Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 940

ANFANG

K 10

Künstler und Kunstwerke
(Auskünfte über Künstler und Kunstwerke sowie allgemeine Fragen des Kunstlebens)

Band 8

Juli 1931

Zwei Entwürfe für Grenzhoheitszeichen von der Akademie Künste zurückerhalten zu haben bescheinigt.

Berlin, den 29. September 1932

BILDHAUER RICHARD KUHNERT

BERLIN W 10 · MARGARETENSTRASSE 7

FERNRUF: KURFÜRST 6271

Berlin W 8, den 28. September 1932
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 20. d.Mts. erwidern wir Ihnen, dass der Maler Josef Lieck bereits vor dem Kriege verstorben ist. Wir haben aber in Erfahrung gebracht, dass Familienmitglieder noch in Berlin leben. Sie besitzen das Grundstück Berlin, Ansbacher Str. 4. Vielleicht wenden Sie sich dorthin, um die von Ihnen gewünschten näheren Angaben zu erhalten.

Eine Reihe von Werken des Malers Lieck sind in dem Buch " Malerwerke des 19. Jahrhunderts " herausgegeben von Friedrich von Böttticher verzeichnet.

Hochachtungsvoll
Der Präsident
Im Auftrage

Herrn

Ferdinand L a v e n

T r i e r a.Mosel

Sehr geehrter Herr!-

Hätten Sie die Güte, mir mitzuteilen, ob der/die/das
Josef LIECK noch lebt. Er ist der Schöpfer des in
meiner Kindheit allgemein bekannt gewordenen
"Moselblümchens". Für Angabe seiner Adresse oder der
seiner Familie wäre ich zu größtem Danke verpflich-
tet, da ich beabsichtige, einen Lebensabriß über ihn
zu veröffentlichen. Sollten Ihnen Werke bekannt sein,
in denen seiner Erwähnung getan ist, so bitte ich
um Namhaftmachung.

Indem ich Ihnen für Ihre Liebenswürdigkeit im voraus
bestens danke, empfehle ich mich Ihnen als Ihr

hochachtungsvoll ergebener!

Ferdinand Laven

Trier, den 20. September 1932.

An

Postkarte

An das Sekretariat der
Akademie der bildenden Künste,

BERLIN.

Ferdinand Laben
Trier a/Mosel

Postscheck 47701 Köln
Fernsprecher 2664

J.Nr. 807

den 30. September 1932

Wir nehmen Bezug auf das dortige Schreiben von d. V.Mts. -Steuerbezirk 22 Nr. 1797 - und teilen Ihnen zu dieser Angelegenheit mit, dass die Architekten Arthur Korn und Dipl.Ing. Siegfried Weitzmann zu interessantesten jüngeren modernen Architekten gehören. Ihre Arbeiten zeigen eine ganz eigenartige künstlerische Anschauung, und es besteht kein Zweifel, dass diese Arbeiten im Sinne des Gesetzes als künstlerische Schöpfung, als Werke der Baukunst anzusprechen sind.

Der Vorsitzende

der Abteilung für die bildenden Künste

An

das Finanzamt Schöneberg

Bln-Schöneberg

Mühlenstr. 12-14

PROFESSOR HANS POELZIG

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2.
HARDENBERGSTR. 33
TELEFON: C 1 STEINPLATZ 6377/78

3. Oktober 1932.

Preussische Akademie der Künste
Berlin W.8, Pariser Platz 4.

Die Architekten K o r n und Dipl.Ing. W e i t z m a n n gehören zu den interessantesten jüngeren modernen Architekten. Ihre Arbeiten zeigen eine ganz eigenartige künstlerische Anschauung, und es besteht kein Zweifel, dass diese Arbeiten im Sinne des Gesetzes als künstlerische Schöpfung, als Werke der Baukunst anzusprechen sind.

Poelzig

ARCHITEKT ARTHUR KORN
DIPL.-ING. SIEGFRIED WEITZMANN

BERLIN-SCHÖNEBERG, BADENSCHE STR. 53 · G1 STEPHAN 7724

30. 9. 32

1. OKT. 1932

An die Preußische Akademie der Künste, Berlin

Wir bitten uns auf unser Gesuch vom 29. 9. 32 um die mündliche Rücksprache und reichen anbei ergebenst die Aufforderung des Finanzamts Schöneberg ein

Ergebenst
Korn u. Weitzmann

2 Anlagen

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 794

Berlin W 8, den 30.September 32
Pariser Platz 4

Urschriftlich

Herrn Professor P o e l z i g

Bln-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 33

mit der Bitte um gefällige Erstattung des erbetenen Gutachtens ergebenst übersandt. Wir werden Jhre Aeusserung dem Finanzamt Schöneberg von hier aus zugehen lassen .

Die

Die beiden Architekten Korn und Weitzmann werden Jhnen direkt

das für Jhre Begutachtung nötige Material noch zusenden .

Der Präsident

Jm Auftrage

Finanzamt Schöneberg

Berlin-Schöneberg, den 6.September 1932.
Mühlenstr. 12 - 14

Zimmer Nr. 40

Steuerbez 22 **Nr.** 1797.

Es wird ersucht, bei Beantwortung die obige Nummer anzugeben.

Fernsprecher G 1: Stephan ~~4830 - 35~~ 2381

Das Finanzamt bleibt jeden Montag, die Finanzkasse nur am letzten Werktag im Monat für das Publikum geschlossen. Schriftliche Anfragen im Privatinteresse ohne beigefügten Freibriefumschlag werden gemäß Erlaß des Herrn Reichsministers der Finanzen nicht beantwortet.

Zur Entscheidung über die Gewerbesteuerpflicht sind Sie mit Schreiben vom 6.Mai 1932 aufgefordert worden, das Gutachten der Preussischen Akademie der Künste vom 14.April 1932 einzureichen. Sie sind steuerlich jetzt beim Finanzamt Schöneberg unter 22/1797 zuständig und ersuche ich, die Aufforderung vom 6.Mai 1932 bis spätestens 20.September 1932 nachzuholen. Jm Nichtbeachtungsfalle müssen die Gewerbesteuer-Veranlagungen von 1930 ab nach dem Aktenlinhalt nachgeholt werden.

Jm übrigen weise ich noch auf meine Erinnerung vom 24.August 1932 hin, worin die Steuererklärung für 1931 unter Androhung einer Geldstrafe

An die Architekten
Herren Korn & Weitzmann,
Berlin-Schöneberg
Badensche Str.52.

Geldstrafe nach § 202 der Reichsabgabenordnung angefordert worden ist. Dies trifft auch auf die persönliche Steuerpflicht des Herrn Korn - Steuer-Nr. 22/1801 - zu.

Jm Auftrage:
ZINK.

Beglaubigt:
Steuerassistent.

Finanzamt Schöneberg

Zimmer Nr. 40

Steuerbez. 22 Nr. 1797.

Es wird ersucht, bei Beantwortung die obige Nummer anzugeben.

Fernsprecher Ø 1: Stephan ~~4850-59~~ 2381.

Berlin-Schöneberg, den 22.September 1932.
Mühlenstr. 12-14

Das Finanzamt bleibt jeden Montag, die Finanzkasse nur am letzten Werktag im Monat für das Publikum geschlossen. Schriftliche Anfragen im Privatinteresse ohne beigefügten Freibriefumschlag werden gemäß Erlaß des Herrn Reichsministers der Finanzen nicht beantwortet.

Jhrem Antrage entsprechend wird die Frist zur Einreichung des Gutachtens betr.Gewerbesteuer und zur Abgabe der Erklärungen für 1931 nochmals ausnahmsweise bis zum 5.Oktober 1932 verlängert.

Sollten die Unterlagen bis zum 5.Oktober 1932 nicht eingehen, wird über die Gewerbesteuerpflicht nach Lage der Akten entschieden. Ausserdem wird der steuerpflichtige Umsatz 1931 auf 24.000 RM und der steuerpflichtige Gewinn aus der Gemeinschaft für 1931 auf 12.000 RM festgesetzt.

Jm Auftrage
Dobriner.

Beglaubigt:
Steuerassistent.

Herren
Korn & Weitzmann,
Schöneberg
Badensche Str.3.

J.Nr. 781

den 27. September 1932

Jn der Anlage erlaube ich mir eine Niederschrift über die am 19. d. Mts. erfolgte Besprechung über Preussische Grenzhoheitszeichen ergebenst zu überreichen.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

das Preussische Ministerium

des Jnnern

B e r l i n NW 7

Unter den Linden 72-73

J.Nr. 781

den 27. September 1932

Betr.: Preussische Grenzhoheitszeichen

In der Anlage erlaube ich mir eine Niederschrift über die in der Akademie der Künste am 19. d. Mts. erfolgte Sitzung über die Begutachtung von Entwürfen für ein Preussisches Grenzhoheitszeichen ergebenst zu überreichen .

Der Präsident

Jm Auftrage

An

den Herrn Minister für

Wissenschaft, Kunst und

Volksbildung

B e r l i n W 8

Berlin, den 19. September 1932

Anwesend

Vom Pr. Min.d.Innern

Min.Rat Dr. Schütze

" " Dr. Bandmann

Vom Pr. Min.f.Wiss.usw.

Min.Rat Dr. Haslinde

Von der Akademie der Künste

Prof. Philipp Franck

" August Kraus

" Fritz Klimsch

" Hans Poelzig

" Amersdorffer.

Zur Begutachtung liegen die auf Veranlassung des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung geschaffenen Entwürfe für den Adler der preussischen Grenzscheitzeichen vor: von Professor G i e s (vergl. Niederschrift der Sitzung vom 5. VII. 32), von den Bildhauern G e i s e l e r und W a l t z, die beide vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung neben Gies zur Einreichung von Modellen aufgefordert wurden.

Ferner liegen zwei kleinere Modelle vor, die der Bildhauer K u h n e r t ~~auf eigenen Antrieb~~ ohne Aufforderung angefertigt und mit Zustimmung des Preussischen Innenministeriums eingereicht hat. Die Herren Vertreter des Innenministeriums legen ausserdem noch einen gezeichneten Entwurf von dem Bildhauer K r o h n e vor, der jedoch nach Besichtigung als nicht in Betracht kommend bezeichnet wird. ~~Von den~~ An den einen der beiden kleinen Entwürfen von Kuhnert wird ~~an dem einen~~ die interessante Stilisierung anerkannt, jedoch ohne dass dieser Entwurf weiter in Betracht gezogen wird.

Die Meinungen über die drei grossen Modelle von Gies, Geiseler und Waltz gehen zunächst ziemlich weit auseinander. Unter den Vertretern der Akademie treten Franck und Kraus entschieden

entschieden für den Gies'schen Entwurf ein; Poelzig schliesst sich ihnen bei der weiteren Aussprache an, äussert aber Bedenken dagegen, dass der Reichsadler, wie bereits beschlossen ist, von Hermann Hahn, der Preussische Adler evtl. von Ludwig Gies ausgeführt werden solle, sodass zwei ganz verschiedene künstlerische Auffassungen auf den beiden Seiten der Grenzhoheitszeichen erscheinen, die dadurch zu künstlerisch uneinheitlichen Gebilden werden.

Poelzig meint, die beste Lösung wäre, wenn ein Künstler die beiden Seiten modelliere; vielleicht könne Preussen doch noch den Versuch machen, beim Reich anzuregen, dass Gies (falls sein preussischer Adler angenommen wird), auch mit der Modellierung des Reichsadlers beauftragt wird.

Die Vorzüge des Gies'schen Entwurfs erkennt Poelzig ~~voll~~ an, meint aber, der Adler habe in seinem Stil mehr bayerischen als preussischen Charakter.

Kraus widerspricht dem und tritt lebhaft für den Gies'schen Entwurf ein. Besonders die Schwingen seien ausgezeichnet modelliert. Der Kopf aber sei zu wenig der eines Adlers, eher etwas papageienhaft, der Körper zu brettartig flach, er ~~möge~~ müsste (in gleichem Stil wie die Flügel) etwas weiter durchgearbeitet werden. Diese Durcharbeitung würde Gies sicher gern und mit Erfolg durchführen.

Dr. Haslinde

Dr. Haslinde meint, es könne, wie angeregt, vielleicht versucht werden, dass Gies auch den Auftrag für den Reichsadler erhält. Zuerst müsse aber ein Entwurf von Gies für den preussischen Adler vorliegen, mit dem die Gutachter restlos einverstanden sind.

Vor weiterer Prüfung des Gies'schen Adlers werden nochmals die beiden anderen Entwürfe einer ~~eingehenden~~ Besichtigung unterzogen. Der Adler von Geiseler (für den nur Klimsch eintritt), wird besonders von Kraus und Franck als ganz unmöglich bezeichnet unter Hinweis auf das Schwächliche, nicht Adlermässige. ~~Dieses Entwurfs~~. (Poelzig charakterisiert ihn als "Suppenhuhn"). Der Adler von Kaltz ist rein dekorativ kunstgewerblich. Auch er kommt nicht in Betracht. Diese beiden Entwürfe werden bei der weiteren Prüfung ausgeschieden.

An dem Gies'schen Entwurf, gegen den nur Klimsch Einwendungen vorbringt, wird der hohe künstlerische Wert, die plastische Eigenart wiederholt anerkannt. Der Adler hat einen gesprochenen Stil, der auch der Ausführung in dem gewählten Material (Eisen) gut angepasst ist. Betont wird noch, dass der Gies'sche Adler ausgezeichnet im Rund steht und dass er eindrucksvoll und kraftvoll, also für ein Hoheitszeichen besonders geeignet ist. Nur Klimsch ist nicht ~~restlos~~ befriedigt. Die übrigen Vertreter der Akademie erklären den Gies'schen Entwurf für eine ausgezeichnete Lösung und für durchaus geeignet zur Ausführung. Gies soll jedoch veranlasst werden, die oben angeführten Aenderungen an Kopf und

Rumpf

Rumpf noch anzubringen. Vorgelegt werden soll dem Reichsministerium des Jnnern der Entwurf erst dann, wenn die Vertreter Preussens und die Akademie sich mit dem Modell ohne Einschränkungen einverstanden erklärt haben. Professor Kraus wird beauftragt, mit Gies Rücksprache zu nehmen und ihn zur möglichst baldigen Vornahme der Aenderungen zu veranlassen.

Ihr Herren Vorsteher der Sammlung Kriegsbuch
u. der Herr Vorsteher der Abt. f. Wiss., Kunst u. Volksbildung
sind der Schlußsitzung der Kommission. – Vorsteher der
Philipp Franck [illegible]

Abschrift!

Anwesend:

Vom Pr. Min.d.Jnnern

Min.Rat Dr. Schütze

" " Dr. Bandmann

Vom Pr. Min.f.Wiss.,Kunst u. Volksbildung:

Min.Rat Dr. Haslinde

Von der Akademie der Künste

Prof. Philipp Franck

" August Kraus

" Fritz Klimsch

" Hans Poelzig

" Amersdorffer.

Berlin, den 19. September 1932

Zur Begutachtung liegen die auf Veranlassung des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung geschaffenen Entwürfe für den Adler der preussischen Grenzhoheitszeichen vor: von Professor G i e s (vergl. Niederschrift der Sitzung vom 5. August 1932), von den Bildhauern G e i s e l e r und W a l t z, die beide vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung neben Gies zur Einreichung von Modellen aufgefordert wurden.

Ferner liegen zwei kleinere Modelle vor, die der Bildhauer K u h n e r t ohne Aufforderung angefertigt und mit Zustimmung des Preussischen Jnnenministeriums eingereicht hat. Die Herren Vertreter des Jnnenministeriums legen ausserdem noch einen gezeichneten Entwurf von dem Bildhauer K r o h n e vor, der jedoch nach Besichtigung als nicht in Betracht kommend bezeichnet wird. An dem einem der beiden kleinen Entwürfe von Kuhnert wird die interessante Stilisierung anerkannt, jedoch ohne dass dieser Entwurf weiter in Betracht gezogen wird.

Die Meinungen über die drei grossen Modelle von Gies, Geiseler und Waltz gehen zunächst ziemlich weit auseinander. Unter den Vertretern der Akademie treten Franck und Kraus entschieden

schieden für den Gies'schen Entwurf ein; Poelzig schliesst sich ihnen bei der weiteren Aussprache an, äussert aber Bedenken dagegen, dass der Reichsadler, wie bereits beschlossen ist, von Hermann Hahn, der preussische Adler evtl. von Ludwig Gies ausgeführt werden solle, sodass zwei ganz verschiedene künstlerische Auffassungen auf den beiden Seiten der Grenzhoheitszeichen erscheinen, die dadurch zu künstlerisch uneinheitlichen Gebilden werden. Poelzig meint, die beste Lösung wäre, wenn ein Künstler die beiden Seiten modelliere; vielleicht könne Preussen doch noch den Versuch machen, beim Reich anzuregen, dass Gies (falls sein preussischer Adler angenommen wird), auch mit der Modellierung des Reichsadlers beauftragt wird.

Die Vorzüge des Gies'schen Entwurfs erkennt Poelzig an, meint aber, der Adler habe in seinem Stil mehr bayerischen als preussischen Charakter.

Kraus widerspricht dem und tritt lebhaft für den Gies'schen Entwurf ein. Besonders die Schwingen seien ausgezeichnet modelliert. Der Kopf aber sei zu wenig der eines Adlers, eher etwas papageienhaft, der Körper zu brettartig flach, er müsste (in gleichem Stil wie die Flügel) etwas weiter durchgearbeitet werden. Diese Durcharbeitung würde Gies sicher gern und mit Erfolg durchführen.

Dr. Haslinde meint, es könne, wie angeregt, vielleicht versucht werden, dass Gies auch den Auftrag für den Reichsadler erhält. Zuerst müsse aber ein Entwurf von Gies für den preussischen Adler vorliegen, mit dem die Gutachter restlos einverstanden sind.

Vor

Vor weiterer Prüfung des Gies'schen Adlers werden nochmals die beiden anderen Entwürfe einer Besichtigung unterzogen. Der Adler von Geiseler (für den nur Klimsch eintritt), wird besonders von Kraus und Franck als ganz unmöglich bezeichnet unter Hinweis auf das Schwächliche, nicht Adlermässige. (Poelzig charakterisiert ihn als "Suppenhuhn"). Der Adler von Waltz ist rein dekorativ kunstgewerblich. Auch er kommt nicht in Betracht. Diese beiden Entwürfe werden bei der weiteren Prüfung ausgeschieden.

An dem Gies'schen Entwurf, gegen den nur Klimsch Einwendungen vorbringt, wird der hohe künstlerische Wert, die plastische Eigenart wiederholt anerkannt. Der Adler hat ausgesprochenen Stil, der auch der Ausführung in dem gewählten Material (Eisen) gut angepasst ist. Betont wird noch, dass der Gies'sche Adler ausgezeichnet im Rund steht und dass er eindrucksvoll und kraftvoll, also für ein Hoheitszeichen besonders geeignet ist. Nur Klimsch ist nicht befriedigt. Die übrigen Vertreter der Akademie erklären den Gies'schen Entwurf für eine ausgezeichnete Lösung und für durchaus geeignet zur Ausführung. Gies soll jedoch veranlasst werden, die oben angeführten Aenderungen an Kopf und Rumpf noch anzubringen. Vorgelegt werden soll dem Reichsministerium des Innern der Entwurf erst dann, wenn die Vertreter Preussens und die Akademie sich mit dem Modell ohne Einschränkungen einverstanden erklärt haben. Professor Kraus wird beauftragt, mit Gies Rücksprache zu nehmen und ihn zur möglichst baldigen Vornahme der Aenderungen zu veranlassen.

Die

Die Herren Vertreter des Innenministeriums und der Herr Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung schliessen sich der Stellungnahme der Akademie-Vertreter an.

gez. Philipp Franck. Gez. Dr. Amersdorffer.

20
11

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 19. September 1932.

A n w e s e n h e i t s l i s t e

zu einer Sitzung in der Preußischen Akademie der Künste über Grenzhoheitszeichen am 19. Septb. ds. Jhs. nachm 5 Uhr.

g. J. Prof. Dr. Amersdorffer
g. J. Prof. Franck
J. Kraus
G. Hindemann
A. Schütze
F. Klimsch
Belzig
[illegible]

[illegible] 1.10

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 10.9.1932
J.Nr. 747

vom 9.September 1932 -U IV Nr. 12461.

Betrifft: Gesuch des Malers Herbert Condrus, Bln-Lichterfelde, Sternstr. 10/11 um Gewährung einer Unterstützung

Jnhalt: Urschriftlich nebst 3 Anlage g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste

h i e r

mit der Bitte um Aeusserung.

Jm Auftrage
gez. H ü b n e r

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 19. 9. 1932.

J.Nr. 747

Urschriftlich nebst 3 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

~~nach Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Der Vorsitzende
der Abteilung für die
bildenden Künste

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8. PARISER PLATZ 4

den 16. September 1932

Jn der Angelegenheit der Schaffung von künstlerisch gestalteten Grenzhoheitszeichen findet am

Montag, den 19. September d. Js. nachmittags 5 Uhr

in der Akademie der Künste Pariser Platz 4 (Erdgeschoss) eine Besprechung statt, zu der die auf Veranlassung des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung von einigen Bildhauern ausgearbeiteten Entwürfe vorliegen .

Jch bitte Sie an dieser Besprechung gefälligst teilzunehmen .

Der Präsident

Jm Auftrage

gez. Dr. Amersdorffer

zu senden an :

Min. Rat Haslinde
" " Dr. Bandmann (Pr.Min.d.Jnnern)
" " Dr. Schütze,Abtlg.Leiter im Pr.Min.d.Jnnern)
Franck,Klimsch,Kraus,Poelzig ,Amersdorffer

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J.Nr. 742

den 12. September 1932

Auf das Schreiben vom 9. d. Mts. erwidern wir Jhnen folgendes:

Die Akademie der Künste ist vor Abschluss des zwischen dem Jbiku-Verlag und Jhrem Auftraggeber abgeschlossenen Vertrages nicht darüber gehört worden, ob sie bereit ist, einen Vertreter in die im § 4 vorgesehene Kommission zu entsenden. Da die Akademie Gutachten nur in rein künstlerischen Dingen und diese auch nur an staatliche Stellen abgeben kann, kommt die Beteiligung der Akademie in der von Jhnen vorgetragenen Angelegenheit nicht in Frage.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Rechtsanwalt und Notar
Ludwig A s c h k e n a s i

B e r l i n W 57

An der Apostelkirche 8

Ludwig Aschkenasi
Rechtsanwalt und Notar

Fernsprecher: B 1 Kurfürst 1747
Postscheckkonto: Nr. 59454
Bürozeit 9 – 1, 3 – 7 Uhr
Sonnabends 9 – 3 Uhr
Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung

BERLIN W 57, den 9. September 1932
An der Apostelkirche 8
Ecke Frobenstr.
(U-Bahnhof Kurfürstenstr. Ausgang Frobenstr.)

Akademie d. Künste
Nr. 07 12 * 10

An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8

Pariser Platz 4

In der Angelelegenheit meines Auftraggebers, des Herrn Professors Dr.Wilhelm Steinhausen, bitte ich um Ernennung eines Schiedsrichters.

Es handelt sich um folgendes:

Der Jbiku-Verlag schuldet meinem Auftraggeber aus dem Vertrag, durch den er den Vertrieb von Reproduktionen der Werke des Malers Wilhelm Steinhausen übernommen hat, einen Betrag von 583.- RM, den er auch anerkannt hat. Er macht aber Ausflüchte und zahlt nicht. Er hat ferner noch nicht endgiltig Rechnung gelegt über sämtliche von ihm verkauften Exemplare.

Im Vertrag ist im § 4 folgendes bestimmt:

„Bei allen aus diesem Vertrag sich ergebenden Meinungsverschiedenheiten unterwerfen sich die beiden Vertragsparteien, falls eine Verständigung nicht zu erzielen ist, dem Urteil einer Kommission , die gebildet wird aus:
einem Vertreter der Steinhausen'schen Erben,
einem Vertreter des „Jbiku-Verlages",
einem Vertreter des Evangelischen Pressverbandes,
einem neutralen Vertreter der Staatl. Kunstakademie, Berlin.

Für telefonische Bestellungen hafte ich nur bei schriftlicher Bestätigung

Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des neutralen Vertreters der Staatl. Kunstakademie, Berlin."

Nach meiner Ansicht handelt es sich jetzt um reine Beschreibungsfragen, die gar nicht dem Schiedsgericht unterstellt werden sollten. Ich muss aber versuchen, das Schiedsgericht herbeizuführen, wenn ich nicht im Prozess ein kompliziertes Verfahren haben will darüber, ob das Schiedsgericht für die Frage zuständig ist oder nicht. Falls Sie der Ansicht sein sollten, dass das Schiedsgericht für die Frage von Zahlungen aus dem Vertrag nicht zuständig ist, sondern nur für die Frage der künstlerisch richtigen Herstellung der Reproduktionen, bitte ich, mir kurzerhand mitzuteilen, dass Sie die Benennung eines Schiedsrichters nicht bewirken werden. Ich kann dann ohne weiteres das ordentliche Gericht anrufen.

Hochachtungsvoll

Rechtsanwalt

J. Nr. 740

den 10. September 1926

Betr.: Den Bildhauer W.E. Schade

Auf den Erlass vom 9. d. Mts. - U IV Nr. 12303 - berichte ich, dass die Angaben des Bildhauers Schade den Tatsachen entsprechen. Der Künstler hat wegen eines Studienaufenthalts in Italien wiederholt in der Akademie vorgesprochen. Wir haben ihm, da Aussicht, ein Atelier in der Deutschen Akademie zu erhalten, für ihn nicht vorhanden schien, angeboten, das der Akademie gehörige Häuschen an der Serpentara für einige Zeit zu beziehen. Die Möglichkeit, dort Aufenthalt zu nehmen, ist in diesen Jahre wiederholt erwiesen, wenn auch gewisse Schwierigkeiten der Verpflegung und Wasserversorgung bestehen. Es wird sich auch ermöglichen lassen, dem Bildhauer Schade für einen einige Monate dauernden Aufenthalt in Olevano ein Stipendium in Form einer einmaligen Beihilfe aus Fonds der Akademie zu gewähren. Da diese Beihilfe nach Massgabe der vorhandenen Mittel nicht besonders hoch sein kann, würden wir es dankbar begrüssen, wenn dem begabten und strebsa-

men

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8

U IV

men Künstler auch aus dortigen Fonds eine Unterstützung für seinen Jtalien-Aufenthalt, vielleicht in Höhe von 100 Rℳ, bewilligt werden könnte.

Der Präsident

Jm Auftrage

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

U IV Nr. 12303

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 9. September 1932
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. W.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W. K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste Berlin
No 0710 * 9 SEP. 1932

Der Bildhauer W.E. Schade in Berlin-Wilmersdorf, Burgunderstraße 1, dessen Bewerbung um einen Studienaufenthalt in der Deutschen Akademie in Rom abgelehnt werden mußte, hat daraufhin um Gewährung eines Stipendiums für einen einjährigen Studienaufenthalt in Italien gebeten. Da mir Mittel hierfür nicht zur Verfügung stehen, mußte auch dieser Antrag abgelehnt werden. Schade wiederholt nun seinen Antrag auf Gewährung einer Beihilfe, nachdem ihm, wie er angibt, die Preußische Akademie der Künste das ihr gehörige Atelierhaus bei Rom zur Benutzung angeboten hat. Ich bitte um Äußerung, ob diese Angabe zutrifft und ob die Akademie Herrn Schade die Annahme des Angebots dadurch ermöglichen kann, daß sie ihm auch die erforderlichen Barmittel bewilligt.

Mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt

gez. Lammers

Staatssekretär.

Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Kanzlei

Beglaubigt.

Neumann

Ministerial-Kanzleiobersekretär.

An

den Herrn Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste

h i e r.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 10.9.1932
J.Nr. 745

vom 9. September 1932 - U IV Nr. 12419

- -

Betrifft: Spanienfahrt einer Schülergruppe der Schule Reimann in Berlin

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlagen g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste

hier

zur Kenntnisnahme ergebenst übersandt.

Jm Auftrage
gez. Hübner

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 12.9. 1932

J.Nr. 745

Urschriftlich nebst 5 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.
~~mit folgendem Bericht~~

Der Vorsitzende
der Abt. f. d. A.K.

Philipp Franck

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 7.9.1932
J.Nr. 732

vom 5. September 1932 - U IV Nr. 12403.

Betrifft: Gesuch des Bildhauers Vordermayer vom 27. 8. 1932 an den Herrn Minister zwecks Gewährung ~~eines~~ von Mitteln für den Gipsabguss seiner Monumentalplastik " Gebändigte Kraft"

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss.Akademie der Künste

hier

zu dem mit Randerlass vom 5. 9. 1932 - U IV 12185 - Jhnen zur Aeusserung zugegangenen Vorgang ergebenst übersandt.

Jm Auftrage

gez. Hübner

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 10. 9. 1932

J.Nr. 732

Urschriftlich ~~nebst~~ .....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Ueberreicht
Der Präsident

Berlin

~~nach Kenntnisnahme~~
~~mit folgendem Bericht~~
mit Bezug auf die Frage vom heutigen Tage ergebenst zurückgereicht.

Der Vorsitzende
der Abt. f. d. bild. Künste

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 7.8.32
J.Nr. 681

vom 5. August 1932 -U IV Nr. 12185.

- -

Betrifft: Gesuch des Bildhauers Ludwig Vordermayer vom 27.7.1932 an den Herrn Minister zwecks Ausstellung seiner Plastik " Gebändigte Kraft " in der Herbstausstellung der Akademie.

Jnhalt: Urschriftlich nebst 4 Anlagen g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss.Akademie der Künste

hier

zur gefl. Kenntnis mit dem Ersuchen um Stellungnahme, ob Aussicht besteht, dass die von dem Bildhauer Vordermayer geschaffene Tierplastik " Gebändigte Kraft " ihrem künstlerischen Wert nach von der Akademie ausgestellt werden wird.

Jm Auftrage
gez. Waetzoldt

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 10. 9. 1932

J.Nr. 698

Urschriftlich nebst 4 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

~~nach Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Nach dem Urteil der Ausstellungskommission der Akademie besteht keine Aussicht, dass die Arbeit von Vordermayer in die Herbstausstellung aufgenommen wird. Das Werk entspricht wenig seinem Titel

" Gebändigte

" Gebändigte Kraft ", denn gerade der Ausdruck der Kraft fehlt dem Stier, sein Körper ist sackartig gebildet, er hat kein rechtes Leben, ist nur Material.

Der Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Fr.

PROF. AUGUST KRAUS
BILDHAUER
MITGL. D. SENATS D. PREUSS. AKADEMIE DER KÜNSTE
I. VORS. D. KÜNSTLER-VER. BERL. BILDH.

FERNSPRECH: UHLAND 880
POSTSCHECK: BERLIN 118060

BERLIN-GRUNEWALD, DEN 15.8.32.
MENZELSTR. 7

Akademie d. Künste Berlin
No 0608 * 16 AUG 1932

An den
Herrn Praesidenten der Preussischen Akademie der Künste
Herrn Professor Max Liebermann.

Berlin

Pariser Platz 4.

Die Plastik " gebandigte Kraft" des Bildhauers Ludwig Vordermeyer ist eine respektable und tuchtige Arbeit, jedoch nicht von überragender Bedeutung. Ich halte sie für so gut, dass berechtigte Aussicht für ihre Annahme in der Ausstellung in der Akademie besteht.

Vordermayer ist ein sehr fleissig strebender und in der Tierplastik bewahrter Kunstler, der uber der Mittelmässigkeit steht, und dem ich aus diesem Grunde für eine Unterstützung warmstens empfehlen kann. Einen Transport des Werkes im jetzigen Zustand halte auch ich für ausgeschlossen und gleich bedeutend mit Vernichtung.

Kraus

K 10

Preussische Akademie der Künste

J.Nr. 681

Berlin W 8, den 9. August 1932
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst Anlagen gegen gefl. Rückgabe

Herrn Professor August K r a u s

Bln-Grunewald

Menzelstr. 7

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der Präsident

n.t. W.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 7. 8. 1932
J.Nr. 681

vom 5. August 1932 - U IV Nr. 12185

Betrifft: Gesuch des Bildhauers Ludwig Vordermayer, Berlin-Dahlem, Luciusstr. 2 zwecks Ankauf einiger Plastiken durch den Staat u. um evtl. Ausstellung der Plastik " Gebändigte Kraft " in der Herbstausstellung der Akademie.

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlagen g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss.Akademie der Künste

hier

zur gefl. Kenntnisnahme mit dem Ersuchen um Stellungnahme, ob Aussicht besteht, dass die von dem Bildhauer Vordermayer geschaffene Tierplastik " Gebändigte Kraft " ihrem künstlerischen Wert nach von der Akademie ausgestellt werden wird.

Jm Auftrage
gez. Waetzoldt

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den.....19...

J.Nr.....

Urschriftlich nebst.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

nach Kenntnisnahme
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 5. September 32
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 24. August d. Js. teilen wir ergebenst mit, dass es sich nicht mehr feststellen lassen, ob der Maler Anton Lemmel um 1820 Schüler der Akademie gewesen ist.

Der Präsident
Im Auftrage

An

den Magistrat, Heimatmuseum

Ratibor O/S.

- - - - - - -

33

Ratibor, den 27.8.32.

27.AUG.1932

Der aus Ratibor stammende Maler Anton Temmel dürfte um 1820 die dortige Akademie besucht haben. Wir wären dankbar, wenn Sie uns die ev. über ihn die in den dortigen Akten über ihn enthaltenen Notizen mitteilen könnten.

Hochachtungsvoll

Hyckel.

Heimatmuseum Ratibor O.-S.

Magistrat Ratibor

Heimatmuseum Ratibor O.-S.

RATIBOR 25 8 32 1

0293

Postkarte

Stadtverwaltung Ratibor

DEUTSCHES REICH 006

An

die staatliche

Kunstakademie

in Berlin W 8

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

U IV Nr. 12015 II

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 22. August 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M. f. W., K. u. V.
Reichsbank-Giro-Konto
— Postfach

Akademie d. Künste Berlin
№ 0716 * 25 AUG 1932

Auf die Eingabe vom 6. Juli 1932.

Bei der ernsten Finanzlage des Staates kann ich Jhrem Plan der Verwertung Jhrer Bilder zu meinem Bedauern nicht nähertreten. Jch habe Jhnen aber in Anbetracht Jhrer Notlage eine einmalige Beihilfe von 100 RM, in Worten: "Einhundert Reichsmark", bewilligt. Der Betrag wird Jhnen von der Kasse der Preußischen Bau-und Finanzdirektion im Postwege gezahlt werden, sobald die Kassenmittel dies gestatten.

Unterschrift.

An Herrn Maler Oswald Gette in Berlin-Friedenau, Menzelstraße 33.

Abschrift übersende ich ergebenst zur Kenntnisnahme auf den Bericht vom 4. August 1932 - Nr.628 -.

Jm Auftrage

[illegible]

An
den Herrn Präsidenten der Preußischen
Akademie der Künste
hier.

V.
Jch.
Berlin, den 5. September 1932
der Präsident.
[illegible]

Der Reichsminister des Innern

Berlin NW 40, den 20. August 1932.
Platz der Republik 6 / Fernsprecher: Sammel-Nr. A 1 Jäger 0027
Drahtanschrift Reichsinnenminister / Postscheckkonto Berlin 2855

Nr. I B 4137/5.8.

Es wird gebeten, diesel Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben

Akademie d. Künste Berlin
No 0712 * 22 AUG 1932

An

a) den Herrn Preußischen Minister des Innern,
b) den Herrn Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.
c) die Preußische Akademie der Künste.

Betrifft: Hoheitsgrenzsteine.

In der Anlage übersende ich ergebenst Abschrift eines Aktenvermerks über die Besprechung vom 5. August 1932 über die Entwürfe für Hoheitsgrenzsteine.

Ich darf den Herrn Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bitten, gemäß der in der Besprechung gemachten Zusage einen auf Kosten der Preußischen Kunstverwaltung ausgearbeiteten Entwurf eines preußischen Adlers in einem Modell natürlicher Größe mir bis zum 8. September d.J. zugehen zu lassen.

Der Herr Reichskunstwart wird inzwischen ein vollständiges Probemodell (Pfahl und Schilder) in Metall herstellen und farbig behandeln lassen.

Im Auftrag

gez. Gottheiner.

REICHSMINISTERIUM DES INNERN

Beglaubigt
Ministerialkanzleiassistent.

Abschrift I B 4137/5.8.

Aktenvermerk.

Nach Eingang der beiden Neuentwürfe zu einem Grenzhoheitszeichen von Professor H a h n fand am 5. August 1932 im Amtszimmer des Reichskunstwarts eine Besprechung statt.

Anwesend waren die Herren

Ministerialrat Dr.Kaisenberg vom Reichsministerium des Jnnern,
" " Dr.Bandmann vom Preußischen Ministerium des Jnnern,
Generaldirektor Geheimrat Prof. Dr. Waetzoldt vom Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung,
Regierungsrat Dr.Zierold " " " " "
Professor Amersdorffer, Franck, Gies, } von der Preußischen Akademie der Künste,
Dr. Biebrach, Dr. Neubecker. } vom Reichskunstwart.

Das Urteil der Sachverständigen, der Mitglieder der Akademie der Künste, dem sich die Vertreter der Preußischen Ressorts anschlossen, läßt sich wie folgt zusammenfassen:

Die allgemeine Meinung ging dahin, daß die beiden neuen Entwürfe von Professor Hahn noch keine restlose Erfüllung der in der letzten Besprechung der Gutachter geäußerten Wünsche darstellen.

Von einer Seite wurde bezweifelt, ob der Künstler nach seiner persönlichen Einstellung überhaupt in der Lage sei, eine restlos befriedigende Lösung zu finden.

Von anderer Seite wurde der Lösung der Vorzug gegeben, bei der der Adler über der Landesbezeichnung steht, jedoch wurde als ungünstig bezeichnet, daß die linke Adlerklaue in die Schrift übergreift. Ferner

Ferner wurde geltend gemacht, daß der Adlerkopf bei der ersten Lösung in seiner Gesamtform schnittiger und stärker in der Wirkung sei als bei den neuen Varianten. Beim Schwanze fehle die organische Verbindung mit dem Körper, die Klauen und die Flügel seien sehr naturalistisch, dagegen sei der Schwanz ungünstig stilisiert.

Seitens der preußischen Ressorts (Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und Ministerium des Jnnern) wurde der Vorschlag gemacht, der preußischen Kunstverwaltung Gelegenheit zu geben, auf ihre Kosten einen neuen Entwurf des preußischen Adlers von einem anderen Künstler ausarbeiten und vorlegen zu lassen. Der Vertreter des Reichsministeriums des Jnnern begrüßte diesen Vorschlag und stellte in Aussicht, den Entwurf, wenn er die Billigung der preußischen Stellen fände, zu übernehmen, vorausgesetzt, daß er sich in die bereits feststehende Gesamtidee einfüge. Seitens der preußischen Ressorts wurde zugesagt, daß im Fortgang der Arbeiten keine Verzögerung eintreten solle und daß daher der preußische Entwurf bis zum 8.September 1932 eingesandt werde.

Es bestand Übereinstimmung, daß ein Probemodell (Pfahl und Schild) in Metall hergestellt und farbig behandelt werden solle.

---

den 10. August 1932

Sehr geehrter Herr Professor G i e s ,

der Referent im Kultusministerium, Herr Oberregierungsrat Zierold , hat mich heute angerufen und gebeten Jhnen bezüglich des Entwurfs zum Grenzhoheitszeichen mitzuteilen, dass für Sie 300 RM zur Verfügung stehen. Ferner läßt er Sie bitten, mit der Arbeit gleich zu beginnen, noch bevor der schriftliche Auftrag des Ministeriums bei Jhnen eingeht.

Jch teile Jhnen dies hierdurch mit, weil es mir leider nicht möglich war Sie heute telefonisch in Jhrem Atelier oder in Jhrer Wohnung zu erreichen .

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Jhr sehr ergebener

Herrn
Professor Ludwig G i e s
Bln-Zehlendorf
Waldhüterpfad 78

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 31. Mai 1931 - U IV Nr. 11601

Eingegangen am 13.6.31
J. Nr. 628

Betrifft: ~~Das Buch~~ des Bildhauers Walter Schulze-Thewis: "Die Perspektive des Doppelauges"

Inhalt:

Urschriftlich mit 1 Anlage gegen Rückgabe

an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste
Berlin W 8

mit der Bitte um Aeusserung.

Im Auftrage

gez. Hübner.

Nach 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 10. Aug 1932
J. Nr. 628/32

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Dass für die rein geometrische Linear-Perspektive in der Anwendung auf die Malerei und auf die malerische Darstellung von Architekturen in der Praxis nicht immer befriedigende Ergebnisse schafft, dass die bei perspektivischen Konstruktionen angewendete zunahe Augendistanz vielfach eine ungewohnte der natürlichen Erscheinung der Dinge nicht entsprechende körperliche

und

und räumliche ~~Wiedergabe~~ ergibt, das ist allgemein bekannt. Auch mit mancherlei technischen Hilfsmitteln, wie dem perspektivischen Lineal, das Darstellungen mit grösserem Augenabstand und entfernteren Fluchtpunkten ermöglicht, können nicht ~~in allen Fällen~~ der wirklichen Erscheinung entsprechende Darstellungen erzielt werden; diese Hilfsmittel werden auch fast nur von Architekten, kaum von Malern benutzt. Der Grundunterschied zwischem dem natürlichen Sehen und der perspektivisch-geometrischen Darstellung besteht eben darin, dass die letztere bei ihren Konstruktionen von einem Einaugensehen ausgeht, während der Mensch die Umwelt mit zwei Augen immer plastisch sieht. Der Bildhauer Schulze-Thewis hat sich deshalb auf Grund seiner eigenen künstlerischen Erfahrungen bemüht, eine Zweiaugen-Perspektive zu schaffen. Er stützt sich dabei auf Gedanken des verstorbenen Münchener Professors Dr. Burmester, eines hervorragenden Vertreters der perspektivischen darstellenden Geometrie, der bei seinen Studien über Relief- und Theater-Perspektive und besonders bei seinen praktischen Arbeiten für die Panoramen-Malerei die Mängel der Einaugen-Perspektive ~~besonders~~ erkannt und schon mit auseinandergezogenen Augpunkten und Fluchtpunkten und anderen grundsätzlich neuen zeichnerischen Methoden arbeitete. - Schulze-Thewis hat diesen Grundgedanken benutzt, um ein System einer Zweiaugen-Perspektive zu entwerfen, das allerdings noch einer praktischen Erprobung bedarf. Er kommt dabei zu einer natürlicheren Darstellung der Gegenstände als die Linear-Perspektive und zu einem Nachweis g e k r ü m m t e r Anordnung perspektivischer (in der geometrischen Konstruktion bisher sich gradlinig ergebender) Punktreihen, in der letzten Endes eine gewisse Parallele mit Einsteins Relativitätstheorie erblickt werden kann.

Schulze-Thewis glaubt seine Theorie ~~schon~~ mit Werken der alten Kunst belegen zu können. Hierin scheint er uns aber zu weit zu gehen und seine Behauptungen nicht schlüssig beweisen zu können, zumal er ~~schon~~ zum Nachweis ganz ungenügende kleine Abbildungen der alten Kunstwerke benutzt, die die perspektivischen Linien nicht mit genügender Genauigkeit nachprüfen lassen .

Die Arbeit von Schulze-Thewis ist zwar interessant und der Aufmerksamkeit durchaus wert, eine Veröffentlichung wäre ihr zu wünschen. Da sie zu einem grossen Teil aus zeichnerischen Tafeln besteht, wird die Drucklegung voraussichtlich ziemlich kostspielig sein und bei den gegenwärtigen Verhältnissen ist die buchhändlerische Erfolg einer solchen Arbeit auch sehr ungewiss. Bei allem Interesse für die Arbeit glauben wir es doch nicht verantworten zu können, die von dem Antragsteller gewünschte staatliche Förderung für die Herausgabe zu befürworten. Die Akademie hat Schulze-Thewis ~~vor längerer Zeit~~ mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage eine einmalige Beihilfe von 100 RM bewilligt.

Die Erledigung des vorstehenden Berichts ~~hat sich~~ durch die zeitweise sehr ~~grosse~~ Häufung der Arbeiten ~~bei~~ der Akademie in unliebsamer Weise verzögert.

Der Präsident

i.A. gez. Unterschrift

40

PROF. AUGUST KRAUS
BILDHAUER
FERNSPRECHER: UHLAND 880
POSTSCHECK: BERLIN 118960

BERLIN-GRUNEWALD, DEN 9. Sept. 31
MENZELSTR. 7

Akademie d. Künste Berlin
Nr. 1042 • 10 SEPT

Bitte mir das Schreiben an Sch-T (Unterstützung) nochmals vorgelegen

An den Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste
Herrn Professor Dr. Max Liebermann

Ac. 14

Sehr verehrter Herr Präsident
der Bildhauer Schulze-Tewis, dessen Gesuch der Akademie vorliegt, ist mir seit langem bekannt als ein außerordentlich fleißiger u. ordentlicher Kollege. Wenn er auch künstlerisch nicht bedeutend ist, so dürften doch seine Gesammtqualitäten eine Unterstützung rechtfertigen. Vielleicht ist eine Unterstützung möglich auf Grund seiner Neubearbeitung der Perspektive, die ja der Akademie bekannt ist.

Seine wirtschaftliche Notlage ist sehr ernst u. hat er sie in seinem Schreiben an die Akademie wohl selbst geschildert?

Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung
Ihr sehr ergebener A. Kraus

9. August 1932

Sehr verehrter Herr Professor P o e l z i g ,

vielen Dank für Ihren freundlichen Brief ! Die Eingabe ist an den Minister abgegangen; gestern habe ich auch mit Waetzoldt, der gegenwärtig den Ministerialdirektor vertritt , gesprochen und ihn gebeten, sie mit möglichster Beschleunigung an den Finanzminister weiterzugeben. Er hat mir versprochen dafür zu sorgen und den derzeitigen Referenten darüber zu unterrichten.

Verabredungsgemäss übersende ich Ihnen anbei den Entwurf für das neue Urheberrechtsgesetz. Im September werden Beratungen in der Akademie über den Entwurf stattfinden. Vielleicht können Sie bis dahin das Ganze durchsehen und Ihre eventuellen Wünsche formulieren. Um Ihnen Vergleichsmöglichkeiten zu geben, füge ich auch den Text der bisherigen Urheberrechtsgesetze in einer Reclam-Ausgabe bei, ebenso das von Dr. Fulda 1928 in der Akademie

erstattete Referat.

Jch werde voraussichtlich Ende dieser Woche meinen Urlaub antreten, aber die meiste Zeit in Berlin oder wenigstens ganz in der Nähe von Berlin sein.

Jch wünsche Jhnen recht gute Erholung und bin mit besten Grüssen

Jhr

stets ergebener

[illegible]

Kampen a/Sylt, den 4.8.1932

Sehr verehrter Herr Professor Amersdorffer!

Die Eingabe an den Minister – hoffentlich wird sie nicht wieder im Kultusministerium vergraben – finde ich ausgezeichnet. Es ist Alles dies, was für die Sache von Wichtigkeit ist.

Sie werden wohl Recht damit haben, daß Ihre Eingabe vorläufig nicht veröffentlicht werden kann – ich fürchte je aber, wie gesagt, hauptsächlich den Zeitungsantrag und die Verschleppung.

Ich bin dabei, einen Artikel für eine Zeitung – am besten wohl die B.A.Z. – zu verfassen da ich hier in primitiven ~~Wohn~~ Wohnverhältnissen wenig Ruhe habe, weiß ich nicht, ob er hier schon recht glücken wird.

Es wäre wohl recht gut, wenn Sie persönlich den gerade aktivierten Dezernenten im Kultusmin. anrufen und ihn um Beschleunigung baten. Wie mir meine Sekretärin sagte, soll ja vom K.M. oder dessen gegenwärtigen Leiter selbst eine Anregung zur Stellungnahme gekommen sein. Stimmt das?

2)

Ich nehme an, daß ich hier noch c. 10 Tage bleibe, bitte aber um Nachricht, wenn ich vorher gebraucht werden sollte. Wann gehen Sie selbst auf Urlaub?

In meinem Artikel möchte ich ja auf die Thätigkeit des Architekten etwas eingehen und die irrigen Vorstellungen der Juristen zu korrigiren versuchen – Sie haben das freilich schon so ausgezeichnet in Knepper Weise dargestellt, daß es nicht leicht ist, darüber hinauszugehen. Und vieles habe ich ja in meinem

44

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 6. August 1932
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 3. d. Mts. teilen wir Ihnen ergebenst mit, dass eine Tochter von Anton von Werner, Fräulein Lilli von Werner, Berlin W 35 Potsdamerstr. 113 Villa 6 wohnt. Eine Anzahl von Zeichnungen von Anton von Werner befinden sich in der Kunstsammlung und Bibliothek der Akademie, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 33.

Der Präsident
Jm Auftrage

An die Herschel-Schule
H a n n o v e r
Tellkampfstr. 7

Hannover, den 3. August 1932 45

Ihr geehrter Herr !

4t AUG 1932

Für meine Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte der Perspektive suche ich nach dem Handschriften-und Handzeichnungsmaterial von Anton v. W e r n e r , der einmal Direktor der Kunst-Akademie gewesen ist. Wenn es Ihnen möglich wäre, mir Anschriften von Verwandten von Anton v. Werner oder von seinen guten Freunden zu verschaffen, wäre ich Ihnen ganz ausserordentlich verbunden. Sie würden mich zu grossem Dank verpflichten, wenn Sie die grosse Freundlichkeit haben würden, mir auf meine Anfrage Nachricht zukommen zu lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

[illegible]

Herschel-Schule
(Städtische Oberrealschule)
Hannover, Tellkampfstraße 7
Telefon 63604

Wilhelm Busch
Ausstellung
Postkarte ER

An die
Akademie der Künste,

Berlin. W 8

ab 1. Juli 32

den 2. August 1932

Sehr verehrter Herr Professor Poelzig,

anbei übersende ich Ihnen den Bericht betr. Gewerbesteuer. Ich bitte Sie mir nach Durchsicht möglichst umgehend mitzuteilen, ob Sie etwaige Aenderungsvorschläge zu machen haben. Bis ich Ihren Bescheid habe, halte ich den Bericht zurück.

Eigentlich müsste eine Sitzung wegen dieser Sache veranstaltet werden; ich hoffe aber, dass Herr Professor Franck und Herr Präsident den Bericht ohne weiteres zeichnen, besonders mit Rücksicht auf die gegenwärtigen akademischen Ferien.

Eine Veröffentlichung des Berichts würde einstweilen nicht statthaft sein; ich würde sie auch für taktisch nicht klug halten, denn der Finanzminister muss erst Gelegenheit haben, sich mit einem Bericht, der ihm amtlich zugegangen ist, zu befassen. Eine gleichzeitige Veröffentlichung würde so aussehen, als sollte auf den Finanzminister ein Druck ausgeübt werden - das ist aber in einer amtlich behandelten Sache natürlich nicht angängig. Späterhin, wenn die Sache im Finanzministerium in Fluss gekommen ist, könnte vielleicht an die Möglichkeit einer Veröffentlichung gedacht werden.- Einstweilen würde es wohl genügen, wenn Sie selbst einen Aufsatz veröffentlichen würden, des-

sen

dessen Tendenz die gleiche ist wie die des Akademieberichts.

Mit besten Grüssen

Jhr stets ergebener

[signature]

47 68 63

J. Nr. 649

Betr.: Heranziehung der Architekten zur Gewerbesteuer

, den 1. August 1932

Die uns durch Randerlass vom 23. 10. Mts. U IV 11994 - zur Kenntnisnahme übersandte Entscheidung des 8. Senats des Preussischen Oberverwaltungsgerichts vom 22. März d. Js. veranlasst uns, im Folgenden auf den Gegenstand dieser Rechtsbeschwerde gutachtlich näher einzugehen, da durch die Gewerbesteuerverordnung in der Fassung vom 17. April 1930 für die Baukünstler in steuerrechtlicher Hinsicht eine Lage geschaffen ist, die der Klärung bedarf.

Die Akademie, die auch mehrfach für Finanzämter Gutachten über Fälle, in denen die Heranziehung von Architekten zur Gewerbesteuer in Betracht kam, erstattet hat, kann ihre Stellungnahme auf die Tatsachen stützen, die ihr aus Entscheidungen bei Einsprüchen oder Rechtsbeschwerden ihrer Architekten-Mitglieder bekannt geworden sind. Es scheint sich zuweilen die etwas seltsame Situation zu ergeben, dass namhafte Mitglieder der Akademie, die als Referenten des Senats auf Anfrage der Finanzämter

die

Ueberreicht
Der Präsident
~~Im Auftrage~~

[signature]

Am

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

einem

die Gutachten verfasst haben, den betreffenden Architekten - besonders, wenn es solche mit geringem Einkommen sind - zur Steuerfreiheit verhelfen, während sie, die Gutachter selbst - zumal soweit sie vielbeschäftigte Architekten mit zeitweise sehr hohem Einkommen sind - zur Gewerbesteuer herangezogen werden.

Die Gewerbesteuerverordnung bestimmt, dass Schöpfer von Werken der r e i n e n K u n s t von der Gewerbesteuer frei bleiben und umschreibt diesen Begriff dahin, dass ein Beruf nur dann als der reinen Kunst gewidmet anzusehen sei, wenn er sich "auf schöpferische Tätigkeit beschränkt". Die Praxis hat bereits gezeigt, dass diese Umschreibung keine ausreichende Definition des für die Freihaltung von der Gewerbesteuer grundlegenden Begriffs der reinen Kunst gibt. Im Bereiche der Kunst, die eigentlich nur gefühlsmässigem Urteil zugänglich ist, das nicht in allgemein gültigen Formeln niedergelegt werden kann, ist es ausserordentlich schwierig, solche begriffliche Bestimmungen für Gesetze zu treffen und nicht minder schwierig, sie für die Entscheidungen anzuwenden. Die Akademie der Künste als staatliche Vertretung der Künstlerschaft muss deshalb die Forderung aufstellen, dass bei solchen Entscheidungen Sachverständige, in wichtigen Fällen die Akademie selbst, gutachtlich gehört wird. Es ist als höchst bedauerlich zu bezeichnen, dass in einzelnen Fällen, so auch in dem der uns vorgelegten Rechtsbeschwerde dem Antrage auf gutachtliche Anhörung der Akademie nicht entsprochen und von der

Berufungs-

Berufungs-bezw. Beschwerde-Instanz nach eigenem Ermessen entschieden worden ist. Die Gewerbesteuerverordnung verlangt, dass der Architekt, der von der Gewerbesteuer frei bleiben soll, ein rein s c h ö p f e r i s c h e r Künstler ist. Wiederholt sind Entscheidungen gegen Baukünstler ergangen, die ordentliche Mitglieder der Preussischen Akademie der Künste sind, obwohl bei ihnen schon durch diese Mitgliedschaft bewiesen ist, dass sie schöpferische Künstler sind, denn nur aus solchen setzt sich die Akademie zusammen; § 2 ihrer Satzung lautet: "Ordentliche Mitglieder können im Deutschen Reich oder im Ausland wohnende s c h ö p f e r i s c h e Künstler deutscher Sprache werden."

Die Baukunst hat in der Gesetzgebung im Gegensatz zu den anderen Künsten eine Zurücksetzung erfahren. Es genügt wohl an die Tatsache zu erinnern, dass sie vor dem Gesetz betr. das Urheberrecht an Werken der bildenden Kunst und der Photographie vom 9. Januar 1907 nicht einmal in urheberrechtlicher Hinsicht geschützt war. Da die Architektur im allgemeinen nur Werke schafft, die irgend einem "Gebrauchszwecke" dienen, hat sie in der Gesetzgebung für ihre Anerkennung als "reine Kunst" einen besonders schweren Stand. Dem Begriff der reinen Kunst wird in der juristischen Auslegung immer wieder die Vorstellung von "zwecklos-Schönen" aus Kants "Kritik der Urteilskraft" zugrunde gelegt, die als rein philosophische Stabilierung eines ästhetischen Begriffs sicher nicht für die praktische Anwendung zur Entscheidung in rechtlichen, die Kunst betreffenden Fragen geeignet ist. Gibt es in unserer ganz zweckerfüllten Zeit überhaupt "Zwecklos-

<u>Schönes"</u>?

Schönes"? Und kann nicht auch ein völlig vom Zweck bedingtes Werk schön und durchaus künstlerisch sein?

Auch die Architektur ist eine reine Kunst; nach altem Sprachbrauch nennt man sie sogar die Mutter der Künste. Zu Unrecht stellt man sie (auch in der beiliegenden Entscheidung) in einen Gegensatz zu Malerei und Bildhauerkunst, weil diese beiden Künste - wie man sagt - ihre Werke lediglich "um ihrer selbst willen" schaffen. Wird nicht auch ein Bild bezw. eine Plastik geschaffen, um später einen Raum bezw. ein Gebäude, einen Park usw. zu schmücken, also einen gewissen "Gebrauchszweck" zu erfüllen?

Als zwecklos-schöne, nur um ihrer selbst entstandene Bauten könnte man höchstens die rein dekorativen Schmuckbauten bezeichnen, wie sie im 18. Jahrhundert mit Vorliebe in grossen Parkanlagen errichtet worden sind, die als Kulissen den Blick über Teile des Parks wirkungsvoll abschliessen sollten. Aber selbst diese haben einen schmückenden "Zweck".

Die Aufgabe der Architektur ist eben - besonders in heutiger Zeit - die: Bauten für einen Gebrauchszweck zu schaffen. Dass dies den künstlerischen Wert nicht ausschliesst, hat auch die Gesetzgebung seit 1907 anerkannt. Aber: der juristische Betrachter sucht für die Anwendung seiner Gesetze und Verordnungen eine Art Rechenexempel aufzustellen. Er zieht von dem Gesamtwerk den Gebrauchszweck ab und will ermitteln, ob der letztere überwiegt, ob ein Rest bleibt, der seit der bekannten Reichsgerichtsentscheidung vom 11. Juni 1911 "der ästhetische

<u>Ueberschuss"</u>

Ueberschuss" heisst und der das Kriterium für die Bewertung als wirkliches Kunstwerk abgeben soll. Die Voraussetzungen für diese Rechnung beruhen auf unzutreffenden Vorstellungen vom Wesen des Kunstwerks. Seine praktische Bestimmung lässt sich vom Aesthetischen der Form nicht einfach trennen; im Gegenteil: gerade im vollendeten Ausdruck der Zweckbestimmung durch die Form liegt mit der künstlerische Wert des Bauwerks. Das Aesthetische ist kein "Ueberschuss", nichts "Hinzukommendes", sondern ein im Gesamtwerk, auch im Ausdruck von dessen Gebrauchszweckbestimmung Verhaftetes.

Das Berliner Schloss z. B. ist für Wohn-und Repräsentationszwecke erbaut und drückt diese Gebrauchszwecke in seiner vollendeten künstlerischen Form aus; es ist nicht ein für diese Zwecke errichtetes Gebäude, bei dem erst ein über sie hinausgehender "ästhetischer Ueberschuss" das Ganze zum Kunstwerk stempelt, sondern beide - Gebrauchszweck und dessen Ausdruck in der künstlerischen Form - verbunden machen das Kunstwerk aus.

Die vor einigen Jahren abgebrochene Reithalle von Schinkel war ein reiner Zweckbau, trotzdem war er bei aller Einfachheit seiner Gestaltung ein vollkommenes Kunstwerk, ein Werk der reinen Kunst, dessen Vernichtung alle kunstinteressierten Kreise mit Recht beklagt haben.

Oder, um ein Beispiel aus unserer Zeit zu nennen: Der Wertheim-Bau in der Leipziger Strasse, ein anerkanntes baukünstlerisches Werk, dient ausschliesslich praktischen, wirtschaftlichen Zwecken und ist um dieser Zwecke willen errichtet.

Ueberwiegt

Ueberwiegt bei diesem Bauwerk nicht der Gebrauchszweck den ästhetischen und könnte deshalb nicht vielleicht ein Richter das abwegige Urteil fällen, der Wertheim-Bau sei nicht als ein Werk reiner Kunst anzusehen, weil ~~weil~~ er nicht um seiner selbst willen, sondern als Kaufhaus geschaffen sei? Wenn diesem Bauwerk auch wohl der "ästhetische Ueberschuss" als vorhanden zuerkannt werden wird, so ist an diesem Beispiel doch erkennbar, dass das Ueberwiegen oder Nichtüberwiegen des Gebrauchszwecks kein sicheres Merkmal für die Beurteilung von Bauten als Werke reiner Kunst sein kann.

Die Komplexe des Praktischen, Technischen und Wirtschaftlichen werden in die künstlerische Gesamtformung aufgenommen, der künstlerischen Idee unterstellt, von ihr gewissermassen absorbiert, wenn das Bauwerk ein wirkliches Kunstwerk ist. Dies gilt für Baukunst jeder Art, es gilt auch für den Städtebau, dessen Aufgabe die künstlerische Formung einer ganzen Stadt ist.

Die Baukunst unter den Begriff der "angewandten Kunst" zu fassen, ist nicht angängig und entspricht auch nicht den Vorstellungen, die man nach dem allgemeinen Sprachgebrauch mit dieser Bezeichnung verbindet. Keinesfalls denkt man dabei an massstäblich grosse Werke, sondern nur an Kunstgewerbe, an künstlerisch geformte Gebrauchsgegenstände. Die Einführung dieser Bezeichnung für die Architektur, wenn auch vielleicht nur für Bauten, die Gebrauchszwecken dienen, würde umso weniger gerechtfertigt sein, als sie auch in der Gewerbesteuerverordnung nicht vorkommt.

Die

Die in der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts berührte Frage der Vorbildung der Baukünstler muss auf die Entscheidungen über ihre Leistungen ohne Einfluss bleiben. Massgebend ist lediglich die künstlerische Qualität ihrer Werke.

Bezüglich der in der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts erwähnten Entwurfszeichnungen eines Architekten ist zu sagen, dass diese zur Klärung der Frage, ob es sich um einen schöpferisch tätigen Baukünstler handelt, sehr wohl beitragen können, dass sie aber natürlich im Zusammenhang mit den ausgeführten Bauten selbst betrachtet werden müssen.

In Fällen besonders vielbeschäftigter Architekten, die durch die Zahl und den Umfang der ihnen übertragenen Bauaufgaben ein zuweilen ziemlich grosses Büro unterhalten müssen, haben Finanzämter und Berufungsinstanzen trotz Anerkennung der künstlerischen Qualität und des schöpferischen Charakters dieser Architekten das Bedenken erhoben, ob in diesen Fällen mit Rücksicht auf das Büro nicht ein gewerblicher "Betrieb" vorliege,und dementsprechend auf Zahlung von Gewerbesteuer erkannt. Hierzu ist zu bemerken, dass auch andere Künstler, wie z. B. Bildhauer, die grosse Werke schaffen, sich verschiedener Hilfskräfte bedienen müssen, um die Arbeiten bewältigen zu können, ohne dass dies die Bedeutung ihrer rein künstlerischen Tätigkeit irgendwie beeinträchtigen könnte. In weit höherem Masse bedarf der Künstler, der grosse Bauten schafft, solcher Hilfskräfte, die er in seinem Baubüro zusammenfasst, die aber nichts weiter sind als a u s f ü h r e n d e O r g a n e. Sie leisten

ihre Arbeiten nach den bestimmten Weisungen, die der Baukünstler selbst für alle Einzelheiten von seiner das ganze Werk beherrschenden Idee aus gibt. Diese Hilfskräfte stellen nur eine Vervielfachung der Hände dar, mit denen der Architekt den Einzelheiten seiner baukünstlerischen Idee den für die praktische Durchführung notwendigen zeichnerischen Ausdruck gibt. In allen diesen auch von den Hilfskräften ausgeführten Darstellungen und Werkzeichnungen lebt die Inspiration des leitenden Künstlers. Die Einheit des Künstlerischen bleibt bei einem bedeutenden Baukünstler auch bei der unvermeidlichen Heranziehung von Hilfskräften zur Darstellung seiner Ideen gewahrt. In der Heranziehung solcher Hilfskräfte kann kein gewerblicher "Betrieb" erblickt werden. Die Merkmale eines solchen sind völlig entgegengesetzte, denn ein "Betrieb" nutzt die s e l b s t h ä n d i g e Leistungsfähigkeit anderer aus, während in einem künstlerisch geleiteten Baubüro sich alle Hilfskräfte der Idee des Baukünstlers unterordnen, sie in den Einzelheiten nach gegebenen Direktiven lediglich technisch-zeichnerisch darstellen müssen.

An das dortige Ministerium richten wir die ergebene Bitte, das vorstehend Vorgetragene an den Herrn Preussischen Finanzminister gefälligst weiterleiten und darauf hinwirken zu wollen, dass die Frage der Heranziehung der Architekten zur Gewerbesteuer geklärt wird und die schöpferisch tätigen Baukünstler unter richtiger Beurteilung ihrer Leistungen als solche der

reinen

reinen Kunst von der Gewerbesteuer freigehalten werden.

Es ist dies umsomehr nötig als die Gewerbesteuerverordnung in der Fassung vom 17. April 1930 von den verschiedenen Ländern und Städten in ganz verschiedenem Sinne angewendet wird, wodurch eine gewisse Rechtsunsicherheit entstanden ist.

Vorsorglich möchten wir noch anführen, dass eine Härte darin liegt, dass die Berechnung der Gewerbesteuer für die Jahre 1930 und 1931 sich auf die Einkommen in den Jahren 1929 und 1930 stützt. Das Einkommen auch früher vielbeschäftigter Architekten ist aber in den Jahren 1931 und 32 der veränderten Wirtschaftslage entsprechend ungeheuer zurückgegangen, sodass es den zur Gewerbesteuer veranlagten Künstlern kaum möglich ist, die Steuerbeträge für die zurückliegenden Jahre aufzubringen. Soweit es ihnen möglich war, Einkommensüberschüsse der Jahre 1929 und 30 in Vermögenswerten anzulegen, sind diese durch die allgemeine Entwertung derartig verringert, dass die betreffenden Architekten kaum in der Lage sind, aus solchen Rücklagen die Steuerbeträge für die früheren Jahre zu entrichten. Aus Billigkeitsgründen dürfte es sich deshalb empfehlen, bei dem Herrn Preussischen Finanzminister die Niederschlagung dieser Gewerbesteuerbeträge anzuregen.

Der Vorsitzende

der Abteilung für die bildenden Künste

Kr.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 15. Juli 1932 - U IV Nr. 12015

Eingegangen am 20.7.32 J.Nr.628

Betrifft: Eingabe des Malers Oswald G e t t e, Berlin

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage g. R.
an den Senat der Preuss. Akademie der Künste
Abteilung für die bildenden Künste
h i e r

zur gefl. Aeusserung nach Benehmen mit Gette.

Jm Auftrage

gez. Waetzoldt.

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 4. August 32
J.Nr.628

Urschriftlich nebst Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident
J.V.

mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Der Maler Oswald G e t t e ist ein im Sinne der älteren Landschaftsmalerei schaffender Künstler. Jm malerischen Vortrag sind seine Arbeiten etwas trocken, sie zeugen aber von einem

ernsten Streben. Geschult hat sich Gette an Leistikow, Gude und Hagemeister. Er ist immer ein eigener Mensch gewesen, der unbekümmert um andere ~~etwas~~ eigenwillig seinen Weg ging. Heute steht er ganz isoliert da und ist bei seinen jetzt 60 Jahren in eine missliche Lage geraten, weil er seit längerer Zeit chronisch leidend ist. Wie er uns mitteilt besitzt er eine ziemlich grosse Anzahl von Bildern, die er gern rahmen lassen möchte, um sie dann zu verwerten. Er dachte ~~wohl~~ auch daran, eine Anzahl dieser Bilder dann dem dortigen Ministerium zu übergeben und hegt dabei die Hoffnung, eine gewisse Altersversorgung als Entgelt zu erhalten. Auf die Erfüllung dieser Hoffnung wird Gette wohl kaum rechnen können, denn für eine solche Behandlung des Falles sind seine Arbeiten künstlerisch kaum bedeutend genug. Da er aber ein bedauernswerter Mensch ist, der bei der heutigen künstlerischen Einstellung des ~~Volkes~~ Publikums, somit es überhaupt kaum mehr auf einen nennenswerten ~~Verkauf~~ Absatz seiner Werke wird rechnen können, so möchten wir aus ~~rein~~ charitativen Gründen die Gewährung einer Unterstützung an den Antragsteller befürworten.

Der Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

[signature]

(Berufst auf Angaben von Prof. Otto H. Engel u. auf einer Rücksprache mit Gette selbst. [signature])

---

29. Juli 1932

Sehr geehrter Herr,

Jhr an den früheren Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtetes Schreiben vom 6. d. Mts. ist der Akademie zur Aeusserung nach Benehmen mit Jnnen zugegangen. Wir ersuchen Sie dementsprechend, uns gefälligst Näheres über Jhre Wünsche und Absichten mitzuteilen, die Sie mit dem Herrn Minister besprechen wollten.

Hochachtungsvoll
Der Präsident
Jm Auftrage

[signature]

Herrn
Oswald Gette
Bln-Friedenau
Menzelstr. 33

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 1. August 1932
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Kollege.

am Freitag, den 5. August d. Js. nachmittags 4 Uhr findet im Büro des Reichskunstwarts Herrn Dr. Redslob, Reichsministerium des Innern, Platz der Republik 6 wiederum eine Besprechung über künstlerische Entwürfe für Grenzhoheitszeichen statt. Ich bitte Sie als Vertreter der Akademie an dieser Besprechung gefälligst teilzunehmen.

Mit kollegialem Gruss

Der Präsident

i.m. gez. Max Liebermann

zu senden an:

Franck

Gies

Klimsch

Amersdorffer

Die Unterschätzung der Kunst

Von
Felix Stössinger.

Heute, die schon in guten Zeiten kein Verhältnis zur modernen Kunst gehabt haben, benutzen jetzt die schlechten, mit ihr möglichst bald ein Ende zu machen und ihre eigene Besitzungslosigkeit in eine womöglich neue Richtung zu verwandeln. Es wäre sehr gefährlich und sogar politisch unverantwortlich, sich auf diese Bahn ziehen zu lassen. Die Nationalsozialisten wissen ganz gut, warum sie das Dritte Reich nicht nur mit einer Abwürgung der Arbeiterschaft und der Republikaner einweihen wollen, sondern auch mit einem Bildersturm der Art, wie sie ihn seinerzeit in Weimar in Szene gesetzt haben. Man muß sagen, daß sie hierbei keinen schlechten Instinkt für den reaktionsfeindlichen Charakter der modernen Kunst bewiesen, also auch guten politischen Machtinstinkt gezeigt haben. Moderne Kunst und Reaktion schließen einander aus, und deswegen ist es eine eminent politische Angelegenheit, auch in diesen Zeiten die Kunst nicht verkümmern zu lassen. Nur wenn wir alle neuen Schaffenskräfte in Bewegung setzen, kann eine neue Welt werden.

Daß die Massen heute schon ein viel natürlicheres und unbefangeneres Verhältnis zur modernen Kunst haben, als sich in den Köpfen unserer regierenden Funktionärschaft in Aemtern, Presse, Rundfunk usw. darstellt, hat der sensationelle Erfolg der Ausstellung Lyonel Feiningers im Kronprinzenpalais bewiesen. Ueber 18 000 Besucher sind schon gezählt worden. Eine neue Generation ist da, für die Feiningers Form kein Problem mehr ist. Die prismenartige Auffassung der Bildfläche, die Brechung eines Gebäudes in Kubenkristallerscheinform, gemalt selbst die Augen der Schulkinder nicht mehr, die vor die Bilder in Klassen geführt werden. War es nicht erst gestern, daß die Kunst dieses Vortrupps von einem Bürgertum begrifft wurde, das sich immer erhaben über den Künstler dünkt, der heute unverstanden ist und morgen populär sein kann? Auch ein anderer Künstler des Vortrupps von 1913,

Wilhelm Lehmbruck, steht zur Nachprüfung in der Gedächtnisausstellung vor uns, die die Galerie Flechtheim anläßlich des 50. Geburtstags veranstaltet, den dieser edle, hölderlinische Künstler in diesem Januar hätte begehen können. Aber Lehmbruck starb 1919 in Verzweiflung und lebt nun in der Jugendlyrik seiner Geschichte fort, die er in Stein geweißelt und gesungen hat. Wie viel Musik ist um diese Figuren, deren langgestreckte Formen damals fast Abscheu erregten. Lehmbruck hatte zwei Formideen, eine gotische und eine antikische. Am vollkommensten ist er in ihrer Synthese, wenn die Steinform griechisch rund ist, aber ein gotisches Madonnenlächeln den ganzen Stein durchsichtig macht. Es ist die Lyrik, die diesen Plastiker vor Abstürzen in das Experimentell-Groteske bewahrt hat.

Wie der enorme Erfolg der bis Mitte Januar verlängerten Feiningerschau beweist, sind die abstrakten Bildformen zu natürlichen Sehformen auch der ganz unvorgebildeten Massen geworden. Viele fragen: wird noch abstrakt gemalt? Nicht nur das. Es gibt sogar schon ein abstraktes Akademikertum. Dazu gehören, nach seinen Oelbildern, auch die Aquarelle von Carl Hofer, der nicht mit eingeborener Modernität, sondern mit gekonnter Handarbeit rein geschmäcklerisch abstrakte Formen von gestern aneinandersetzt. Solche Blätter gehören schon heute in eine Modenzeitschrift von morgen.

Bei der abstrakten Kunst war ja überhaupt immer das Problem: gegenstandslos dieselben Visionen und Erregungen auszudrücken, die auch im gegenständlichen Bild nicht von den Dingen, sondern von den Formen, Farben und rhythmischen Gestaltungen ausgehen. Kein deutscher Künstler hat so schnell und ohne Reklamenachhilfe Paris erobert wie Paul Klee, der freilich seit einiger Zeit etwas erschöpft ist. Aber diese Kunst geht weiter, wie in der gleichen Flechtheimausstellung eine Wand Aquarelle von Nell Walden-Heimann beweist, durch die sich die Künstlerin schon auf den ersten Blick bei größter Selbständigkeit am meisten Klee verwandt zeigt. Auch ihre Bilder bedürfen keiner Dinge, um eine verwirrend schöne Musik der Seele deutlich und doch verschwebend auszudrücken. Ihre abstrakte Malerei wird einmal allgemein und sicher auch besonders schnell in Paris verstanden werden.

Es ist wahr, daß solche Kunst nur im übertragenen Sinne Kunst unserer Zeit ist. Was Kunst der „Zeit" ist, wird ja doch meistens von der Nachwelt entschieden, und diese Entscheidung fällt meist gegen das, was sich als Zeitkunst selbst bezeichnet hat. Versteht man heute darunter eine Kunst der krassesten Not und Anklage, so ist man natürlich politisch sofort für jede Kunst, die anklagt und dadurch bessert. Die Kloaken dieser Gegenwart auch nach der Kunst hin zu öffnen — wer könnte dagegen sein! So war die große Ausstellung „Frauen in Not" zweifellos ein prächtiger Versuch, auch durch das Bild agitatorisch gegen die Schmach dieser Welt zu wirken. Aber wie in der sogenannten Zeitdramatik, blieben auch hier die Künstler hinter der Aufgabe zurück. Die Not der Frau ist nicht nur die Not unterlassener Abtreibung verkommender Kinder, ausgebleichter, verdunsteter Höfe und Wohnungen. Die Not ist weiter und größer, und gerade hier müßten die Künstler zeigen, daß sie mehr und tiefer sehen als gewöhnliche Agitatoren. Einen neuen erzählenden Bilderboagentil versucht hier Artur Segal der Darstellung unserer Verhältnisse dienstbar zu machen. Das ist ein Zurück um sieben Jahrhunderte, aber große Zeitwenden brauchen ein Zurück, um vorwärts zu kommen.

60

1 Aquarell und eine Zeichnung habe ich heute von der Akademie der Künste zurückerhalten.

Berlin, den 19. Juli 1942

Hans Erich Simon

65
62 68
63

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung | Eingegangen am 16.7.32 J.Nr. 616........

vom ..14. Juli..........1932...-U IV Nr. 12006..

- -

Betrifft: Beihilfegesuch des Malers Kurt R o e s c h, Berlin

Jnhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste

h i e r

mit der Bitte um Aeusserung.

Jm Auftrage

gez. Waetzoldt.

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste | Berlin W 8, den 18. Juli 1932

J.Nr. 616......

Urschriftlich nebst...1....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

~~XXXXXXXXXXXXXXXX~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Der Maler Kurt Roesch, Schüler des Professors Karl Hofer, ist bereits mehrfach auf den Ausstellungen der Akademie und des Deutschen Künstlerbundes mit seinen Arbeiten vertreten gewesen.

wesen. Er hat bei diesen Ausstellungen ~~eine günstige Kritik~~ gute Erfolge gehabt. In Anerkennung seiner künstlerischen Fähigkeiten ist Roesch im vorigen Monat auf Vorschlag der Direktion der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst vom Senat und der Abteilung für die bildenden Künste die Medaille für hervorragende Leistungen Preussischer Kunsthochschüler verliehen worden. Roesch hat aus Mitteln der Akademie am 2. Juli d. Js. eine Beihilfe von 60 RM erhalten. Wir können die Gewährung einer weiteren Beihilfe aus dortigen Fonds warm befürworten.

Der Präsident

Im Auftrage

Dr. ING. e. h. HERMANN JANSEN
MITGLIED DES SENATS DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER KÜNSTE
O. PROFESSOR FÜR STÄDTEBAU AN DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE

BERLIN W 35
STEGLITZERSTR. 53
FERNRUF: LÜTZOW 4007

2. Juli 1932.

An den Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste,
Herrn Professor Dr.h.c. Max Liebermann,
Berlin W.

Sehr geehrter Herr Präsident !

Für die schnelle, liebenswürdige Uebersendung des erbetenen Gutachtens sage ich verbindlichen Dank.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

H. Jansen.

DRESSLER

DRESSLERS KUNSTHANDBUCH

Berlin W-30, den 1. Juli 1932
Rosenheimer Str. 34

Hochgeehrter Herr Präsident!

Es gereicht mir zur Ehre, der Preussischen Akademie der Künste mitzuteilen, dass ich durch Abschluss eines Vertrages mit der Buchhandlung des Waisenhauses G.m.b.H. Halle a.S. die Durchführung des vom Reich, Preussen und sämtlichen Spitzenorganisationen der Künste und Kunstwissenschaft geförderten Kunsthandbuches zu ermöglichen vermag. Es ist vorgesehen, dass Band I des Werkes im März 1933, Band II im März 1934, Band III im März 1935, Band IV im März 1936 erscheinen wird.

Wenn es somit gelang, die für das gesamte deutsche Kunstleben anerkannt wertvolle Arbeit so weit zu fördern, so ist es nicht zum wenigsten der Anteilnahme zu verdanken, die die Akademie an dem Gedeihen meiner Arbeit nahm. Ich bitte, mir zu gestatten, diesem Dank dem ersten ständigen Sekretär der Akademie der Künste, Herrn Professor Dr. Amersdorffer, gegenüber hierdurch noch ganz besonderen Ausdruck geben zu dürfen.

Mit dem Abschluss des Vertrages ist der entschei-

An die

Preussische Akademie
der Künste,
Berlin W.8.
Pariser Platz 4.

dendste Schritt getan worden, die Erhaltung des Kunsthandbuches aus sich selbst heraus zu gestalten. Ganz ohne amtliche Hilfe aber kann dieses Werk, besonders in Anbetracht der wirtschaftlichen Nöte der gesamten Kunst und des Buchhandels, nicht zu der Vollendung geführt werden, die von ihm unbedingt verlangt werden muss. Ich darf daher weiter bitten, meiner überaus schweren Arbeit auch in Zukunft Ihre Fürsprache nicht zu versagen, die notwendig ist, um das Unternehmen vor Massnahmen zu bewahren, die sein Bestehen zur Unmöglichkeit machen müssen.

Mit dem Ausdruck meiner besonderen Hochachtung

[signature]

Berlin, den 5. Juli 1932
Der Präsident
[signature]

---

65 68 66

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 6. Juni 32
J.Nr. 487

vom 4. Juni 1932 - U IV Nr. 11660, 11674

Betrifft: Gesuch des Bildhauers Professor Otto Richter, Berlin um Ankauf einer seiner Plastiken durch den Staat

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlagen g. R.
an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste
hier

mit der Bitte um Aeusserung.

Im Auftrage
gez. Haslinde

[signature]

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 30. Juni 1932

J.Nr. 487, 571.

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n) u. 7 Photos
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

Ueberreicht
Der Präsident
[signature]

~~XXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Otto Richter ist ein formal und technisch gewandter Bildhauer. Seine Arbeiten, auhh die in den anliegenden Photographien wiedergegebenen, sind aber trotz der durch grossen Fleiss

erzielten

erzielten akademischen Richtigkeit der Form trocken, künstlerisch unpersönlich und unbedeutend.

Richter hat längere Zeit unbefugter Weise den Professortitel geführt; dies ist ihm im Dezember 1928 untersagt worden.

Der Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden
Künste

Franck, [signature]

67 68

66

PROF. AUGUST KRAUS
BILDHAUER
MITGL. D. SENATS D. PREUSS. AKADEMIE
DER KÜNSTE
I. VORS. D. KÜNSTLER-VER. BERL. BILDH.

FERNSPRECH.: UHLAND 880
POSTSCHECK: BERLIN 118960

BERLIN-GRUNEWALD, DEN 29.6.32.
MENZELSTR. 7

[signature]

An die

Preussische Akademie der Kunste

z.H. von Herrn Professor Ammersdorffer.

Berlin.

Pariserplatz 4.

Sehr geehrter Herr Professor Ammersdorffer.

Die mir in Photos vorliegenden Arbeiten des Bildhauers Otto Richter sind, trotz der mit grossem Fleiss erzielten wissenschaftlich akademischen Richtigkeit, trocken und künstlerisch unbedeutend.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Aug. Kraus

den 28. Juni 1932

Sehr verehrter Herr Professor K r a u s,

im Anschluss an unser heutiges Ferngespräch übersende ich anbei das Gesuch des Bildhauers Otto R i c h t e r nebst Photographien und wäre Jhnen für eine gefällige gutachtliche Aeusserung dankbar.

Wie erwähnt,hat die Akademie im Jahre 1928 folgendermassen über Richter berichtet:

".....dass der Bildhauer Otto Richter zwar ein geschickter, aber keineswegs ein bedeutender Künstler ist. Sein Bestes hat er in Arbeiten dekorativer Art, besonders auf dem Gebiete der Bauplastik geleistet. Seine sonstigen Werke sind ihrem künstlerischen Werte nach ziemlich ungleich und in ihrem Charakter von nur geringer persönlicher Eigenart."

Richter führte längere Zeit unbefugter Weise den Professortitel; dies ist ihm im Dezember 1928 durch den Kultusminister uhd den Minister des Jnnern amtlich untersagt worden.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Jhr ganz ergebener

Herrn

Professor August Kraus

Bln-Grunewadd

Menzelstr. 7

Dr. ING. e. h. HERMANN JANSEN
MITGLIED DES SENATS DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER KÜNSTE
O. PROFESSOR FÜR STÄDTEBAU AN DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE

BERLIN W 35
STEGLITZERSTR. 53
FERNRUF: LÜTZOW 4007

27. Juni 1932.

An die Preussische Akademie der Künste,
z.H. Herrn Professor Dr. Amersdorfer,
Berlin W.8.
Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Professor !

Unserer telefonischen Verabredung gemäss übersende ich Ihnen anbei das von Herrn Präsidenten Dr.e.h. Liebermann am 8. Juni 1931 unterzeichnete Gutachten. Dieses war s.Zt. für das Gewerbesteueramt bestimmt. Da ich an anderer Stelle, u.a. beim Reichsfinanzministerium, mich durchsetzen muss, bin ich für ein neues Original dankbar. Es genügt die beifolgende Form, die einige sachliche Ergänzungen erfuhr; der zweite Absatz des Schreibens vom 8.Juni erübrigt sich.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
H. Jansen.

1 Anlage !

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8., d. 8.Juni 1931.
Pariser Platz 4.

Der Architekt Dr.Ing.e.h. Hermann J a n s e n , o.Professor an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg, ist der bedeutendste und angesehenste Vertreter des Städtebaues in Deutschland. Bekannt geworden ist er zuerst durch seinen an erster Stelle preisgekrönten Entwurf zu dem Generalbebauungsplan für die Ausgestaltung von Gross-Berlin. Er hat nicht nur für zahlreiche grosse und kleinere deutsche Städte, wie Nürnberg, Fürth, Wiesbaden, Hagen i/W., Rendsburg, Bamberg u.a. neue Bebauungspläne aufgestellt, sondern ist auch vom Auslande für die Aufstellung solcher Pläne herangezogen worden. Beim Wettbewerb um einen Generalbebauungsplan für die neue türkische Hauptstadt erhielt er den 1. Preis und die Ausführung seitens der türkischen Regierung. Ferner wurde seinem Generalplan für Madrid im internationalen Wettbewerb 1929 die "Höchste Auszeichnung" zuerteilt.

Senat, ~~Sektion~~ für die bildenden Künste

gez. Max Liebermann

~~Präsident.~~

= Ergänzg.

den 27. Juni 1942

Sehr geehrter Herr,

auf die Anfrage vom 24. d. Mts. erwidern wir Jhnen, dass wir leider nicht über die nötige Zeit verfügen, um für Sie den Besitzer des Böcklin-Bildes zu ermitteln. Wir empfehlen Jhnen, sich mit dem Kunstverlag F. Bruckmann A.G., München 2 NW. in Verbindung zu setzen, der Jhnen sicher eine Photographie des fraglichen Bildes vermitteln kann, falls eine solche existiert.- Nebenbei bemerken wir, dass der von Jhnen angegebene Titel "Meeresidylle" vielleicht nicht der richtige allgemein gebräuchliche ist. Jedenfalls wird mit dem Titel "Meeresidylle" ein anderes Bild von Böcklin bezeichnet, dass sich in der Galerie Schack in München befindet. Ein Böcklinsches Bild mit einer Jhrer Beschreibung ähnlichen Darstellung führt den Titel "Tritonenfamilie".

Hochachtend

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Franz P a n c k
Gerichts-Offizient i.P.

Austerlitz bei Brünn
- - - - - - - - - - - -
Mähren (Tschechoslowakei)
Nr. 199

71

Austerlitz bei Brünn Mähren
Tschechoslowakei
24.6.1932

25. JUN. 1932

Euer Hochwohlgeboren
hochverehrter Herr Vorstand!

Ich erlaube mir Ihnen hochverehrter Herr meine Bitte vorzutragen.
Ich bin pens. Gerichts-Offizient bin seit meiner Jugend Liebhaber der Malerei und beschäftige mich seit vielen Jahren mit dieser Kunstgattung.
Nachdem ich krankheitshalber mit 23 Dienstjahren in Ruhestand versetzt worden bin, ist mein Einkommen gering.
Vor etwa 20 Jahren habe ich zufällig bei Besuch meines Bruders in Wien
× das Original gemälde die „Meeresidylle" von Arnold Böcklin (Meeresbeschaff

× Zitaunfamilie?

Frau mit 2 Kindern, Seehäuser und Mann am Horizont eine einzige runde Wolke) in der Sezession daselbst besichtigt, war glücklich dieses Bild gesehen zu haben und trachte nun seit langer Zeit in d[illegible] Besitz eine kleinere schöne Kopie dieses Bildes zu gelangen um es mir auf Leinwand in Öl auszuführen.

Alle meine Versuche waren bisher erfolglos.

Zuerst teilte mir die Academie der bild. Künste in Wien mit, mich an die Photog. Unionsgesellschaft in München zu wenden, welche mich an die größte Kunsthandlung daselbst empfohlen hat.

Letztere schrieb mir, daß ein W[illegible] Schmis in Schwarzdruck der Reproduktionen Böcklinschen Gemälde erschienen ist, kostet jedoch 250 Kr., für mein kleines Einkommen ein unerschwinglicher Betrag.

In der Geschäftswelt ist es nirgends einzeln zu haben, so trachtete ich in den Besitz einer Reproduction mittelst Amateurhand-Kamera zu gelangen.

Mein Bruder Julius in Prag besuchte daselbst alle Bibliotheken, sein Sohn in Preßburg ebenfalls die Museen konnten jedoch ein solches Werk nirgends vorfinden.

Ich fuhr nach Brünn die Landesbibliothek daselbst empfahl mich an das deutsche Gewerbemuseum.

Hier fand ich auch das Werk von Schmis 5 große Bände fast aller Reproduktionen der Gemälde Böcklins, leider das von mir gesuchte Bild die „Meeresidylle" nicht.

Trostlos ging ich noch zum Acad. Maler Herrn Karl Truppe in Brünn, welcher

./.

mir den Rat gab, mich direkt an den Besitzer des Originals Herrn Ernst Seeger zu wenden.
Über meine Bitte teilte mir Herr Architekt Ernst Seeger mit, daß mehrere Personen, keiner gleichen Namens in Berlin wohnen, er jedoch der Besitzer des Bildes nicht ist, und gab mir diese Adressen an:
Ernst Seeger Heilkunde O. 27 Andreasstraße 42. II
" ~~geheimer Hofrat~~ (~~Wilhelmsdorf~~) Nickelsburgerstraße 3. II.
" Sparkasse Directe O. 112 Gärtnerstr. Nr. 4 III
" Werkhof O. 34 Reminiscenzstr. 30 Hl. III
" Buchdruckerei NO 55 Pasteurstr. [illegible]
und die Academie d. bil. Künste in Berlin
Ich habe mir nun erlaubt an den Herrn Vorstand dieses Bildungsinstitutes

zu schreiben und Euer Hochwohlgeboren hochverehrten Herrn die Bitte zu richten mir gefälligst bekannt geben lassen zu wollen, welcher von diesen hier angeführten Herrn der Besitzer dieses herrlichen Bildes sein kann.
Ich danke dem Herrn Vorstand im voraus für seine Güte, hoffe und freue mich sehr daß meinem Wunsche entsprochen werden wird, und bleibe in aller Hochachtung ganz ergebenst

Franz Pánek
Gerichts-Offizient i. P.
Austerlitz bei Brünn
Mähren. Tschechoslowakei
Nr. 199.

In aller Ehrfurcht nochmal meinen Dank.
Bemerke nur daß ich das Bild „Am Meer" habe hier ist der Himmel bewölkt das ist es nicht was ich anstrebe zu bekommen.

J. Nr. 520

den 27. Juni 1932

Sehr geehrter Herr,

auf das Schreiben vom 14. d. Mts. erwidern wir Ihnen, dass die Akademie in ihrem Dienstgebäude Pariser Platz 4 nur über eine Handbibliothek verfügt. Wir stellen Ihnen anheim, die fraglichen Kataloge, die Jahrgänge der Kunstchronik und das Werk von Fr. von Boetticher " Malereien des 19. Jahrhunderts" in der grossen Bibliothek der Akademie, die sich im Gebäude der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, Charlottenburg, Hardenbergstr. 33 befindet, einzusehen und sich wegen dieser Einsichtnahme mit unserem Bibliothekar Herrn Dr. Lenz unter Vorzeigung dieses Schreibens in Verbindung zu setzen.

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass sich einige Zeichnungen von Emil de Cauwer in der Handzeichnungen-Sammlung der Nationalgalerie befinden (Katalog Ausgabe von 1902 S. 52).

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn Norbert Dollhopf

Berlin SO.16

Schäfer-Str. 11

Norbert Dollhopf

Berlin Z.O. 16. den 14. Juni 1932.
Schäfer-Straße 11

An die Direktion der

Akademie der Künste,

W. 8.
Pariser Platz 4.

Sehr geschätzte Direktion!

Ich interessiere mich für die Werke des Emil de Cauwer. Angeblich sollen in den Katalogen der Akademieausstellungen in Berlin 1862, 1864, 1866, 1868, 1870 Wiedergaben seiner Bilder sein. Kann ich diese Kataloge bei Ihnen einsehen, oder käuflich erwerben? Zu welchem Preise?

Einen Hinweis auf die Werke des genannten Künstlers sollen auch in Kunstchronik I 147, III 134, V 100, VII 203 und IX 388 sein. Kann ich auch diese bei Ihnen einsehen?

Ferner soll auch Fr. v. Boetticher über Cauwer berichten. Kann mir dieses Nachschlagewerk in Ihrer Bücherei zugängig gemacht werden? Unter welchen Bedingungen?

Darf ich Sie schließlich noch bitten mir zu berichten wo ich weitere Literatur über diesen Maler finde und in welchen Museen seine Werke hängen?

Für Ihre liebenswürdige Rückäußerung wäre ich Ihnen sehr verbunden und ich sage Ihnen schon im voraus meinen besten Dank dafür.

Hochachtungsvoll, ergebenst

Norbert Dollhopf

Ein Freiumschlag.

76

Der Reichskunstwart
1862/32

Berlin NW 40, den 10. Juni 1932
Reichsministerium des Innern, Platz der Republik
Fernruf: A 1 Jäger 0027

Akademie d. Künste

Betrifft: Hoheitsgrenzstöcke

Im Anschluss an mein Schreiben vom 8.d.M. teile ich hierdurch ergebenst mit, dass der Herr Reichsminister des Innern sich nicht mit einer Beauftragung des Herrn Prof. G i e s für einen weiteren Entwurf für die Hoheitsgrenzstöcke einverstanden erklärt hat und zwar einerseits der Kosten wegen, andererseits um die Entscheidung der Grenzstockfrage nicht weiter hinauszuzögern. Herr Prof. H a h n ist [redacted] von mir beauftragt worden, mit möglichster Beschleunigung seinen Entwurf für den preussischen Adler entsprechend den gemeinsam festgelegten Abänderungsvorschlägen umzugestalten.

Nach Eingang des Entwurfs werde ich mir erlauben, zu einer erneuten Besichtigung einzuladen.

Redslob.

An die
Preussische Akademie der Künste
B e r l i n W 8
Pariserplatz 4

den 21. Juni 1932

Sehr geehrter Herr Doktor,

auf das gefällige Schreiben vom 15. d. Mts. teilen wir Jhnen ergebenst mit, dass sich über die Ernennung des Kupferstechers Jakob S c h m u t z e r und des Malers Anton M a u l p e r t s c h ~~sich~~ in den Akten der Akademie keine Aufzeichnungen befinden. Die Matrikel der Akademie enthält nur kurze Notizen über diese beiden Künstler, die wir Jhnen anliegend in Abschrift übersenden.

Jn grösster Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Direktion der Oesterreichischen Galerie

W i e n III

Prinz Eugenstr. 27

DIREKTION DER ÖSTERREICHISCHEN GALERIE

BAROCKMUSEUM IM UNTEREN BELVEDERE

GALERIE DES NEUNZEHNTEN JAHRHUNDERTS IM OBEREN BELVEDERE

MODERNE GALERIE IN DER ORANGERIE DES BELVEDERE

WIEN, 15. Juni 1932.
III., PRINZ EUGENSTRASSE 27 / TELEPHON U-10-3-10

16. JUN. 1932

Sehr geehrter Herr Sekretär !

Für eine wissenschaftlidhe Arbeit über den Barockmaler A n t o n M a u l b e r t s c h erbitte ich über Folgendes Ihren freundlichen Bescheid:

Am 21. November 1788 wurden der Kupferstecher Jakob S c h m u t z e r und der Maler A n t o n M a u l b e r t s c h zu Mitgliedern der Berliner Akademie ernannt. Falls sich in den Akten irgendwelche Belege für diese Ernennung finden sollten, wäre ich Ihnen für eine diesbezügliche Mitteilung sehr verbunden.

In vorzüglichster Hochschätzung

ergebenst

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 18. Juni 1932
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 14. d. Mts. erwidern wir Ihnen, dass es selbstverständlich nicht möglich ist, über ein Bild und dessen Wert zu urteilen, ohne das Bild selbst zu kennen und hinsichtlich seiner Originalität, Qualität und seines Erhaltungszustandes genau prüfen zu können. Es ist auch nicht Aufgabe der Akademie, sich über Marktpreise von Bildern zu äussern; es ist uns auch nicht bekannt, wie hoch derartige Bilder auf dem englischen Markt bewertet werden. Wir empfehlen Ihnen daher, sich mit Ihrer Frage an einen englischen Kunsthändler zu wenden.

Franz Lefler (geb. 1831 in Langenbruck in Böhmen, gestorben 1898 in Weissenbach) lebte von 1858 an in Wien. Er hat Allegorien, Genrebilder und Kinderdarstellungen gemalt. Noch bekannter als dieser Künstler wurde sein Sohn Heinrich Lefler (1863-1919).

Der Präsident
Im Auftrage

Frau Maureen M a c k e y

Brackley (Northants)

Veranda Pemerio
England!

Ab

80

Franz Lefler
1831-1898
geb. in Langenbrück (Böhmen)
ges. in Weisenbach
seit 1858 in Wien

Allgemeine Künstler-Lexikon,
Künstler-Vereinigungen

16. JUN. 1932

Veranda
Pomeiro
Brackley
Northants
England

14 June 1932

Dear Sir,

I wrote to the Director of the Victoria & Albert Museum re a Picture & Frame by Franz. Lefler. He gave me all particulars re the Artists Birth. Death. Etc but no Idea as to what "Marketable" value the picture carries.

The subject is three Children at tea in a Beautiful Garden the glass & pewter ware are so perfect that I am convinced the picture is a original, the name F Lefler on the botom right hand corner.

(P.S. Please) If of value I would be willing to sell it but don't want to be at any expense as I can't afford to be.

I inclose a Stamps for reply if you will be so kind I will be grateful thanking you

I remain

yours Gratefully

(Mrs) Maureen Mackey.

P.S. I had this picture at the bottom of an old trunk for 8 years. last year I came across it. I had it framed to brighten a dark wall & the frames look an extra cut it & decided me to have a frame of best English Gilt & Roman Brown Mount. Original Mount of Black enamil glass.

M M

64 Works by Kimmere sold at VIENNA IN 1904 & 20 at Berlin in 1913

Ab

87

16.Juni1932

Jm Anschluss an unser Schreiben vom 10. d.Mts. teilen wir Jhnen ergebenst mit, dass es uns gelungen ist die Nachkommen des Malers Hans Fr. Gude zu ermitteln. Wir stellen Jhnen Abschrift eines Briefes des Herrn Jngenieur Erik A. Gude in Oslo mit den näheren Adressen der Hinterbliebenen Kinder in der Anlage ergebenst zur Verfügung .

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Jm Auftrage

Fräulein

Käte P u f f

Blasewitz-Dresden

Tolkuwitzer Str. 33 II

Abschrift

Erik A. Gude, Jngeniør, Oslo

Oslo, den 13. Juni 1932
Adr. Akersveien 20

Von meinem Freunde Hans Dahl erhielt ich heute eine Nachfrage über meine Geschwister und deren Adressen. Die welche noch leben sind folgende:

Frau Professor Sigrid Lessing(Witwe des Bildhauers Otto Lessing Adr. Meseberg, Gransee

Frau Gunhild Schirm (Witwe des Malers C. C. Schirm, Berlin-Spandau, Schönewalder Allee 73 II r.

Frau Betsy Koch (Witwe des Konzertmeisters Oscar Koch) Magdeburg W. Kleiststr. 13.

Meine Brüder Minister Ove Gude und Genremaler Nils Gude und Schwester Agnes Scholtz sind gestorben

Hochachtungsvoll

gez. Erik A. G u d e

ERIK A. GUDE, INGENIØR, OSLO

Export av Labrador, Granit, Syenit, Kantsten
og
Trottoirplater,
fra egne Brud.

•

Mekanisk Sliperi
med elektrisk Kraft.

•

Bygningsarbeider.

•

Gravmonumenter, Rammer og Gittere.

•

Guldmedaljer:
London 1890
Skien 1891
Stockholm 1897
Paris 1900

•

Sølvmedaljer:
Paris 1889
Tromsø 1894

Oslo. den 13 Juni 32
Telefon 14066. Telegramadr.: Gude
Adr. Akersveien 20.

Herrn Dr. H. Seeger
Göthestrasse 30 Charlottenburg

Von meinem Freunde Hans Dahl erhielt ich heute eine Nachfrage über meine Geschwister und deren Adressen. Die welche noch leben sind folgende: Frau Prof. Sigrid Lessing (Wittwe des Bildhauers Otto Lessing)
Adr. Meseberg. Gransee.

Frau Gunhild Schirm (Wittwe des Malers C.C. Schirm, Berlin Spandau Schönewalder Alle 73 II r.

Frau Betsy Koch (Wittwe des Konzertmeisters Oscar Koch)
Adr.: Kleiststr. 13, Magdeburg W.

Meine Brüder Minister Ove Gude und Genremaler Nils Gude und Schwester Agnes Scholtz sind gestorben.

Sollten Sie gern mehr wissen wollen stehe ich gern zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Erik A. Gude.

Laut Auskunft von Prof Hans Dahl – Balestrand Norw.

sind Nachkommen von Prof Hans Gude in Norwegen noch vorhanden: Ein Sohn von ihm, ein Ingenieur, ist Besitzer eines Steingeschäftes und heißt Erik G. Er wohnt, nach Prof Dahl's Annahme, in Oslo, ~~Lade~~ Ladegaardsöen. Ein Brief unter dieser Adresse würde ihn erreichen, meint H. D. – Prof Hans Gude hat auch eine oder zwei Töchter in Norwegen; nähere Adressen hat Hans Dahl nicht angegeben.

Die Witwe des hier verstorbenen Landschaftsmalers C. C. Schirm ist eine Tochter Gude's

Otto Lessing's, des Bildhauers Witwe?

Herzliche Grüße

[illegible]

83

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 10. Juni 1932
Pariser Platz 4

Auf Jhre Anfrage vom 23. v. Mts. erwidern wir Jhnen, dass es uns bis jetzt nicht gelungen ist, die [illegible] des verstorbenen Malers Hans Fr. Gude zu ermitteln. Jm Jahre 1903 lebte ausser der Witwe ein Sohn, der damals Kgl. Schwedisch-Norwegischer Gesandter war. Vielleicht können Sie durch Vermittlung des Auswärtigen Amts in Norwegen feststellen, ob dieser Nachkomme noch lebt.

Hochachtungsvoll
Der Präsident
Jm Auftrage

Fräulein

Käte P u f f

Blasewitz-Dresden

Tolkuwitzer Str. 33 II

86

Blasewitz, am 23. V. 32.
Tolkewitzerstr. 33 II

24 MAI 1932

An die Direktion der Kunstakademie Berlin

ergeht die höfliche Bitte, auf beiliegender Karte der Unterzeichneten die Anschrift der Witwe, bez. der gesetzlichen Erben des 1903 verstorbenen Professors Hans Fr. Gude nennen zu wollen. Ich möchte in nächster Zeit das in der Dresdner Gemäldegalerie befindliche Gemälde: „Landende Fischer" kopieren und da dieses Bild erst im August 1933 frei wird, benötige ich zu meinem Vorhaben die Erlaubnis der Familie des Künstlers. Da die Anschrift der Erben der Direktion der Dresdner Galerie nicht bekannt ist, würde mir als einziger Weg, diese zu erfahren, geraten, mich an die Kunstakademie Berlin zu wenden.

Im voraus für diese Gefälligkeit bestens dankend

zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

Käte Pfff.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 8.Juni 32
J.Nr. 500.....

vom 7. Juni .....1932....-U IV Nr.11713...

Betrifft: Gesuch des Malers Carlo König um Gewährung einer Unterstützung

Inhalt: Urschriftlich nebst Anlagen g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss.Akademie der Künste

hier

mit der Bitte um Aeusserung.

Im Auftrage
gez. Hübner

Frist: 1 Woche

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 14. Juni 1932

J.Nr. 500

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) u.15 Photos

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

Ueberreicht
Der Präsident
I.V.

~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ ergebenst zurückgereicht
mit folgendem Bericht

Die Arbeiten des Malers Carlo König sind ungleich und nicht ganz selbständig in der künstlerischen Erfindung.

Bei

Bei dem Gesuchsteller ist aber jedenfalls eine gewisse Begabung vorhanden, soweit dies aus den vorgelegten Photographien zu ersehen ist. Einer Förderung würde er würdig sein.

Der Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Frank.

Der Reichskunstwart
1827/32
Betrifft: Hoheitsgrenzstöcke

Berlin NW 40, den 8. Juni 1932
Reichsministerium des Innern, Platz der Republik
Fernruf: A 1 Jäger 0017

In der Anlage erlaube ich mir die Niederschrift über die Besprechung am 2.d.M. wegen der Hoheitsgrenzstöcke abschriftlich ergebenst zu übersenden.

Wegen der Möglichkeit, Prof. G i e s mit einem weiteren Entwurf zu betrauen, darf ich später berichten.

An die
Preussische Akademie der Künste

B e r l i n W 8
Pariserplatz 4

2. VI. 32

Zur Herbeiführung eines Gutachtens der Preussischen Akademie der Künste über die jetzt vorliegenden Grenzhoheitszeichen-Entwürfe fand am 2. Juni 1932 im Amtszimmer des Reichskunstwarts eine Aussprache statt.

Anwesend waren die Herren:

Reichskunstwart Dr. R e d s l o b
Ministerialrat Dr. K a i s e n b e r g vom R.M.d.I.
Ministerialrat Dr. B a n d m a n n vom Pr. Ministerium des Innern
Ministerialrat Dr. H a s l i n d e vom Pr. Ministerium für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildg.

Die Herren Professoren:

A m e r s d o r f f e r
F r a n c k
G i e s
K l i m s c h
P o e l z i g vom der Pr. Akademie der Künste

Dr. B i e b r a c h vom Reichskunstwart
Dr. N e u b e c k e r

Es wurde dabei folgendes festgestellt:

Zur Begutachtung standen in erster Linie die Entwürfe von V o c k e und H a h n , von denen letzterem der Vorzug gegeben wurde. Hinsichtlich des preussischen Adlers im Hahn'schen Entwurf wird jedoch hervorgehoben, dass das Verhältnis zwischen Bild, Schrift und Fläche noch nicht restlos gelöst erscheint. Es wäre günstiger, wenn der Adler im Verhältnis zur Fläche kleiner gestaltet wäre, damit er freier schwebt. Ebenso wäre es wichtig, das Aufsteigen des Adlers auch dadurch zu betonen, dass

er im Gegensatz zum vorliegenden Entwurf in seiner Hauptachse mehr nach seiner rechten Seite hin gedreht wird, wodurch er sich auch dem amtlichen Vorbild besser angleichen würde. Dadurch würde auch die Einfügung der Schrift zwischen den beiden Fängen besser möglich sein. Ausserdem erscheint beim Adler der Körper jetzt zu sehr fischartig, man wünscht mehr Kraft in den Schultern, ausgeprägten Brustkorb und einen mit dem Körper in organischem Zusammenhang stehenden Schwanz.

Vor allem müsste der Umriss ausgeprägter sein, besonders im Hinblick auf die Fernwirkung des Schwarzen Adlers auf weissem Grund. Daher wird vorgeschlagen, die Haltung des Kopfes energischer zu gestalten unter gleichzeitiger Einstellung in horizontale Lage. Man verspricht sich bei der Beachtung dieser Vorschläge eine mehr schnittige Wirkung.

Über das Gesamtbild der Grenzpfähle wurde geäussert, dass noch keine Lösung als ausreichend erachtet werden könnte und dass die Vorlage eines neuen vollständigen Entwurfs mit Pfahl empfohlen ~~werden~~ wird. Bei aller Würdigung des plastisch in seiner Art ausgezeichneten Entwurfs von Hahn wird die Aufstellung eines Gegenentwurfs nahe gelegt, und zwar wird mit Rücksicht auf die hervorragend guten Lösungen des Reichsadlers beim Neubau der Reichskanzlei und des preussischen Adlers auf der Ehrenmedaille der preussischen Staatsregierung für die Herstellung eines weiteren Entwurfs Prof. L. G i e s empfohlen, der einen vollständigen Grenzpfahl mit dem Reichs- und preussischen Adler zeigen soll.

Als Material wird Gusseisen vorgeschlagen.

gez. Redslob

90

Preussische Akademie der Künste

489

Berlin W 8, den 10. Juni 1932
Pariser Platz 4

Auf Jhr Schreiben vom 4. d. Mts. erwidern wir Jhnen, dass die Akademie der Künste Gutachten Privatpersonen gegenüber nicht abzugeben berechtigt ist.

Der Präsident

Jm Auftrage

Fr.

Elisabeth Baumgart

S o l i n g e n

Beckmannstr. 109

Solingen Beckmannstr. 109
d. 4. 6. 32

An
die Akademie der Künste
Sektion Malerei
Berlin

Ich bringe Ihnen einen Fall zur Kenntnis, der geeignet ist, alle Bemühungen der Künstlervereinigungen, der Behörden u. der Presse, der wirklich großen Not in Künstlerkreisen zu steuern, als Utopie erscheinen zu lassen.

Die Zahl der Mäzene, die mühelos tausende für die Kunst ausgeben können, dürfte wohl im heutigen Deutschland sehr klein geworden sein. Deshalb dürfte die Masse der Künstler mehr denn je auf die Unterstützung weitester Kreise des deutschen Volkes angewiesen sein.

Und es gibt immer noch Kreise im deutschen Volke, die auch in dieser Zeit schwerster materieller Not es doch noch ermöglichen, ein Gemälde zu kaufen u. so einem Künstler zu helfen.

Andererseits aber gibt es geriebene Händler, die unter allen möglichen Vorspiegelungen versuchen, Machwerke von Dilettanten oder für billiges Geld erworbene u. wenig gut ausgeführte Gemälde als Kunstwerke zu verhältnismäßig hohem Preis — mit hohem Gewinn für sich selbst! — ins Publikum zu bringen.

Ein Beispiel:
Bei mir erschien im Juni vorigen Jahres ein gewisser Pförtner.
Er gab an 1.) Holzbildhauer zu sein,
2.) für den „Ring" zu verkaufen
d. i. eine Düsseldorfer Künstlervereinigung.

Aus dem Urteil des Amtsgerichts
Düsseldorf (Ger. Assessor Heinz)

. . . . Schließlich ist auch der Einwand, sie habe geglaubt, Haupt-Dumont sei ein Künstler, während es sich herausgestellt habe, er sei ein einfacher Malermeister, unerheblich. Denn, wie im vorliegenden Falle, wo es sich um das Bild eines Mannes handelt, der in Fachkreisen noch nicht oder noch nicht zu einer anerkannten Bedeutung gelangt ist, wird das Bild dem Käufer nicht seines Namens wegen, sondern wegen seines Inhalts, seiner Formgebung u.s.w. verkauft. Es ist dabei unerheblich, ob der Autor des Bildes ein junger Anfänger, ein mehr od. minder begabter Dilettant od. aber ein noch unbekanntes Genie ist (im dies. Falle war das Unterschreiben das Gegebene). Das Bild wird vom Käufer ausschließlich deshalb gekauft, weil es seinem Geschmack u. Kunstrichtung zusagt. So ist es auch im vorliegenden Falle gewesen. Die (Beklagte) Dame, nachdem sie erfahren hat, daß der Verfertiger des Bildes ein einfacher Malermeister ist, den Kaufvertrag nach § 119 B. G. B. nicht anfechten. Denn es ist anzunehmen, daß sie bei Kenntnis der Sachlage u. verständiger Würdigung des Falles den Kauf dennoch abgeschlossen haben würde, wobei es überhaupt zweifelhaft ist, ob ein derartiger Irrtum die Beklagte zur Anfechtung des Kaufvertrages berechtigen würde.

. . . .

Bemerkt: Die Zusage, daß Haupt-Dumont Künstler u. zwar anerkannter Künstler sein sollte, wie mir vor Abschluß des Vertrages wenn

Wort äußern veranlaßt würde, war für mich maßgebend
bis zu: Künstlerschicksal.
Der Fall lehrte mich ja den Wert äußerer Anerkennung
vor dem Forum auf Reisen, ob Haupt-Dresden
Recht gönnt der Malkasten sei, da ist der Wert-
losen also gewiß nicht Künstlerverein-
den Künstlerfest Bremen.
Das brachte mich zum Wert äußerer Anerkennung
veranlaßt, vor Gericht das war abzuschließen.
Folgendermaßen: Seine Karte der Kostümier der Mal-
kasten las ich dann das Gerücht, daß ich dem Malka-
sten fehlt und dann auf die Kostümier gefäl-
lig hat sollen die jenen auf fühlten. Die Karte fällt
"Ihr beiliegend einen gütigen Besuch erwarten
Ihnen Haupt."
Ich sollte nicht das Bild von Haupt Dresden geht
gut aufst, denn ein Bild zu sollen denn
ich sollte in meiner Absicht nur Ausgezeichnete
von Künstlern sämtlichen.
Ich hätte nun in meinem Atelier auf ge-
richtig, denn mein vor dem Akt auf gefällig
gehalt werden zu sein: der Maler Haupt-Dre-
sden: ist der Malermeister Haupt aus
Düsseldorf. Ferner: Also ich stehe Ihnen
folgen sollte — der gerichtliche Akademie
Haupt-Dresden oder er ist schon interessiert
in verschiedene die Klassifizierung mit dem
Künstler der Bilder! — Sollen ich gefragt
den Zeichnung mir gestellt in Bild damit
das Absehen zu einer Entscheidung mir gelangt sei.
Darum geht geht mit Sicherheit Sicherer, daß
sich mir " dem Komitee der Ausstellung den
Raum Dresden abgeschlossen Saloon würde."

3.) Das der Wert der Bilder (mein Interesse 93
30×40) Haupt Dresden Wit sind der Wert-
losen also in meinem Atelier sei.
Das Bild stellte im Rahmen 85 M dessen, 2 Frage
waren hatte er mir einen Katalogen für 150 M
also aber ganz Ausstellung angeboten.
Die Prüfungen mich, daß er mich einen falschen
Angaben in falschen Behauptungen kann. Für
Dresden Künstlerschaft Ausstellungen auf die ich
ab 1. Wert. besuchen sollten, da die Künstler
mich stets den Wert äußern."
Es sollte für dann heraus
1.) Haupt Dresden: Ja mich Wit sind der
Wert also in Düsseldorf
2.) Pförtner mich äußern mich für die Künstler-
genossenschaft der Ring, persönlich arbeitete
ich auf im Hand mit meinen Äußerungen
Schüller zusammen. Der Gericht sollen beide
auf Ausgezeichnete zu sein.
Also ich diese Briefen Hilfsarbeiten prüfen — ich hatte
die gerichtlichen angenommen, das Bild zu besitzen —
war ich sehr angeregt, durch meinen Besitzen. Ich
denn Gericht einen Kostümier der Gerichtsakten
bleibt verbleiben. Also ich aber
3.) prüfen, daß der ausgezeichnete Künstler Haupt
Dresden, der angeblich sehr wenig an dem
sollte in Paris war u. s. w. eine ein fremder
Malermeister Herr Haupt aus Düsseldorf war,
Sollen ich gefragt den Besitzen mir gestellt.
Der 2. Räumlichkeiten denn Pförtner
seine Absetzung widerrufen, sollen mich Bremen
sein verklagt.
Urteil: Ich mußte das Bild beschlagnahmen, zu
besitzen u. alle Beweise Anzeigen.
Den Passus aus dem Urteil, der sich mit der
Sache beschäftigt: Für die Ausstellung, Haupt
Dresden sei Künstler, gegenüber zu dem ein-

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KONSTE ZU BERLIN

4

Berlin W 8, den 31. Mai 1932
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Kollege !

Am Donnerstag, den 2. Juni d. Js. nachmittags 5 Uhr findet im Büro des Reichskunstwart Herrn Dr. Redslob, ~~im~~ Reichsministerium des Jnnern, Platz der Republik 6 eine Besprechung über künstlerische Entwürfe für Grenzhoheitszeichen statt. Jch bitte Sie als Vertreter der Akademie an dieser Besprechung gefälligst teilzunehmen. Jm Behinderungsfalle bitte ich um gefällige möglichst umgehende telefonische Mitteilung an das Büro der Akademie A 1 Jäger 0283.

Mit kollegialem Gruss

Der Präsident

(Blankett)

An
Prof. Franck, Kraus, Gies
~~Mackensen~~
Pölzig

STUDIEN-ATELIERS
FÜR MALEREI UND PLASTIK
ROBERT ERDMANN
KANTSTRASSE 159
TEL.: J 1 BISMARCK 3719

CHARLOTTENBURG, den 3.Mai 1928.

Herrn
Prof. Max Liebermann,
Berlin N.W.7, Pariserplatz 7.

Sehr geehrter Herr Professor!

Beifolgender Artikel behandelt einen Vorschlag, der, wie ich hoffe, geeignet ist, den Künstlern neue Absatzgebiete für ihre Werke zu erschliessen. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie im Prinzip die Ausführung meines Vorschlages für nützlich halten würden. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie im Falle Ihrer Zustimmung mir diese mit einigen wenigen Worten bestätigen möchten.
Die zu überwindenden Schwierigkeiten verkenne ich nicht. Die Erste und nicht Geringste wird darin bestehen, in heutiger Zeit die zum Schlusse meines Artikels als notwendig erachtete Geldsumme aufzubringen. Dürfte ich Sie im Interesse der Sache ferner bitten mir Iherseits noch einige Adressen mitteilen zu lassen, an die ich mich zwecks Aufbringung der erwähnten Summe wenden könnte und würden Sie mir schliesslich erlauben, gegebenenfalls Ihre zustimmenden Worte solchen Werbeschreiben beizufügen? Welchen Nutzen es haben würde, wenn Sie dem zu bildenden Comité an erster Stelle Ihren Namen leihen würden, erwähne ich nur; ich habe, fürchte ich, schon zu viel gebeten.

Mit ergebenstem Gruss:

Ihr Robert Erdmann

Die sich immer mehr verschärfende Notlage der bildenden Künstler fordert gebieterisch, dass nichts unversucht bleibe, was geeignet sein könnte, den Künstlern neue Absatzgebiete für ihre Werke zu schaffen. Ich will mich nicht dabei aufhalten, zu zeigen, warum und inwieweit die Großstädte als Kunstmärkte immer ungeeigneter werden müssen. Die Gründe sind für Jeden leicht auffindbar. Während nun in den Großstädten auch schon so ziemlich alles versucht wurde, um der Not der Zeit Rechnung zu tragen, ist bisher so gut wie nichts geschehen, um die Provinz, ich meine die Städte, etwa von 30,000 bis 40,000 Einwohnern aufwärts als Kunstmärkte zu erfassen, wobei natürlich mit der weit geringeren Kaufkraft dieser Städte zu rechnen ist. Wie diesem Umstande zu begegenen wäre, werde ich weiter unten auseinandersetzen. Lassen wir diesen Punkt aber vorläufig ausser achf, so finden wir, wenn wir uns mit unseren Werken an die Provinz wenden, in vieler Hinsicht günstige Bedingungen. Um nur zwei Punkte hervorzuheben, machen wir uns klar, dass der Kleinstädter mehr Zeit und weniger Vergnügungsmöglichkeiten hat und dankbar für jede neue Anregung ist. Zwar bestehen schon seit langem sogenannte Wanderausstellungen, die sich bis zu einem gewissen Grade auch auf die Provinz erstrecken, doch müssten diese ganz anders organisiert werden. Ich stelle es mir so vor:

Die Künstler Berlins, die sich an den Provinzausstellungen zu beteiligen wünschen, schicken ihre Bilder an eine Sammelstelle ein. Jeder Künstler hätte das Recht 2 Werke einzsenden. Eine Jury trägt Sorge sowohl für das künstlerische Niveau als auch dafür, dass der Gesamteindruck der Ausstellung von einer Beschaffenheit ist, die den Kontakt mit dem Provinzpublikum gewährlwistet. Jeder Turnus soll 12 örtlich möglichst benachbarte Städte umfassen, sodass die Ausstellungszeit pro Stadt etwa einen Monat dauern würde. Es sollte sich einrichten lassen, dass während der Monate Juli/August Kurorte belierfert werden. Da nun mit einem Verkauf in der Provinz sehr wenig zu rechnen ist, soll die Ausstellung durch eine jährliche Verlosung für die Künstler rentabel gemacht werden.

Zu diesem Zwecke werden Monatskarten a Mk.3.- ausgegeben, die zugleich ein Los in sich schliessen. Nehmen wir zunächst einmal an, dass der Ertrag der Lose restlos den Künstlern zugute kommt, deren Bilder ausgelost werden. Die einfachen Eintrittskarten zu Mk.-,50 sollen die Unkosten der Ausstellung bestreiten. Sollte sich diese Berechnung noch als zu optimistisch erweisen, so könnte man die ausgelosten Bilder noch mit 10% belasten, evtl. auch für die Teilnahmean den W.V.A. einen gewissen Beitrag fürm dem Künstler erheben, wie dies schon in den juryfreien Ausstellungen üblich ist. Im Ziehungsfalle erhält der Gewinner ein Bild im Werte von so und soviel. Hierzu ist notwendig, dass die Preise der Bilder möglichst einheitlich gestaffelt werden, dodass der Gewinner in der Lage ist, aus vielen das ihm Convenierende auszuwählen. Innerhalb eines Monats hat jeder Besitzer eines Loses genügend Zeit, sich eine Reihe von Bildern im Falle dws Gewinnens anzumerken, da ja eine mehrfache Wahl ein und desselben Werkes durchaus möglich ist. Ich habe den Einwand gehört, dass es nicht leicht sein würde, für eine solche Ausstellung in den kleinen Städten immer einen "würdigen" Raum zu finden. Ich kann den Einwand nicht gelten lassen, bin vielmehr der Ansicht, dass eine Ausstellung von gutem künstlerischem Niveau jeden Raum heiligen wird. Sollte derselbe auch erstmalig etwas behelfsmässig ausfallen, so glaube ich bestimmt damit rechnen zu können, dass im Wiederholungsfalle von Seiten des jeweiligen Bürgermeisters des evtl. Kunstvereins oder einsichtiger interessierter Bürger für eine passendere Unterkunft Sorge getragen wird. Auch bin ich überzeugt, dass sich unter den vielen Künstlern, die sich an diesen Verlosungsausstellungen beteiligen können, sich einige finden werden, die geeignet sind, die Organisation, soweit sie von der Zentrale aus nicht zu regeln ist, in die Hand zu nehmen. Eine solche Leistung wäre natürlich zu honorieren. Um einen geregelten Ablauf der einzelnen Ausstellungen von Stadt zu Stadt zu erzielen, halte ich den Erwerb eines Lieferwagens für zweckmässig. Da die Künstler auf diese Weise die

die Kosten für Verpackung, Spedition, und Eisenbahnfracht sparen, können sie daher für die Beförderung eine gewisse Summe beitragen, deren Ertrag (nach ungefährer Kalkulation eines Fachmannes) die laufenden Unkosten des L.Ws. decken würde, und dabei doch wesentlich geringer sein würde, als die durch Bahnbeförderung bedingten. Ein Lierferwagen, 2-Tonner, geräumig genug, um 2 Ausstellungen mit je etwa 100 Oelbildern, dazu eine Anzahl Zeichnungen undKLeinplastiken zu befördern, würde nach fachmännischer Schätzung etwa Mk. 6,000,-- kosten. Rechnen wir dazu noch Mk.4,000,--für weitere erstmalige Unkosten, Miete eines Lagerraumes als Sammelstelle der Bilder, Werbedruckschriften, Löhne für einen oder zwei Büroangestellte u.s.w. so könnte also der Versuch mit Mk. 10,000,- unternommen werden. Diese Summe müsste allerdings durch eine Sammlung erst aufgebracht werden. Ich denke, das ist möglich, trotz Ungunst der Zeit. Man möge bedenken, dass, wenn der Versuch glückt, er von anderen Kunstzentren nachgeahmt werden kann, sodass in der Tat ein grosses Absatzgebiet für die Künstler erschlossen wird. Alle Bedenken gegen meinen Vorschlag aber, meine ich, sollten schwinden, in Hinsicht auf die Tatsache, dass die Provinz von durchaus unberufener Seite mit "sogenannten" Kunstwerken bereits versorgt wird. Diesem üblen Treiben würde bei Einführung meiner Wanderverlosungsausstellungen wirksam begegnet werden, und zwar umso intensiver, als die Geschäftsstelle W.V.A. zugleich Porträtaufträge, Arbeiten graphischer Art u.s.w. entgegennehmen und vermitteln würde.Das Provinzpublikum fände also eine fachmännische Beratungsstelle für alle künstlerischen Fragen. Durch wirkungsvolle Plakate mit denen hauptsächlich die Bahnhöfe der zu beschickenden Provinzen reichlich versorgt werden müssten, könnte auch die Landbevölkerung mit in den Interessenkreis hineinbezogen werden. Ich habe mich absichtlich kurz gefasst, um erst einmal die Grundidee herauszubringen, ohne die Geduld des Lesers zu sehr zu belasten. Zunächst bleibt abzuwarten, ob und in welchem Umfange mein Vorschlag in Künstlerkreisen Anklang finden wird. Sollte sich die Organisation über ganz

Deutschland erstrecken, so müssten sich die einzelnen Zentralen über ihr Wirkungsgebiet einigen. Für Berlin kämen wohl in erster Linie die Provinzen Brandenburg, Mecklenburg und Pommern in Frage.

Robert Erdmann.
Charlottenburg, Kantstrasse 159.

den 26. Mai 1932

Auf die Anfrage vom 20. d. Mts. erwidern wir Jhnen, dass es sich wohl um das bekannte Bild Friedrichs des Grossen mi t dem Hut in der Hand handelt, das von Heinrich (Joh. H.Christian) Franke gemalt ist und in mehreren Exemplaren existiert. Ueber diesen Maler können wir Jhnen folgende kurze Angaben machen:

Der Porträtmaler Heinrich Franke ist 1738 in Hav lberg geboren und am 10. Februar 1792 in Berlin gestorben. Er war Schüler der Anna Rosina Liszewska (Mme de Gasc), die bis zum Jahre 1765, in dem sie nach Braunschweig übersiedelte, in Berlin tätig war. Seit 1786 war F. Mitglied der Berliner Akademie, auf deren Ausstellungen er 1786-1791 mit einer Reihe von Bildnissen vertreten war, unter ihnen Porträts Friedrichs des Grossen.

Wie das von Jhnen erwähnte Bild nach Gumbinnen gelangt ist, können wir nicht angeben, ebensowenig, ob das fragliche Exemplar ein Original oder eine Kopie ist.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Fritz S c h ü t z

G u m b i n n e n

Brunnenstr. 11

101

Gumbinnen, den 20. Mai 1932.
Brunnenstrasse 11.

24. MAI 1932

An die
Staatliche Kunstacademie
Berlin.

Wir haben hier ein sehr schönes Bild von Friedrich dem Grossen. Ein Oelgemälde. Auf der Rückseite glaube ich entziffern zu könne F r a n c k e , Mitglied der Königlichen Academie in französischer Sprache, Jahreszahl 1790.
Können Sie mir etwas über diesen Maler mitteilen, womöglich auch darüber, wie dieses Bild nach Gumbinnen gekommen ist. Das Bild befindet sich im Besitz des Magistrates. Ich bin beauftragt, über verschiedene Bilder Klärung zu schaffen.
Mit bestem Dank

Hochachtungsvoll

ergebenst

F r i t z S c h ü t z .

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 14. Mai 32
J.Nr. 418.....

vom ..10. Mai.....19.32..-U IV Nr..11377.

- -

Betrifft: Gesuch des Malers Hans Erich Sieman, Dortmund, Campstr.40, Bodelschwingh-Haus um Gewährung einer Unterstützung

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss.Akademie der Künste

hier

mit der Bitte um Aeusserung.

Jm Auftrage

gez. Hübner

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 20. Mai 1932

J.Nr. 418.....

Urschriftlich nebst.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

Ueberreicht
Der Präsident
J.A.
[signature]

~~xxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Die uns von Hans Erich Sieman auf unser Ersuchen vorgelegten Aquarelle und Zeichnungen, die von den Präsidenten Max Liebermann u. d. Unterzeichneten als Rat-fordern geprüft worden, sind äusserlich technisch geschickt aber ohne jede künstlerische Eigenart und Empfindung.

Aus

Aus künstlerischen Gründen könnte deshalb eine Förderung des Gesuchstellers aus Staatsmitteln nicht befürwortet werden.

Senat, Abteilung für die bildenden Künste

Der Vorsitzende

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 26.4.1932
J.Nr. 362

vom .25..April.....19.32..-U IV Nr...11202

Betrifft: Schaffung einer Goethe-Büste durch den in Amerika lebenden deutschen Bildhauer Prof. Friedr. Schweigardt für die Goethe Society of America

Inhalt: Urschriftlich nebst Anlage g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss.Akademie der Künste

h i e r

mit der Bitte um Stellungnahme .

Im Auftrage

gez. Hübner

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den.17.Mai..19.32

J.Nr....362....

Urschriftlich nebst.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Die ~~in~~ einer effektvoll beleuchteten Profil-Photographie vorliegende Goethe-Büste des Bildhauers Friedrich Schweigardt ist nicht überzeugend. Wir können nicht empfehlen, dem Genannten eine Anerkennung für die Schaffung

Schaffung dieser Büste auszusprechen.

Der Vorsitzende

der Abteilung für die bildenden Künste

F.

PROF. AUGUST KRAUS
BILDHAUER
MITGL. D. SENATS D. PREUSS. AKADEMIE DER KÜNSTE
1. VORS. D. KÜNSTLER-VER. BERL. BILDH.

FERNSPRECH: UHLAND 880
POSTSCHECK: BERLIN 118960

BERLIN-GRUNEWALD, DEN MENZELSTR. 7 13.6.32.

An den Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

Herrn Professor Dr. Max Liebermann.

Berlin W.9. Pariser Platz 4.

Die mir zur Begutachtung in einer effektvoll beleuchteten Profil-Photographie vorliegende Goethebüste des Bildhauers Friedrich Schweigardt ist nicht überzeugend.

Ich kann dem preussischen Herrn Kultusminister nicht empfehlen, dem Bildhauer Herrn Professor Frederick Schweigardt eine Anerkennung für eine besondere künstlerische Tat auszusprechen.

Die mir übersandten Unterlagen erfolgen anbei zurück.

A. Kraus

J.Nr. 362

den 30. April 1932

Urschriftlich g. gefl. Rückgabe

Herrn Professor August K r a u s

Bln-Grunewald

Menzelstr. 7

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung über die in den beiliegenden Abbildungen dargestellte Goethe-Büste des in Amerika lebenden Bildhauers Professor Friedrich Schweigardt ergebenst übersandt.

Der Präsident

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11074 II/32

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 27. April 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W. K. u. V.
— Postfach —

Jn Verfolg der von meinem Sachbearbeiter am 21. April d.Js. mit Jhnen geführten Verhandlung habe ich den Ankauf Jhres Gemäldes "Schneelandschaft 1931" genehmigt und die Kasse der Preuß. Bau- und Finanzdirektion hier angewiesen, Jhnen den vereinbarten Kaufpreis von 250 RM im Postwege zu zahlen.

Die der Preuß. Akademie der Künste eingereichten Photographien von Jhren und Jhrer Gattin Arbeiten folgen anbei zurück.

Unterschrift.

An den Maler Herrn Robert Preuß in Berlin-Charlottenburg, Suarezstr.3, b.Dr.Jähnke.

Abschrift teile ich auf den Bericht vom 9. April d.Js. -303- zur Kenntnisnahme ergebenst mit.

Jm Auftrage
gez. Hübner.

An
den Herrn Präsidenten der
Preuß. Akademie der Künste
hier.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

DRESSLER

DRESSLERS KUNSTHANDBUCH

Berlin W 30, den Rosenheimer Str. 34 **19. April 1932.**

Sehr verehrter Herr Professor Amersdorffer!

Verzeihen Sie, wenn ich erst heute für die liebenswürdige Förderung meiner Arbeit recht herzlich danke. Eine längere Erkrankung ist die Ursache der Verspätung.

Inzwischen habe ich mit Herrn Ministerialrat Dr. Haslinde gesprochen. Abschrift anliegenden Schreibens darf ich mir erlauben, zu Ihrer Unterrichtung anzuregen.

Indem ich nochmals für jede Förderung meines Vorhabens herzlichst danke, freue ich mich, dem Ausdruck meiner aufrichtigsten Hochschätzung erneut Ausdruck geben zu dürfen, mit der ich bin

Ihr stets sehr ergebener

Herrn
Professor Amersdorffer,
Berlin W.
Pariser Platz 4.

A b s c h r i f t.

15. April 1932.
Berlin W.30, Rosenheimerstr. 34.

Sehr verehrter Herr Ministerialrat Dr. Haslinde!

Auf Ihren Wunsch beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, dass diejenigen Beträge, die zur endgültigen Fertigstellung des wichtigsten Bandes des Kunsthandbuches sich noch vermutwendigen, sich wie folgt zusammensetzen:

I.) Gehälter und Soziallasten:

a) Sekretärin f. Korrespondenz, Kartothek, Registratur u. Rechnungsführung (monatlich 160.--M)	1920.--	M
b) Bürohilfskraft u. Kräfte ausser dem Hause für Adressenschreiben u. Versandarbeiten (monatlich 50.--M)	600.--	M
c) Soziallasten für a u.b	360.--	M
II.) Bürounkosten (Miete, Licht, Heizung pp., Schreib- u. Versandmaterial pp.) und Drucksachen	2000.--	M

An das
Preussische Ministerium
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung,
Berlin W.8.

III.) Porti und Fernsprecher 1450.-- M

Ich erlaube mir, zu bemerken, dass hierin für mich keinerlei Beträge eingesetzt sind, ich überlasse es der Einsicht Preussens und des Reichs dasjenige einzustellen, was nach Massgabe der vorhandenen Mittel dafür eingestellt werden kann. Die Zahlen selbst dürften zeigen, dass das Gebot grösster Sparsamkeit geübt wurde. Trotz unsäglicher Schwierigkeiten ist Kartothek und Büro bis heute soweit aufrecht erhalten, dass die bisher aufgewendeten Mittel der ungehemmten Fertigstellung der Arbeit zugute kommen. Vom Tage der Bereitstellung der noch erforderlichen Mittel rechne ich rd. 10 Monate bis zur endgiltigen Fertigstellung des Bandes; um aber ganz sicher zu gehen und weil bei Erscheinen des Bandes, das eine erhöhte Bürotätigkeit mit sich bringt, nicht sofort Mittel vorhanden sein können, ist obige Aufstellung auf 12 Monate berechnet, über welche Zeit sich auch die Anweisung der Beträge zu erstrecken hätte. Wenn ich diese Zeilen als Eilbrief sende, so geschieht es, weil jetzt jeder Arbeitstag für das Werk von grösstem Wert ist; der Eintritt der allgemeinen und der akademischen Ferien bringt erfahrungsgemäss Schwierigkeiten und Verzögerungen in der Korrespondenz pp., die sich bei der Bearbeitung hemmend bemerkbar machen und bei schnellstem Beginn der Arbeit sich vermeiden lassen.

Ich habre des Bescheides, der die Fertigstellung des wertvollen Bandes sicherstellt. Mehr und bessere Gutachten als Dresslers Kunsthandbuch und mehr als die Fürsprache a l l e r S p i t z e n der Berg zugehörigen dürfte kein Werk einer Lebensbetätigungsform finden, dringender dürfte - nach nun zehnjähriger Pause - kein Nachschlagewerk erwartet werden.

Erneut mit aufrichtiger Hochschätzung

Ihr sehr ergebener

gez. D r e s s l e r.

Titl 18.APR.1932

Academie der schönen Künste

B e r l i n

Im meinem Besitze befindet sich ein Bild ölgemelde in der Grösse etwa 1 mal 120 Meter von welchem ich Ihnen eine Photografische Reproduktion uebersende im Aussehen ist das Bild seehr alt der Ausführung nach von einem bedeutenden Meister. da ein Signo nicht auffindbar ist,so ersuche ich Sie hoefflichst um ein Atest am besten auf der Rückseite der Reproduction um welchen Meister und Schuhle es sich handelt.
Indem ich Ihnen im Vorhinein meinen besten Dank fuer Ihre Bemühungen ausspreche, bitte ich hoefflichst um baldige Erledigung und zeichne in dieser Erwartung mit voller

hochachtung

Joan Candrea

Joan C a n d r e a S i b i u Romänien

Strada Metropolie Nr 29

den 19. April 1932

Unter Rücksendung der Photographie erwidern wir Ihnen auf Ihre Anfrage, dass die Akademie der Künste für die Begutachtung alter Kunst nicht zuständig ist. Wir stellen Ihnen anheim, sich dieserhalb an ein Museum oder an einen Kunsthändler zu wenden.

Der Präsident

Im Auftrage

Creidlitz den 15. 4. 32.

16. APR. 1932

Sehr geehrter Herr!

möchte Sie freundlichst um eine mich interessierende Auskunft bitten: In einer Berliner Illustr. Zeitung sah ich ein Bild Seiner Exzellenz des Reichsministers gemalt von Herrn Professor Kossuth. Da ich ein Selbstbildnis eines Malers Kossuth besitze, möchte ich nun gerne wissen ob es ein und derselbe Maler ist. Dasselbe ist gemalt als derselbe 27 Jahre alt war der Name Egon Kossuth - zu Wiesbaden.

Hochachtungsvoll

Bertold Brand

Creidlitz b. Coburg

Preussische Akademie der KÜnste

Berlin W 8, den 19. 4. 1932

Auf Ihre Anfrage vom 15. d. Mts. stellen wir Ihnen anheim, sich direkt an den Maler Ugon Kosuth, der in Berlin- Charlottenburg, Sybelstr. 46 wohnt, zu wenden .

Der Präsident

Jm Auftrage

Preussische Akademie der KÜnste

Berlin W 8, den 16. April 1932

Auf die Anfrage vom 12. d. Mts. - KBb - erwidern wir, dass das Reproduktionsrecht für die von Ihnen erwähnten Bilder von Lovis Corinth u.W. Frau Professor Corinth, Berlin NW 87, Klopstockstr. 48 besitzt. Wir stellen Ihnen anheim, sich mit Ihrem Anliegen dorthin zu wenden. Die Akademie hat übrigens von dem im Jahre 1922 hier gezeigten Faust-Zyklus keine Photographien machen lassen .

Der Präsident

Jm Auftrage

Die Direktion der Akademie der Künste
Berlin, Pariser Platz

14 APR. 1932

Gestatten Sie uns, folgende Anfrage an Sie zu richten. Von den in der Akademie der Künste ausgestellten Gemälden von Lovis Corinth, Zyklus Faust, benötigen wir klare und gut reproduzierbare photographische Abzüge. Wir beabsichtigen nämlich wenn möglich eine Wiedergabe einer dieser Szenen in unserem neuen Konversationslexikon "Der Große Herder" bei dem Stichwort "Faust" zu bringen; wollen Sie uns bitte auf beigefügter Karte Bescheid zukommen lassen, ob wir diese photographischen Vorlagen von Ihnen erhalten können.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung

Bb

Freiburg im Breisgau, den 12. IV. 1932

D. V. Herder

Berlin, den 11. April 1932

12. APR. 1932

An die

Akademie der Künste,

Berlin N.W.

Pariser Platz

Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergebene Anfrage, ob für mich einmal die Möglichkeit besteht, da ich nicht ausgebildet bin, ein Gebild auszustellen. Mir ist schon verschiedentlich dazu geraten worden, ein solches, von auf diesem Gebiete gebildeten Personen, bewerten zu lassen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich in irgend einer Weise hierüber belehren könnten; stehe Ihnen gern mit meinen Arbeiten zur Verfügung.

In der Hoffnung, von Ihnen einen Bescheid zu erhalten, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung

Reta Block

Berlin NO 55, Prenzlauer Allee 19

v. 11

Die Akad. nur dringend abraten künstlerisch unreife Arbeiten mir zu stellen. Die Akad. kann jedenfalls dafür nicht in Frage zu treten. Die Akad. nicht [illegible]

POSTKARTE

Fahrt mit der Schwebebahn an Schauinsland

An die Direktion der Akademie der Künste

Berlin

Pariser Platz

DER GROSSE HERDER

Schriftleitung

HERDER & CO.

Freiburg im Breisgau

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 13. April 1932
Pariser Platz 4

Auf Ihre Anfrage vom 11.d.Mts. kann die Akademie Ihnen nur dringend abraten, künstlerisch unreife Arbeiten auszustellen. Wir kommen jedenfalls nicht dafür in Frage. Auch können wir Ihnen über Ihre Arbeiten keine Gutachten abgeben, da wir als Staatsanstalt an Private derartige Auskünfte nicht erteilen dürfen.

Der Präsident
Im Auftrage

J. Nr. 237

Betr.: Ministerbildnisse

---

den 9. April 1932

Auf den Erlass vom 10. März d. Js. - U IV Nr. 10699 B - bringen wir für die Schaffung von Bildnissen früherer preussischer Kultusminister (wie wir erfahren, handelt es sich vorläufig nur um das Porträt des Staatsminister Dr. Boelitz) folgende Künstler in Vorschlag:

Professor Willy Jaeckel

Professor Karl Hofer

Franz Eichhorst

August Wilhelm Dressler.

Der Präsident

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 10699 B

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 10. März 1932
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Ich beabsichtige, die Reihe der hier vorhandenen Bildnisse früherer preußischer Kultusminister durch die Porträts meiner Amtsvorgänger nach der Staatsumwälzung, der Minister **Haenisch, Boelitz und Becker** ergänzen zu lassen. Anstelle der bisherigen Porträtbüsten habe ich die Beschaffung von Ölbildnissen für den Großen Sitzungssaal des Ministeriums in Aussicht genommen. Von Herrn Minister Becker ist bereits ein von Eugen Spiro gemaltes Bildnis vorhanden, so daß nur von den Herren Ministern Haenisch und Boelitz Porträts anzufertigen wären. Ich bitte, mir für die Herstellung dieser Bildnisse geeignete Künstler namhaft zu machen. Von dem verstorbenen Minister Haenisch sind Photographien vorhanden. Es wäre aber natürlich sehr erwünscht, für sein Porträt einen Künstler zu finden, der den Verstorbenen persönlich näher gekannt hat.

An
den Herrn Präsidenten
der Preußischen Akademie der Künste
hier.

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für die bildenden Künste

Berlin, den 6. April 1932
Beginn der Sitzung: 7 ½ Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Ph. Franck
die Herren:

Amersdorffer
Haslinde
Waetzoldt
Dettmann
Engel
Franck
Gessner
Herrmann
U. Hübner
Kraus
Manzel
Starck

1. Vorschläge für Schaffung eines Bildnisses des Herrn Ministers Boelitz für das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung: Genannt werden: Jaeckel, Hofer, Dressler, Eichhorst. Es sollen bis zu 4 Künstler namhaft gemacht werden. Die schriftliche Abstimmung ergibt:

für Jaeckel	9	Stimmen
" Hofer	4	"
" Dressler	4	"
" Eichhorst	7	"
" Kaus	1	"
" Slevogt	2	"
" Klaus Richter	2	"
" Leo v. König	1	"
" v. Kardorff	1	".

Genannt werden hiernach: Jaeckel, Eichhorst, Hofer und Dressler.

2. Für den freigewordenen Ehrensold soll Constantin Starck (einstimmig) vorgeschlagen werden.

5 M

3.

3. Amersdorffer berichtet über den Antrag auf Veranstaltung einer belgischen Ausstellung in der Akademie.

O.H. Engel wünscht, dass eine deutsche Gegenausstellung in Brüssel stattfindet und dieser Wunsch bei einer prinzipiellen Zusage geäussert wird.

Die Mehrheit (gegen 4 Stimmen) beschliesst prinzipiell die belgische Ausstellung; über die Zeit der Veranstaltung wird noch kein Beschluss gefasst (vorgeschlagen wird Januar/Februar 1933).

4. Beschlossen wird im Rahmen der nächstjährigen Ausstellung eine Collektion von Gulbranssen zu zeigen.

5. Beschlossen wird ferner, in der diesjährigen Ausstellung (im Herbst) einen Saal Ulrich Hübner zu überlassen.

Schluss der Sitzung: 6 Uhr 10

gez. Philipp Franck. gez. Dr. Amersdorffer.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 11. Januar 32 -U IV Nr. 10046

Eingegangen am 13.1.32
J.Nr. 56

Betrifft: Unterstützung für die Künstler Professor Müller-Kaempff, Berlin W, Motzstr. 46 IV und Paul Lothar Müller, Berlin NW. Klopstockstr. 29, Hof IV (Eing. v. Frau Alice Seidel-Frank-Charlottenburg)

Inhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage E. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss.Akademie der Künste

hier

mit der Bitte um Aeusserung.

Im Auftrage

Frist: 4 Wochen

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 12. April 32

J.Nr. 56. 316

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

~~[illegible]~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Landschaftsmaler Müller-Kaempff (geboren 1861 in Oedenburg) hat die Akademie in Düsseldorf und Karlsruhe besucht und in Berlin bei Gude studiert. Er gehört zu dem biederen norddeutschen Land-

Landschaftlern, die in tüchtiger akademischer Manier gemalt haben. Jrgendeine hervorstechende Besonderheit wohnt seiner Kunst nicht inne.

Der Maler Paul Lothar Müller (geboren 1869 in Berlin) hat Landschaften, besonders Berliner Veduten, und Bildnisse geschaffen. Bekanntgeworden ist von ihm ein Buchwerk "Katzenfamilie". Es ist uns trotz vielfacher Bemühungen nicht gelungen, Werke von ihm zu Gesicht zu bekommen. Wir können deshalb leider kein positives Urteil über den Wert seines Kunstschaffens abgeben; aber nach allem, was wir über ihn in Erfahrung bringen konnten, scheint es sich auch bei seinen Arbeiten um keine Kunstleistungen höherer Art zu handeln. Wir haben es vermieden, von den beiden genannten Künstlern Arbeiten einzufordern, um nicht etwa Hoffnungen auf eine abzeige Förderung bei ihnen zu erwecken. Aus künstlerischen Gründen könnte für beide eine Förderung kaum befürwortet werden; die Angelegenheit könnte höchstens vom charitativen Standpunkt aus als Unterstützungssache behandelt werden.

Der Präsident

[signature]

Ministerium für Wissenschaft
Kunst und Volksbildung

Zu Nr. W IV 10046

Betrifft:
Unterstützungsanträge für Prof. Müller und Lothar Müller

Anfragen und Bemerkungen.	Beantwortung.
Berlin W 8, den 8/4 1932	, den 193

Um Beigef. Erledigung des Randerl. v. 11/3 1932 - W IV 10046 wird erinnert.

An
Herrn Verwaltungs-Oberinspektor
Rolf
Akad. d. Künste

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 8. März 32
J.Nr. 225 .....

vom .7. März .....19.32..-U IV Nr.10651..

Betrifft: Schreiben der Pressestelle des Preuss. Staatsministeriums vom 29. Februar 1932 an das Kultusministerium wegen Ankauf von Plastiken und Gelbildern des in Not befindlichen Künstlerehepaares Preuss-Lerneu

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage n g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss.Akademie der Künste

h i e r

mit der Bitte um Aeusserung.

Jm Auftrage
gez. Hübner

Frist: 1 Woche

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den..9. April 32.

J.Nr..225 284 303
279

Urschriftlich nebst..2.....Anlage(n) u. 19 Photos

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n

Ueberreicht
Der Präsident

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der Maler Robert Preuss war Privatschüler des ~~Professors~~ verstorbenen Professor Otto Müller in Breslau, dessen Einfluss in seinen Arbeiten stark hervortritt. Er strebt eine Stilisierung an und ist bemüht seine

Bilder

Bilder in eine abge~~rundete~~ schlossene Form zu bringen; seine Farbengebung ist gut durchdacht und harmonisch. Von den in Photographien beigefügten Arbeiten dürften sich die Bilder " Schneelandschaft 1931 ", " Deichlandschaft 1932 " und " Zwei Mädchen 1931 " für einen Ankauf eignen.

Von seiner Gattin Charlotte Preuss-Lernau legen wir ebenfalls Photographien einiger Arbeiten vor. Auch ~~hier~~ bei ihr liegt entschieden eine künstlerische Begabung vor und zwar für das Pl[illegible]sche, während ihre Malereien starke Mängel zeigen. Die Porträtmaske ihres Mannes ist gut und käme für einen eventuellen Ankauf in Frage.

Die Photos bitten wir dem Künstlerehepaar direkt wieder zugehen zu lassen .

Der Präsident

Berlin W 57, den 5. April 1932
Ziethenstr. 6B

Sehr geehrter Herr Präsident!

Bei meinem Besuch im Atelier des Malers Robert Preuß habe ich wohl einen Blick auf die Plastiken geworfen, die dort aufgestellt waren. Sie schienen Terrakotten zu sein oder rot getönter Gips. Da Frau Preuß mir nichts über diese Arbeiten sagte, habe ich dieselben nicht näher angesehen. Ich möchte mich aber dem Urteil von Professor August Kraus anschließen, daß entschieden künstlerische Begabung vorliegt und zwar für das Plastische, denn die Malereien der Künstlerin haben als solche starke Mängel.
Am besten finde ich die Porträtmaske ihres Mannes. Dies ist eine Arbeit, die sich für einen Ankauf eignet.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener
[illegible]

Anliegend
9 Photographien
u. 4 Schreiben

J.Nr. 279, 284

Berlin W 8, den 4. April 1932

Sehr geehrter Herr Kollege !

Für die Erstattung des Gutachtens über den Maler Robert Preuss danke ich Jhnen verbindlichst. Da Sie die Arbeiten dieses Künstlers in seinem Atelier gesehen haben, glaube ich, dass Sie auch ein Urteil über die Plastiken der Ehefrau besitzen. .. Von dieser Künstlerin lagen mir 9 Photos vor, die ich Herrn Professor Kraus zur Begutachtung gesandt hatte. Seine Antwort hierauf erlaube ich mir Jhnen zur Kenntnisnahme zu übersenden und bitte Sie auch hierzu gefälligst noch Stellung nehmen zu wollen.

Der Präsident

Herrn

Professor Otto H. Engel

Berlin W 57

Zietenstr. 6 b

Berlin W 57, den 30. März 1932
Zietenstr. 6B

Akademie d. Künste

Sehr geehrter Herr Präsident!

Da ich nach den Photographien, die mir zur Begutachtung der künstlerischen Leistungen des Malers Robert Preuß vorgelegt wurden, nicht zu urteilen wagte, habe ich mir heute die Originale im Atelier desselben angesehen. Da Herr Preuß verreist ist, empfing mich seine Frau, die gleichfalls künstlerisch tätig ist. Beide sind nicht auf einer Kunst-Unterrichtsanstalt gewesen, sondern waren Privatschüler des im vorigen Jahr verstorbenen Professor Otto Müller in Breslau. So ist der Einfluß dieses Künstlers in den Arbeiten von Robert Preuß stark erkennbar. Preuß strebt eine Stilisierung an und ist bemüht seine Bilder in eine abgerundete Form zu bringen, seine Farbengebung ist

gut durchdacht und harmonisch.
Mir persönlich scheinen die Gemälde: „Schneelandschaft" 1931, „Deichlandschaft" 1932 und „Zwei Mädchen" 1931 für einen Ankauf geeignet, wobei ich der Schneelandschaft noch den Vorzug geben würde.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener
Otto H. Engel

Anliegend:
10 Photographien.

PROF. AUGUST KRAUS
BILDHAUER
MITGL. D. SENATS D. PREUSS. AKADEMIE DER KÜNSTE
I. VORS. D. KÜNSTLER-VER. BERL. BILDH.
FERNSPRECH.: UHLAND 880
POSTSCHECK: BERLIN 118960

BERLIN-GRUNEWALD, DEN 29. März 1932
MENZELSTR. 7

Herrn
Professor A m m e r s d o r f e r
Preussische Akademie d. Künste
B E R L I N W
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor !

Anbei sende ich Ihnen die mir übersandten 9 Photos der Bildhauerin Charlotte P r e u s s - L e r n a u zurück.

Es ist schwer nach einigen Photos, ohne die Gesammt - produktion zu kennen, ein zuverlässiges Urteil zu fallen. Der Kopf ihres Mannes ist gut und lässt sich danach und nach der Plastik " Qualen " -- die mich interressiert -- feststellen, dass eine Begabung vorliegt. Ob dieselbe besonders stark ist, dass möchte ich nach dem vorliegendem Material weder bejahen noch ver - neinen. Auf dem richtigem Wege ist sie.

Mit den besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener
Aug. Kraus

Da der Ehegatte Preuss. Lernau aus Breslau zu kommen scheint, ließen sich vielleicht etwas durch Moll erfahren. Moll ist leider schon wieder abgereist u. durch v. Kardorff konnte ich nichts erfahren.
D. Ob.

125

den 23. März 1932

Sehr geehrter Herr Kollege !

Das Preussische Staatsministerium ist an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit der Bitte herangetreten, den Maler Robert Preuss durch Ankauf eines seiner Werke zu unterstützen. Jndem ich 10 Photos von Arbeiten dieses Künstlers beifüge, bitte ich Sie um eine gefällige gutachtliche Aeusserung über die künstlerischen Leistungen des Malers Preuss, der in Steglitz, Kleiststr. 31 wohnt.

Der Präsident

Herrn

Professor Otto H. Engel

B e r l i n W 57

Zietenstr. 6 b

126

ab mit 9 Photos 22/3.

den 22. März 1932

Sehr geehrter Herr Professor !

Vor einiger Zeit fragten wir Sie bereits, ob Jhnen die Werke der Bildhauerin Charlotte Preuss-Lernau bekannt sind. Da Sie diese Frage verneinten, hat die Akademie Photographien eingefordert, die ich Jhnen mit der Bitte um gefällige gutachtliche Aeusserung über die künstlerischen Leistungen der Vorgenannten zugehen lasse, Ueber die Leistungen des Malers Robert Preuss werde ich ein anderes Senatsmitglied befragen .

Mit den besten Empfehlungen

Jhr sehr ergebener

Herrn

Professor August K r a u s

Bln-Grunewald

Menzelstr. 7

n. t.

Berlin-Steglitz v. 20.III.32
Kleiststrasse 31

21.MRZ.1932

An die
Preussische Akademie der Künste
Berlin SW 8

Ihr Schreiben vom 9. März ist durch unser Fernsein von Berlin erst am 12. III. in unsere Hände gelangt. Ich kann Ihnen die gewünschten Photos erst jetzt, nach Ihrer Fertigstellung, zugehen lassen und bitte um Entschuldigung für die lange Verzögerung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Robert Preiss.

128

9. März 1932

Wir ersuchen ergebenst, der Akademie Arbeiten bezw. Photographien sowohl von Jhren Werken als auch von denjenigen Jhrer Frau Gemahlin für kurze Zeit zur Ansicht zu übersenden.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Robert P r e u s s

Bln-Steglitz

Kleiststr. 31

den 8. April 1932

Auf die Eingabe vom 21. v. Mts. erwidern wir Ihnen, dass die Akademie der Künste als Staatsanstalt zwar keine Gutachten für private Stellen abgibt, wir stehen aber nicht an ausnahmsweise auszusprechen, dass Ihr Modellierverfahren nicht im Rahmen ernst zu nehmender Kunstübung betrachtet werden kann.

Die Anlagen Ihres Schreibens folgen anbei zurück.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Hans H i e t

J e n a

Magdelstieg 22

130

Jena d. 21.3.1932.

AN DIE
PREUHSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE
AKADEMISCHE MEISTERATELIERS f. d. BILDENDEN-KÜNSTE
Berlin W. 5.

HIRT. GENIUS. JENA.

7t APR 1932

Ich erlaube mir hiermit Ihnen eine NEUHEIT auf dem Gebiete der BILDHAUER-KUNST zu unterbreiten. Es ist mir gelungen in mehrjähriger Arbeit und Studium eine LEBEND WIRKENDE PLASTIK auszuarbeiten.

Das MATERIAL aus welchen ich speziell CHARAKTER-KÖPFE modelliere besteht aus farbiger PLASTILINA, und es ist mir möglich mit diesen MATERIAL NATUR-GETREUE PORTRÄTS zu modellieren.
Ich habe eine KOMPINATION geschaffen zwischen dem BILD mit FARBE, und der TOTEN PLASTIK (GIPS, TON und BRONZE.) mit FORM. Die KÖPFE wirkend LEBEND: 1. DURCH PLASTISCHE FORM. 2. DURCH WEICHES MATERIAL. 3. DURCH FARBE. Dadurch erhalten die KÖPFE SEELE, und bilden ein vollkommenes KUNST-PRODUCKT.

Ich modelliere nach meinen eigenen MODELLIER-VERFAHREN. Ferner habe ich dieses MODELLIER-VERFAHREN aufgezeichnet in FORM eines MODELLIER-BOGENS, und ich habe denselbigen am 15. FEBRUAR 1932. gesetzlich schützen lassen u. d. MUST. REG. 188. als GESCHMAKS-MUSTER.

(Do.) An Hand dieses MODELLIER-BOGENS ist jedes KIND, so wie JUGENDLICHE U. ERWACHSENE MENSCHEN in der Lage CHARAKTER-KÖPFE aus farbiger PLASTILINA modellieren zu können.

Meine ERFINDUNG bietet also für beide Gebiete KUNST und KUNSTHAHDWERK etwas ganz NEUES.

Für das KUNSTHANDWEK aus dem Grunde, weil bisher die PLASTILINA-INDUSTRIE der ALLGEMEINHEIT nur die einzige primitive Gelegenheit geboten hat, in VOLKS-SCHULEN usw. TIER-FIGUREN und sonstige WIRTSGEGENSTÄNDE wie z.B. KÖRBE, TISCHE, STÜHLE usw. modellieren zu können.

Ich frage also hiermit bei Ihnen ergebenst an, ob mein neues KÜNSTLERISCHES SCHAFFEN in Ihrer AKADEMIE bewertet wird ???

Einer geerthen Antwort entgegensehend
zeichnet Hochachtend

Hans Hirt.
Jena.
Magdelstieg. 22.

Ich lege Ihnen einenen MODELLIERBOGEN und eine Fotografie von den betr. CHARAKTER-KÖPFEN mit bei zur Ansicht
H.H.

137

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 5. April 1932
Pariser Platz 4

Urschriftlich

dem Finanzamt Tiergarten

Berlin W 9
Eichhornstr. 9

mit dem Bemerken zurück, dass die Angelegenheit sich auf das dortige Schreiben vom 26. Februar d. Js. Nr. 20894 bezieht.

Der Präsident

Jm Auftrage

[illegible] Landsberg

132

g/ 1 Heft der „Dame" mit Villa in Dahlem
h/ 1 schwarzes Heft mit Abbildungen von Arbeiten
i/ 2 Alben (Photos)

[signature] 8/3. 32

31. MRZ 1932

Bitte dem Überbringer die betr. Unterlagen ~~aushändigen~~ zurückgeben zu wollen.

Finanzamt Mitte
Berlin NW. 7, 2 m Weidendamm 1
Steuerbez. Nr. 41 A
Zimmer Nr. .....

[signature] 31/3.

Folgende Anlagen zum Schreiben vom 4.3.1932 erhalten zu haben, bescheinigt:

1) Gewerbesteuerakten Braun u. Gunzenhauser

2) Entwürfe:

a) 1a – f Kirchenwettbewerb

b) 2a – e Wettbewerb – Ausf. des Hochhauses der Reichsverf. Anstalt.

c) 3a Wettbewerb Verwaltungsgebäude Stuttgart

d) 4a Intern. Wettbewerb der N.S.S.R. (Entwurf einer Großdruckerei in Charkow)

e) 5 Vorprojekt Villa in Dahlem

f) 15 Photos von Innenräumen ausgef. Bauten

g

133

Preussische Akademie der Künste — Berlin W 8, den 30. März 1932

-261 II-

Urschriftlich nebst 1 Anlage

an den Herrn Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses

beim Finanzamt Tiergarten

Berlin W 9

Eichhornstr. 9

mit Bezug auf unser Schreiben vom 23. d. Mts. - Nr. 2[illegible]1 - für die dortigen Akten ergebenst übersandt. Der Lebenslauf ist mir von der Witwe Landsberg zur Verfügung gestellt worden.

Der Präsident

Jm Auftrage

J.Nr. 261

den 30. März 1932

Die der Akademie unter dem 8. d. Mts. übersandten Hefte senden wir Ihnen anbei zurück. Den Lebenslauf nebst Anlage haben wir, Ihr Einverständnis vorausgesetzt, dem Finanzamt Tiergarten zur Verfügung gestellt.

Der Präsident

Im Auftrage

Frau

Dr. Hedwig L a n d s b e r g

Bln-Schmargendorf

Hohenzollerndamm 59-60

Berlin am 8.3.32.

An die Preussische Akademie der Künste

Pariserplatz 4 .

Betr.: J .Nr. 218.

Anbei erlaube ich mir , drei Hefte mit Sonderdrucken der Arbeiten meines verstorbenen Mannes vorzulegen nebst Lebenslaufund einer Liste verschiedener Ausführungen.

A. Landsberg.
Hohenzollerndamm
59/60.

136

J.Nr. 262

den 23. März 1932

Auf das Schreiben vom 4. d. Mts. - 41 A/1404 - erwidern wir ergebenst, dass die uns vorgelegten Arbeiten (Fotos und Zeichnungen nach verschiedenartigen Bauwerken: Wohnhäuser mit Jnnenräumen, Erweiterungsbau der Reichsversicherungsanstalt etc.) ~~zeigen~~ sorgsame eine reife und s-ehr künstlerische Durcharbeitung. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die gemeinsamen Bauten der beiden Architekten B r a u n und G u n z e n h a u s e r durchaus im Sinne des Gesetzes als ~~eine~~ künstlerische Schöpfung, als ~~ein~~ Werk der Baukunst durchgeführt sind.

Die Akten etc. stehen zur Abholung bereit.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

den Herrn Vorsitzenden des

Gewerbesteuerausschusses

beim Finanzamt Mitte

B e r l i n N 24

Friedrichstr. 129

HANS POELZIG
ARCHITEKT
ORD. PROFESSOR AN DER
TECHNISCHEN HOCHSCHULE
ZU BERLIN
VORSTEHER DES MEISTERATELIERS
FÜR BAUKUNST AN DER
AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2.
HARDENBERGSTR. 33
TELEFON: C 1 STEINPLATZ 6377/78

19. März 1932.

Akademie der Künste

Die eingereichten Arbeiten - Fotos und Zeichnungen nach verschiedenartigen Bauwerken: Wohnhäuser mit Innenräumen, Erweiterungsbau der Reichsversicherungsanstalt etc. - zeigen eine reife und sehr sorgsame künstlerische Durcharbeitung. Es kann keinen Zweifel unterliegen, dass die gemeinsamen Bauten der beiden Architekten B r a u n und G u n z e n h a u s e r durchaus im Sinne des Gesetzes bei Gelegenheit der Herstellung eines Bauwerkes, das als eine künstlerische Schöpfung, als ein Werk der Baukunst zu gelten hat, durchgeführt sind.

Poelzig

J. Nr. 224

den 9. März 1932

Urschriftlich nebst 1 Anlage und 2 Paketen
mit der Bitte um gefällige Rückgabe
an den Vorsteher eines akademischen Meisterateliers
Herrn Professor Dr. h. c. P o e l z i g

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung über die Architekten B r a u n und G u n z e n h a u s e r im Sinne der Anfrage des Finanzamts Mitte.

Der Präsident

139

Der Vorsitzende
des Gewerbesteuerausschusses
beim Finanzamt Mitte

41A/1404

Berlin N 24, den 4. März 1932
Friedrichstr. 129
Fernsprecher: ~~D 2 Weidendamm 5001~~

Jetzt: N.W. 7
Am Weidendamm 1a
Merkur 2880

Akademie d. Künste-Berlin
8 - MRZ 1932

Die Architekten, Reg.. Baumeister J. Braun und Gunzenhauser sind für 1930 zur Gewerbesteuer herangezogen worden.

Hiergegen haben sie Berufung eingelegt mit dem Antrage auf Freistellung, weil sie ihre Berufstätigkeit als rein künstlerische im Sinne der Gewerbesteuerverordnung ansehen. Nach den betreffenden Bestimmungen der Gewerbesteuerverordnung ist von der Gewerbesteuer befreit: " Die Ausübung eines der reinen Kunst oder der reinen Wissenschaft gewidmeten freien Berufs". Als der reinen Kunst oder der reinen Wissenschaft gewidmet ist ein künstlerischer oder wissenschaftlicher Beruf dann anzusehen, wenn er sich auf schöpferische oder forschende Tätigkeit, Lehr-, Vortrags- und Prüfungstätigkeit beschränkt.

Unter Übersendung des von den Pflichtigen eingereichten Beweismaterials und zwar

1) Entwürfe 1a-f Kirchenwettbewerb

2a-e Wettbewerb-Hausentwurf für Ausführung des Hochhauses der Reichsvers.Anstalt für Angestellte

3a Wettbewerb Verwaltungsgebäude Stuttgart

4a Jnterner Wettbewerb der U.S.S.R.(nur Entwurf für technisch und bautechnisch gegebene Unterlage einer Großdruckerei in Charkow)

5)

An die
Akademie der Künste
Berlin
Pariser Platz 4.

5) Vorprojekt Villa in Dahlem (Ausführung in Heft 2 Dame)

2) 15 Photos von Innenräumen ausgef. Bauten

3) 1 Heft der "Dame" mit Villa in Dahlem

4) 1 schwarzes Heft mit Abbildungen von Arbeiten

5) 2 Alben (Photos)

bitte ich unter Bezugnahme auf die telefonische Anfrage um Erteilung eines kostenlosen Gutachtens dahingehend, ob die Tätigkeit der Reg.Baumeister Braun und Gunzenhauser als rein künstlerisch im Sinne der Gewerbesteuerverordnung anzusprechen ist.

Die Akten pp werde ich nach Fertigstellung des Gutachtens abholen lassen.

Ich bitte unter Benutzung des anliegenden Freibriefumschlages um entsprechende Mitteilung.

Für die Mühewaltung festatte ich mir meinen ergebensten Dank auszusprechen.

J.Nr. 261

den 23. März 1932

Auf das Schreiben vom 26. v. Mts. - 209/94 - erwidern wir ergebenst, dass die Angaben der Witwe Landsberg zutreffend sind. Die ~~eingereichten~~ von ihr vorgelegten Fotografien nach Arbeiten und Bauten des verstorbenen Dipl. Jng. Max Landsberg zeigen eine feine künstlerische Hand im Sinne der Messel-Schule. Es besteht kein Zweifel, dass die Arbeiten des Genannten im Sinne des Gesetzes als ~~eine~~ künstlerische Schöpfung, als ~~ein~~ Werk der Baukunst anzusprechen sind.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

den Herrn Vorsitzenden des

Gewerbesteuerausschusses

beim Finanzamt Tiergarten

B e r l i n W 9

Eichhornstr. 9

HANS POELZIG
ARCHITEKT
ORD. PROFESSOR AN DER
TECHNISCHEN HOCHSCHULE
ZU BERLIN
VORSTEHER DES MEISTERATELIERS
FÜR BAUKUNST AN DER
AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2.
HARDENBERGSTR. 33
TELEFON: C 1 STEINPLATZ 0377/78

19. März 1932.

Akademie der Künste

Die eingereichten Fotografien nach Arbeiten und Bauten des verstorbenen Herrn Dipl.Ing. Max Landsberg zeigen eine feine künstlerische Hand im Sinne der Messel-Schule. Es besteht kein Zweifel, dass die Arbeiten des Herrn Dipl.Ing. Landsberg im Sinne des Gesetzes als eine künstlerische Schöpfung, als ein Werk der Baukunst anzusprechen sind.

Poelzig

J.Nr. 232

Den 17. März 1932

Urschriftlich nebst Anlagen gegen gefl. Rückgabe

an den Vorsteher eines Meisterateliers für

Architektur

Herrn Professor P o e l z i g

Bln-Charlottenburg 2

Hardenbergstr. 33

mit der Bitte um eine gutachtliche Aeusserung über die Art der Bautätigkeit des inzwischen verstorbenen Dipl. Ingenieurs Max L a n d s b e r g zurückgereicht.

Der Präsident

B. 5./3. 02 743

Gutachten

Das ordentliche Mitglied unserer Akademie, Herr Professor Hans Poelzig soll, wie wir in Erfahrung bringen, zur Gewerbesteuer herangezogen werden. Dies ist aus sachlichen und prinzipiellen Gründen ungerechtfertigt, denn Professor Poelzig ist einer unserer bedeutendsten Baukünstler und wurde als solcher auch zum ordentlichen Mitglied unserer Akademie gewählt. Seine Tätigkeit ist eine rein künstlerische im Sinne der Gewerbesteuer ~~Gesetze~~ und er muss deshalb ~~nach den Bestimmungen dieses Gesetzes~~ von der Gewerbesteuer frei bleiben.

Hieran kann der Umstand nichts ändern, dass Herr Professor Poelzig für die Durchführung grosser baukünstlerischer Aufgaben sich zeitweise ein umfangreiches technisches Büro halten musste. Auch andere Künstler, wie z. B. Bildhauer, die grosse Werke schaffen, müssen sich verschiedener Hilfskräfte bedienen, um die Arbeiten bewältigen zu können, ohne dass dies die Bedeutung ihrer rein künstlerischen Tätigkeit irgendwie beeinträchtigen könnte. In weit höherem Masse bedarf der Künstler, der grosse Bauten schafft, solcher Hilfskräfte, die er in seinem Baubüro zusammenfasst, die aber nichts weiter sind als a u s f ü h r e n d e O r g a n e. Sie leisten ihre Arbeiten nach den bestimmten Weisungen, die der Baukünstler selbst für alle Einzelheiten von seiner das ganze Werk beherrschenden Idee aus gibt. Diese Hilfskräfte stellen nur eine Vervielfachung der ~~Gründe~~ Hände dar, mit denen der Architekt den Einzelheiten seiner baukünstlerischen Idee den für die praktische Durchführung notwendigen zeichnerischen Ausdruck gibt. In allen

diesen

diesen auch von den Hilfskraften ausgeführten Darstellungen und Werkzeichnungen lebt die Inspiration ~~der Ideen~~ des leitenden Künstlers. Die Einheit des Künstlerischen bleibt bei einem bedeutenden Baukünstler, wie es Professor Poelzig ist, auch bei der unvermeidlichen Heranziehung von Hilfskräften zur Darstellung seiner Ideen gewahrt. Völlig abwegig und laienhaft gedacht ist es, in der Heranziehung solcher Hilfskräfte einen "Betrieb" zu erblicken. Die Merkmale eines solchen sind völlig entgegengesetzte, denn ein "Betrieb" nutzt die selbständige Leistungsfähigkeit anderer aus, während in einem künstlerisch geleiteten Baubüro sich alle Hilfskräfte der Idee des Baukünstlers unterordnen, sie in den Einzelheiten nach gegebenen Direktiven lediglich technisch-zeichnerisch darstellen müssen. Und wäre ein solcher zeichnerischer Büro-Apparat noch so gross, würde er 100 und mehr Hilfskräfte umfassen: das W e s e n t l i c h e bleibt immer, dass er nur a u s f ü h r e n d e s Hilfsorgan ist für einen e i n h e i t l i c h e n k ü n s t l e r i s c h e n W i l l e n, für die Gestaltung einer künstlerischen Idee, ~~der~~ allein ~~steht~~, deren Träger ~~eben~~ der leitende Architekt ist. Deshalb kann das Bestehen eines solchen Büros von unentbehrlichen Hilfskräften nicht das Geringste daran ändern, dass die Tätigkeit des betreffenden Architekten eine Ausübung r e i n e r K u n s t ist. Es erhellt dies auch schon daraus, dass die Hilfskräfte auch von dem Bauherrn direkt bezahlt werden können, wie das ja in nicht wenigen Fällen geschieht. Nur der Grund, dass der Anschluss des Büros der Hilfskräfte an die eigene Arbeitsstätte

des

des Baukünstlers Bequemlichkeiten für ihn bietet, hat dazu geführt, dass vielbeschäftigte Architekten sich ihre eigenen Hilfsarbeiterbüros schaffen.

Wenn ein Architekt als ein Ausübender reiner Kunst angesehen wird - und dass dies bei Professor Poelzig der Fall ist, wird wohl auch vom zuständigen Finanzamt nicht bestritten - so ist es direkt u n l o g i s c h, wenn diese Auffassung nur deshalb eine Aenderung erfahren soll, weil er sich zur Ausführung grossen Bauaufgaben, zur Darstellung seiner Ideen notwendiger Hilfskräfte als ausführender Organe bedient. Da seine Tätigkeit an sich als eine rein künstlerische anzusehen ist, und nach seiner Bedeutung angesehen werden muss, bleibt sie eine solche auch bei der Zuziehung technischer Hilfskräfte - diese Auffassung ist eine logisch zwingende Notwendigkeit!

Wiederholt haben wir feststellen können, dass Baukünstler, die infolge ihres grossen Rufes und ihrer künstlerischen Tüchtigkeit mit Aufträgen besonders bedacht sind, zur Gewerbesteuer herangezogen werden, während minder begabte und infolgedessen weniger gesuchte und weniger beschäftigte Architekten von dieser Steuer frei bleiben. Eine solche ungleiche Verteilung steuerlicher Belastung ist aber nicht nur ungerechtfertigt, sie bedeutet sogar eine U n g e r e c h t i g k e i t gegen die künstlerische Begabung und die ihr in ihrer praktischen Betätigung mit Recht zufallende Bevorzugung gegenüber geringeren Talenten.

Völlig untragbar wird für unsere bedeutenden Architekten diese steuerliche Belastung dadurch, dass sich ihre Berechnung

auf

auf die Ergebnisse der letzten noch einigermassen günstigen Konjunktur stützt, die Entrichtung der Steuer aber in einer wirtschaftlich ganz darniederliegenden, dem Bauwesen denkbar ungünstigen Zeit erfolgen muss.

Das Gefühl einer ungleichen Behandlung, ja einer Rechtsunsicherheit muss bei den Baukünstlern schon dadurch entstehen und genährt werden, dass die verschiedenen deutschen Länder bezw. Städte die Frage der Gewerbesteuerpflicht der Architekten in ganz verschiedenem Sinne behandeln und entscheiden. So lässt Sachsen die Architekten grundsätzlich gewerbesteuerfrei, und ein gleiches Verfahren beabsichtigt Bayern. Düsseldorf hatte früher ein Abkommen getroffen, nach dem die dem Bund Deutscher Architekten angehörenden Baukünstler gewerbesteuerfrei ~~[illegible]~~ blieben; dieses Abkommen wurde leider wieder aufgehoben. Dagegen sind in Breslau, das ein gleiches Abkommen getroffen hat, die B.d.A.-Architekten auch heute noch frei.

Um eine klare, rechtssichere Lage zu schaffen, ist es im Interesse unserer Baukunst und ihrer namhaftesten Vertreter unbedingt nötig, dass ~~auch~~ in Preussen eine einheitliche Behandlung der Baukünstler in steuerlicher Hinsicht erfolgt.

Als ein völlig klarer Fall erscheint uns jedenfalls der des Herrn Professors H. Poelzig, dem sein Ruf als bedeutender Architekt grosse Bauaufträge verschafft hat, deren Durchführung auch in ihrer praktisch notwendigen Organisation mit den von ihm geleiteten Hilfskräften als eine r e i n k ü n s t l e r i s c h e T ä t i g k e i t zu werten ist, für die eine Heranziehung zur Gewerbesteuer nicht in Betracht kommen kann.

Der Präsident

148

J.Nr. 218

den 4. März 1932

Das Finanzamt Tiergarten ist an uns wegen Abgabe eines Gutachtens über die Art der Bautätigkeit Ihres verstorbenen Herrn Gemahls herangetreten. Um hierzu Stellung nehmen zu können, bitten wir uns einiges Material zur Beurteilung gefälligst vorzulegen .

Der Präsident

Jm Auftrage

Frau

Dr. Hedwig L a n d s b e r g

Bln-Schmargendorf

Hohenzollerndamm 50-60

n.t.

Finanzamt Tiergarten

Bankverbindung
Reichsbank-Giro-Konto
Postscheckkonto Berlin NW 7 Nr.23300

208/ 94.

Es wird gebeten, in der Antwort die vorstehende Nr. anzugeben.

Berlin W.9 den 26. Februar 1932
Eichhornstr. 9.
Fernsprecher: B 2 Sammel-Nr. Lützow 2370

Sprech- und Kassenstunden von 9–13 Uhr.
Sonnabends ist die Finanzkasse ab 11½ Uhr vorm. am letzten Werktage im Monat ganz geschlossen.

Akademie d. Künste

Die Witwe des am 16. März 1930 verstorbenen Dipl. Ingenieurs Max L a n d s b e r g, Architekt, zuletzt in Berlin W.62, Landgrafenstr. 11, wohnhaft, hat gegen die Veranlagungen ihres verstorbenen Ehemannes zur Gewerbesteuer für die Rechnungsjahre 1925, 1926, 1927, 1928 und 1929 mit der Begründung Einspruch eingelegt, dass die Art der Bautätigkeit ihres verstorbenen Ehemannes eine rein künstlerische gewesen ist.

Ich bitte ergebenst um gutachtliche Äusserung, ob die Angabe der Witwe zutreffend ist.

die Witwe, Frau Dr. Hedwig Landsberg, wohnt jetzt in Schmiergendorf, Hohenzollerndamm 54/60

In Vertretung:

gez. Barth.

Beglaubigt:

An die
Preussische Akademie der Künste,
Berlin W.8.

- - - - - - - -

M 10/3

den 10. März 1932

Auf das Schreiben vom 6. März d. Js.

Zu der von Jhnen genannten Ausstellung können wir leider kein Material beisteuern, da die erwähnten Darstellungen nicht das Arbeitsgebiet unserer Akademie berühren. Wir stellen anheim, sich dieserhalb an die Staatliche Kunstschule, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstr. 1 - 5 zu wenden.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

das Jnstitut für Heilpädagogik

Berlin NW 6

Luisenstr. 39
an der Charité

737

INSTITUT FÜR HEILPÄDAGOGIK

Forschungsinstitution und Arbeitsorganisation
(Reichs- und Landesverbandsberatungsstelle)

Referate:
Gesundheitswesen / Erziehungswesen
Landjugendheim / Ausstellungen
Kurse und Vorträge / Bild und Film
Medizinisch - pädagogisches Archiv

(Sämtliche Schreiben sind stets an das Institut, nicht aber an einzelne Abteilungsleiter zu richten!)

Berlin NW 6, den 6. März 1932
Luisenstr. 39, an der Charité
Fernsprecher: D 2 Weidendamm 8289
Postscheckkonto: Berlin 43587
Sprechstunden: nur werktäglich von 9-11 und 3-5, außer Sonnabends

9. MÄRZ 1932

An den Herrn Direktor
der Preussischen Akademie
der Künste
B E R L I N W 8
Pariserstr. 4

Betr. Ausstellung

Wir haben den Auftrag, eine physiologische Abteilung der Gesamtausstellung "Gestaltende Hände" im Rahmen der grossen Dreimonatsausstellung "Sonne, Luft und Haus für Alle" in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin für die Zeit vom 14.Mai bis 7.August 1932 zusammenzustellen.

Neben der Darstellung sämtlicher Werktechniken aller Schulgattungen durch die Vereinigung deutscher Werklehrer soll arbeitsphysiologisches Anschauungsmaterial des Schulkindes gezeigt werden.

Wir wenden uns nun mit der ergebenen Bitte an Sie, uns bei der Zusammenstellung des Materials behilflich zu sein und uns evtl. für diesen Zweck in Frage kommende Ausstellungsstücke leihweise zur Verfügung zu stellen.

Besonders dankbar wären wir Ihnen, wenn Sie uns neben Literaturangaben auf dem Gebiete der Arbeitsphysiologie des Schulkindes weitere Stellen nachweisen könnten, die uns bei unserer Arbeit ideell unterstützen würden.

Wir danken Ihnen im voraus für Ihre Bemühungen und erklären uns zu Gegendiensten gern bereit, da evtl. 60 Schulkinder während der Dauer der Ausstellung zu physiologischen Untersuchungen zur Verfügung stehen.

Indem wir um Ihre baldige Stellungnahme bitten, verbleiben wir

mit kollegialen Grüssen
ergebenst

INSTITUT FÜR HEILPÄDAGOGIK Forschungsinstitution und Arbeitsorganisation BERLIN

Abteilungsleiter

157

150

, den 4. März 1932

G u t a c h t e n

Das ordentliche Mitglied unserer Akademie, Herr Professor Hans P o e l z i g, soll, wie wir in Erfahrung bringen, zur Gewerbesteuer herangezogen werden. Dies ist aus sachlichen und prinzipiellen Gründen ungerechtfertigt, denn Professor Poelzig ist einer unserer bedeutendsten Baukünstler und wurde als solcher auch zum ordentlichen Mitglied unserer Akademie gewählt. Seine Tätigkeit ist eine r e i n k ü n s t l e r i s c h e im Sinne der Gewerbesteuerverordnung und er muss deshalb von der Gewerbesteuer frei bleiben. Hieran kann der Umstand nichts ändern, dass Herr Professor Poelzig für die Durchführung grosser baukünstlerischer Aufgaben sich zeitweise ein umfangreiches technisches Büro halten musste. Auch andere Künstler, wie z. B. Bildhauer, die grosse Werke schaffen, müssen sich verschiedener Hilfskräfte bedienen, um die Arbeiten bewältigen zu können, ohne dass dies die Bedeutung ihrer rein künstlerischen Tätigkeit irgendwie beeinträchtigen könnte. Jn weit höherem Masse bedarf der Künstler, der grosse Bauten schafft, solcher Hilfskräfte, die es in seinem Baubüro zusammenfasst, die aber nichts weiter sind als a u s f ü h r e n d e O r g a n e. Sie leisten ihre Arbeiten nach den bestimmten Weisungen, die der Baukünstler selbst für alle Einzel-

heiten

heiten von seiner das ganze Werk beherrschenden Idee aus gibt. Diese Hilfskräfte stellen nur eine Vervielfachung der Hände dar, mit denen der Architekt den Einzelheiten seiner baukünstlerischen Idee den für die praktische Durchführung notwendigen zeichnerischen Ausdruck gibt. In allen diesen auch von den Hilfskräften ausgeführten Darstellungen und Werkzeichnungen lebt die I n s p i r a t i o n des l e i t e n d e n K ü n s t l e r s. Die E i n h e i t des Künstlerischen bleibt bei einem bedeutenden Baukünstler, wie es Professor Poelzig ist, auch bei der unvermeidlichen Heranziehung von Hilfskräften zur Darstellung seiner Ideen gewahrt. Völlig abregig und laienhaft gedacht ist es, in der Heranziehung solcher Hilfskräfte einen "Betrieb" zu erblicken. Die Merkmale eines solchen sind völlig entgegengesetzte, denn ein "Betrieb" nutzt die s e l b s t ä n d i g e Leistungsfähigkeit anderer aus, während in einem künstlerisch geleiteten Baubüro sich alle Hilfskräfte der Idee des Baukünstlers unterordnen, sie in den Einzelheiten nach gegebenen Direktiven lediglich technisch-zeichnerisch darstellen müssen. Und wäre ein solcher zeichnerischer Büro-Apparat noch so gross, würde er 100 und mehr Hilfskräfte umfassen: das W e s e n t l i c h e bleibt immer, dass er nur a u s f ü h r e n d e s Hilfsorgan ist für einen e i n h e i t l i c h e n k ü n s t l e r i s c h e n W i l l e n, für die Gestaltung einer künstlerischen Idee, deren Träger der leitende Architekt allein ist. Deshalb kann das Bestehen eines solchen Büros von unentbehrlichen Hilfskräften nicht das Geringste daran ändern, dass die Tätigkeit des betreffenden Architekten eine Ausübung r e i n e r K u n s t ist.

Es

157
154

Es erhellt dies auch schon daraus, dass die Hilfskräfte auch von dem Bauherrn direkt bezahlt werden können, wie das ja in nicht wenigen Fällen geschieht. Nur der Grund, dass der Anschluss des Büros der Hilfskräfte an die eigene Arbeitsstätte des Baukünstlers Bequemlichkeiten für ihn bietet, hat dazu geführt, dass vielbeschäftigte Architekten sich vorübergehend ihre eigenen Hilfsarbeiterbüros schaffen.

Wenn ein Architekt als ein Ausübender reiner Kunst angesehen wird, - und dass diese Voraussetzung bei Professor Poelzig erfüllt ist, wird wohl auch vom zuständigen Finanzamt nicht bestritten - so ist es direkt u n l o g i s c h, wenn diese Auffassung nur deshalb eine Aenderung erfahren soll, weil er sich bei grossen Bauaufgaben zur Darstellung seiner Ideen notwendiger Hilfskräfte als ausführender Organe bedient. Da seine Tätigkeit an sich als eine rein künstlerische anzusehen ist, und nach seiner Bedeutung angesehen werden muss, b l e i b t sie eine solche auch bei der Beziehung technischer Hilfskräfte - diese Auffassung ist eine logisch zwingende Notwendigkeit!

Wiederholt haben wir feststellen können, dass Baukünstler,die infolge ihres grossen Rufes und ihrer künstlerischen Tüchtigkeit mit Aufträgen besonders bedacht sind, zur Gewerbesteuer herangezogen werden, während minder begabte und infolgedessen weniger gesuchte und weniger beschäftigte Architekten von dieser Steuer frei bleiben. Eine solche ungleiche Verteilung steuerlicher Belastung ist aber nicht nur ungerechtfertigt, sie bedeutet sogar eine U n g e r e c h t i g k e i t gegen die künstlerische Begabung und die ihr in ihrer praktischen Betätigung mit Recht zufallende Bevorzugung

gegenüber

gegenüber geringeren Talenten.

Ganz untragbar wird für unsere bedeutenden Architekten diese steuerliche Belastung dadurch, dass sich ihre Berechnung auf die Ergebnisse der letzten noch einigermassen günstigen Konjunktur stützt, die Entrichtung der Steuer aber in einer wirtschaftlich ganz darniederliegenden, des Bauwesen denkbar ungünstigen Zeit erfolgen muss.

Das Gefühl einer ungleichen Behandlung, ja einer Rechtsunsicherheit muss bei den Baukünstlern schon dadurch entstehen und genährt werden, dass die verschiedenen deutschen Länder bezw. Städte die Frage der Gewerbesteuerpflicht der Architekten in ganz verschiedenem Sinne behandeln und entscheiden. So lässt Sachsen die Architekten grundsätzlich gewerbesteuerfrei und ein gleiches Verfahren beobachtet Bayern. Düsseldorf hatte früher ein Abkommen getroffen, nach dem die dem Bund deutscher Architekten angehörenden Baukünstler gewerbesteuerfrei blieben; dieses Abkommen wurde leider wieder aufgehoben. Dagegen sind in Breslau, das ein gleiches Abkommen getroffen hat, die B.d.A.-Architekten auch heute noch frei.

Um eine klare, rechtssichere Lage zu schaffen, ist es im Interesse unserer Baukunst und ihrer namhaftesten Vertreter unbedingt nötig, dass in Preussen eine einheitliche Behandlung der Baukünstler in steuerlicher Hinsicht erfolgt.

Als ein völlig klarer Fall erscheint uns jedenfalls der des Herrn Professors H. Poelzig, dem sein Ruf als bedeutender Architekt grosse Bauaufträge verschafft hat, deren Durchführung auch in ihrer praktisch notwendigen Organisation mit den von ihm geleiteten

156

teten Hilfskräften als eine r e i n k ü n s t l e r i s c h e T ä t i g k e i t zu werten ist, für die eine Heranziehung zur Gewerbesteuer nicht in Betracht kommen kann.

Der Präsident

ppa

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 3. März 1932

In dem von mir über die baukünstlerische Tätigkeit des Professor Dr. Ing. e. h. Hermann Jansen erstatteten Gutachten vom 8. Juni 1931 ist der Satz enthalten:

" Der Städtebau ist, wenn er auch Komplexe technischer und wirtschaftlicher Fragen mit umschliesst, eine rein künstlerische Disziplin, weil er die Gestaltung der Stadt als bauliches Gesamtkunstwerk zum Ziele hat ".

Wie aus der Entscheidung des Gewerbesteuerberufungsausschusses (Urteil vom 20. Januar 1932) zu ersehen ist, ist dieser nebensächliche Hinweis auf " technische und wirtschaftliche Fragen " anders gedeutet worden als von mir beabsichtigt war und als er im Zusammenhang verstanden werden musste. Ich möchte ihn deshalb erläuternd und ergänzend ausdrücklich als unwesentlich und für die Gesamtbeurteilung von Professor Jansens Tätigkeit als nicht in Betracht kommend bezeichnen. Mit aller Entschiedenheit möchte ich nochmals betonen, dass die Tätigkeit von Professor Jansen eine rein k ü n s t l e r i s c h e ist. Sie ist dies umsomehr, als er lediglich Entwürfe aufstellt und mit der Ausführung nicht das Geringste zu tun hat. Seine Tätigkeit ist dadurch eine einzigartige und steht im Gegensatz zu derjenigen anderer künstlerisch tätiger Architekten. Diese errichten an Hochbauten, müssen sich

also

also infolge der anschliessenden Ausführung der Bauten mit technischen - wirtschaftlichen Fragen mehr oder weniger befassen, was beim künstlerishen Städtebau fortfällt .

Senat, Abteilung für die bildenden Künste

(L.S.)

Präsident

. . . .

160

158

Abschrift.

Preussische Akademie der Künste

J.Nr.590.

Berlin W.8., d. 8. Juni 1931.
Pariser Platz 4.

Auf das Schreiben vom 22. Mai d.Js. - 214/622.-

Der Architekt Dr.Ing.e.h. Hermann J a n s e n, Professor an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg, ist der bedeutendste und angesehenste Vertreter des Städtebaues in Deutschland. Bekannt geworden ist er zuerst durch seinen preisgekrönten Entwurf für die Ausgestaltung von Gross-Berlin. Er hat nicht nur für zahlreiche grosse und kleinere deutsche Städte, wie Nürnberg, Wiesbaden, Hagen i/W., Rendsburg u.a. neue Bebauungspläne aufgestellt sondern ist auch vom Auslande für die Aufstellung solcher Pläne herangezogen worden. Im Auftrage der türkischen Regierung hat er einen Generalbebauungsplan für Angora ausgearbeitet, ferner für einen Wettbewerb einen Entwurf zur baulichen Ausgestaltung von Madrid

Der Städtebau ist, wenn er auch Komplexe technischer und wirtschaftlicher Fragen mit umschliesst, eine rein k ü n s t l e r i s c h e Disziplin, weil er die Gestaltung der Stadt als bauliches Gesamtkunstwerk zum Ziele hat. Deshalb ist auch die Tätigkeit von Professor Hermann Jansen unbedingt als Ausübung reiner Kunst im Sinne der Gewerbesteuerverordnung anzusehen. Wegen seiner grossen künstlerischen Bedeutung ist Hermann Jansen auch zum Mitglied unserer Akademie gewählt worden.

An den
Herrn Vorsitzenden des
Gewerbesteuerausschusses beim
Finanzamt Tiergarten, Berlin W.9.,
Eichhornstr.9.

Senat,Sektion für die bildenden Künste

gez. Max Liebermann

Präsident.

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8., d. 1.März 1932.
Pariser Platz 4.

In dem von mir über die baukünstlerische Tätigkeit des Professor Dr.Ing.e.h. Hermann J a n s e n erstatteten Gutachten vom 8. Juni 1931 ist der Satz enthalten:

"Der Städtebau ist, wenn er auch Komplexe technischer und wirtschaftlicher Fragen mit umschliesst, eine rein künstlerische Disziplin, weil er die Gestaltung der Stadt als bauliches Gesamtkunstwerk zum Ziele hat".

Wie aus der Entscheidung des Gewerbesteuerberufungsausschusses (Sitzung vom 20. Januar 1932) zu ersehen ist, ist dieser Hinweis auf "technisch wirtschaftliche Fragen" anders gedeutet worden, als von mir beabsichtigt war. Ich möchte ihn deshalb in diesem Zusammenhang als nicht zutreffend zurücknehmen und mit allem Nachdruck betonen, dass die Tätigkeit von Professor Jansen eine rein k ü n s t l e r i s c h e ist. Sie ist dies umsomehr, als er lediglich Entwürfe aufstellt und mit der Ausführung nicht das Geringste zu tun hat. Seine Tätigkeit ist dadurch eine einzigartige und steht im Gegensatz zu derjenigen anderer künstlerisch tätiger Architekten. Diese errichten Hochbauten, müssen sich also infolge der anschliessenden Ausführung der Bauten mit technisch wirtschaftlichen Fragen mehr oder weniger befassen, was beim künstlerischen Städtebau fortfällt.

An den
Herrn Vorsitzenden des
Gewerbesteuerberufungsausschusses
Berlin.

Senat, Sektion für die bildenden Künste

Präsident.

160

2

den 2. März 1932

Auf die Anfrage vom 29. v. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass uns ein Maler W. P a s c h - S e v e l e n nicht bekannt ist. Professor Kempf hat niemals einen Meisterschüler dieses Namens gehabt.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Privatdozent Dr. med. et phil.
P. W o l f f

B e r l i n NW 87

Altonaer Str. 7

Priv.-Doz.
Dr. med. et phil. **P. WOLFF**
SCHRIFTLEITER DER DEUTSCHEN
MEDIZINISCHEN WOCHENSCHRIFT

BERLIN NW 87, AM
ALTONAER STRASSE 7
C 9 TIERGARTEN 0279

29.Febr. 1932

1 MRZ 1932

An die

Akademie der Künste,

Berlin W. 8.
Pariser Platz 4.

Ich bitte ganz ergebenst um Mitteilung, ob Sie mir die Adresse des Malers W. Pasch-Sevelen angeben können, soviel ich weiss, ein Schüler von Prof. Kampf. Herr Pasch-Sevelen hat mich 1917 im Felde gemalt, und ich würde gern mit ihm in Verbindung treten. Für baldige Nachricht, wenn möglich, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

In vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

162

Schöneberg d. 3.3.32.

An das Secretariat der Berliner Kunstakademie.

4t MRZ 1932

Würden Sie wohl die Güte haben wenn es Ihnen möglich ist, sie fest zu stellen mir die Anschrift des Kunstmalers B. Steffens mitzuteilen. Ich kann sie nirgends auftreiben.

Hochachtungsvoll

Frau Geheimrat Schleich

Absender: Frau Geheimrat Schleich
SCHOENEBERG
Kufsteiner Strasse 9

Wohnort:
(auch Zustell- oder Leitpostamt)

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

Antwort: 4. 3. 1932
Adresse nicht bekannt.

Postkarte

An das Secretariat der Akademie der Künste

in Berlin W-8.

Pariserplatz 4.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

U II Nr. 128 U IV

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 12. Februar 1932.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M. f. W., K. u. V.
Reichsbank-Giro-Konto
— Postfach —

Akademie d. Künste

Auf das Schreiben vom 22. Januar d.Js. - 1340/31 - wegen des Abbaues des Zeichenunterrichts durch die Notverordnung vom 12. September v.Js..

Mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates bin ich zurzeit leider nicht in der Lage, dem Wunsche der Abteilung zu entsprechen.

Jm Auftrage

gez. Jahnke.

Beglaubigt.

An

die Preußische Akademie der Künste,

Abteilung für die bildenden Künste

in

Berlin W 8.

24.Februar 1932

Wir ersuchen ergebenst die uns kürzlich überbrachten 4 Bilder wochentags zwischen 9 und 4 Uhr (Sonnabends bis 1 Uhr) wieder abzuholen .

Der Präsident

Jm Auftrage

4 Bilder habe ich heute zurückerhalten

Herrn

Max M a c k o t t

Bln-F r i e d e n a u

Fröaufstr. 9

Berlin, den 3 Febr.32

Max Mackott

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 6.2.32
J.Nr...138.....

vom ..4.Februar.....19.32..-U IV Nr..10001.

Betrifft: Gesuch des Kunstmalers Max Mackott, Bln-Friedenau, Fräulstr. 9

um Gewährung einer Unterstützung

Inhalt: Urschriftlich nebst Anlagen g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss.Akademie der Künste

hier

mit der Bitte um Aeusserung.

Im Auftrage
gez. Haslinde

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 23. Febr. 32

J.Nr...138....

Urschriftlich nebst...4....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

~~xxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ ergebenst zurückgereicht!
mit folgendem Bericht

Die von uns eingeforderten Arbeiten des Malers Max Mackott sind mässige akademische landschaftliche Oelstudien, fast sämtlich ohne bildmässige Wirkung. Eine staatliche Förderung des p. Mackott

kann

kann nicht befürwortet werden.

Der Vorsitzende

der Abteilung für die bildenden

Künste

Die 4 Arbeiten des Malers [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] befürwortet werden

23/II. 32

Frank

Max Mackott
Berlin-Friedenau
Fröaufstr. 9.

16 Februar 1932.
18

An die Preussische Akademie der Künste!

Für Ihre Zuschrift vom 10 Februar dankend, übergebe ich Ihnen 2 Bilder und 2 Studien und bitte ergebenst mein Gesuch wohlwollend beurteilen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Herrn Prof Franck Max Mackott.
Maler.

[illegible]

Wurden Sie [illegible] freundlichst
[illegible] übernehmen?

[illegible] 19. II.

Hochachtungsvollst ergeben
gez. Julius Scholtz.

10. Februar 1932

Wir nehmen Bezug auf Ihr an den Herrn Minister gerichtetes Gesuch vom 1. d. Mts. und bitten der Akademie einige Ihrer Arbeiten zur Ansicht vorzulegen .

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Max Mackott

Bln-Friedenau

Fröaufstr. 9

28. Februar
1932

Sehr geehrter Herr Professor,

anbei die versprochene Abschrift der Aeusserung für den Gewerbesteuerausschuss des Finanzamts Tiergarten. Da Sie Mitglied der Akademie sind, trage ich keine Bedenken, Jhnen diese Abschrift zur vertraulichen Kenntnisnahme auszuhändigen. Jch darf meine gestern ausgesprochene Bitte wiederholen, uns wenn irgend möglich aus Jhrem Steuerstreit Material zu geben, das uns ein Urteil über die Behandlung dieser Fragen durch die Finanzämter ermöglicht. Wie ich Jhnen gestern schon andeutete, ist diese Behandlung eine derartig ungleiche, dass es vielleicht doch nötig wird, hierzu einmal ganz deutlich Stellung zu nehmen.

Jn grösster Hochachtung

ganz ergebenst

Herrn

Professor Dr. Jng.
Hermann J a n s e n

Berlin W 35
Steglitzer Str. 53

770

17.Februar 1932

Sehr geehrter Herr Direktor , (Stengel)

im Anschluss an unser heutiges Ferngespräch teile ich Jhnen mit, dass der Maler Julius Scholtz am 9. April 1874 zum ordentlichen Mitgliede unserer Akademie gewählt worden ist. An biographischem Material besitzen wir nur das abschriftlich beigefügte Schreiben, in dem er der Akademie seine Lebensdaten mitteilt. Die Abschrift steht zu Jhrer Verfügung.

Mit besten Empfehlungen

Jhr sehr ergebener

Abschrift

Dresden d. 8. July 1874

Ew. Hochwohlgeboren Herr Professor .

Mit freudiger Ueberraschung finde ich, heute wieder nach Dresden zurückgekehrt Jhr geschätztes Schreiben vom 27 vor. Mts.

Jch fühle mich durch die mir zu Theil gewordene Auszeichnung über Verdienst hochgeehrt, meinen ergebensten Dank dafür aussprechend erlaube ich mir dem Verlangen eine Lebensbeschreibung einzusenden in nachfolgenden Notizen zu genügen.

Den 12. Febr. 1825 in Breslau geboren machte ich nach Ablauf des ersten Unterrichtes bei meinem verehrten würdigen Lehrer Hr. Prof. Koenig die academische Studienzeit auf der Academie zu Dresden durch, danach nahm ich mich Hr. Profr. Dr. Hübner in sein Atelier auf und so setzte ich unter seiner toleranten Leitung und künstlerischen Unterstützung meine Bestrebungen fort, leider musste ich aber nach einem Jahre schon der Existenz halber mit der Praxis beginnen, allmählig errang ich mir die Möglichkeit meine schwache Kraft in grösseren und selbstgewählten Motiven zu versuchen - dass sich ein Studienaufenthalt ausserhalb Dresdens bisher nicht gestalten wollte fühlte ich als eine grosse Lücke in meinem Leben .

Ew. Hochwohlgeboren
Hochachtungsvollst ergeben
gez. Julius Scholtz.

16.Februar 1932

Auf das Schreiben vom 10. d. Mts. teilen wir Jhnen mit, dass die Akademie der Künste kein Jnteresse an dem Bild hat, das keinen künstlerischen Wert besitzt. Mit dem bekannten Maler J. Erdmann Hummel, der 1852 verstorben ist, hat dieses " E. Hummel 1876 " signierte Bild natürlich nichts zu tun. Das Werk geht auf Jhre Kosten und Gefahr gleichzeitig als Postpaket an Sie zurück.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Carl Meiritz

Gumbinnen

Salzburger Str. 8 II

Gumbinnen, 10.5.32.

An die Akademie der Künste

M. 12/2

Berlin.

Antwortlich Ihres werten Briefes vom 3.5.32 teile ich Ihnen mit, daß ich Ihnen das Original des Bildes von E. Hummel anbei übersende. Da das Bild für mich keinen Wert hat, so bin ich geneigt, Ihnen das Bild zu jedem Preis zu überlassen.

Ihrer baldigen Antwort mit Interesse entgegensehend,

Ergebenst

Carl Meiritz

Gumbinnen, Salzburgerstr. 8a

[illegible]

Der Abt. hat kein Interesse an dem Bild, das keinen Kunstwert hat. Mit dem Maler J. Adriaan Hummel, ~~[illegible]~~ der 1852 verstorben ist, hat dieses „E. Hummel 1876" signierte Bild natürlich nicht zu tun.

Das Bild gedenken! An

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 6. Februar 1932

Auf die Anfrage vom 29. v. Mts. teilen wir Jhnen ergebenst mit, dass die Akademie der Künste infolge Mangels an Mitteln nicht in der Lage ist, das ~~uns angebotene~~ Bild von Professor H u m m e l zu erwerben. ~~Wir sind aber bereit, Jhr Angebot einem Kreis von Interessenten zugänglich zu machen und bitten Sie, uns wenn möglich~~ eine Photographie des Bildes zur Ansicht einzusenden.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Carl M e i r i t z

G u m b i n n e n

Salzburgerstr. 8 II

Gumbinnen, 29. I. 32.

An die Kunst-Akademie Berlin

30. JAN. 1932

Da ich im Besitze eines Knabenbildnisses, gemalt von E. Hummel 1846, bin, es aber für mich wertlos ist, da ich nicht weiß, wen es darstellt, so wollte ich Sie fragen, ob Sie evtl. dafür Verwendung hätten. Wie mir erzählt wurde, wäre dieser Maler als Prof. an der Akademie d. Künste, Berlin, tätig gewesen. Sollten Sie Interesse für dieses Bild haben, so wäre ich nicht abgeneigt, Ihnen das Bild zur Ansicht zu schicken.

Ihrer geschätzten Antwort entgegensehend, zeichnet,

Hochachtungsvoll

Carl Meiritz

Gumbinnen Salzburgerstr. 8 II

2,40

18.Februar 1932 196

Bevor wir auf Jhr Schreiben vom 14. d.Mts. näher eingehen, bitten wir uns gefälligst mitzuteilen, welche Mittel Jhnen für den Ankauf der Bilder zur Verfügung stehen.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Architekten S t a h n k e

B i n z

Villa Heimkehr

Architekt Stahnke

Villa Heimkehr

Binz, den 14. Februar 1932.

16. FEB. 1932

An

die Akademie der Künste

Berlin W 8.

Pariser-Platz 4

Für einige Räume eines Pensionshauses benötige ich einige dekorativ wirkende Oelbilder nicht all zu gross. Gedacht habe ich mir reife Schülerarbeiten, da auch die Mittel die mir dafür zur Verfügung stehen, zeitgemäss als knapp zu bezeichnen sind. Um nun etwas preiswertes zu erhalten wende ich mich vertrauensvoll an Sie und nicht an den Händler, zumal ich hoffe, wenig bemittelten Künstlern dadurch wohl am besten zu helfen. Das Motiv ist gleichgültig, nur nichts übermodernes. Sollte ich mich in dieser Beziehung an die falsche Stelle gewandt haben, so bitte ich höflichst das Schreiben an die zuständige Instanz weiter zu leiten. Da ich vom 20.-22. d. Mts einschl. in Berlin zu tun habe, bitte ich um Mitteilung, wo man sich die Arbeiten ansehen kann, oder um Mitteilung der Adressen, evtl. der Angebote.

In der Hoffnung keine Fehlbitte getan zu haben

zeichnet hochachtungsvoll

Stahnke

178

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 9. Februar 32
Pariser Platz 4

Urschriftlich (an Ablauf)
mit dem Bemerken ergebenst zurückgesandt, dass der Bildhauer und Graphiker Francesco Maddalena in Bln-Charlottenburg, Kantstr. 36 wohnt. Die Adresse findet sich übrigens im Berliner Adressbuch. Wir bitten künftig dieses Nachschlagewerk zunächst zu benutzen, da wir bei Anfragen an die Akademie nach den massgebenden Verwaltungsbestimmungen gezwungen sind für jede Auskunft eine Verwaltungsgebühr zu erheben .

Der Präsident
Jm Auftrage

J. Nr. 1340/31

den 22. Januar 1932

Betr.: Abbau des Zeichenunterrichts durch die Notverordnung vom 12. September v. Js.

Ueberreicht

Der Präsident

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

Die Akademie der Künste, Abteilung für die bildenden Künste, hat mit grossem Bedauern Kenntnis von dem Abbau des Kunstunterrichts an den höheren Schulen genommen. Besonders auf der Oberstufe ist die Einschränkung des Kunstunterrichts ganz ausserordentlich zu beklagen.

Nicht wegen der Erlangung einer Zeichenfertigkeit, nicht also als besonderes abgetrenntes Fach ist der Zeichenunterricht wichtig. Er soll ja nicht in dilettantischer Weise Künstler züchten wollen, sondern jedem Menschen zugute kommen, indem er die Augen körperlich und geistig öffnet. Eine Erziehung der Sinne weckt und stützt, von der Anschauung ausgehend, die intuitiven Fähigkeiten des Menschen. Sie stärkt die Intelligenz und die Entschlusskraft und wendet sich nicht an ein besonderes Talent,

sondern

sondern an den ganzen Menschen.

Durch den Abbau in den oberen Klassen, wo aus dem anfänglichen Spiel und der Erlangung elementarer Fähigkeiten die bewusste Schaffenskraft sich entwickeln soll und die Ergebnisse erst zutage treten, ist die ganze Wirkung des Unterrichts aufgehoben.

Die Akademie der Künste bittet daher Euere Hochwohlgeboren ganz ergebenst, in Anbetracht dieses wichtigen Unterrichts den Abbau möglichst zu beschränken und besonders den Unterricht in den oberen Klassen in seinem Umfange wiederherzustellen.

Der Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Philipp Franck.

Die Akademie der Künste Abteilung für die bildenden Künste hat mit großem Bedauern Kenntnis von dem Abbau des Kunstunterrichts an den höheren Schulen genommen. Besonders auf der Oberstufe ist die Einschränkung des Kunstunterrichts ganz außerordentlich zu beklagen.

Nicht wegen der Erlangung einer Zeichenfertigkeit, nicht also als besonderes abgetrenntes Fach ist der Zeichenunterricht wichtig. Er soll ja nicht in dilettantischer Weise Künstler züchten wollen, sondern jedem Menschen zu gute kommen, indem er die Augen körperlich und geistig öffnet. Eine Erziehung der Sinne weckt und stützt, von der Anschauung ausgehend die intuitiven Fähigkeiten des Menschen. Sie stärkt die Intelligenz und die Entschlußkraft und wendet sich nicht an ein besonderes Talent, sondern an den ganzen Menschen.

Durch den Abbau in den oberen Klassen, wo aus dem anfänglichen Spiel und der Erlangung elementarer Fähigkeiten die bewußte Schaffenskraft sich entwickeln soll und die Ergebnisse erst zu tage treten, ist die ganze Wirkung des Unterrichts aufgehoben.

Die Akademie der Künste bittet daher den Herrn Minister ganz ergebenst, in Anbetracht dieses wichtigen Unterrichts den Abbau möglichst zu beschränken und besonders den Unterricht in den oberen Klassen in seinem Umfange wiederherzustellen.

Philipp Franck

Kunstgeschichtliches Seminar
der Universität Greifswald

183

An die Akademie der Künste, Berlin, Pariser Platz 4.

Berlin, den 16. 12. 31.

Sehr geehrte Herren,

von Herrn G e o r g N e t z b a n d , dem Vorsitzenden der Vereinigung der Lehrer und Lehrerinnen künstlerischer Fächer an höheren Schulen, bin ich gebeten worden, an die Künstler - Vereine und -Organisationen heranzutreten und darauf hinzuwirken, durch ein Protest - Schreiben an den Herrn Kultusminister von Preussen gerichtet wird und den Zweck hat, gegen den Abbau der künstlerischen Lehrkräfte zu sein.

Es ist nicht nur der Abbau einiger Lehrkräfte, der die Stellungnahme notwendig macht, sondern es bedeutet überhaupt eine Abdrosselung der Kunst - Erziehung an den Schulen. Es droht die Gefahr, dass durch den Abbau der Kunst - Fächer das mühsam aufgebaute System zugrunde geht, den Kindern Sinn und Verständnis für künstlerische Dinge zu wecken. Die Künstlerschaft m u s s sich dagegen wehren, dass in dieser die Kunst ohnehin ignorierenden Zeit nicht auch die Behörden kunsthindernde Verordnungen treffen.

Falls ein Protestschreiben erfolgt, bittet Herr Georg N e t z b a n d , ihm eine Abschrift zustellen zu wollen.

Mit kollegialem Gruss

Adr.: Georg Netzband,
Berlin-Steglitz,
Arnitstrasse 29d.

Greifswald, den 4.Februar 1932.

Sehr geehrter Herr Professor!

Für Ihre gütige Nachricht vom 2. ds. Mts. und die sehr wertvollen Auskünfte über O.D. Friedrich danke ich Ihnen verbindlichst.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener

Prof. Mr Schmitz

Postkarte

Herrn

Professor Dr. A m e r s d o r ffe
r

B e r l i n W. 8
Preuss. Akademie der K...
ste
Pariserplatz 4

PREUSS. UNIVERSITÄT
Kunstgeschichtliches Seminar
GREIFSWALD

den 2. Februar 1932

Sehr geehrter Herr Professor,

auf Ihren geschätzten Brief vom 25. Januar erwidere ich Ihnen ergebenst, dass kein Lebenslauf von Caspar David Friedrich im Archiv der Akademie vorhanden ist. Wäre es der Fall, so hätte ich ihn selbst schon längst veröffentlicht. Die Notiz in Günter Grundmanns Buch "Das Riesengebirge in der Malerei der Romantik" ist insofern irreführend, als sie von einem "Lebenslauf" spricht. Es handelt sich lediglich um die kurze Matrikeleintragung, die ich seinerzeit Herrn Grundmann vorgelegt habe. Diese meist sehr kurzen Matrikeleintragungen sind leider wenig ergiebig und oft auch nicht zuverlässig. Vielfach sind es nur Abschriften aus Nicolai, Meusel u.s.-
Von der Matrikelnotiz über C. D. Friedrich habe ich Ihnen eine vollständige Abschrift fertigen lassen, die ich Ihnen anbei zur Verfügung stelle.

Unsere Sammlung von eigenhändigen Lebensläufen aus dem 18. und dem frühen 19. Jahrhundert ist leider sehr lückenhaft; es fehlen darunter manche gerade sehr wichtige Künstler. Ob von C. D. Friedrich jemals ein Lebenslauf vorhanden war, der vielleicht in früherer Zeit verloren gegangen ist, lässt sich nicht

Herrn
Professor Dr. Schmitt
Greifswald
Kunstgeschichtliches Seminar
der Universität

nicht mehr feststellen. Ich möchte der Ansicht zuneigen, dass nie einer vorhanden war, denn die Matrikelnotizen sind häufig mit dem Zusatz "siehe curriculum vitae" versehen. Bei der Matrikelnotiz über C. D. Friedrich fehlt ein solcher Zusatz, wie Sie aus der beigefügten Abschr ft ersehen.

Mit besten Empfehlungen

Jhr sehr ergebener

Kunstgeschichtliches Seminar
der Universität Greifswald

Greifswald, den 25. Januar 1932.

Herrn

Professor Dr. Hamersdorffer,

Berlin - Zehlendorf -West

Sehr geehrter Herr Professor!

Vor einigen Tagen teilte mir Professor Paul Kautzsch mit, dass es Ihnen gelungen ist das genaue Datum der Ernennung C.D.Friedrichs zum Mitglied der Berliner Akademie auf den 12. März 1811 festzustellen. Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen auch meinerseits für Ihre freundlichen Bemühungen bestens zu danken. Was den Lebenslauf Friedrichs angeht, der sich in den Akten der Akademie befinden soll, so finde ich den letzten Hinweis in dem Buch von Günter Grundmann, Das Riesengebirge in der Malerei der Romantik, Breslau 1931 Seite 148 Anmerkung 51. Es heisst hier „Berliner Akademie der bildenden Künste : Lebenslauf in den Matrikeln von fremder Hand geschrieben." Vielleicht kann dieser Hinweis doch dazuführen, das wichtige und bis jetzt unveröffentlichte Schriftstück aufzufinden. Ich wäre Ihnen, sehr verehrter Herr Professor, sehr verbunden, wenn Sie mich gegebenenfalls von dem Erfolg Ihrer Bemühungen unterrichten würden.

Mit verbindlichstem Dank znd den besten Empfehlungen

Ihr ganz ergebener

Prof. Dr. Schmid

Direktor

1/5

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

J.Nr. 81

BERLIN W 8, den 22. Januar 1932
PARISER PLATZ 4

Wir ersuchen ergebenst die der Akademie unter dem 11. d. Mts. vorgelegte Mappe mit Abbildungen von ausgeführten Bauten wochentags zwischen 9 und 4 Uhr (Sonnabend zwischen 9 und 1 Uhr) wieder abhol-en zu lassen .

Der Präsident
In Auftrage

Herrn
Regierungsbaumeister a. D.
Adolf W o l l e n b e r g
B e r l i n W 10

Sigismundstr. 1

zurückgegeben
am: Frau Herm
am 1/2. 1932

Preussische Akademie der Künste

J.Nr. 115

Berlin W 8, den 30. Januar 1932

Auf das Schreiben des Vorsitzenden des Gewerbesteuer-Ausschusses beim Finanzamt Tiergarten vom 23. d. Mts. St. Bez.226/215⁹ ist zu setzen:

Urschriftlich nebst 1 Band Akten

an den Herrn Vorsitzenden des Gewerbesteuer-Ausschusses

beim Finanzamt Tiergarten

B e r l i n W 9

Eichhornstr. 9

mit dem Bemerken ergebenst zurückgesandt, dass ~~der Maler und Bildhauer~~ Reent L o o s c h e n ~~auch jetzt noch~~ einen ausschliesslich der reinen Kunst gewidmeten freien Beruf ausübt. Bei seiner Tätigkeit handelt es sich um eine schöpferische auf dem Gebiete der bildenden Kunst. Er ist übrigens mit seinen Werken in den öffentlichen Ausstellungen vertreten und hat auch in der Akademie der Künste ausgestellt.

Der Präsident

Jm Auftrage

den 26. Januar 1932

Auf die Anfrage vom 17. d. Mts. teilen wir Ihnen ergebenst mit, dass Sie über Ihren Grossvater Professor Karl Friedrich (nicht E.) K ö p k e im Allgemeinen Künstlerlexikon von Thieme-Becker im Band 21 Auskunft erhalten. Er war nicht Mitglied der Akademie, hat aber verschiedentlich in den Akademieausstellungen u. a. auch 1834 ausgestellt. Auch in den Katalogen der Akademie ist er mit dem Vornamen Karl Friedrich bezeichnet. Ein Lebenslauf von ihm ist bei uns nicht vorhanden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Dr. med. K. K o e p k e

D a r m s t a d t

- - - - - - - - - - -

Kiesstr. 90

DR. MED. K. KOEPKE · FACHARZT FÜR INNERE KRANKHEITEN

DARMSTADT, KIESSTRASSE 90 · FERNSPRECHANSCHLUSS NR. 1131

DEN 17. I. 1932

19. JAN. 1931

Die Akademie der Künste Berlin
Abtlg. Malerei

bitte ich um gefl. Auskunft, ob dort Angaben vorhanden sind über Lebenslauf & Lebensarbeit meines Grossvaters + Professor E. Köpke, Hofporträtmaler der Königin Elisabeth von Preussen.

Diese Angaben werden hier benötigt für

die Herausgabe eines Katalogs über die Kunstsammlungen des ehemaligen Grossherzogs Ernst Ludwig von Hessen, in denen auch Miniatur-Porträts auf Elfenbein (König Friedrich Wilhelm IV. & preussische Prinzen) von meinem Grossvater vertreten sind.

Mit bestem Dank für die Bemühungen

Ergebenst

Dr. Koepke

1 Frei-Umschlag

189

Ich mit 1 hat

den 26. Januar 1942

Den uns übersandten Fragebogen reichen wir Jhnen mit dem Erwidern ergebenst zurück, dass uns über den Uhrmacher und Optiker Hans Michel Dobbeler nichts bekannt ist. Er war jedenfalls nicht Mitglied der Akademie der Künste.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Dr. Jng.eh. Franz Maria Feldhaus

Berlin-Tempelhof

Sachsenring 27

J.Nr. 80

22.Januar 1932

Die der Akademie unter dem 18. Dezember v. Js. vorgelegten 10 Photographien senden wir Jhnen anbei ergebenst zurück.

Der Präsident

Jm Auftrage

errn

plom-Jngenieur Ernst L. F r e u d

B e r l i n W 10

Matthäikirchstr. 4

J. Nr. 80

den 20. Januar 1932

Auf das Schreiben vom 17. November v.J. -St.Bez.203/210 -

Der Architekt Ernst L. F r e u d Dipl. Ing., geboren am 6. April 1892 in Wien, ist in der Architekturschule von Adolf Loos und an der Technischen Hochschule in Wien bis zur Vorprüfung ausgebildet und hat sein Studium bis zur Diplomprüfung 1919 an der Technischen Hochschule in München nach Unterbrechung durch den Krieg vollendet. Er arbeitete alsdann in verschiedenen Architekturateliers in München und Berlin und ist seit 1920 hier als freier Architekt tätig. Die Abbildungen seiner Arbeiten - verschiedene Wohnhäuser und ein Speicher für eine Zigarettenfabrik - zeigen eine einheitliche künstlerische Haltung in neuzeitlichem Sinne und sind durchaus als Werke der Baukunst anzusprechen, als künstlerische Schöpfungen im Sinne des Gesetzes.

Der Präsident

An

das F i n a n z a m t
Tiergarten

B e r l i n W 8

Eichhornstr. 9

192

HANS POELZIG
ARCHITEKT
ORD. PROFESSOR AN DER
TECHNISCHEN HOCHSCHULE
ZU BERLIN
VORSTEHER DES MEISTERATELIERS
FÜR BAUKUNST AN DER
AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

P/W.

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2.
HARDENBERGSTR. 33
TELEFON: C 1 STEINPLATZ 6377/78

16. Januar 1932.

Akademie d. Künste
No. 0[illegible]

Die Fotos nach Arbeiten des Architekten F r e u d – verschiedene Wohnhäuser und ein Speicher für eine Zigarettenfabrik – zeigen eine einheitliche künstlerische Haltung in neuzeitlichem Sinne und sind durchaus als Werke der Baukunst anzusprechen, als eine künstlerische Schöpfung im Sinne des Gesetzes.

Poelzig

113

J.Nr. 1352

den 22. Dezember 1931

Urschriftlich nebst Anlagen und Vorgängen
Gegen gefällige Rückgabe

Herrn Professor Hans P o e l z i g

Bln-Charlottenburg 9

Hardenbergstr. 33

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung über die künstlerische Tätigkeit des Architekten Ernst F r e u d ergebenst übersandt.

Der Präsident

In Vertretung

ARCHITEKT ERNST L. FREUD. DIPL. ING.
BERLIN W 10, MATTHÄIKIRCHSTR. 4
B 2 LÜTZOW 9584

An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8

Pariser Platz 4

18.XII.1931

In Verfolg meines Einspruches gegen Veranlagung zur Gewerbesteuer hat mich das Finanzamt Tiergarten angewiesen, der Preussischen Akademie der Künste Angaben über meinen Bildungsgang zu machen, ausgeführte Bauten zu nennen und Zeichnungen oder Photos vorzulegen, zur Entscheidung darüber, ob meine Tätigkeit als Architekt als eine k ü n s t l e r i s c h e anzusprechen sei.

Ich erlaube mir, in der Anlage einen Bericht und 10 Photos zu überreichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ernst Freud

Dipl. Ing.

ARCHITEKT ERNST L. FREUD. DIPL. ING.
BERLIN W 10. MATTHAIKIRCHSTR. 4
B 2 LÜTZOW 9584

Beilage zum Schreiben an die Preussische Akademie der Künste.

Bildungsgang :

geboren in Wien, Oesterreich, am 6.4.1892

Volksschule und Oberrealschule bis zum Abitur 1911

Architekturschule von Adolf Loos und Techn. Hochschule Wien bis zur Vorprfg. 1913

Techn. Hochschule München (durch Krieg unterbrochen) bis Diplom 1919

Angestellt in Architektur-Ateliers in München und Berlin.

Seit 1920 in Berlin als freier (Honorar -) Architekt tätig.

Ausgeführte Bauten :

von den in dieser Zeit ausgeführten Arbeiten nenne ich

Landhaus Dr. Lampl, Berlin-Dahlem, Schumacherpl. 2 1926

Speicherbau für die Zigarettenfabrik Problem Berlin, Greifswalderstrasse 1927

Landhaus Dr. Frank, Baumgartenbrück am Schwielow-See 1930

Falls obige Angaben und Photos nicht ausreichen sollten, bin ich bereit, weiteres Material vorzulegen.

199
196

J.Nr. 1208

den 1. Dezember 1931

Auf das Schreiben vom 17. November d.Js. St.Bez.203/210.

Da der Architekt Ernst Freud der Akademie der Künste weder nach seiner Persönlichkeit noch nach seinen Leistungen bekannt ist, bitten wir den Genannten zu veranlassen, genaue Angaben über seinen Bildungsgang, seine Tätigkeit und seine ausgeführten Bauten unter Beifügung von Zeichnungen, Photographien etc. zu machen. Der Zusendung dieses Materials sehen wir ergebenst entgegen .

Der Präsident

Im Auftrage

An

das Finanzamt Tiergarten

Berlin W 9

Eichhornstr. 9

Finanzamt Tiergarten

Bankverbindung
Reichsbank-Giro-Konto
Zentrale der Darmstädter- und Nationalbank,
Berlin W 8, Behrenstraße 68-69
Postscheckkonto Berlin NW 7 Nr. 23300

St.Bez. 203/210.

Es wird gebeten, in der Antwort die vorstehende Nr. anzugeben.

Berlin W.9, den 17. November **193** 1.
Eichhornstr.9
Fernsprecher: B 2 Sammel-Nr Lützow 2370

Sprech- und Kassenstunden 9 bis 13
Sonnabends ist die Finanzkasse ab 11½ **Uhr. vorm.am letzten Werktage im Monat ganz geschlossen.**

Betr.: Gewerbesteuer des Architekten Ernst F r e u d,
Berlin W.10, Matthäikirchstr. 4.

Ich bitte ergebenst um gefällige gutachtliche Aeusserung, ob der Architekt Freud eine künstlerische Tätigkeit im Sinne des § 3 Nr. 2 der Gewerbesteuer - Verordnung ausübt, und darf darauf hinweisen, dass es bei der Beurteilung der Frage nach der Rechtsprechung des Preussischen Oberverwaltungsgerichts im wesentlichen auf folgendes ankommt:

Die Tätigkeit eines Architekten ist nur dann eine baukünstlerische, wenn sie von einem Architekten ausgeübt wird zum Zwecke oder bei Gelegenheit der Herstellung eines Bauwerks, das als eine künstlerische Schöpfung, als ein Werk der Baukunst zu gelten hat.

Als nicht künstlerisch und daher gewerbesteuerpflichtig muss die Tätigkeit angesehen werden, wenn sich die Leistungen des Architekten auf die Entwürfe reiner Nüt-zlichkeitsbauten oder dergl. erstrecken. Hierbei würden auch vereinzelte künstlerische Leistungen den überwiegend

An
die Preussische Akademie der Künste,
Berlin W.8.
Pariserplatz 4.

gend gewerblichen Charakter der Tätigkeit nicht be-
einträchtigen.

Im Auftrage:

gez.: Nitschke.

Beglaubigt:

J.Nr. 81

22.Januar 1932

Wir ersuchen ergebenst die der Akademie unter dem 11. d. Mts. vorgelegte Mappe mit Abbildungen von ausgeführten Bauten wochentags zwischen 9 und 4 Uhr (Sonnabend zwischen 9 und 1 Uhr) wieder abhol-en zu lassen .

Der Präsident

Jm Auftrage

Regierungsbaumeister a. D.
Adolf W o l l e n b e r g
B e r l i n W 10

Sigismundstr. 1

J. Nr. 81 den 20. Januar 1932

Auf das Schreiben vom ~~16.~~ 15. Dezember v. Js. - Bez. 203/275 -

---

Der Architekt Adolf W o l l e n b e r g, geboren am 2. Mai 1874 in Breslau, hat an der Technischen Hochschule zu Berlin studiert und das Bauführerexamen im Jahre 1898 abgelegt. Während seiner Bauführerzeit war er meist beurlaubt und arbeitete, hauptsächlich im Atelier von Professor Messel, später noch einige Zeit bei von Ihne und bei der Firma Kayser und von Groszheim. Im Jahre 1902 legte er sein Baumeisterexamen ab und wurde zum Regierungsbaumeister ernannt. Nach kurzer Zeit im Staatsdienst liess er sich als Privatarchitekt in Berlin nieder. Die eingereichten Photographien seiner Werke zeigen Bauten verschiedenster Art: Wohnhäuser, Landhäuser und öffentliche Bauten, Lepkes Kunstauktionshaus, ein Kaufmannshaus u.a. Diese Bauten zeigen durchweg eine gute künstlerische Haltung, etwa im Sinne der Messel-Schule. Ohne eine besonders starke künstlerische Erfindungskraft zu verraten, beweisen sie aber, dass sie im Sinne des Gesetzes zum Zwecke oder bei Gelegenheit der Herstellung eines Bauwerkes, das als eine künstlerische Schöpfung,

An

das Finanzamt Tiergarten

B e r l i n W 9
Eichhornstr.9

VI

Schöpfung, als ein Werk der Baukunst zu gelten hat, durchgeführt sind. Bei jeder der Arbeiten hat sich der Architekt bemüht, nicht nur eine rein praktische Lösung zu finden, sondern wirklich einen künstlerischen Ausdruck zu gestalten.

Der Präsident

HANS POELZIG
ARCHITEKT
ORD. PROFESSOR AN DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE ZU BERLIN
VORSTEHER DES MEISTERATELIERS FÜR BAUKUNST AN DER AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2.
HARDENBERGSTR. 33 TELEFON: C 1 STEINPLATZ 6377/78

18. Januar 1932.

P/W.

Die Arbeiten des Architekten Wollenberg zeigen eine gute künstlerische Haltung, etwa im Sinne der Messelschule.

Die eingereichten Fotografien zeigen Abbildungen von Bauten verschiedenster Art: Wohnhäuser, hierinter Stadt- und Landhäuser mit Innenräumen, und öffentliche Bauten, Lepke's Kunstauktionshaus, ein Kaufmannshaus usw.

Ohne eine besonders starke künstlerische Erfindungskraft zu zeigen, beweisen aber die Arbeiten, dass sie im Sinne des Gesetzes zum Zwecke oder bei Gelegenheit der Herstellung eines Bauwerkes, das als eine künstlerische Schöpfung, als ein Werk der Baukunst zu gelten hat, durchgeführt sind. Bei jeder der Arbeiten hat sich der Architekt bemüht, nicht nur eine rein praktische Lösung zu finden, sondern wirklich einen künstlerischen Ausdruck zu gestalten.

den 12.Januar 1932

J.Nr. 47

Urschriftlich mit der Bitte um gefällige Rückgabe

Herrn Professor Hans Po e l z i g

Bln-Charlottenburg

Hardenbergstr. 33

im Anschluss an mein Schreiben vom 4. d. Mts. - J.Nr. 1372 - ergebenst übersandt.

Der Präsident

Jm Auftrage

ADOLF WOLLENBERG
REGIERUNGS-BAUMEISTER a. D.
Atelier für Architektur

BETRIFFT:

BERLIN W 10
Sigismundstr. 1
Tel. Amt Lützow 98 09

11. Januar 1938.

Akademie d. K.
No 1 * 1

Preussische Akademie der Künste

Berlin
Pariserplatz 4.

Wie mir das Finanzamt Tiergarten mitteilt hat es Sie um ein Gutachten über meinen Einspruch gegen den Gewerbesteuerbescheid ersucht und zwar, ob meine Tätigkeit eine rein künstlerische im Sinne des § 3 No. 2 der Gewerbesteuerverordnung ist. Es hat mir ferner aufgegeben eine Angabe über meinen Bildungsgang, meine Tätigkeit und meine ausgeführten Bauten unter Beifügung von Unterlagen zu machen.

In der Anlage übersende ich Ihnen daher meinen Lebenslauf und einige Abbildungen von mir ausgeführter Bauten und stehe jeder Zeit gern zur Verfügung, sollten noch Unterlagen oder Auskünfte gewünscht werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

A. Wollenberg
Regierungsbaumeister a. D.

P.S. Wenig Unvollständigkeit und wenig ansprechenden Aussehens der in Eile zusammengesuchten Unterlagen bitte ich höfl. um Entschuldigung.

203

203

ADOLF WOLLENBERG
REGIERUNGS-BAUMEISTER a. D.
Atelier für Architektur

BERLIN W 10
Sigismundstr. 1
Tel. Amt Lützow 98 08

11. Januar 1932.

BETRIFFT:

L e b e n s l a u f

Ich bin am 2. Mai 1874 zu Breslau geboren und besuchte das humanistische Magdalenen Gymnasium indem ich im Jahre 1893 das Abiturienten Examen machte. Ich studierte dann an der Technischen Hochschule zu Berlin und machte das Bauführer-Examen im Jahre 1898. Während meiner Bauführerzeit war ich zum grössten Teil vom Staatsdienst beurlaubt und arbeitete hauptsächlich im Atelier von Professor Messel, später auch noch kürzere Zeit bei Hofbaurat Jhne und bei der Firma Kayser und von Grossheim.

Im Jahre 1902 machte ich mein Baumeister-Examen und wurde zum Regierungsbaumeister ernannt. Nach ganz kurzer Zeit im Staatsdienst liess ich mich als Privat Architekt in Berlin nieder und bekam sehr bald einen schönen Auftrag und zwar das Bankhaus in der Behrenstrasse No. 7. Von später ausgeführten Bauten nenne ich als wichtigere folgende:

Das Kaufmannshaus Hallesches Ufer
Sigismundstrasse 1 und 2
das Haus Knesebeckstr. 41.
Kunstauktionshaus Rudolph Lepke Potsdamerstr. 122 a/b
Einrichtungshaus Flatow & Priemer Viktoriastr. 29

von Villen

Villa Czapski Königsallee
Villa Dr. E. Goldschmidt Königsallee 64
Villa Harteneg Douglasstrasse 9
Villa Kommerzienrat Michalski Teplitzerstr. 4.
Villa Semmel Dahlem Cecilien Allee 19/21
Sanatorium Sanitätsrat Dr. Weiler Westend

203 1/2 77

204

Blatt 2.

Innenausbau

Villa Dr. Alsberg Jagowstr. 22.
Club von der Heydtstrasse u. a. m.

Bei all diesen Bauten habe ich die Entwürfe und künstlerische Leitung gehabt, teilweise auch die Bauleitung, während bei einigen die technische und kaufmännische Bauleitung in anderen Händen lag.

A Wollenberg

J.Nr. 1372

den 4. Januar 1932

Urschriftlich mit der Bitte um gefällige Rückgabe

Herrn Professor Hans P o e l z i g

Bln-Charlottenburg

Hardenbergstr. 33

mit dem Ersuchen um eine gefällige gutachtliche Aeusserung über die künstlerische Tätigkeit des Regierungsbaumeisters a. D. Adolf W o l l e n b e r g ergebenst übersandt.

Der Präsident

An

die Preussische Akademie der Künste,

B e r l i n W. 9,

Pariser Platz 4.

207
206

Finanzamt Tiergarten

Bankverbindung
Reichsbank-Giro-Konto
Postscheckkonto Berlin NW 7 Nr. 23300

Bez. 203/275

Es wird gebeten, in der Antwort die vorstehende Nr. anzugeben.

Berlin W.9, den 15. Dezember 1921.
Eichhornstr. 9
Fernsprecher: Z 2 Sammel-Nr. Lützow 2370

Sprech- und Kassenstunden von 9 bis 13 Uhr.
Sonnabends ist die Finanzkasse ab 11½ Uhr, sowie am letzten Werktage im Monat ganz geschlossen.

1372

Betr.: Gewerbesteuer des Architekten Adolf Wollenberg, Berlin W.10, Sigismundstr. 1.

Ich bitte ergebenst um gefällige gutachtliche Aeusserung, ob der Architekt W o l l e n b e r g eine künstlerische Tätigkeit im Sinne des § 3 Nr. 2 der Gewerbesteuer-Verordnung ausübt und darf darauf hinweisen, dass es bei der Beurteilung der Frage nach der Rechtsprechung des Preussischen Oberverwaltungsgerichts im wesentlichen auf folgendes ankommt:

Die Tätigkeit eines Architekten ist nur dann eine baukünstlerische, wenn sie von einem Architekten ausgeübt wird zum Zwecke oder bei Gelegenheit der Herstellung eines Bauwerks, das als eine künstlerische Schöpfung, als ein Werk der Baukunst zu gelten hat.

Als nicht künstlerisch und daher gewerbesteuerpflichtig muss die Tätigkeit angesehen werden, wenn sich die Leistungen des Architekten auf die Entwürfe reiner Nützlichkeitsbauten oder dergl. erstrecken. Hierbei würden auch vereinzelte künstlerische Leistungen den überwiegend gewerblichen Charakter der Tätigkeit nicht beeinträchtigen.

An
die Preussische Akademie der Künste,
B e r l i n W. 8,
Pariserplatz 4.

Ich

Ich habe Herrn Wollenberg gebeten, Angaben über seinen Bildungsgang, seine Tätigkeit und seine ausgeführten Bauten unter Beifügung von Zeichnungen pp. zu machen und dieses Material Ihnen zu übersenden.

Im Auftrage

gez. N i t s c h k e.

Beglaubigt :

J. Nr. 92

den 22. Januar 1932

Sehr geehrter Herr Ministerialrat,

im Anschluss an mein Schreiben vom 7. Dezember v. Js. teile ich Ihnen ergebenst mit, dass sich jetzt auch Professor Bruno P a u l über E b b i n g h a u s gutachtlich geäussert hat. Ich übersende Ihnen anbei seine Stellungnahme.

In grösster Hochachtung

ergebenst

Herrn

Ministerialrat Dr. Haslinde

B e r l i n W 8

Unter den Linden 4

Abschrift!

Vereinigte Staatsschulen für
freie und angewandte Kunst
Tageb.Nr. 971/31

Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 33
den 16. Januar 1932

Sehr geehrter Herr Präsident!

Das Arbeiten im Negativ hat Professor Ebbinghaus länger als 20 Jahre mit grosser Meisterschaft und gutem Erfolge selbst. Der technische Vorgang an sich ist uralt und ist meines Wissens immer in der bildhauerischen Praxis angewandt worden.

Dass jeder allein auf der Anwendung irgend einer Arbeitsmethode Kunstwerke von besonders hohem Rang hervorbringen kann, ist natürlich ein Irrtum. Professor Ebbinghaus verdankt er nur seine eigene hervorragende Geschicklichkeit in der Anwendung mit der Methode selbst.

Herr Professor Ebbinghaus wäre wohl zum Kunstlehrer ebenso geeignet gewesen, wie mancher andere, im Hinblick auf seine grossen technischen Fähigkeiten, seinen hochentwickelten Kunstsinn und seine künstlerische und allgemeine Bildung.

Heute scheint mir keine Möglichkeit mehr zu bestehen. Es wird überall abgebaut. Auch sind ausgezeichnete jüngere Kräfte in grosser Zahl vorhanden, die den Problemen unserer Zeit noch näher gerückt sind.

Der Direktor

gez. Bruno Paul.

Herrn Präsident Prof. Dr. Max Liebermann, Berlin W 8.

---

den 12. Januar 1932

J.Nr. 35

Unter Rückgabe der uns vorgelegten Veröffentlichungen erwidern wir Jhnen auf das Schreiben vom 8. d. Mts., dass wir nicht in der Lage sind, Jhnen die gewünschte Bestätigung zukommen zu lassen. Ein Gutachten über die künstlerische Tätigkeit Jhres verstorbenen Herrn Gemahls könnten wir nur auf Erfordern des Finanzamts dieser Behörde gegenüber abgeben .

Der Präsident

Jm Auftrage

Frau

Dr. Hedwig L a n d s b e r g

Bln-G r u n e w a l d

Hohenzollerndamm 59-60

8. I. 32. 170

Bearbeitung
Ung. Uffz.
[illegible]
[illegible]
[illegible]

An die Akademie der Künste
Pariserpl. 4.

Akademie d. Künste
№ 0035

Als Witwe des im Jahre 1930 verstorbenen Architekten Dipl. ing. Max Landsberg B.D.A. erlaube ich mir, folgende Bitte vorzutragen:
Mein Mann, Schüler von Alfred Messel und Ludwig Hoffmann, war als freier Architekt tätig und wurde als Künstler nicht nur von seinen Lehrern sondern später-

↳ 10

hin auch allgemein anerkannt und daher auch von Künstlern und Schriftstellern zu architektonischen Aufgaben des Häuserbaues und der Innenarchitektur herangezogen.

Nachträglich fordert nun das Finanzamt eine Bestätigung, daß mein Mann nicht gewerblich sondern als Künstler gewirkt hat, da andernfalls eine Gewerbesteuer fällig würde.

Ein Teil der künstlerischen Arbeiten meines Mannes ist aus beifolgenden Veröffentlichungen zu ersehen.

Ich bitte, mir die Bestätigung der künstlerischen Tätigkeit meines Mannes recht bald zugehen zu lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. med. Hedwig Landsberg

Hohenzollerndamm 59-60.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 13599

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 28. Dezember 1931.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie der Künste Berlin
№ 1378 * 31.12.31

Auf den Bericht vom 18.Dezember 1931 - J.Nr.1345 - betreffend das Dreßler'sche Kunsthandbuch.

Dem Maler und Architekten Dreßler habe ich für die Neuherausgabe des ersten Bandes seines Kunsthandbuches, dessen Kosten auf 13 240 RM angegeben waren, bereits Beihilfen in Höhe von insgesamt 4 900 RM zur Verfügung gestellt. Ebenso hat der Herr Reichsminister des Jnnern sich mit Zuschüssen in Höhe von 4 400 RM an der Deckung der Kosten beteiligt. Weitere Beihilfen können im Hinblick aufdie Lage der Staatsfinanzen für diesen Zweck im laufenden Jahre nicht mehr gegeben werden.

Jm übrigen habe ich Herrn Dreßler wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß meines Erachtens das Handbuch in der bisherigen Form buchhändlerisch keinen Erfolg haben kann. Nur in einer präzisen und kurzen Fassung scheint mir in Zukunft das Handbuch noch absetzbar zu sein.

Jm Auftrage
gez. Hübner.

Beglaubigt.
Sprengel
Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste
in
Berlin.

273 277

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 10. Dezember 1931 - U IV Nr. 15466

Eingegangen am 12.12.31
J.Nr. 1326

- -

Betrifft: Unterstützungsgesuch des Malers Gustav Wunderwald, Charlottenburg 9, Reichsstr. 8

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlagen g. R. an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste

hier

mit der Bitte um Aeusserung.

Jm Auftrage

gez. Haslinde.

Frist: 2 Wochen

Frist:

Antwort:

Herrn Prof. Ulr. Hübner mit d. Bitte um gefällige Begutachtung ergebenst übersandt.

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 30.12.1931

J.Nr. 1326

Urschriftlich nebst.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

~~Nach Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Die Arbeiten von Gustav Wunderwald sind geschickt in der Verwendung der Motive und im bildmässigen Aufbau, wenn auch

der

der Eindruck einer starken persönlichen Eigenart fehlt und die Auffassung an die mancher anderer Künstler von ähnlicher Einstellung erinnert. Da die Arbeiten aber gutes künstlerisches Niveau halten, kann die Gewährung einer Unterstützung befürwortet werden.

Der Präsident

[signatures]

274

Neubabelsberg, Luisenstr. 16 23. 12. 31

An die preussische Akademie der Künste
Berlin W 8 Pariserplatz 4.

Gutachten.

Ihrem Wunsche mich über die künstlerischen Fähigkeiten des Malers Gustav Wunderwald zu äussern, will ich ~~nach~~ Vermögen nachkommen, möchte aber betonen, dass ich nur nach den beifügten Reproduktionen urteilen kann. Von der farbigen Wirkung habe ich keine richtige Vorstellung. Die Farbe spielt aber doch eine grosse Rolle.

Die Bilder machen einen anständigen und sehr gewissenhaften Eindruck. Das Bildmotiv und der Aufbau sind geschickt erfasst. Was ich vermisse ist der Eindruck einer starken persönlichen Auffassung. Es fehlt auch eine persönliche Eigenart. Es sind Arbeiten, wie sie in Ausstellungen genug und gute sind.

Trotzdem wäre eine Unterstützung bei der schweren wirtschaftlichen Lage des Künstlers sehr erwünscht. Ich kann das Gesuch daher befürworten.

Prof. Ulrich Hübner

29. Dezember 1931

Auf Jhr Schreiben vom 25. d. Mts. erwidern wir Jhnen, dass wir die Mappe mit den 8 graphischen Blättern Jhrem Wunsche entsprechend dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu Händen des Herrn Ministerialdirektors Dr. Hübner übersandt haben und zwar bereits am 7. November d. Js. Die Mappe hat sich auch, wie wir inzwischen durch telefonische Rückfrage feststellen konnten, dort angefunden. Eine Erwiderung auf das Jhnen vom Ministerium soeben zugegangene Schreiben erübrigt sich infolgedessen.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Maler Fritz Schneider

Le Revest près Toulon

276

Le Revest 25.12.31

28 DEZ 1931

An
die Preuß. Akademie der Künste
Berlin

Sehr geehrter Herr!

Ich sandte am 2.11.31 eine Karte an Ihre werte Adresse mit der Bitte eine Mappe mit 8 Blatt Graphik die außer den beiden zur Herbstausstellung angenommenen Blättern sich bei Ihnen in Verwahrung befand, an eine von mir aufgegebene Adresse zu senden. Und zwar an das preuß. Ministerium f. Wissenschaft Kunst u. Volksbildung zu Händen des Herrn Ministerialdirektor Dr. Hübner.

Nun erhalte ich heute den Bescheid, daß die Mappe dort nicht eingegangen ist. Da diese Angelegenheit für mich sehr wichtig ist, bitte ich Sie um die Freundlichkeit, mir möglichst umgehend mitzuteilen, wohin Sie die Mappe gesandt haben.

Falls die Übersendung noch nicht erfolgt ist, bitte ich Sie sehr die Mappe unter Beifügung der beiden

Sie ist bereits am 5/11. dem Min. Dir. Hübner übersandt 28/12.

ausgestellten Blätter an die schon erwähnte Adresse gehen zu lassen und mir zu meiner Orientierung von der Übersendung baldmöglichst Mitteilung zu machen.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Fritz Schneider

Le Revest près Toulon (var)

Frankreich.

277

Bankkonten:
Deutschland:
Reichsbank Girokonto Leipzig
Deutsche Bank Filiale Leipzig
Konto Nr 9525
Postscheckkonto Leipzig Nr 195
Schweiz:
Kantonalbank Bern
Österreich:
Wiener Bankverein in Wien
Postsparkassenamt Wien Nr 156680

Bankkonten:
Tschechoslowakei:
Böhmische Unionbank in Prag
Kreditanstalt der Deutschen in Prag
Ungarn:
Pester Ungar Commerzialbank in Budapest
Jugoslavien:
Postanska Stedionica Zagreb Nr 40913
Polen:
Pocztowa Kasa Oszczednosci w Warszawie No 191351

Verlagsbuchhändler Lange & Meuche in Leipzig

Fernsprecher: Sammelnummer: 34031

Fernsprecher: Sammelnummer: 34031

Jnhaber der Verlagsbuchhandlungen: Abel & Müller / A. Anton & Co. / Ewald & Co. Nachf. / Jaeger'sche Verlagsbuchhandlung
Otto Janke / Friedrich Rothbarth / Verlag von Auerbachs Deutschem Kinderkalender / Georg Wigand
Georg H. Wigand'sche Verlagsbuchhandlung / Mitinhaber von Schmidt & Spring
Otto Wigand'sche Buchdruckerei G.m.b.H. / A. Th. Engelhardt, Buchdruckerei

LM.2/S.

Leipzig C 1, den 24. Dezember 1931

Elisenstraße 15 (Postschließfach 38)

Betrifft unsere Firma:

25.DEZ.1931

An die

Preussische Akademie der Künste,

B e r l i n W 8,

Pariser Platz 4.

Wir danken verbindlichst für Ihre liebenswürdige Auskunft vom 23. Dezember betreffs THUMANN'sche Erben, und werden wir versuchen, durch Frau Dr. F i n g e r Weiteres zu erfahren.

Mit dem Ausdruck unserer

vorzüglichsten Hochachtung

Lange & Meuche

z.M. Fr 10

23. Dezember 1931

Auf das gefällige Schreiben vom 16. d. Mts. - LM. 2/3- erwidern wir ergebenst, dass uns die Erben Paul Thumanns nicht bekannt sind. Der Nachlass des Genannten wurde von Herrn G[illegible]s verwaltet. Dieser ist jedoch verstorben. Vielleicht kann Jhnen aber dessen Schwester, Frau Dr. Finger, Potsdam, Alter Markt 3, die gewünschte Auskunft erteilen .

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Jm Auftrage

Fa.

Lange & Meuche

L e i p z i g C 1

Elisenstr. 15

Bankkonten:
Deutschland
Reichsbank Girokonto Leipzig
Deutsche Bank Filiale Leipzig
Konto Nr. 9525
Postscheckkonto Leipzig Nr. 195
Schweiz
Kantonalbank Bern
Österreich
Wiener Bankverein in Wien
Postsparkassenamt Wien Nr. 156680

Bankkonten:
Tschechoslowakei
Böhmische Unionbank in Prag
Kreditanstalt der Deutschen in Prag
Ungarn
Pester Ungar Commerzialbank in Budapest
Jugoslawien
Postanska Stedionica Zagreb Nr. 6093
Polen
Pocztowa Kasa Oszczednosci w Warszawie No. 59135

Verlagsbuchhandlung Lange & Meuche in Leipzig

Fernsprecher:
Sammelnummer: 31031

Fernsprecher:
Sammelnummer: 30031

Inhaber der Verlagsbuchhandlungen: Abel & Müller · A. Anton & Co. · Ewald & Co. Nachf. · Jaeger'sche Verlagsbuchhandlung
Otto Janke · Friedrich Rothbarth · Verlag von Auerbachs Deutschem Kinderkalender · Georg Wigand
Georg H. Wigand'sche Verlagsbuchhandlung · Mitinhaber von Schmidt & Spring
Otto Wigand'sche Buchdruckerei G.m.b.H. · A. Th. Engelhardt, Buchdruckerei

LM. 2/S.

Leipzig C 1, den 16. Dezember 1931
Elisenstraße 15 | Postschließfach 361

17. DEZ. 1931

Betrifft unsere Firma:

An die

Akademie der Künste,

BERLIN.

Wir haben Interesse an der Reproduktion einzelner Bilder von Paul Thumann und wären Ihnen außerordentlich verbunden, wenn Sie uns freundlichst bekanntgeben würden, wer die Erben Paul Thumanns sind.

Rückkuvert anbei.

Für Ihre Liebenswürdigkeit im voraus verbindlichst dankend, begrüßen wir Sie

hochachtungsvoll

- 1 Freiumschlag! -

Lange & Meuche

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 15. Dezember 19.31.-U IV Nr.13484.

Eingegangen am 17.12.31
J.Nr.1332

Betrifft: Unterstützung für den Maler Fidus in Woltersdorf bei Erkner

Inhalt: Urschriftlich nebst Anlage g. R.
an den Herrn Präsidenten der Preuss.Akademie der Künste
hier
mit der Bitte um Aeusserung.

Im Auftrage
gez. Haslinde

Frist: 2 Wochen

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 21. Dez. 31

J.Nr.1332, 1350

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

~~nach Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Der Maler Hugo Höppener (geboren 1868 in Lübeck) genannt Fidus hat sich als Zeichner durch seine Eigenart, die sich in den

den Gedankengängen religiöser Mystik ergeht, einen Namen gemacht. Er ist stark von seinem Lehrer Dieffenbach beeinflusst und sucht wie dieser eine ideale Welt voll religiösen Empfindens, ~~und~~ erfüllt von Sehnsucht nach Schönheit, Licht und Erlösung darzustellen. Szenen von naiver Lebensfreude, besonders Kindergruppen, wechseln in seinen Zeichnungen ab mit mystisch-symbolischen Darstellungen. Die ~~Reinheit~~ reinen Absichten seiner Kunst ~~hat~~ führen ihm zahlreiche Verehrer verschafft; es ist aber nicht zu verkennen, dass ~~Fidus' Kunst~~ bei aller äusser~~lichen~~en zeichnerischen Geschicklichkeit unserer Zeit, die starken persönlichen Ausdruck des Künstlerischen sucht, in ihrer stark illustrativen Art wenig liegt, und dass ~~er~~ der künstlerische Fidus deshalb ~~begreiflicherweise~~ heute ~~nur noch wenig geschätzt wird und nicht mehr so gewertet~~ nicht mehr so hoch gewertet werden kann, wie der Kreis seiner besonderen Verehrer ihn einschätzt.

Der Präsident

[signature]

Berlin, den 20. Dezember 1931

zu J. Nr. 1332

An den
Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste
Herrn Professor Dr. Max Liebermann

Berlin W 8
Pariserplatz 4

Hochverehrter Herr Präsident!

Der Maler Hugo Höppner, gen. Fidus hat sich durch seine Eigenart, die sich in den Gedankengängen religiöser Mystik ergeht, einen Namen gemacht, sein Lehrer und Meister Dieffenbach gab ihm den Namen Fidus. Die Konversations Lexika von Brockhaus und Meier widmen ihm in den grossen und kleinen Ausgaben Beachtung und Würdigung, im grossen Künstler-Lexikon von Thieme-Becker geschieht dasselbe. Anlässlich seines 60. Geburtstages wurde in der deutschen Presse über sein Wirken geschrieben, und von einem Kreise seiner Verehrer eine grössere Ausstellung seiner Werke gezeigt.

Fidus' Schaffen ist beherrscht von religiösem Empfinden und der Sehnsucht nach Schönheit, Licht und Erlösung. Er hat seinen eigenen Stil gefunden; in einfacher Strichzeichnung rieselt überirdisches Licht auf seine Figuren, die diesem entgegensehnen; nakte Kinder tanzen und springen auf blumiger Wiese; rein und keusch das Alles.

Das wäre, was ich ich zu den künstlerischen Leistungen Höppner-Fidus' zu sagen wüsste.

Mit ergebenstem Gruß

[signature]

J.Nr. 1332

den 15. Dezember 1931

Urschriftlich nebst 1 Anlage g. gefl. Rückgabe

an Herrn Professor Otto H. E n g e l

B e r l i n W 57

Zietenstr. 6 b

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung über die künstlerischen Leistungen des Malers Hugo Höppener genannt Fidus.

Der Präsident

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

224
223

J. Nr. 1345

, den 18. Dezember 1931

Betr.: Das W.O. Dressler'sche
Kunsthandbuch

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
Berlin W 8

Die Herausgabe und das Weiterbestehen des "Kunsthandbuchs" von W.O. Dressler ist, wie wir erfahren, erneut und mehr denn je gefährdet, nicht nur durch die allgemeinen für buchhändlerische Unternehmungen jeder Art ungünstigen Zeitverhältnisse, sondern auch durch Schwierigkeiten, in die Dressler der mit dem Druck des Handbuchs beauftragten Firma Stalling, Oldenburg gegenüber geraten ist und die zu einem zurzeit noch schwebenden Prozess geführt haben. Da sich auch Dresslers persönliche wirtschaftliche Verhältnisse nach vielen Opfern, die er für sein Unternehmen gebracht hat, sehr verschlechtert haben, besteht die akute Gefahr, dass das Kunsthandbuch nicht weiter erscheinen kann. Im Anschluss an mein Schreiben vom 29. Oktober v. Js. - J. Nr. 1084 - möchte ich nochmals auf die Bedeutung dieses im

praktischen

praktischen Gebrauch bewährten und für alle mit Angelegenheiten der Kunst und des Kunstlebens befassten amtlichen und privaten Stellen unentbehrlich gewordenen Handbuchs hinweisen. Das Fehlen dieses Nachschlagewerkes, dessen ältere Ausgaben naturgemäss keinen Ersatz für die die sachlichen und persönlichen Aenderungen auf dem Kunstgebiete in allen Einzelheiten berücksichtigenden Neuauflagen bieten können, würde sehr zu beklagen sein. Wir erlauben uns daher die Bitte auszusprechen, das Weiterbestehen des Dressler'schen Handbuchs durch die Gewährung einer finanziellen Hilfe für den Herausgeber sichern zu wollen.

Der Präsident

DRESSLER

DRESSLERS KUNSTHANDBUCH

Fa 1345

Berlin W 30, den 30. November 1931.
Rosenheimer Str. 34

Eilt

Sehr verehrter Herr professor Amersdorffer!

Im Verfolg meines letzten Schreibens bitte ich, von inliegendem Appell Kenntnis zu nehmen. Dass es vereinten Kräften gelingen möge, die Erhaltung des in Jahrzehnten aufgebauten Kunsthandbuches zu ermöglichen, dadurch, dass demselben zumindest ein zur Deckung unvermeidbarer Ausgaben ausreichender Betrag bereitgestellt wird, ist der Wunsch, den ich damit verbinde.

Genehmigen Sie erneut die Versicherung aufrichtigster Hochschätzung

Ihres sehr ergebenen

An die
Preussische Akademie der Künste
z.Hd. des Ersten ständigen
Sekretärs, Herrn Professor Dr.
A m e r s d o r f f e r ,
Berlin W.8.
Pariser Platz 4.

Abschrift.

1. Dezember 1931.

Dressler's Kunsthandbuch ist in Gefahr! Die knappen Mittel, welche die Ministerien des Reichs und Preussens noch zur Verfügung stellten, haben nicht ausgereicht, um seinen Schöpfer und Bearbeiter vor dem Ruin zu schützen. Die seit Jahrzehnten gewährte Hilfe der öffentlichen Stellen für dieses Standardwerk ist fast ausgeblieben. Mehr als ein oder das andere Tageskunstwerk bedeutet die Erhaltung dieses allem Künstern und Künstlern dienende Kompendiums für die Erkenntnis des deutschen Kunstschaffens, für die Anschauung von dem Wollen der deutschen Künstler und für die Kenntnis der öffentlichen Einrichtungen, die

An den
Herrn Reichskanzler
Dr. Brüning,
Berlin W. 8

der Kunst dienen. Deutsche Kunstkultur und deutsches Kunstwollen wird durch den Dresslor sichtbar.

Am 2. November 1931 haben im Herrenhaus die Verbände der Künstlerschaft feierlich dagegen protestiert, dass eine nur auf das Wirtschaftliche gerichtete Gesinnung weiterhin die Bedürfnisse des Geistes missachten darf.

Was für die Kunst gilt, gilt auch für dieses Kunsthandbuch. Wenn die Kunst erst sichtbar macht, was das deutsche Volk ist, so macht das Kunsthandbuch Dressler's sichtbar, was die Kunst ist. Die Vernichtung dieses Werkes ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie eine falsche Sparsamkeit des Tages die Möglichkeit der Zukunft vernichtet.

Ich fordere, dass das Kunsthandbuch erhalten bleibt. Diese Forderung erhebe ich nicht für mich, sondern für die, die es angeht — für Alle!

Das Schicksal des Kunsthandbuches ist ein Symbol für das Schicksal des Geistigen in Deutschland überhaupt.

Ich fordere jeden auf, an seiner Stelle dafür zu wirken, dass das Kunsthandbuch erhalten bleibt.

gez. Dressler

DRESSLER

DRESSLERS KUNSTHANDBUCH

Berlin W 30, den 19. November 1931.
Rosenheimer Str. 34

Sehr verehrter Herr Professor Dr. Amersdorffer!

Die grosse Anteilnahme welche die Preussische Akademie der Künste der Herausgabe meines Kunsthandbuches stets entgegenbrachte lässt mich Ihnen beigehende Anlagen überreichen, die Sie über die Lage meiner Arbeit unterrichten.

Ich möchte glauben, dass der Weg für eine gesicherte Fortführung des Werkes frei wäre, wenn auf Anregung der Akademie der Künste als die in Kunstdingen berufene Instanz, eine Besprechung aller beteiligten Stellen herbeigeführt würde, zumal das Unternehmen nach jahrzehntelanger Mühe nunmehr auch wirtschaftlich durchaus zu verantworten ist.

Lassen Sie mich bitte wissen, was Sie auf Grund Ihrer reichen Erfahrung zu raten bezw. zu tun vermögen und genehmigen Sie erneut die Versicherung auf richtigster Hochschätzung

Ihres sehr ergebenen

An die
Preussische Akademie der Künste
z.Hd. des Ersten ständigen
Sekretärs, Herrn Professor Dr.
Amersdorffer,
Berlin W-8.
Pariser Platz 4.

Rechtsanwalt und Notar

Dr. Justus K o c h, Syndikus des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands,

Berlin NW.7,
Unter den Linden 44.

A b s c h r i f t.

17. August 1931 kg.

Herrn Preussischen Minister
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung,
Unter den Linden 4.
B e r l i n W.8.

Betr: Dresslers Kunsthandbuch.

Herr Willy O. D r e s s l e r hat mich mit der Regelung seiner Vermögensverhältnisse beauftragt.

Die Vermögenslage des Herrn Dressler hat sich in der letzten Zeit dadurch stark zugespitzt, dass er an dem Vertrieb seines im Januar 1930 fertiggestellten 2. Bandes des Kunsthandbuches verhindert war. Zwischen dem Drucker dieses Bandes, der Firma Gerhard S t a l l i n g, Oldenburg, und Herrn Dressler schwebt nämlich seit dem 25. August 1930 ein Rechtsstreit beim Landgericht II Berlin - Aktenzeichen: - 31.0.524./30 - , in dem Stalling angeblich noch geschuldeten Druckerlohn verlangt, während Herr Dressler auf dem Standpunkt steht, dass der Druck vollständig bezahlt ist und Stalling ihm ausserdem eine Schadenersatzleistung in Höhe von mindestens 10.000.---RM schuldet. Der Prozess wird von mir geführt. Die Beweisaufnahme hat bereits stattgefunden. Ich halte es für wahrscheinlich, dass der Prozess seitens des Herrn Dressler gewonnen wird, wobei ich naturgemäss darauf hinweisen muss, dass sich die Aussichten eines Prozesses niemals völlig übersehen lassen. Stalling hat nun wegen seiner angeblichen Drucklohnforderung die Exemplare des 2. Bandes, welche sämtlich bei ihm lagern, zurückbehalten. Die Folge ist, dass Herr Dressler die laufenden Einkünfte aus dem ver-

kauf des Bandes, welche in seine Kalkulation aufgenommen waren, nicht erhielt.

Ausserdem haben die Berechnungen des Herrn Dressler deswegen mit einem Fehlbetrag abgeschlossen, weil ein Teil der in Aussicht gestellten staatlichen Zuschüsse erst zu sehr viel späteren Terminen gezahlt worden ist.

Das Resultat dieses doppelten Ausfalls besteht darin, dass Herr Dressler den Zinsen- und Tilgungsdienst der von ihm zur Finanzierung der Arbeiten an seinem Handbuch aufgenommenen Darlehen nicht ordnungsgemäss hat bewirken können. Die Zwangsversteigerung des seiner Ehefrau gehörigen, zu seinen Gunsten belasteten Grundstücks in Arendsee ist beantragt. Sein Mobiliar ist wegen einer Darlehnsforderung gepfändet.

Wenn die materielle Existenzgrundlage des Herrn Dressler vernichtet wird, so ist damit auch das Kunsthandbuch, sowie die ihm zugrunde liegende Kartothek von etwa 60 000 Karten zerstört. Das erschiessene Kunsthandbuch stellt nur einen Auszug aus dieser Kartothek dar. Die Kartothek muss in ununterbrochener Arbeit auf dem laufenden gehalten werden und ist andernfalls bereits innerhalb weniger Monate völlig veraltet.

H ä l t m a n e s a l s o f ü r r i c h t i g, d a s s d a s K u n s t h a n d b u c h f o r t g e f ü h r t w i r d, s o i s t e s n ö t i g, H e r r n D r e s s l e r w e n i g s t e n s e i n e b e s c h e i d e n e E x i s t e n z z u e r m ö g l i c h e n.

Es mag unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich sein, Herrn Dressler Zuschüsse in der insgesamt erforderlichen Höhe zur Verfügung zu stellen. Bei einem geeigneten Zusammenwirken der dazu berufenen staatlichen Stellen im Reich und in Preussen ist es aber

sicherlich möglich, den Betrag zu beschaffen, der nötig ist, um eine vorläufige Fortführung der Arbeiten und die Sicherung des Herrn Dressler vor einem sofortigen Zugriff seiner Gläubiger zu ermöglichen.

Wird dieser geringe Betrag zur Verfügung gestellt, so bleibt damit das Kunsthandbuch bis auf weiteres erhalten und besteht die Hoffnung, dass bis auf weiteres die Sicherstellung ohne erneute Heranziehung staatlicher Mittel dadurch erreicht wird, dass die Forderungen des Herrn Dressler gegen Stalling realisiert werden.

Ich beantrage deshalb, Herrn Dressler zunächst einen Zuschuss von 1.200.--RM zu gewähren. Diese Summe ist als der Betrag anzusehen, der mindestens erforderlich ist, um die Zwischenzeit bis zur Realisierung der Forderung gegen Stalling zu überbrücken. Ich weise dabei darauf hin, dass Herrn Dressler laufend sehr hohe Barunkosten durch Verausgabung der für die höchst umfängliche Korrespondenz einschliesslich der erforderlichen Erkundigungen und Rückfragen erwachsenen Porti entstehen.

Wegen der sonstigen Einzelheiten nehme ich auf meine Rücksprache mit Herrn Ministerialrat H a s l i n d e Bezug und bin zu weiteren Auskünften oder einer erneuten Rücksprache bereit.

Sollte das Ministerium irgendwelche Massnahmen zur Sicherung des Verwendungszweckes für erforderlich halten, so erklärt sich Herrn Dressler mit solchen Sicherungsmassnahmen von vornherein einverstanden.

Gez. Dr. Carl Schlottmann

Gerichtsassessor

als amtl. bestellter Vertreter
des Rechtsanwalts Dr. K o c h.

26.Oktober 1931.

Eilt

Sehr verehrter Herr Kollege!

Ernsteste Not zwingt zu dem letzten Schritt, mich an diejenigen zu wenden, die mir während meines Lebensweges beruflich am nächsten stehen, für die ich kämpfe, denen ich organisatorisch zugehöre, für deren Rechte ich in noch höherem Masse mich hätte einsetzen mögen, wenn ich durch dieses mein Eintreten nicht gesundheitliche Schädigung und schwere wirtschaftliche Verluste gehabt und hätte im Aufbau meines Kunsthandbuches hätte fronen müssen.

Mein wertvolles Mobiliar ist gepfändet, der wertvolle Besitz meiner Frau steht zur Versteigerung, seit Monaten habe ich keine Miete, seit Monaten meiner Sekretärin nur einen Bruchteil ihres Gehaltes zahlen können; mein Bargeld beträgt 2.--RM, dabei ist nichts vorhanden, was zum Lebensunterhalt nötig ist. Nicht weil schlecht ge-

An den

Reichswirtschaftsverband bildender Künstler
Deutschlands z.H. des Generalsekretärs
Herrn Professor Rudolf B o s s e l t,

B e r l i n W.50.

Lietzensee Ufer 9 c.

wirtschaftlich oder gar verschwenderisch gelebt worden; er
Gegenwart ist wirtschaftlich und das Unternehmen des Kunst
handbuches ist nach jahrzehntelangen bitteren Dingen
jetzt auch wirtschaftlich gut und von hohen Wert. Sondern
weil behördlich zugesagte Bereitstellungen nicht eingehen, ein Konflikt mit einer Druckerei und jegende Notverordnungen jeden Absatz und den vorhandenen Bestand hemmen, Aussenstände, besonders von Künstlern nicht gezahlt, als Gegenleistung übernommene Arbeiten nicht verwertet werden können und in Erfüllung übernommener Pflicht an der Fertigstellung des wichtigsten Bandes des Kunsthandbuches gearbeitet und alle Barmittel verwendet werden mussten. Die Arbeit für diesen Band ist zur Hälfte getan, die Zuwendungen zu 2/3 gezahlt, die Druckleguug durch Vorbestellungen gesichert.

Herr Dr. Justus Kosh, der Syndikus des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands ist unterrichtet und vermag über alles Auskunft zu geben, was bei meinem vielbeanspruchten Herren jetzt in einzelnen zu sagen, mir unmöglich ist.

Dem letzten Appell an das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung füge ich bei; auch innerhalb der heute zusammengeschrumpften Kulturetats des Reichs und Preussens bedeutet die Erhaltung meiner alle kunstkulturellen Belange umfassenden, Tausenden und Abertausenden dienende Arbeit nur wenige Pfennige. Meine

II.

Kraft ist zu Ende. Irgendwelche Möglichkeiten der Selbsthilfe sehe ich nicht mehr, da kein den Künsten nahestehender Privatmann mehr über Geld verfügt. Ihnen, meinen Berufsangehörigen, allen Freunden meines Ringens, seien es Träger der Willensbildung des Volkes oder Sachbearbeiter kulturell verantwortlicher Stellen, gebe ich in die Hand, meine Lebensarbeit vor dem völligen Zusammenbruch zu bewahren und damit das einzigste literarische Hilfsmittel der Kunst zu erhalten, das jedem Laien die Grösse des Gebietes g r e i f b a r vor Augen führt, das in seiner Vielseitigkeit zu einem gewaltigen Zeugnis geworden, dass es Künstler und Kunst überhaupt gibt; das auf den Tisch eines Ministers, Beamten oder Parlamentariers für Kunst und Künstler eine deutlichere Sprache redet, als X papierene Eingaben und ein schlagenderer Beweis für die Grösse des Gebietes unter allen Lebensbetätigungsformen ist, als X Ausstellungen.

Vielleicht vermessen Sie, in dem eine Künstlerseele wohnt, wie schwer mir dieser Entschluss wird und wie viel lieber ich wieder hohe Gedanken mit Ihnen über alles, was uns gemeinsam ist, austauschen möchte.

Ich grüsse sie und bitte, mit der Bedeutung der Organisation bei allen in betracht kommenden Stellen und Persönlichkeiten dafür zu wirken, dass meiner Arbeit das

Wenige wird, dessen sie zu ihrer Durchführung noch bedarf.

Gebe Gott, dass mir das Letzte erspart bleibt.

Und mit dieser letzten Bitte bin und bleibe ich, verehrter Herr Bosselt, in Gedanken auch an vergangene schöne Tage in aufrichtigster Zuneigung

der Ihre

232

A b s c h r i f t.

21. Oktober 1931.

Betr: U IV Nr. 12789.

Hochzuverehrender Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung!

Ueber die wirkliche Lage der Herausgabe von Dresslers Kunsthandbuch, das - offiziell die gesamte deutsche Kunst vertretend - wie kein anderes literarisches Hilfsmittel einer Lebensbetätigungsform für die Weltgeltung der deutschen Nation - dem Volk der Dichter und Denker - wirbt, scheint nach dem Schriftwechsel eine Unklarheit obzuwalten, die auf die getroffenen Entscheidungen hinsichtlich der Erhaltung des Werkes nicht ohne Einfluss gewesen sein dürfte. Die grosse Anteilnahme des Ministeriums und das stets wohlwollende verständnisvolle Eingehen der Herren Sachbearbeiter auf meine Absichten und die Darlegung der Schwierigkeiten meiner Arbeit lassen bei dem im Reich uns den Gliedstaaten herrschenden Willen zum kunstkulturellen Aufbau und gerade wegen des ungeheuren Kampfes, den Deutschland z.Zt. zu durchkämpfen hat, die Auffassung berechtigt erscheinen, dass abwägende Erkenntnis des wahren Sachverhaltes nur ein Ergebnis zeitigen kann, das die Erhaltung dieses Nachschlagewerkes zum Ziel hat.

Der Stand des Unternehmens beweist, dass dem kate-

Anden
Herrn Preussischen Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W.8.
Unter den Linden 4

tegorischen Imperativ der Pflicht stets gehorcht und der Aufgabe bis zur Selbstvernichtung gedient wurde. Zu unterscheiden ist zwischen:

1.) den Schwierigkeiten des Unternehmens an sich und

2.) der Fertigstellung und Herausgabe des seit Jahrzehnten bearbeiteten I. Bandes des Werkes.

Zu Ziffer 1 ist zu sagen, dass die Kapitalschulden des Kunsthandbuches, welche in Laufe der Jahre zur Durchführung desselben in Form von Darlehen aufgenommen werden mussten, nur rd. 10 000.-- RM betragen; bei der Bedeutung des Objektes an sich in Verhältnis zu den Schulden keine Belastung, deren Verzinsung und Amortisation getragen werden kann, wenn es sich nicht - wie es der Fall ist - um Bank - und Privatkredite sondern um langfristige gering verzinsliche Kredite handelt; eine Schuld zwar, der quartierhende Drohung (bis zu 7000.- RM sogar hypothekarisch) gegenübersteht, deren Abgeltung ausserdem durch ein schwebendes Prozessverfahren in fast unserem Bereich, der Möglichkeit liegt. Ich erlaube mir, um nicht mit Wiederholungen zu belasten, hinsichtlich auf die Ausführungen des Herrn Dr. Justus Koch vom 17. August d.J. ergebenst hinzuweisen.

Zu Ziffer 2 habe ich pflichtschuldig zu berichten, dass nicht nur die Arbeit für die Herausgabe dieses wichtigen Bandes des Werkes bereits zur Hälfte bewältigt ist, sondern sogar trotz aller Zwischenhemmungen die Kosten der gesamten Buchherstellung dieses

II.

Bandes durch Vorbestellungen gesichert sind. Nichts dürfte mehr als Beweis für die Notwendigkeit dieses Werkes sprechen als die Tatsache, dass trotz katastrophaler Verarmung der Wirtschaftlage dieser Erfolg zu buchen ist, nichts mehr für die Kurrentheit und peinliche Gewissenhaftigkeit meines Wirkens gelten als die weitere Tatsache, dass trotz schwerlichster Abwehrbewegungen auch durch Notverordnungen hoher Regierungen und inzwischen erfolgter ungeheurer Kaufkraftverluste allein an Zeitschrift durch den z.T. noch nicht erfolgten Eingang bereitgestellter Zuwendungen mit der Summe - wie ich sie vor Beginn und während meiner Arbeit in meinemverschiedenen Schreiben als notwendig angab - die Fertigstellung des Bandes durchgeführt werden kann und dem geistig und künstlerisch schaffenden Menschen, der als Kunstwissenschaftler qualifizierter Arbeiter, als Mitarbeiter in Handwerk, Industrie und Handel und als freier Künstler sich betätigte das einzige literarische Hilfsmittel, das er besitzt und das für die beispiellose Bedeutung seiner Lebensbetätigung spricht erhalten bleibt. Alle Investitionen, darunter viele zehntausende von Mark auch an öffentlichen Mitteln, in Jahrzehnten aufgebaute Arbeit und alles, was Preussen und Reich in gleichen Jahrzehnten selbst errichten half, waren umsonst und sind verloren, wenn Dresslers Kunsthandbuch zusammenbricht; alle meine vielfältigen oft mit ganz erheblichem Einsatz an Arbeit und Geld in Dienste der deutschen Kunst- und Künstler vollbrachten Leistungen, um

ganzes Leben des Ringens für eine hohe Sache würden wegen der überaus geringen noch fehlenden Mittel den Enderfolg haben, dass ein geistig anführender Stelle schaffender Deutscher in aller Fürze betteln gehen muss, denn die Versteigerung meines letzten Besitzes, wohl ein schlagender Beweis, dass ich für meine Aufgabe auch eigene Opfer zu bringen wusste, steht bereits am 4. November an, wenn es nicht gelingt, den Beweis der Sicherung der Fertigstellung des Werkes zu erbringen. In der Hand Preussens und des Reichs liegt es, dieses Schicksal zu wenden und selbst als wertvoll erkanntes Kulturgut über alle Nöte hinaus zu retten. Dafür dürften mehr als Worte beiliegende Anlagen sprechen. Wo ein Wille, da wird am letzten der bedeutendsten Kultusbehörden unseres Reiches der Weg fehlen, in Verbindung mit dem Reich dem zum Ziel zu verhelfen, was es seit Jahrzehnten als fördernswert erkannte, was sämtliche Kultusstellen nicht nur Deutschlands sondern auch eines erheblichen Teils des Auslandes einschliesslich der Société des Nations im Verlust als unersetzlich betrachten, zumal mangels anderer Möglichkeiten eine bestimmte Zusicherung für das kommende Etatsjahr - wie es auch früher schon geschah - genügen würde.

Des Entscheides harre ich.

Mit grösster Ehrerbietung

gez. Dressler.

Kundgebungen von Behörden und Spitzenverbänden zu Dresslers Kunsthandbuch.

Auswärtiges Amt,

Der Reichskunstwart,

Preussische Akademie der Künste,

Preussisches Forschungsinstitut für Kunstgeschichte,

Société des Nations (Institut International de Coopération Intellectuelle),

Deutscher Städtetag,

Reichsverband bildender Künstler Deutschlands,

Bund deutscher Architekten,

Deutscher Werkbund,

Reichsverband der deutschen Presse,

Kunstverein Barmen,

Verband deutscher Kunstvereine (Ständiger Vertreterausschuss der Baerischen Kunstvereine),

Zentralblatt für Bibliothekswesen,

unleserlich

A b s c h r i f t.

Auswärtiges Amt.

Berlin W., den 21. November 1931.

Sehr verehrter Herr Dresler!

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 7. d.Mts., für das ich Ihnen bestens danke, bestätige ich Ihnen besonders gern, dass Ihr Kunsthandbuch für die Zwecke des Referats der Kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amts seit langem zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel geworden ist. Kein anderes Handbuch - und natürlich auch nicht das für wissenschaftliche Zwecke massgebende Minerva-Lexikon - vermag so eingehend über alle im Kunstleben stehende Persönlichkeiten zu unterrichten. Dem Wiedererscheinen des neubearbeiteten ersten Bandes sehe ich mit grossem Interesse entgegen, da im Rahmen des hiesigen Dienstbetriebes immer wieder Fragen an mich herantreten, die sich auf die künstlerischen Zwecken dienenden Einrichtungen der Länder und Städte beziehen. Auch hierfür habe ich bisher nur in Ihrem Handbuch erschöpfende Auskunft gefunden.

Mit besten Empfehlungen in ausgezeichneter Hochachtung

Ihr

sehr ergebener

gez. Prof. Dr. Sievers

Vortragender Legationsrat.

Abschrift.

Der Reichskunstwart.

Berlin NW.40, den 7. November 1930.
Platz der Republik 6.

J.-Nr. 4124/30.

Auf Ihre Zuschrift vom 25. v.Mts. teile ich Ihnen mit, dass ich selbstverständlich nichts dagen habe, wenn Sie das ihnen am 19. Mai 1926 von mir gegebene Gutachten auch anderen Stellen gegenüber benutzen.

Meine damaligen Aeusserungen möchte ich noch dahin erweitern, dass m.E. besonders der 1.Band, der die gesamte öffentliche und private Kunstpflege und zwar aller Künste umfasst und dessen Neuausgabe jetzt geplant ist, in dringendem Interesse der Behörden und der Künstlerschaft liegt, umso mehr als hier Ihr Kunsthandbuch als einziges den besonderen Bedürfnissen der in Frage stehenden Berufskreise gerecht wird.

gez. R e d s l o b.

Herrn

Maler- Architekt Willy O. Dressler,
Herausgeber von "Dresslers Kunsthandbuch",

Berlin W.30,
Rosenheimerstr. 34.

A b s c h r i f t.

Der Reichskunstwart. Berlin NW.40, den 19.Mai 1926.

Nr. 1300/26.

Der Werkhilfe bildender Künstler, die die Neuherausgabe des 9. Jahrganges von "Dresslers Kunsthandbuch" plant, wird hierdurch bescheinigt, dass dieses Werk und ganz besonders die Neuauflage im dringendsten Interesse der Kunstwissenschaft, der Künstlerschaft und aller Behörden, zuderen Aufgabenbereich Kunstpflege gehört, liegt. Aus diesem Grunde wurde auch seinerzeit beim achten Jahrgang eine Beihilfe durch das Reichsministerium des Innern gewährt. Da ohne die Mitwirkung des Reichsarbeitsministeriums im Sinne einer produktiven Arbeitslosenfürsorge meinen Informationen nach eine Neuherausgabe nicht möglich ist, möchte ich eine Unterstützung des Unternehmens wärmstens befürworten.

I.V.

gez. Dr. Biebrach.

An
Dresslers Kunsthandbuch.
Berlin W.30.
Rosenheimerstr. 34.

A b s c h r i f t.

Preussische Akademie der Künste. Berlin W.8, den 29.Oktober 1930.
Pariserplatz 4.

Sehr geehrter Herr D r e s s l e r!

Ihrem Wunsche entsprechend hat die Akademie die Gewährung eines Zuschusses für die Herausgabe der Neuauflage Ihres Kunsthandbuches bei dem Herrn Minister befürwortet. Wir haben in unserem Bericht auch darauf hingewiesen, dass Ihr Kunsthandbuch allein - im Gegensatz zu ähnlichen Nachschlagewerken - das Kunstgebiet ausführlich und vollständig behandelt.

In grösster Hochachtung
Ihr sehr ergebener
gez. Amersdorffer.

Herrn
Architekt W.O.Dressler,
Berlin W.30,
Rosenheimerstr. 34.

A b s c h r i f t.

Preussisches Forschungsinstitut für Kunstgeschichte.

Marburg / Lahn
Wolffstrasse 11.11.1931.

Wir hören, dass die Fortführung des von Willy O. Dressler herausgegebenen Kunsthandbuches bedroht ist. Da uns das Werk in unserem Institut von grossem Nutzen gewesen ist, würden wir es ausserordentlich bedauern, wenn eine solche organisatorische Arbeit, die nur mit grosser persönlicher Hingabe geleistet werden konnte und die für alle fraglichen Institute eine selbstverständliche und wesentliche Hilfe geworden ist, durch die augenblicklichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten vernichtet würde. Wir glauben auch nicht, dass das Werk durch ähnliche Unternehmungen, denen Vollständigkeit und klare Anlage für unser Gebiet fehlen, ersetzt werden kann. Wir bedauern, dass es unserem Institut nicht möglich ist, sich für die Erhaltung des Werkes aktiv einzusetzen und würdenes sehr begrüssen, wenn Herm Dressler doch noch die Mittel zur Verfügung gestellt würden, das Handbuch erhalten und fortführen zu können.

Direktor des
Preussischen Forschungsinstituts
für Kunstgeschichte
gez. H a m a n n.

A b s c h r i f t.

Société des Nations

Institut International de Coopération intellectuelle

Paris, le 29. Dez. 1927.

Sehr geehrter Herr Dressler!

Ich habe die drei Bände Ihres Jahrbuches erhalten und danke Ihnen herzlich dafür . Die Durchsicht hat mich davon überzeugt, dass sie wertvolles Material enthalten, und dass es sehr zu bedauern wäre, wenn Sie diese Arbeit nicht fortsetzen könnten.

Ich habe die Bände auch der Abteilung unseres Hauses vorgelegt, die sich insbesondere mit der Herausgabe wissenschaftlicher Jahrbücher beschäftigt. Der Leiter dieser Abteilung, der eben mit der Herausgabe eines internationalen "Wer ist's" beschäftigt ist, hat mir sein Urteil über Ihre Arbeit dahin ausgesprochen, dass ein wertvolles Nachschlagewerk der Welt verloren ginge, wenn Ihr Kunsthandbuch nicht weitergeführt werden könnte.

gez.(Dr. Margarete Rothbarth)

Leiterin des Deutschen Dienstes.

La Coopération Intellectuelle Nr. 15, 15.März 1930.

L'éditeur für aidé dans sa tâche par les autérités allemandes mais l'honneur d'avoir assumé la responsabilité et le travail d'un tel ouvrage incombent à M. Willy O. Dressler qui, depuis des années, s'occuppe du perfectionnement de ce grand annuaire.

A b s c h r i f t.

Der Deutsche Städtetag 24. Jahrg. Nr. 6, 5. Juni 1930.

Allen Behörden, Bibliotheken, Kunsthändlern und Künstlerorganisationen ist dieses altbewährte Handbuch in seiner neuen Vervollständigung sehr zu empfehlen. Gerade in dieser heutigen Zeit, wo Aufträge sich oft ganz plötzlich ergeben, Expertisen eiliget benötigt werden und die Zusammenarbeit staatlicher Institutionen mit der Presse und führenden Persönlichkeiten der Kunst und Wissenschaft sich mehr und mehr herausbildet, ist dieses Buch ein wichtiger Faktor im öffentlichen Leben geworden.

Dr. G.P.

A b s c h r i f t.

Reichsverband bildender Künstler Deutschlands.

Berlin W.30, den 26. Oktober 1931.
Landshuterstr. 26.

An den

Herrn Preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W.8.
Unter den Linden 4.

An dem von Herrn Malerarchitekt W.O.Dressler herausgegebenen Kunsthandbuch nimmt begreiflicher Weise die Künstlerschaft ein Interesse, da es für organisatorische Arbeit auf dem Kunstgebiet eine wertvolle z.T. unentbehrliche Unterlage bietet. Herr Dressler kann wie er uns mitteilt, ohne staatliche Beihilfe das Werk nicht herausbringen. Eine solche Beihilfe ist ihm auch bisher von Seiten des Herrn Reichsministers des Innern und des Herrn Pr. Ministers für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung gewährt worden. Eine weitere Beihilfe wurde aber, wie er angibt, abgelehnt, einmal un er Hinweis auf die finanzielle Notlage des Staates, zum anderen Teil angeblich das Jahrbuch " M i n e r v a" das Dresslersche Jahrbuch entbehrlich mache. Zu den ers en Grund können wir nicht Stellung nehmen, zu dem zweiten aber erlauben wir uns, ganz ergebenst zu bemerken, dass nach Durchsicht des uns zur Verfügung gestellten Exemplares der "Minerva" dies Buch in keiner Weise für die Zwecke in Betracht kommen kann, denen bisher das Dresslersche Buch gedient hat. Die "Minerva" ist ein Jahrbuch der gelehrten Welt, es bringt wohl auch Daten über technische und ähnliche Hochschulen, weit weniger ausführlich sind auch die Hochschulen für bildende Kunst behandelt. Ganz fehlen Angaben über die zahlreichen Kunstgewerbeschulen. Für uns und wohl auch für alle Stellen, die mit Kunst und Kunstpflege zu tun haben, sind Angaben wichtig über Künstlervereinigungen, über Korporationen, die sich mit Kunstpflege befassen, wie die Kunstvereine, der Werkbund und viele andere, über Kunstausstellungen, Kunstsalons, Kunsthandlungen, Kunstverleger und noch manches Verwandte.

Wir erlauben uns daher die Bitte auszusprechen, die Angelegenheit unter diesem Gesichtspunkt gütigst einer erneuten Prüfung unterziehen zu wollen.

I.A.
gez. Marcus.

A b s c h r i f t.

Bund Deutscher Architekten. "Die Baugilde", Heft 7, Jhrgang 11.

Das Buch ist, soweit sich erkennen lässt, von einer anerkennenswerten Vollständigkeit, und die Arbeit, die der Herausgeber auf dieses Buch verwandt hat, sehr gross. Wenn man bei einzelnen Architekten noch nähere Angaben über ihre ausgeführten Werke vermisst, so liegt es wohl zum Teil an den Architekten selbst, die die Fragebogen unbeachtet lassen.

Das Buch kann jedem, der sich über das künstlerische Schaffen Deutschlands unterrichten will, empfohlen werden; es stellt auch für den Architekten eine sehr interessante Sammlung dar, die es ihm ermöglicht, jederzeit über Kollegen aus dem eigenen oder verwandten Fächern das Wissenswerte zu erfahren. Der Bezugspreis ist, wenn die Sammelbestellung durch Vermittlung der Hauptverwaltung des BDA erfolgt, auf 34.--M herabgesetzt. Die Bestellungen sind an die Hauptverwaltung zu richten.

Ga.

A b s c h r i f t.

Deutscher Werkbund.

Berlin SW.48, Hedemannstr. 24.

7. Februar 1931.

Herrn Willy O. Dr e s s l e r

Rosenheimerstr. 34.
B e r l i n W.30.

Sehr geehrter Herr Dressler!

Wir bestätigen Ihnen gern, dass IhrvKunsthandbuch für die Zwecke unserer Geschäftsstellen und viele ähnliche Einrichtungen des In- und Auslandes ein wertvolles Nachschlagebuch ist, das uns gute Dienste leistet. Bei den vielfachen Veränderungen, welche auf dem Gebiete der künstlerischen Zwecken dienenden staatlichen städtischen und privaten Einrichtungen vor sich gegangen sind, ist uns das Erscheinen des in Vorbereitung befindlichen ersten Bandes besonders erwünscht, und wir bitten gern alle in Frage kommenden Stellen, Sie hierbei zu unterstützen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebener

gez. Otto Baur.

Geschäftsführer des DWB.

A b s c h r i f t.

Reichsverband der Deutschen Presse

Heft 28., 12. Juli 1930.

Fast doppelt so stark als bisher ist der 9. Jahrgang von Dresslers Kunsthandbuch wieder auf dem Buchmarkt erschienen; ein unentbehrlich gewordenes Nachschlagebuch für die Redaktionsbibliothek! Denn dieses Adressbuch der bildenden Künstler und der Kunstwissenschaftler, der Altertumsforscher sowohl wie der Kunstgelehrten, der Museumsbeamten und der Kunstschriftsteller enthält nicht nur die biographischen Daten und Adressen, sondern auch ihre wichtigsten Arbeiten. Liebermanns Selbstbildnis und die Scharffsche Büste von Heinrich Wölfflin sind die angenehme ästhetische Beigabe dieses vortrefflichen Nachschlagewerkes.

A b s c h r i f t .

Kunstverein Barmen, Wuppertal-Barmen, den 19. Juni 31

Dresslers Kunsthandbuch
Herrn Willy O. Dressler,
B e r l i n W.30.
Rosenheimerstr. 34.

Sehr geehrter Herr Dressler,

mit den besten Wünschen für einen glücklichen baldigen Abschluss Ihrer aufopfernden Arbeit für den ersten Band Ihres Kunsthandbuches, der zusammen mit dem wundervoll verlässlichen zweiten Band vom vorigen Jahre Ihr Standardwerk, für das die ganze Kunstwelt Ihnen dankbar sein muss, immer unentbehrlicher machen wird, gestatte ich mir, Ihnen betr. Druckschriften und Veröffentlichungen für Ihren Fragebogen folgende Angaben zu übersenden: .....

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung

gez. Dr. Reiche

für den Kunstverein in Barmen.

A b s c h r i f t.

Ständiger Vertreterausschuss der
Bayer. Kunstvereine -Gau Bayern- und d.
Verbandes deutscher Kunstvereine

Dezember 1925.

Der "Breesler" ist das e i n z i g w i r k l i c h v e r l ä s s i g e Nachschlagwerk seiner Art für Künstler, Kunstgelehrte, Kunstgemeinden, Sammler, wie für jeden ernsten Kunstfreund ist es u n e n t b e h r l i c h. Man möchte dem trefflichen, mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit bearbeiteten Werke aber auch einen ständigen Platz in den Amtsstuben aller Art wünschen, in denen Belange der Künste entschieden werden.

Ständ. Vertreterausschuss der
Bayer. Kunstvereine -Gau Bayern-
u. d. Verbandes deutscher Kunstvereine.

Herrn
Maler-Architekt v.O.Bressler,
Berlin W.30,
Nassauische Str. 34.

A b s c h r i f t .

Zentralblatt für Bibliothekswesen

Jahrgang 47. Nr. 10.

Soeben ist der 2. Band des 9. Jahrganges des Dressler'schen Kunsthandbuches erschienen, nach einer langen Pause allerdings, da der 8. Jahrgang in den Jahren 1921-23 herauskam. Dieser Band nun enthält auf 1326 Seiten die bio-bibliographischen Daten von rund 32000 deutschen Baukünstlern, Bildhauern, Bühnenbildnern, Malern, Griffelkünstlern, Stich-, Werk- und Werbekünstlern, von deutschen Altertumsforschern, Kunstgelehrten und Kunstschriftstellern. Es ist von dem Herausgeber eine ungeheure Arbeit geleistet worden, die nur jemand nachempfinden kann, der selbst einmal in der Lage war, eine unübersehbare Menge von ganz verschieden ausgefüllten Fragebögen redaktionell zu bearbeiten. Wie alle derartige Nachschlagewerke leidet auch dieses unter der grossen Ungleichmässigkeit der einzelnen Artikel, neben brauchbaren Ueberblicken über die Tätigkeit der genannten Persönlichkeiten stehen einfache Adressenangaben. Besser wäre es vielleicht gewesen, der Herausgeber hätte rücksichtsloser überflüssiges Material ausgeschieden, da doch nach dem Programm diese Zusammenstellung mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Künstler, Kunstforscher und derjenigen Kreise entstand, deren Kulturgefühl das Verlangen zeitigte, sich mit Kunst zu umgeben und die sie zwingt sich des Schaffens der Künstler zu bedienen. Immerhin wird dieses gross angelegte Werk - es ist auf vier Bände berechnet, von denen der I. die Uebersicht über die staatliche Kunstpflege, der 3. über die deutschen Tonkünstler und der 4. über die deutschen Bühnenschriftsteller gibt - für alle Handapparate bald ein unentbehrliches Nachschlagewerk sein, da es etwas Aehnliches auf dem internationalen Kunstmarkt nicht gibt, mit Ausnahme vielleicht von Edouard-Josephs Dictionnaire biogr. des artistes contemporains, 1910 - 1930, t.I.1930.

Rudolf Hoecker.

den 8. Dezember 1931

Auf die Anfrage vom 3. d. Mts. - Sch/T - teilen wir Jhnen nachstehend die gewünschten Adressen mit:

Bildhauer Professor Jakob Wilhelm F e h r l e ,
Schwäbisch-Gmünd, Klarenbergstr.

und Malerin Charlotte Willimek, Bingenheim b/Goern.

Von dem ungarischen Bildhauer Nikolaus Wahl ist uns die Adresse nicht bekannt.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Atlantic Photo-Gesellschaft

m. b. H.

B e r l i n SW. 68

Schützenstr. 67

250

„ATLANTIC"

PHOTO GESELLSCHAFT M. B. H.

ARCHIV VON 200000 PHOTOS

TELEGR.-ADR.: ATLAPHOT

PRESSE-ABTEILUNG:
Im täglichen Verkehr mit der gesamten illustrierten Presse des In- und Auslandes.

ZEICHEN: Sch/T

BERLIN SW 68 3. Dez. 1931.
SCHÜTZENSTR. 67
TEL.: A 6 MERKUR 2126/27

Titl.
Akademie der Künste
4. DEZ. 1931
Berlin W 8
Pariser Platz 4

Sehr geehrte Herren!

Wir erlauben uns die ergebene Anfrage, ob es Ihnen möglich ist, uns die Adressen der Bildhauer Prof. J.W. Fehrle, Charlotte Willinek und des ungarischen Bildhauers Nikolaus Wahl aufzugeben.

In Erwartung Ihrer gefl. diesbezüglichen Nachrichten empfehlen wir uns Ihnen, für die Bemühungen im voraus bestens dankend,

mit vorzüglicher Hochachtung

„Atlantic"
Photo-Gesellschaft m. b. H.

4,00
Rückporto

J. Nr.1234

, den 7. Dezember 1931

Sehr geehrter Herr Ministerialrat,

die Angelegenheit Ebbinghaus sollte gemäss unserer Abrede dilatorisch behandelt werden. Da der Akademie aber soeben die beiden Berichte von Professor August Kraus und Professor Gies zugehen, sehe ich keinen Anlass, sie hier zurückzuhalten und übersende sie Jhnen unter Bezugnahme auf den dortigen Erlass vom 5. September d. Js. - U IV Nr. 12582 - mit dem Anheimstellen, von ihnen in einer geeignet erscheinenden Form Gebrauch zu machen. Bruno Paul, den wir als Dritten zur gutachtlichen Aeusserung aufgefordert haben, hat uns bisher nichts übersandt. Seine Stellungnahme würde wohl kaum viel anders lauten, als die der beiden in ihrer künstlerischen Grundeinstellung so verschiedenen Bildhauer Kraus und Gies.

Jn grösster Hochachtung

ergebenst

Herrn

Ministerialrat Dr. Haslinde

B e r l i n W 8

Unter den Linden 4

VEREINIGTE STAATSSCHULEN FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST
(VORMALS HOCHSCHULE FÜR DIE BILDENDEN KÜNSTE UND UNTERRICHTSANSTALT DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS)

Tel.-Nr. 971/31. BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, HARDENBERGSTR. 33, DEN 2. Dezember 1931.

Sehr verehrter Herr Präsident!

Auf die Anfrage betreffend Professor Ebbinghaus haben sich die Professoren Gies und Kraus auf unser Ersuchen geäußert. Ich füge die beiden Ausführungen im Original bei.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Direktor

i. V.

An den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste,

Berlin W 8.

Abschrift!

Grunewald, den 30. November 1931

An den

Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

Herrn Professor Dr. Max Liebermann

Berlin W
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Präsident!

Das Schaffen des Herrn Professor E b b i n g h a u s beobachte ist seit 20 Jahren; er ist immer ernstlich bemüht eine Methode zu finden, die die künstlerische Form der Griechen wieder aufleben lässt und war auch in dieser Zeit oft davon überzeugt, diese gesuchte Methode gefunden zu haben, um dann bald wieder von Neuem zu beginnen. Seine jetzige Methode besteht darin, dass er seine Arbeit negativ im weichen tonblock beginnt, um dann das Werk in stetem Wechsel zwischen Negativ und Positiv weiter zu entwickeln.

Das Arbeiten im Negativ ist kein Novum und wird oft angewandt, besonders bei der Herstellung von Reliefs und Medaillen. Auch ist die Methode des Herrn Prof. Ebbinghaus - nur in anderem Material - der gleiche Vorgang wie beim Kupfertreiberverfahren. Für sein eigenes Schaffen bedeutet sie im Formalen einen Fortschritt.

Eine hervorragende Bedeutung kann ich den Werken des Herrn Prof. Ebbinghaus nicht zusprechen, weil sie unpersönlich und eklektisch sind. Was er schafft ist nicht das was unsere Zeit, - die ein Feind jeder Eklektik ist - bewegt und was sie sucht. Wir suchen keine Methode, mit der man Kunstwerke von der Qualität vergangener grosser Kunstepochen herstellen kann, sondern wir ringen um einen eigenen Formausdruck, um den Ausdruck unserer Zeit.

Der

Der geistig künstlerische Aufbau jeder Kunst vollzieht sich nach wandelbaren aber unfassbaren Gesetzen, die wir fühlen und denen wir uns nicht entziehen können.

Mit ergebenem Gruss!

gez. August K r a u s.

Abschrift!

Prof. Ludwig G i e s
Bln-Charlottenburg 3,
Mardenbergstr. 33

Berlin, den 18.9.1931

Sehr verehrter Herr Präsident!

In einer längeren Unterredung hat mir Herr Professor Ebbinghaus seine Lehrmethode für Kunstunterricht auseinandergesetzt.

Er glaubt, dass die Frühkünste deshalb die stärksten Ausdrucksformen haben, weil sie aus Intuition und religiösen Gedankengängen entstehen. An diese richtige Voraussetzung knüpft er die Folgerung, dass das heute allseitig geübte positive Modellieren der Plastik daran schuld sei, dass grosse Kunst nicht mehr entstehe. Er behauptet, dass das Modellieren der äusseren Form den inneren Gehalt vermindere und zum Naturalismus führe. Seine Methode beruht nun darauf, negativ die Form in Ton zu schneiden und diese so entstandene Hohlform mit Gips auszugiessen. Diese beiden dadurch erhaltenen positiven Hälften setzt er zusammen. So entsteht die rundplastische Figur, die er dann weiter bearbeitet. Durch diese Aenderung des sonst üblichen technischen Vorganges glaubt Herr Prof. Ebbinghaus der Phantasie grösseren Spielraum zu geben und andererseits der Verführung zu naturalistischer Formgebung auszuweichen.

Es ist natürlich ausgeschlossen, dass ein rein technischer Arbeitsvorgang auf die schöpferische Gestaltung Einfluss haben kann.

Mit ergebenem Gruss

Jhr

gez. L. Gies.

255

den 29.Oktober 1931

Sehr geehrter Herr Kollege !

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir das am 14. September d. Js. - J.Nr. 930 - erbetene Gutachten über meine von dem Bildhauer Carl Ebbinghaus gefundene Methode, Bildwerke von der Qualität der größten Kunstperioden der menschlichen Geschichte herzustellen, erstatten würden, damit ich dem Herrn Minister berichten kann.

Mit kollegialem Gruss

Der Präsident

An

die Herren Prof. Kraus, Gies, Brunp Paul

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 930

Berlin W 8, den 14. September 1931
Pariser Platz 4

An die Herren Professoren Kraus, Bruno Paul und Gies

Sehr geehrter Herr Kollege,

der Herr Minister hat folgendes Schreiben an mich gerichtet:

"Der Bildhauer, Professor Carl E b b i n g h a u s, Berlin-Dahlem, Hundekehlestr. 28, hat hier die Bitte um Förderung seiner künstlerischen Arbeiten vorgetragen. Professor Ebbinghaus hat nach seiner Angabe in langjähriger Arbeit eine lehrbare Methode gefunden, Bildwerke von der Qualität der grössten Kunstperioden der menschlichen Geschichte herzustellen. Ich bitte mir über die Bedeutung der Methode und den Wert der mit Hilfe der Methode von Professor Ebbinghaus geschaffenen künstlerischen Arbeiten ein eingehendes Gutachten zu erstatten. Da Professor Ebbinghaus sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu befinden scheint, wäre ich für eine Beschleunigung der Angelegenheit dankbar.

Jm Auftrage

gez. Waetzoldt."

Jm Verfolg dieses Erlasses bitte ich Sie, gemeinsam mit Herrn Professor Bruno Paul und Herrn Professor Gies (bezw. Herrn Professor Kraus und Herrn Professor Gies und Professor Kraus und Professor Bruno Paul) das von dem Herrn Minister erforder-

te

te eingehende Gutachten gefälligst erstatten und mir zugehen lassen zu wollen.

Mit kollegialem Gruss

Der Präsident

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 12582

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 5. September 1931.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie der Künste

Der Bildhauer, Professor Carl E b b i n g h a u s , Berlin-Dahlem, Hundekehlestraße 28, hat hier die Bitte um Förderung seiner künstlerischen Arbeiten vorgetragen. Professor Ebbinghaus hat nach seiner Angabe in langjähriger Arbeit eine lehrbare Methode gefunden, Bildwerke von der Qualität der größten Kunstperioden der menschlichen Geschichte herzustellen. Ich bitte mir über die Bedeutung der Methode und den Wert der mit Hilfe der Methode von Professor Ebbinghaus geschaffenen künstlerischen Arbeiten ein eingehendes Gutachten zu erstatten. Da Professor Ebbinghaus sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu befinden scheint, wäre ich für eine Beschleunigung der Angelegenheit dankbar.

Jm Auftrage

gez. Waetzoldt.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleiobersekretär.

An
die Akademie der Künste
h i e r .

258

STADT FRANKFURT AM MAIN

STADTARCHIV
WECKMARKT Nr. 3

Bei Antwortschreiben ist die Tgb.-Nr. anzugeben. Zuschriften sind nicht an einzelne Beamte, sondern stets an das Stadtarchiv zu richten.

TGB.-NR. I. 1178. DEN 1. Dez. 1931.

Wert Mk. 300.-

Die uns mit Schreiben vom 23. Okt. 1931
zur Benutzung durch Frau Emma Schmidt - Prange, hier
übersandten Archivalien folgen anbei mit dem verbindlichsten Danke des Benutzers zurück.

J.A.

An die Preussische Akademie der Künste
Berlin W. 8
Pariser Platz 4.

, den 27. November 1931

Auf das Ersuchen vom 25. d. Mts. übersenden wir Ihnen nachstehend die Adressen derjenigen Künstlerinnen, die sich um den Grossen Staatspreis für Maler und Bildhauer 1930 beworben haben:

Malerinnen:

Rosa Reiche, Hannover, Am Jungfernplan 4 b

Traute Mücke, Berlin N 58, Kopenhagenerstr. 70

Jlse Häfner, Leopoldshöhe i/Lippe

Elisabeth Rögner, Berlin-Lichterfelde-West, Elisabethstr. 29

Eleonore Jaenicke, Berlin W 30, Frankenstr. 7 IV

Hanna Koelitz, Berlin-Zehlendorf

Else Hoefer (Adresse unbekannt)

Ottilie Kümmel, Bln-Schöneberg, Vorbergstr. I

Ruth Thomaschewski, Bln-Steglitz, Bergstr. 2 Atelier

Jlse Voigt, Charlottenburg 1, Kirchhofstr. 6

Lieselotte Steinicke, Berlin W 15, Ludwigkirchstr. 2

Christine von Freymann (Adresse unbekannt)

Hilde Probst, Potsdam, Dorotheenstr. 3

Bildhauerinnen:

Helene Prinzessin Biron von Kurland, München, Leopoldstr. 4 II

Annie Höfken-Hempel, Trier

Helga Wittauer, Berlin SW 29, Flughafen, Kolombiastr. 3

An
den Frauenkunstverband E.V.
zu Händen Frau Rosa Lipman-Wulf
B e r l i n W 35

Der Präsident
Jm Auftrage

272
265
260

Frauenkunstverband. E. V.

Berlin den. 25. November 1931.

An die Preussische Akademie der Künste.
zu Berlin
Pariserplatz 4.

Sehr geehrter Herr Professor Ammersdorfer!

In der Staatspreisausstellung 1930 sind uns die Arbeiten einiger Künstlerinnen aufgefallen, und wir möchten die Adressen derselben gerne in Erfahrung bringen, um sie für Ausstellungen im Rahmen unserer Vereinsveranstaltungen zu gewinnen. Wir wären Ihnen deshalb sehr dankbar, wenn Sie uns durch Ihr Sekretariat die Adressen mitteilen lassen würden, falls dieselben bei Ihnen bekannt sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Rosa Lipman-Wulf. Bildhauerin
2. Schriftführerin des Frauenkunstverband. E.V.
(Mitglied des Kartells d. V. Verbände)

Derfflingerstr. 4. W. 35.

1. Anl.
1 Freikouvert.

272
265
267

1. Elisabeth Rögner

2. Hanna Kölitz

3. Ruth Thomaschewski

4. Asa Höfer

5. Liselotte Steinicke

6. Christine von Freymann

7. Hilde Trobst

8. Helga Wittauer

9. Charlotte Klewer

Bibliothekarin Rosa Lipinan-Wulf
V. 35. Dorfplatz Nr. 4.

263
262

STADT FRANKFURT AM MAIN

STADTARCHIV
WECKMARKT Nr. 3
Bei Antwortschreiben ist die Tgb.-Nr. anzugeben.
Zuschriften sind nicht an einzelne Beamte,
sondern stets an das Stadtarchiv zu richten.

Akademie d. Künste Berlin

TGB.-NR. I 1219 DEN 17. November 1931

Eingeschrieben!

Die uns mit Schreiben vom 11/. November 1931 (Nr. 1108)
zur Benutzung durch Frau Emma Schmidts-Prange
übersandten Archivalien folgen anbei mit dem verbindlichsten Danke des Benutzers zurück.

J.A.

An die Preussische Akademie
der Künste.
Berlin W 8
Pariser Platz 4

263

STADTARCHIV.

FRANKFURT A. M., 13.November 1931.
WECKMARKT 3

J.-NR I 1177

Der Empfang der uns mit Schreiben vom 11.November 1931 (Nr.1108)
zur Benutzung durch ~~Herrn~~ Frau E.Schmidt-Prange
übersandten Archivalien wird hiermit bestätigt.

Pn die Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8

Pariser Platz 4.

J.V.

STADT ARCHIV FRANKFURT a/M.

300. 3. 26. (V. St. 1732/25) B. Sch.

, den 12. November 1931

Auf Jhre Anfrage vom 27. v. Mts. teilen wir Jhnen ergebenst mit, dass der Maler R. B e l l weder als Meisterschüler den der Akademie angegliederten Meisterateliers noch der früheren Hochschule für die bildenden Künste bezw. der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums angehört hat. Vielleicht kann die Kunstakademie in Düsseldorf Jhnen über den Maler R. Bell nähere Angaben machen.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Dr. H e u b e l

Völklingen

Wilhelmstr. 17

Dr. Heubel
prakt. Zahnarzt
Völklingen-Saar
Telephon 161

Sprechstunden: 9—7 Uhr

Postscheckkonto:
Saarbrücken 3092, Köln 2041
Bankkonto:
Gebr. Röchling, Völklingen

Völklingen, den 27. Oktober 193 1
Wilhelmstraße 17

31.OKT.1931

An die Notgemeinschaft Deutscher Künstler

Berlin

Kunstakademie

Ich bin im Besitze zweier alter Gemälde des Herrn R. Bell Porträtmaler in Düsseldorf und zwar ist dasselbe ein Stilleben und eine Londschaft, die derselbe als Meisterschüler im Jahre 1912 gemalt hat. Ist dieser damaliger Meisterschüler indentifiziert mit dem Porträtmler Bell, Düsseldorf und wie hoch ist der Wert dieser Beiden Ölgemälde einzuschätzen.

Hochachtungsvoll

Dr. Heubel
prakt. Zahnarzt
Völklingen-Saar
Wilhelmstr. 17 · Tel. 161
Postscheckkonto Saarbrücken

J. Nr. 1108

, den 11. November 19[illegible]

Auf das Schreiben vom 28. v. Mts. - Tgb.Nr. I 1128 - teilen wir ergebenst mit, dass wir ausnahmsweise bereit sind, Ihnen das Original des Lebenslaufes von C. F. Prange zur Benutzung durch Frau Emma Schmidt-Prange zu überlassen. Wir übersenden Ihnen daher in der Anlage den Lebenslauf C. F. Pranges und bitten, ihn uns möglichst bald wieder zugehen zu lassen.

Der Präsident

Im Auftrage

An

das Stadtarchiv der Stadt
Frankfurt a/M

Frankfurt a/M

Weckmarkt Nr. 3

Einschreiben!

STADT FRANKFURT AM MAIN

STADTARCHIV
WECKMARKT Nr. 3

Bei Antwortschreiben ist die Tgb.-Nr. anzugeben. Zuschriften sind nicht an einzelne Beamte, sondern stets an das Stadtarchiv zu richten.

Akademie d. Künste · Bibliothek

TGB.-NR. I.1128. IHRE NACHRICHT VOM TAG 28.10.31.

An die Preussische Akademie der Künste, Berlin W.8.
Pariserplatz 4.

Wir bestätigen mit verbindlichem Dank den Erhalt der drei in Ihrem Schreiben vom 22.Oktober 1931 aufgeführten Aktenbände, die Sie zur Benutzung durch Frau Emma Schmidt-Prange hierher gesandt haben.

Die Frau Benutzerin legt nun auf die persönliche Einsichtnahme in den nicht mitgeschickten umfangreichen selbstgeschriebenen Lebenslauf C.F.Pranges aus folgenden Gründen den grössten Wert: Sie ist mit der Materialsammlung für eine wissenschaftliche Abhandlung beschäftigt, welche ihre Nichte, Fräulein Dr.Cornelia Prange, über C.F. Prange verfassen wird. Sie besitzt zwar von dem genannten Lebenslauf eine Abschrift, die durch das Büro ihres Bruders, Herrn Dr.Otto Prange, gemacht zu sein scheint, die aber nicht ganz zuverlässig sein soll und deshalb noch einmal kollationiert werden muss. Darum liegt ihr sehr viel daran, diesen Lebenslauf sowie sonstige etwa noch vorhandene Personalakten Pranges hier im Stadtarchiv benutzen zu dürfen.

Wir bitten daher, diesen Lebenslauf und etwa dazu gehörige Papiere zur Benutzung durch Frau Schmidt-Prange an das Stadtarchiv noch senden zu wollen, wo diese Archivalien unter den gleichen Bedingungen wie die anderen der Benutzerin in unseren Arbeitssaal zugänglich gemacht werden würden.

J.A.

272
271

268 75

3. November 1931

Sehr geehrter Herr Ministerialrat,

in Ergänzung des hier wieder beigefügten Berichts des Herrn Präsidenten Max Liebermann teile ich Ihnen wunschgemäss nach meinen Ermittelungen noch folgendes über die Deutsche Künstlerhilfe e. V. mit:

Diese Hilfsorganisation ist vor noch nicht langer Zeit unter dem Vorsitz von Professor Poelzig, Eduard von Winterstein, Walter von Molo, Paul Graupe, Rudolf Belling, Cornelis Bronsgeest und Justizrat Dr. Rosenberger begründet worden, um Mittel für die Bekämpfung der Not der Künstlerschaft zu beschaffen. Die Künstlerhilfe will Veranstaltungen, musikalische Abende, Nachmittage in führenden Berliner Häusern und demnächst auch eine Verkaufsausstellung in ihren Räumen Potsdamer Platz 3 arrangieren. Es wird mir versichert, dass eine Reihe prominenter Künstler sich bereit erklärt hat, kostenlos bei diesen Veranstaltungen mitzuwirken.

Die

272
271

269

Die erste Veranstaltung war ein Bunter Abend in der Städtischen Oper in Charlottenburg, der von Erfolg begleitet war. Die Künstlerhilfe konnte schon jetzt einigen Verbänden (Reichsverband bildender Künstler Gau Berlin, Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen, Notgemeinschaft des Deutschen Schrifttums und Genossenschaft Deutscher Tonsetzer) im ganzen einige tausend Mark überweisen. Ich habe mich mit zwei dieser Verbände direkt in Verbindung gesetzt und es ist mir bestätigt worden, dass der Reichsverband bildender Künstler Gau Berlin 800 Rm von der Künstlerhilfe erhalten hat und die Genossenschaft Deutscher Tonsetzer den gleichen Betrag. Die Geschäftsleitung der letzteren Vereinigung hat betont, dass sie durchaus Vertrauen in die Künstlerhilfe setzen und hoffen, noch mehr Mittel von ihr zu erhalten. Dieses Vertrauen gründet sich natürlich besonders darauf, dass Justizrat Dr. Rosenberger dem Vorstand der Künstlerhilfe angehört, der zugleich Justitiar der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer ist.

Die

Die Leitung der Künstlerhilfe liegt jetzt hauptsächlich in den Händen der Maler Fingesten und Fritsch; Nachtlicht, Klein und Saenger sind aus der Vereinigung ausgeschieden. Die Geschäftsstelle befindet sich jetzt Potsdamer Platz 3 im Pschorr-Haus.

Falls Sie den Wunsch haben, sich selbst noch mit einem der Herren des Vorstandes der Künstlerhilfe in Verbindung zu setzen, würde ich Ihnen raten, mit Justizrat Dr. Rosenberger zu sprechen (Telefon: Pfalzburg 2721).

Auf wiederholten Rücksprachen mit Herrn Präsidenten Liebermann habe ich bemerkt, dass er immer wieder die Glaspalast-Künstlerhilfe mit der Deutschen Künstlerhilfe verwechselt, und ich habe den Eindruck, dass er seinen Namen für die Deutsche Künstlerhilfe vielleicht nur infolge dieser Verwechslung hergegeben hat.

Mit vorzüglicher Hochach ung

Ihr sehr ergebener

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 30. Oktober 19 31 -U IV Nr. 13112

Eingegangen am 31.10.31
J.Nr...1106.....

Betrifft: Unterstützungsgesuch des Malers Florenz Robert Schabbon

Inhalt: Urschriftlich nebst Anlage g. R.
an den Herrn Präsidenten der Preuss.Akademie der Künste
hier

mit der Bitte um Aeusserung, insbesondere, ob nicht aus dortigen Mitteln geholfen werden kann. Die von dem Maler Schabbon hier vorgelegten Bilder bitte ich ihm zurückzugeben.

Im Auftrag
gez. Hasenclever

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 2. Nov. 1931

J.Nr. 1106

Urschriftlich nebst.....Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

~~nach Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Florenz Robert Schabbon, der schon bei den Bewerbungen um den Grossen Staatspreis 1930 durch interessante Leistungen aufgefallen ist, ist unzweifelhaft begabt. Es ist freilich

nicht

nicht zu verkennen, dass die jetzt von ihm vorgelegten, von Outriertheiten nicht ganz freien Arbeiten hinter der Qualität der für den Staatspreis eingereichten zurückstehen.
Es ist zu hoffen, dass Schabbon in dem Meisteratelier unter Professor Slevogts Leitung den richtigen Weg für die Auswirkung seiner Begabung finden wird. Um ihm den Beginn seines Studiums in dieser Meisterschule zu erleichtern, werden wir Schabbon eine Beihilfe aus diesseitigen Fonds bewilligen.

Die eingereichten Arbeiten werden ihm von hieraus zurückgegeben.

Der Präsident

, den 2. November 1911

Auf die Anfrage vom 26. v. Mts. erwidere ich ergebenst, dass der Bildhauer Christian T h e u n e r t begabt ist, eine gute Schulung besitzt und über ein starkes künstlerisches Gefühl verfügt. Eine Förderung seines Schaffens durch Gewährung einer Beihilfe oder Erteilung eines Auftrags kann nur befürwortet werden.

An

den Herrn Oberbürgermeister

- Kunst 5 -

B e r l i n C 2

Der Oberbürgermeister
- Kunst 5 -
Anruf: Magistrat 2068.
- T 6 -

Berlin C 2, den 26. Oktober 1931.
Rathaus, III, Stock, Zimmer 100a-d.

Der Bildhauer Christian T h e u n e r t,
wohnhaft: Friedenau, Schwalbacher Str.9 Atelier
hat hier einen Antrag auf Gewährung einer Beihilfe gestellt.

Wie er mir mitteilt, sind Sie in der Lage, über seine beruflichen Leistungen Auskunft geben zu können. Ich bitte daher ergebenst um eine entsprechende Äußerung ~~über~~

und sage Ihnen im voraus für Ihre Bemühungen meinen verbindlichsten Dank.

Im Jnteresse des Antragstellers bitte ich um möglichst baldige Erledigung.

I. A.
Lazar

Herrn
Professor Amersdorffer.
- - - - - - - - - - - -

, den 30. Oktober 1931

Sehr geehrter Herr Oberstleutnant,

über den Maler Carlo M ü l l e r ist tatsächlich kunstgeschichtlich nichts bekannt. Jn dem jüngst erschienenen 25. Band von Thieme-Beckers Künstlerlexikon findet sich folgende Notiz:

"Müller, Carlo, Maler von Hannover (?), Anf. 19. Jh.

4 Bilder (darunter 2 Veduten aus d. Umgebg. Roms (Gouache) im Bes.d. Frau Gabriele Momm in Bloemendaal (Holland); 1 Bild im Bes. d. Herrn F. F. Biffe, Hamburg (bez.).

Lit.: Der Cicerone, 17 (1925) 578.- Kstchron., N. F. 35 (1925/26) 160.- Mitteil. von G. Pauli."

Wenn nicht einmal ein Zufall hilft, so wird auch sobald nicht etwas Näheres über Leben und Schaffen dieses Künstlers zu ermitteln sein. Bisher haben sich schon viele vergeblich darum bemüht.

Den mir vorgelegten Brief nebst Zeitungsblatt füge ich hier wieder bei.

Mit besten Empfehlungen
Jhr sehr ergebener

Herrn
Oberstleutnant Schiller
Berlin-Wilmersdorf
Prinz-Regentenstr.82

275

DEUTSCHE KÜNSTLERHILFE E.V.

BERLIN W9 · POTSDAMER PLATZ 3 · PSCHORR-HAUS

Bank-Konto Gebr. Arnhold
Berlin W 56, Französische Str. 33e

Fernruf: B2 Lützow 1381

den 29. Oktober 1931

An die

Preussische Akademie der Künste

z. Hd. von Herrn Professor Dr. Amersdorffer,

Pariserplatz 4

B e r l i n W.8

Sehr geehrter Herr Professor Amersdorffer,

Im Besitz Ihres Schreibens vom 26.cr. erlaube ich mir Ihnen folgendes mitzuteilen:

Unter dem Vorsitz von Professor Poelzig, Eduard von Winterstein, Walter von Molo, Paul Graupe, Rudolf Belling, Cornelis Bronsgeest Und Justizrat Dr. Rosenberger hat sich eine Künstler-Hilfsorganisation gebildet, um die beispiellose Not aller Künstler-Kategorien zu bekämpfen.

Unsere erste Veranstaltung, ein HUNTER ABEND in der Städt. Oper, Charlottenburg, brachte ein ausverkauftes Haus und einen vollen Erfolg. Mehrere tausend Mark konnten bereits nachstehenden Verbänden zu Unterstützungszwecken zugewiesen werden:

Reichsverband bildender Künstler Gau Berlin.
Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger
Notgemeinschaft Deutschen Schrifttums
Genossenschaft Deutscher Tonsetzer.

Es werden fortlaufend grosse Veranstaltungen arrangiert und geplant zu Gunsten des Unterstützungsfond der DEUTSCHEN KÜNSTLERHILFE, u.a. auch musikalische Abende und Nachmittage in führenden Berliner Häusern und in unseren Räumen am Potsdamerplatz 3. Eine grosse Reihe der prominentesten Künstler

halen

DEUTSCHE KÜNSTLERHILFE E.V.
BERLIN W9 · POTSDAMER PLATZ 3 · PSCHORR-HAUS

Bank-Konto Gebr. Arnhold
Berlin W 56, Französische Str. 33e
Fernruf: B2 Lützow 1381

Bl, II

den 29. Okt. 31

haben bereits ihr Einverständnis gegeben, an unserem Liebeswerk kostenlos mitzuwirken.

Der gesamte Ertrag aller unserer Veranstaltungen abzüglich der auf ein Minimum reduzierten Kosten fliesst den Bedürftigen, notleidenden Künstlern zu.

In den nächsten Tagen eröffnen wir eine Verkaufsausstellung bildender Künstler in unseren Ausstellungsräumen und würden uns sehr freuen, wenn Sie uns die Ehre Ihres Besuches geben würden, bei welcher Gelegenheit ich zu jeder weiteren Auskunft gern bereit bin.

Die Herren Nachtlicht, Klein und Saenger sind aus unserer Vereinigung ausgeschieden.

Im Namen des Vorstandes begrüsse ich Sie, sehr geehrter Herr Professor,

mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Fürstenau

26. Oktober 1931

Sehr geehrte Herren,

der Akademie der Künste wäre es sehr erwünscht, Näheres über die Deutsche Künstlerhilfe, ihre Organisation und das Programm ihrer Tätigkeit zu erfahren. Wir wären Ihnen deshalb zu besonderem Danke verpflichtet, wenn Sie dem Unterzeichneten Gelegenheit zu einer Rücksprache in der Akademie geben würden, am besten nach vorheriger telephonischer Vereinbarung von Tag und Stunde (A 1 Jäger 0282).

Mit bestem Dank im voraus zeichne ich

in grösster Hochachtung

An

die Deutsche Künstlerhilfe

Berlin-Schöneberg

Hauptstr. 144, I

278

DIE AUFGABE DER SCHÖPFERISCHEN KRÄFTE IN DER ZEIT DER NOT

EINLADUNG ZU DER KUNDGEBUNG DER VERBÄNDE DER KÜNSTLERSCHAFT

Montag, 2. November 1931, 17³⁰ im Plenarsaal des Herrenhauses

Es reden: Professor Dr. Freiherr von Pechmann
Walter von Molo · Professor Rudolf Bosselt
Generalmusikdirektor Prof. Dr. Max v. Schillings

Diese Karte berechtigt zum Eintritt
Weitere Karten sind in den Geschäftsstellen der unterzeichneten Verbände sowie bei der Akademie der Künste zu erhalten.

BUND DEUTSCHER ARCHITEKTEN · DEUTSCHER WERKBUND · INTERESSENGEMEINSCHAFT DEUTSCHER KOMPONISTENVERBÄNDE · REICHSVERBAND BILDENDER KÜNSTLER DEUTSCHLANDS · SCHUTZVERBAND DEUTSCHER SCHRIFTSTELLER

277

Liste der vom KVbK "Berlin"
versandten Einladungen.

20.OKT.1931

Dr. Sahm
Bürgerm. Lange
Stadtbaurat Dr. Wagner
An den Magistrat
An die Städtische Kunstdeputation
Stadtschulrat Nydahl

Mag. Oberbaurat Michaelis
Mag. Oberbaurat Köppen
Mag. Baurat Dr. Ing. Schallenberger

Pol.-Präs. Grzesinski
Oberreg. Rat Kaiser
Oberreg. u. Baurat Klemme

Reichsarbeitsministerium
Reichswirtschaftsministerium
Reichspostministerium
Reichsministerium des Innern
Reichsverkehrsministerium
Reichswirtschaftsrat

Preussisches Ministerium für Handel und Gewerbe
Pr. Min. f. Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Preuss. Min. für Volkswohlfahrt
Preuss. Finanzministerium

Reichskanzler
Staatssekretär Dr. Meissner
Oberpräsident Dr. Meyer

Präsidium der Industrie- und Handelskammer
Technische Hochschule
Universität

Reichskunstwart Dr. Redslob
Reichsminister Dr. Curtius
" Dr. Dietrich
" Dr. Wirth
Geheimrat Dr. Peter Mathies
Minist. Dr. Hirtsiefer
Kultusminister Grimme
Handelsminister Dr. Schreiber
Min.-Rat Dr. Günther
Min.- Rat Behrendt
Min.- Rat Klauer
Gesandtschaftsrat Mackeben
Min.-Rat v. Keudell
Prof. Dr. Sievers
Prof. Kestenberg
Reg.-Rat Dr. Marks
Geh. Rat Dr. Wollenberg
Min.-Rat Dr. Haslinde
Min.-Rat Dr. Hübner

Min.-Rat Dr. Seeger
Min.-Dir. Kienling
Min.-Dir. Meyer Wohlfahrt
Min.-Dir. Herrmann "
Min.-Rat Dr. Schmidt R A M
Min.-Rat Dr. Wölz "
Oberreg.-Rat Dr. Durst "
Präs. Moeskake
Landrat Könneberg (Reichskanzlei)
Dr.-Ing Harn
Dr. Stephan Hirzel
Prof. Dr. Glaser
Geheimrat Prof. Dr. Waetzold
Prof. Sörrensen
Prof. Dr. Kautzsch
Dr. E. Raeminch
Dr. Claus Morgenstern
Dr. Werner Hegemann
Alexander Flinsch
Oberschulrat Dr. Hilker

Emil Lind

Dr. Grabowsky
Europäische Tribüne
Dr. Fischer
Dolbin
Dr. Immanuel
Dr. Kiesel
Dr. Koppel
E. Baron
Dr. Berthold
Dr. v. Cranach

Dr. Alfred Kuhn
M. Marschalk
Dr. Einstein
Prof. Dr. Mersmann
Min.-Rat Dr. Leist
Dr. Adolf Behne
Dr. Deri

Baukurier
Bauwelt
Baugilde
Zentralblatt für Bauverwaltung
Wasmuths Monatshefte der Baukunst
Deutsche Bauzeitung
Cicerone, ausserdem Dr.Wolfradt
Weltbühne
Tagebuch (Stössinger)
Soz.Monatshefte
Kunst & Künstler

Information
Soz.Dem.Pressedienst
Dr. Mahler
Europadienst
Kontinental-Korrespondenz

Dr. Körner
Kuhl
Tel-Union
Wolffs Tel.Büro
Wissenschaftl.Korrespond.
Keystone View
Pressephoto
Westheim

Prof. Dr. Krencker
Prof. Dr. Goertler
Geh.Reg.Rat Prof.Dr. Justi
Prof. Dessler
Reg.Baumeister Ahrends
Wolfgang Gurlitt
Regierungsbaumeister Gergan
Hellwag
Nierendorf
Dr. P.F. Schmidt
Hajek-Kenze
Dr. Ernst Ziener
Prof. Prenzel

Jürgen Fehling
Flachslander (Ullsteinhaus)
Römer (Morgenpost)
Dr. Linnecke
v. Heister
v. Alvensleben
Frau Kaiser-Lipsky
P.O. Höcker
Dr. Lüttge
Frank Warschauer
Dr. Bartning

Deutsche Ges. f. Bauwesen

Zentralinstitut f.Erzieh.u.Unterr. Dir. Tettenborn

Prof.Dr. Oskar Bie
Dr. Ernst Cohn-Wiener
Jaro Jaretzki
Dr. Roland Schacht

Staatsminister Dr.h.c.Becker
Dir. Bertsch
Min.-Rat Böhm
Leg.-Rat Dr. Böhme
Frau Carriere-Bellardi
Dr. William Cohn
Dr. Curiel
Adolph Donath
Dr. Paul Eger
Prof. Dr.Fleischmann
Gesandten Dr. Freytag
Geh.-Rat Dr.Max Friedländer
" " Dr.Max J.Friedländer
Min.-Dir.Dr.Gall u.Fr.Gem.
Prof. Dr. Ludwig Gies
Dir. Dr. Glum
Museumsdirektor Dr.Hahn

Dr.Herm.Harkort
Frau Dr.Gertrud Haupt
Dr. J. Hausen
Leg.-Rat von Heeren
Dr. Carl Hegemann
Dr. Theodor Heuss
Otto v. Heydebreck
Leg.-Rat Dr.Hencke
Rechtsanw.Bruno Hülsen
Dr. Hans Huth
Prof. Dr. Jäckh
Reg.Präs. Dr. Jaenicke
Dr. Franz Kantorowicz
Prof. Leo Kestenberg
Dr. Kircher, Red.d.Frankf.Zeitg.
Gener.-Musikdirektor Kleiber
Gen.-Dir. Dr. Köttgen
Gustav Langen
Herbert Levin
Prof.Dr. Hans Lietzmann
Frau Geh.-Rat March
Dr. Cuno Mittelzwey
[illegible]
[illegible]
Charlotte Mühsam-Werther
Frl.Dr. Augusta v. Oertzen
Dr. Claus Pringsheim
Prof.Dr. Karl Quassebart
Dr. Hermann Reckendorf
Hugo Simon
Dr. Herm. Sinsheimer
Karl Scheffler
Prof. Dr. Robert Schmidt
Konsul Schmidt-Rolke
Prof.Dr. Schnorr von Carolsfeld
Dr. W. von Schramm
Frau Direktor Schulz
Prof. Wilh. Thiele
Generalintendant Tietjen
Edgar Woroh
von Zengen
Martha v. Zobeltitz
Legationssekr. Zoelch
Dr. v. Zuckerkandl
Hedwig Daniels
Frau Dr. Wex
" Dr. Felsen
Gen.-Musikdir. Bruno Walter
Bayr.ausserord.Gesandte u.bevollm.
Minister Dr. von Preger
Prof. Dr. König
" Dr. Steger
" Dr. Rieke
Dr. Moser
Dr. Linne
Dipl.Kaufmann Werner Franke
Dr. Müller b.Werbelow

Ausstell.-, Verk.- u.Messeamt
Reichsbankpräsident Dr. Luther
Loebe
Landtagspräsident

Buchhändler-Börsenverein Berlin
Verein d.Berl. Buchhändler
Dr. Brodbeck
Dir. Karl-Heinz Martin
Bohl, Pol.Präs. Theaterabt.
von Kahr, Reichsministerium d.Innern
Min.-Dir. Terdengen Ausw.Amt
Dr. Zechlin, Pressechef d.Reichsregierung
Dr. Mulert, Präs.d.Dt.Sthdtetages
Landtagsabgeordn.Bücher
Dr. Bohner
Reg.-Rat Kastl
Reg.-Rat Dr. Buss
Minister Dr. Severing
Staatssekretär Dr. Weismann
Dr. Geib
Prälat Prof. Dr.G.Schreiber
Dr. Zerold, Preuss.Kultusministerium
Zentrale für Private Fürsorge
Min.Dir. Krohne
Dr. Weinbert
Oberreg. Rat Bayrhoffer

An die Mitglieder der Akademie der Künste
verwendet die Akademie Einladungen.

STADT FRANKFURT AM MAIN
STADTARCHIV
WECKMARKT Nr. 3

, den 23. Oktober 1931

Auf das Schreiben vom 8. d. Mts. - Tgb.Nr. I 1040 - teilen wir ergebenst mit, dass wir Jhnen zur Benutzung durch Frau E. Schmidt-Prange drei Aktenbände und zwar bezeichnet

1. Prämiierung der Schüler der Kunst-und Gewerkschulen von 1811 - 1863
2. Die Kunst-und Gewerkschulen sowie die Zeichenschule in Halle und die Ritterakademie in Liegnitz betreffend von 1802 - 1833
3. Angelegenheiten betr. die Versorgung der Privinzial-Kunst- und Gewerkschulen mit den nötigen Vorbildern, Vol. II 1801 - 1843

übersenden. Von C. F. Prange ist ein (Aufzeichnungsbuch) selbstgeschriebener Lebenslauf vorhanden, den wir allerdings nicht mitsenden können. Wir sind aber gern bereit, für Frau E. Schmidt-Prange hier gegen Erstattung der Schreibgebühren, die sich auf ca. 10 ℳ belaufen werden, eine Abschrift anfertigen zu lassen. Jhrer gefälligen Rückäusserung sehen wir entgegen.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

das Stadtarchiv der Stadt
Frankfurt am Main

Frankfurt a/Main
Weckmarkt Nr. 3

4 Aktenbände

STADT FRANKFURT AM MAIN

STADTARCHIV

WECKMARKT Nr. 3

Bei Antwortschreiben ist die Tgb.-Nr. anzugeben. Zuschriften sind nicht an einzelne Beamte, sondern stets an das Stadtarchiv zu richten.

TGB.-NR. I. 1046 IHRE NACHRICHT VOM

TAG 8.10.31.

9 OKT 1931

Die Akademie der Künste, Berlin W. 8
Pariserplatz 4

bitten wir die unten angegebenen Archivalien zur Benutzung durch

Frau E.Schmidt - Prange, H i e r , Am Dornbusch

in den Räumen des Stadtarchivs übersenden zu wollen.

Die auf die Hallische Kunstschule (begründet durch Professor Dr.Prange) bezüglichen Akten.

J.A.

285

Hiermit verpflichten wir uns, Archivalien

aus der Akademie der Künste Bln

zur Benutzung durch Frau C. Schmidt-Prange

in Empfang zu nehmen, feuersicher aufzubewahren, nur in den Amtsräumen zur Benutzung vorzulegen und nach erledigter Benutzung, spätestens zu dem uns angegebenen Zeitpunkt unversehrt, wohlverpackt, KOSTENFREI und mit Wertversicherung zurückzusenden.

Ffm., den 8. Okt. 31.

STADTARCHIV FRANKFURT a/M.

i. A. [illegible]

1000. 7. 29. D. 251/29. 0/291.

Berlin, 18. Okt. 31

Sehr geehrter Herr Professor!

Auf der Vorbesprechung für die zum 2. Nov. im Herrenhaus geplante Kundgebung wurde beschlossen:

– Als Büro f. Einladungen etc. soll, wie bisher der Reichsverband bild-Künstler tätig sein.

– Als Leiter der Versammlung am 2.11.31 soll möglichst der Vorsitzende des Reichsverbandes Prof. Hölme, München fungieren. Falls dieser nicht kommt, soll nach nochmaliger Prüfung seitens der Genossenschaft deutscher Tonsetzer – Dr. Gellhorn die Versammlg leiten.

es waren hierzu auch Dettmann u. Paeltzig vorgeschlagen.

– Die Rednerliste:

1. v. Pechmann
2. Walter v. Molo
3. Bosselt
4. v. Schillings ← sehr fraglich, ob zusagen wird!

– Zum Schluß soll eine Resolution gefaßt werden.

Die Sitzung dauerte von 11¼ bis 1¼ und wurde unleidlich durch die zuerst für den Nichteingeweihten undurchsichtige Ablehnung Dr. Gellhorns, bis dieser offen erklärte, daß er im Interesse seines Verbandes nicht freiwillig auf die Versammlungsleitung verzichten werde. Merkwürdig war die Haltung der Vertreter der beiden Komponisten Verbände u. des Vertreters der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer. Es besteht wahrscheinlich dort eine Abneigung gegen Dr. Gellhorn, aber auch bei zwei anderen Vertretern, deren Gründe ich nicht durchschaue.

Anwesend waren: vom BDA Dr. Garbe, Baurat Schmieden
Werkbd.: v. Pechmann, Bauer, Hellwag
G.d.F. Dr. Westphalen
Komponisten Gletzer
Tonsetzer Dr. Schendler
Bchdbd. bild. K. Dr. Gellhorn, Bremer

Der Rundfunk wird von 17.45h – 18.15h auf d. Berliner Sender d. Kundgebg übertragen.

Die Umlage an die beteiligten Verbände RM 50,– bis RM 60.–

Mit bestem Gruß
Ihr ergebener
Otto H. Engel

287

REICHSVERBAND BILDENDER KÜNSTLER DEUTSCHLANDS

GAU BERLIN E. V.

RVBK

Geschäftsstelle: BERLIN W 62, Lutherstraße 46
Fernsprecher: B 5 Barbarossa 3257
Postscheckkonto: Berlin NW 7 – 118578
Gerichtsstand – Berlin-Mitte –

An
die Akademie der Künste,
Berlin W 8
Pariser Platz 4

21. Oktober 1931.

22.OKT.1931

Betr. Kundgebung.

Wir danken für Ihr Schreiben vom 20. d. M. und erwidern auf die daringestellte Frage, dass der Reichsverband bildender Künstler Deutschlands im Einverständnis mit allen veranstaltenden Verbänden die Leitung der Kundgebung Herrn Dr. Gellhorn übertragen hat.

Hochachtungsvoll
REICHSVERBAND BILD.
KÜNSTLER DEUTSCHLANDS
„GAU BERLIN" E.V.
[illegible]

Das ist, nach allem was ich höre, unwahr, besonders die Musiker waren gegen Gellhorn, auch der Werkbund. Vorgeschlagen vor Höne-München
[illegible]

940

291
288

Berlin, 21. Sept. 31

Sehr geehrter Herr Professor!

Beifolgend gebe ich Ihnen einen Bericht über die heutige Besprechung im Künstlerhaus. Sie können sich auch durch August Kraus informieren lassen, der als Vertreter der Bildhauer Vereinigung anwesend war.

23.X.31 Ich habe den Eindruck, daß die Herren Gellhorn und Frhr. von Pechmann die Idee großzügig erfassen, es muß sich aber zeigen, ob die gewählte Kommission sie auch klar und überzeugend in die Form bringt.

Mit bestem Gruß
Ihr ergebener
Otto H. Engel

In der am 21.9.31 stattgefundenen Besprechung, die vom Gau Berlin des Reichsverbandes bild. Künstler Deutschlands einberufen war, wurde folgendes ausgeführt:

Ausgehend von den Gedanken Friedrich Naumanns, daß in der Wirtschaftspolitik des Deutschen Reiches neben Schwerindustrie und Landwirtschaft auch die Schicht, welche aus den Rohstoffen veredelt, geistig und künstlerisch tätig ist, die Industrien befruchtet zu Worte und zur Geltung kommen muß, halten es die anwesenden Vertreter künstlerischer Verbände besonders in der jetzigen Notzeit für geboten auf den Plan zu treten.

Nicht Spezial-Interessen der einzelnen Kunstzweige sollen durch dieses Auftreten vor der Öffentlichkeit und den Regierungsstellen

verfolgt werden.
Es soll eine geistige Front entstehen, die Einfluß auf die Wirtschaftspolitik des Reiches zu erlangen sucht.
Entgegen dem Prinzip des Pessimismus bei den jetzigen Notverordnungen der Reichsregierung, verlangen wir Abkehr zum Optimismus, durch den allein die Not gebändigt werden kann. Die schöpferischen Kräfte der Nation dürfen nicht untergehen. Deutschland darf nicht dem reinen Materialismus verfallen, der alles verkommen läßt, was Wrodelnd schafft, geistig u. künstlerisch tätig ist.
Wir betrachten uns nicht als schönes Anhängsel, das in Zeiten der Not abgelegt werden soll, sondern der künstlerische Geist als notwendig in der engen Verbindung mit der Industrie und dem Handwerk.

Eine Kommission bestehend aus den Herren Gellhorn, Bosselt, Freiherr von Pechmann und dem Vertreter des Schriftsteller Schutzverbandes wird die heute geäußerten Ideen beraten in eine klare Form bringen, Fühlung nehmen auch mit Industrie und Handwerkskammern, auch mit den Erwerbslosen geistiger Berufe, wie sie in der Jungbuchhändler Bewegung zusammengetreten sind, und für die geplante Kundgebung im Herrenhaus zwei oder drei gute Redner zu gewinnen.
Diese Kommission soll in der nächsten Woche den Vertretern der Verbände das Ergebnis ihrer Arbeit vorlegen, damit dann die Kundgebung beschlossen werden kann.
Auch soll dafür gesorgt werden, daß ein Redner im Rundfunk über den Gedanken der geistigen Front sprechen kann, bezw. daß die Kundgebung übertragen wird.
Die Aktion muß sorgfältig vorbereitet werden.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 19. Oktober 1931 - U IV Nr. 12891

Eingegangen am 20.10.31 J.Nr. 1074

Betrifft: Gesuch der "Deutschen Künstlerhilfe" betr. Beitritt des Reichsministers des Jnnern Dr. Wirth zu ihrem Komitee

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage z. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste

hier

mit der Bitte um Aeusserung.

Jm Auftrage

gez. H ü b n e r.

Frist: 1 Woche

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den. 21. Okt. 1931

J.Nr. 1074

Urschriftlich nebst ..... Anlage

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Die Deutsche Künstlerhilfe ist jeder Förderung, auch der von staatlicher Seite, würdig. Hätte der Unterzeichnete diese Ueberzeugung nicht, so würde er seinen Namen nicht für das Komitee

zur

zur Verfügung gestellt haben. Es muss alles Menschenmögliche geschehen, um angesichts der schon jetzt katastrophalen Notlage der Künstlerschaft, die sich den Winter über voraussichtlich noch ~~steigern~~ potenzieren wird, Hilfe zu schaffen. Hoffentlich wird auch der Staat das Seinige dazu beitragen können! Von privater Seite wird, wie ich aus Erfahrung weiss, kaum Nennenswertes beigesteuert werden. Dagegen glaube ich, dass durch eine grosse Lotterie, am besten wohl eine aus Kunstwerken als Gewinne bestehende Sachlotterie, Mittel beschafft werden könnten. Ich möchte deshalb die Durchführung eines solchen Planes, der wie ich von dem Ersten Ständigen Sekretär der Akademie höre, im dortigen Ministerium bereits erwogen worden ist, lebhaft befürworten. Die Deutsche Künstlerhilfe würde meines Erachtens die geeignete Organisation sein, die mit der Durchführung der Lotterie betraut werden könnte.

Der Präsident

W/L

a92

J.Nr. 1075

, den 20. Oktober 1931

Betr.: Einladungen zur Kundgebung.

Auf das gefällige Schreiben vom gestrigen Tage erwidern wir, dass wir mit dem Zusatz zu Ihrer Einladungskarte einverstanden sind; wir bitten jedoch die Fassung "beim Pförtner der Akademie der Künste" zu wählen. Der Entwurf folgt in der Anlage zurück.

Zur gefälligen Erwägung möchten wir anheim stellen, ob Art und Zweck der Kundgebung nicht aus dem Text der Karte genau hervorgehen müssten, da manche Empfänger der Karten vielleicht doch nicht genügend orientiert sind. Es ist uns allerdings nicht bekannt, ob Sie die etwa erwünschte Erläuterung auf einem den Karten beizufügenden Begleitschreiben zu geben gedenken.

Die vom Schutzverband Deutscher Schriftsteller angeregte Mitzeichnung der Vereinigung Deutscher Bühnenschriftsteller und - komponisten würden wir für sehr zweckmässig halten.

Der Uebersendung der für die Mitglieder der Akademie bestimmten von uns zu versendenden Karten (90 - 100) sehen wir entgegen.

Dankbar wären wir für eine gefällige Mitteilung darüber, in wessen Händen die Leitung der Kundgebung liegen wird, da hierüber

An

den Reichsverband bildender Künstler Deutschlands, Gau Berlin E.V .

B e r l i n W 62
Lutherstr. 46

hierüber, wie wir gehört haben, in der Vorbesprechung noch keine endgültige Klarheit herbeigeführt worden ist.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Im Auftrage

P. S.

Abschrift eines soeben bei uns eingegangenen Schreibens des # Herrn Staatssekretärs der Reichskanzlei fügen wir zur gefälligen Kenntnisnahme und eventuellen Weitergabe an die übrigen Verbände ergebenst bei.

D. O.

REICHSVERBAND BILDENDER KÜNSTLER DEUTSCHLANDS | **GAU BERLIN E. V.**

RVBK

Geschäftsstelle: BERLIN W 62, Lutherstraße 46

Fernsprecher: B 5 Barbarossa 3257

Postscheckkonto: Berlin NW 7 – 118578

Gerichtsstand — Berlin-Mitte —

213

An die Akademie der Künste
Berlin W 8
Pariserplatz 3

den 19.10.31

Betr: Einladungsdrucke zur Kundgebung.

In der Sitzung am 15.ds. wurde beschlossen, dass ohne Rücksicht auf etwaige Überfüllung die Einladungskarten zugleich den Ausweis für den Eintritt enthalten sollen. Während einige Verbände sich auf die Mitteilung in ihrem Verbandsblatt beschränken, werden andere ihre Mitglieder oder eine sonst von ihnen getroffene Auswahl durch die nunmehr herzustellenden Karten einladen. Hierzu bitte um umgehende Angabe der benötigten Anzahl ! Ferner bitte um Angabe derjenigen Adressen, an die zentral die Karten ergehen sollen. Wir bitten hierzu hfl. mit unsrer Geschäftstelle hierzu die bereits vorhandene Liste auf hiernach notwendige Ergänzungen hin durchzugehen.

Die Akademie der Künste hat sich frdl. bereiterklärt, auch dort Karten auszugeben (ausser der Einladungsversendung an ihre Mitglieder). Hiermit wird ergebenst angefragt, ob der hierauf sich beziehende Satz im nachstehenden Entwurf bleiben oder doch fortbleiben soll.

Der Schutzverband Dt. Schrfftsteller beantragte nachträglich, auch die ihm angegliederte, aber nicht in ihm enthaltene Vereinigung dt. Bühnenschriftsteller und -komponisten mit zu unterzeichnen. Es wurde hiergegen eingewandt, dass dies ohne gleichmässige Kostenbeteiligung nicht anginge. Auch hierzu erbitte ich bei telefonischer Besprechung des beiliegenden Entwurfes um gef. Äusserung.

Den Entwurf zur Einladung füge ich zur gef. Begutachtung bei.

Mit kollegialem Gruss
Hochachtungsvoll

Der Staatssekretär
in der
Reichskanzlei.

Bk. 10616.

Berlin W 8, den 17. Oktober 1931.
Wilhelmstraße 77

An
die Akademie der Künste
Berlin W. 8.

Jm Auftrage des Herrn Reichskanzlers beehre ich mich den Empfang Jhres gefälligen Schreibens vom 5. Oktober 1931 sowie der beigefügten Erklärung der Verbände der Künstlerschaft, betreffend das künstlerische Schaffen in der Gegenwart, zu bestätigen. Von dem Jnhalt ist hier mit Jnteresse Kenntnis genommen worden.

Jm Auftrage

Dienstein.

den 16.Oktober 1931

Auf das Schreiben vom 10. d. Mts. - Ba./Koe - erwidern wir ergebenst, dass die Kundgebung der Künstlerschaft im ehemaligen Herrenhaus erst am 2. November d. Js. stattfindet. Die Vorbereitung dieser Veranstaltung liegt in den Händen des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands, Charlottenburg 5 Lietzenseeufer 9 c.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Jm Auftrage

An

den Verlag der Deutschen

Bauzeitung

B e r l i n SW. 48

Wilhelmstr. 8

296

DEUTSCHE BAUZEITUNG DBZ

Herausgeber: Professor Erich Blunck, Architekt • Schriftleiter: Regierungs-Baumeister a. D. Fritz Eiselen

Verlag: Deutsche Bauzeitung GmbH • Berlin SW 48

Fernruf: F 5 Bergmann 3013, 4433, 5067
Postscheck: Berlin 43800, Wien 156805, Zürich VIII 7737
Bankkonto: Berliner Stadtbank Girokasse 9, Berlin SW 61

DIE SCHRIFTLEITUNG

BERLIN SW 48
WILHELMSTR. 8

10. Oktober 1931.

12.OKT.1931

Ba./Koe.

An die

Akademie der Künste

B e r l i n W. 8

Pariser Platz 4.

Aus den Tageszeitungen ist uns bekannt geworden, dass von Ihrer Seite eine Eingabe an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung betreffend die Not der künstlerischen und sonstigen freien Berufe gemacht worden ist.

An der am kommenden Montag im Herrenhaus stattfindenden Kundgebung wird ein Herr der Schriftleitung teilnehmen. Lieb wäre es uns ja gewesen, hätten wir schon früher von dieser ganzen Aktion erfahren, dann wäre es möglich gewesen, auch in der Deutschen Bauzeitung in entsprechender Form darauf hinzuweisen.

Wir bitten hiermit, uns künftig bei ähnlichen Anlässen rechtzeitig eine Mitteilung freundlichst zugehen lassen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Die Schriftleitung

W. Bartsdeat.

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 6. Oktober 1931
Pariser Platz 4

Auf das uns von Herrn Professor Otto H. Engel [illegible] Schreiben vom 5. d. Mts. teilen wir ergebenst mit, dass wir gern bereit sind, die vom Reichsverband bildender Künstler Deutschlands, Gau Berlin E.V. gemeinsam mit anderen Künstlerverbänden eingeleitete Aktion in jeder Hinsicht zu unterstützen, dass die Akademie als Staatsbehörde aber leider nicht in der Lage ist, gemeinsam mit den Künstlerverbänden zu der geplanten Kundgebung am 19. d. Mts. einzuladen. Wir bitten Sie deshalb weder die Akademie noch etwa den Namen der Unterzeichneten auf den Eintrittskarten, Bekanntmachungen usw. zu erwähnen. Dagegen sind wir natürlich bereit, eine Anzahl von Karten zu übernehmen, die durch das Büro der Akademie oder - was für die Interessenten noch bequemer sein würde, - durch den Pförtner der Akademie an Interessenten, die sich melden, vergeben werden könnten. Auch sind wir bereit, sämtliche Mitglieder der Akademie zu der Kundgebung direkt einzuladen, wenn Sie uns die dafür erforderliche Anzahl von Karten (ca. 90 bis 100 Karten) zur Verfügung stellen.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

An

den Reichverband bildender-
Künstler Deutschlands,
Gau Berlin E.V.

Berlin W 62
Lutherstr. 46

P.S. Soeben erhalten wir Ihr gefälliges Schreiben vom heutigen Tage und erwidern Ihnen, dass wir nicht berechtigen, die von Ihnen bereits herausgegebenen Pressenachrichten pp. zu dementieren. Die erwünschte Vorbesprechung der Kundgebung bitten wir mit unserem Mitgliede Herrn Prof. Otto H. Engel zu halten, den wir von Vorstehendem durch Abschrift in Kenntnis gesetzt haben.

D. O.

298

REICHSVERBAND BILDENDER KÜNSTLER DEUTSCHLANDS

GAU BERLIN E. V.

R V B K

Geschäftsstelle:
BERLIN W 62, Lutherstraße 46

Fernsprecher:
B 5 Barbarossa 3257

Postscheckkonto:
Berlin NW 7 — 118578

Gerichtsstand — Berlin-Mitte —

Dr. G./W.

6. Oktober 1931.

An

die Akademie der Künste

B e r l i n

Pariser Platz 4

Betr. Kundgebung.

Hiermit bestätigen wir, dass die Akademie für die Folge nicht an der Kundgebung und den Einladungen hierzu teilnimmt. Wir stellen andererseits fest, dass unsererseits korrekt verfahren wurde und wir nach der bisherigen Lage der Ereignisse keine Kenntnis von dem Nichtmitwirken der Akademie haben konnten, zumal nach dem Inhalt des letzten Absatzes unseres am 3. d. M. herausgegangenen Schreibens " betr. Kundgebung" bis zum 5. d. M. mittags eine evtl. gegenteilige Mitteilung hätte eintreffen müssen.

Wir bitten deshalb, die bis jetzt schon unter Mitnennung der Akademie herausgegangenen Pressenachrichten von dort aus nicht zu dementieren, sondern sich freundlichst auf eine interne Nachricht an das Kultusministerium als zuständiger Stelle beschränken zu wollen, damit nicht etwa für die Sache der Kunst nachteilige Folgen entstehen.

Aus

Blatt 2 zum Schreiben an die Akademie der Künste, Berlin.

Aus dem gleichen Grunde bitten wir ergebenst, die in Aussicht gestellte eigene Kundgebung der Akademie freundlichst vorher mit uns besprechen zu wollen.

Hochachtungsvoll

REICHSVERBAND BILD.
KÜNSTLER DEUTSCHLANDS
„GAU BERLIN" E.V.

gez. Gellhorn
1. Vorsitzender
i.a. Winterberg

300

REICHSVERBAND BILDENDER KÜNSTLER DEUTSCHLANDS | **GAU BERLIN E. V.**

RVBK

Geschäftsstelle:
BERLIN W 62, Lutherstraße 46

Fernsprecher:
B 5 Barbarossa 3257

Postscheckkonto:
Berlin NW 7 — 118578

Gerichtsstand — Berlin-Mitte —

An

die Akademie der Künste,
Herrn Professor Engel,

Berlin
Pariser Platz 4

5. Oktober 1931.

Betr. Kundgebung.

Es hat sich als unvermeidlich herausgestellt, die Kundgebung auf den 19. d. M. zu verlegen, weil die Vorbereitungszeit für die technische Durchführung nicht ausreicht. Infolgedessen kann ein Teil der Verbände seine Mitglieder in den regelmässigen Mitteilungsblättern benachrichtigen, dass Eintrittskarten in ihren Geschäftsstellen zu erhalten sind.

Ausserdem wird durch die Tagespresse und voraussichtlich auch durch den Rundfunk bekanntgegeben werden, dass für das Publikum Eintrittskarten in beschränkter Zahl bei unserer Geschäftsstelle zu erhalten sind.

Wir bitten Sie, freundlichst umgehend mitteilen zu wollen, ob auch Ihre Geschäftsstelle als Kartenausgabe genannt werden soll.

Es wird ausserdem notwendig sein, Einladungskarten an offizielle Persönlichkeiten zu senden. Wir bitten auch Ihrerseits uns hierzu Angaben machen zu wollen, damit die Gesamtauflage umgehend festgestellt wird.

Hochachtungsvoll
REICHSVERBAND BILD.
KÜNSTLER DEUTSCHLANDS
„GAU BERLIN" E. V.
i. A.

Betr.: Kundgebung.

Die 2. vorbereitende Sitzung am 1. d. M. hat ergeben, dass die Kundgebung nur von den Verbänden selbst und nicht von einzelnen in gleicher Richtung interessierten Kreisen der Wirtschaft veranstaltet werden soll. Auch auf einen Sprecher aus den Kreisen der Erwerbslosen wird nunmehr verzichtet.

Es soll sofort an den Reichskanzler unter gleichzeitiger Bekanntgabe durch die Presse eine Erklärung der Spitzenverbände (ohne deren Berliner Ortsvereinigungen) eingereicht werden, die in der endgültigen Fassung hier beigefügt wird. Am 12. Oktober, 5,30 Uhr soll des weiteren eine grosse öffentliche Kundgebung im Herrenhaus stattfinden. Als Sprecher werden vorgesehen:

Professor Dr. Freiherr von Pechmann,
Professor Bosselt,
Professor von Schillings

und ein Vertreter des Schrifttums.

Die Veranstaltung soll nunmehr ausgehen von folgenden Verbänden:

Akademie der Künste
Bund Deutscher Architekten
Bund Deutscher Komponisten
Deutscher Werkbund
Genossenschaft Deutscher Tonsetzer
RVbKD
Reichsverband für Deutsche Werkkunst
Schutzverband Deutscher Schriftsteller.

Die Unkosten sollen gleichmässig verteilt werden, wobei die anwesenden Vertreter sich bis zu einer Anteilsumme von höchstens 100 RM für bevollmächtigt erklärten, die aber nach den vorliegenden Schätzungen auf keinen Fall erreicht werden wird.

Die Eingabe wird der Dringlichkeit halber am Montag, den 5. d. M. abgesandt. Wenn einer der unterzeichneten Verbände noch irgendwelche Bedenken haben sollte, so müssten diese telefonisch im Laufe des Vormittags geltend gemacht werden.

REICHSVERBAND BILD.
KÜNSTLER DEUTSCHLANDS
„GAU BERLIN" E. V.

E r k l ä r u n g

der Verbände der Künstlerschaft.

Die Verbände der Künstlerschaft vermissen in der deutschen Wirtschaftspolitik der Gegenwart die Achtung vor jener Arbeit, in welcher die Kultur des Landes, die geistige und künstlerische Kraft seiner Bevölkerung ihren Ausdruck findet. Sie wenden sich einmütig gegen die Auffassung, als sei Kunst, künstlerisches Streben und schöpferisches Gestalten eine Sache des Luxus, die man in guten Zeiten pflegen, in schlechten Zeiten notgedrungen beiseitestellen müsse.

Sparsamkeit allein kann weder den einzelnen noch ein Volk aus der Not herausführen; sie hat nur Sinn, wenn sie sich mit dem Streben nach höchster Leistung verbündet. Es ist eine irrige Meinung, dass Sparen schlechthin eine nationale Pflicht sei. Ein geläuterter und durchgeistigter Verbrauch, ein verantwortungsbewusster Konsum ist für die Volkswirtschaft unentbehrlich.

Das deutsche Volk verfügt nicht über grosse und reiche Rohstoffquellen, aber es ist reich an geistig und künstlerisch schaffenden Menschen, die sich als qualifizierte Arbeiter, als Mitarbeiter in Handwerk, Industrie und Handel und als freie Künstler betätigen. Die Umwandlung der Rohstoffe durch schöpferische Kräfte in hochwertige Dinge ist die wichtigste Aufgabe der deutschen Arbeit. Nur durch den Einsatz dieser Kräfte kann Deutschland konkurrenzfähig bleiben gegenüber der Arbeit jener Länder, die rohstoffreicher sind oder über billigere Arbeitskräfte verfügen.

Jede Wirtschaftspolitik, welche unter dem Druck politischer Interessentengruppen an dieser Erkenntnis vorübergeht, erschüttert und untergräbt die Fundamente, auf welchem die Weltgeltung der deutschen Nation als arbeitendes, denkendes und gestaltendes Volk aufgebaut worden ist.

303

REICHSVERBAND BILDENDER KÜNSTLER DEUTSCHLANDS | **GAU BERLIN E. V.**

RVBK

Geschäftsstelle:
BERLIN W 62, Lutherstraße 4e

Fernsprecher:
B 5 Barbarossa 3257

Postscheckkonto:
Berlin NW 7 – 118578

Gerichtsstand – Berlin-Mitte –

den 22. September 1931.

Dr.G./A.

An die

Akademie der Künste
z.Hd. des Herrn
Prof. Otto H. ENGEL

B e r l i n W 8
Pariser Platz 4.

Fr. 23/9.

Nachstehenden Bericht überreichen wir erg. zur gefl. Kenntnisnahme.

Hochachtungsvoll
REICHSVERBAND BILD. KÜNSTLER DEUTSCHLANDS
„GAU BERLIN" E.V.

B E R I C H T

über die 1.Sitzung der freien schöpferischen Berufe zur Vorbereitung einer gemeinsamen öffentlichen Kundgebung
am Montag, den 21. Sept.31, 10,30 Uhr
im Hause des "Verein Berliner Künstler", Tiergartenstrasse 2 a.

Anwesend:

Prof. Otto H. Engel	für	Akademie der Künste
Prof.Dr. Frh.v.Pechmann	"	Berliner Bund
Fritz Hellwag	"	" "
Prof. August Kraus	"	Bildhauer-Verband
Dr. Hüber	"	Bund Deutscher Architekten
Marggraff	"	Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker
Otto Baur	"	Deutscher Werkbund

940

Dr. Westphahn	für	Genossenschaft Deutscher Tonsetzer
Prof. Bosselt	"	Reichsverband bild. Künstler
Dr. Gellhorn	"	Reichsverband bild. Künstler "Gau Berlin"
Ernst Fritsch	"	" "
Hans Bremer	"	" "
Dr. Schendell	"	Schutzverband Deutscher Schriftsteller

Die Anwesenden erkennen die Notwendigkeit an, dass die freien schöpferischen Kräfte für einen positiven Wirtschaftsoptimismus durch eine öffentliche Kundgebung demonstrieren sollen. Es muss unter allen Umständen vermieden werden, dass die Kundgebung nur als einseitige Vertretung unserer eigenen Interessen aufgefasst wird. Vielmehr soll allein das gemeinsame nationale Interesse behandelt und dafür plädiert werden, dass künftig die geistigen Träger der schöpferischen Produktion nicht übergangen werden, wenn Regelungen auf ihrem Gebiete geschehen.

Die Kundgebung soll im Herrenhaus stattfinden und in Presse und Rundfunk mit allem Nachdruck vorbereitet und verbreitet werden. Weitere Kundgebungen im ganzen Reich sollen nicht gleichzeitig, wie gleichfalls zur Aussprache stand, vorbereitet werden, sondern erst nach der Berliner Veranstaltung, um als Zeichen für deren Resonanz nunmehr ihre Wirkung in die Breite auszuüben. Die ursprüngliche Absicht, Referate der einzelnen Fachgruppen vortragen zu lassen (Schrifttum, Musik, Kunst, Plakat, Bauwesen etc.) wurde im Laufe der Aussprache fallen gelassen zugunsten der Auswahl weniger Redner von umfassender Bedeutung und Wirkung.

940

940

Auf Anregung des Berliner Bundes soll auch die in der gleichen Richtung eingestellte Qualitätswirtschaft für die Kundgebung gewonnen werden, und womöglich einen prominenten Redner stellen. Ob diese Kreise auch als Mitveranstalter zeichnen sollen wird von weiteren Beratungen abhängig gemacht. Auch für die Erwerbslosen soll ein geeigneter Redner sprechen und das z.Zt. die Tagespresse erfüllende Thema von deren geistiger Not als Bestätigung unserer Aktion behandeln.

Die beschleunigte, aber sorgfältige Vorbereitung einer 2. Sitzung, in der die Kundgebung endgültig festgelegt werden soll, wird einem Ausschuss übertragen, bestehend aus den Herren v.PECHMANN, BOSSELT, GELLHORN, MARGGRAFF und SCHENDELL.

Schluss der Sitzung 12 Uhr.

Für die Richtigkeit

gez. Gellhorn.

940

940

306

REICHSVERBAND BILDENDER KÜNSTLER DEUTSCHLANDS

GAU BERLIN E. V.

R V B K

Geschäftsstelle: BERLIN W 62, Lutherstraße 46
Fernsprecher: B 5 Barbarossa 3257
Postscheckkonto: Berlin NW 7 – 118578
Gerichtsstand – Berlin-Mitte –

Akademie der Künste
~~XXXXXXXXX~~ Berlin W 8
Pariserplatz 4

Pr. not. Prof. O. H. Engel
[illegible] Akademie
[illegible]

den 18.9.31

19.SEP 1931

Bund Dt.Architekten, Landesbezirk Brandenburg
" " " , Hauptverwaltung
S. D. S.
Berliner Bund des Dt.Werkbundes
Reichsverband Bildender Künstler
Dt.Tonsetzer Verband
Bund Dt.Gebrauchsgraphiker
Bildhauer Verband
Akademie der Künste

19.IX.

Die gegenwärtige Wirtschaftspolitik hat die Sache der schöpferischen Kräfte in Kunst und Baukunst, Schrifttum und Musik in den Hintergrund gedrängt und deren Verbände haben das bisher nicht hindern können. So hatte es bereits den Anschein, als ob die Träger der Kultur sich stumm in ihr Schicksal finden.

Nachdem sich jetzt in erschreckendem Masse zeigt, zu welchen Folgen diese Ausschaltung führt, und dass viele der getroffenen Massnahmen sich als schwere Fehlschläge erweisen müssen, darf nicht länger tatenlos zugesehen werden.

In der Überzeugung, dass es wohl spät, aber nicht zu spät dafür ist, dass die Front der freien, schöpferischen Arbeit errichtet wird, um positov in die Gestaltung unseres Schicksals einzugreifen, fordern wir Sie hiermit ergebenst auf zur

> Vorberatung einer grossen gemeinsamen Kundgebung am Montag, dem 21.September 1931, 10 Uhr Vorm. im Hause des Vereins Berliner Künstler, Tiergartenstr.2a

einen Vertreter entsenden zu wollen.

Trotz der unvermeidlichen Kürze der Einladungsfrist, bitten wir in Anbetracht der Bedeutung und Dringlichkeit der Sache, dass der Einladung auf jeden Fall entsprochen wird, und dass Ihr Herr Vertreter bereits die Gesichtspunkte vorbereiten möge, die gerade für Ihr Schaffensgebiet betont sein müssen.

Der Unterfertigte steht Sonnabend, den 19.ds. ab 14 Uhr unter Barbarossa 6561 telefonisch zur Rücksprache oder Sonderverabredung zur Verfügung.

Mit kollegialem Gruss

Reichsverband Bildender Künstler Gau Berlin E.V.
Der erste Vorsitzende:
(Gellhorn)

940

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 7. Oktober 19 31 -U IV Nr. 12892

Eingegangen am 910.31
J.Nr. 1041

Betrifft: Beihilfegesuch des Bildhauers Martin Müller, Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 149

Inhalt: Urschriftlich ~~mit~~ ~~Anlage~~ z. K.
an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste
hier

zur gefl. Aeusserung (vergl. Bericht vom 19.11.1928 -Nr.941-)

Jm Auftrage
gez. H ü b n e r.

Frist: 14 Tage

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8. den 17. Okt. 1931.
J.Nr. 1041

Urschriftlich ~~mit 2 Anlagen~~
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht, dass ~~mit folgendem~~ Bericht dem

~~wir~~ unsere ~~Stellungnahme in unserem~~ Bericht vom 19. November 1928 - 9 41 - auch heute noch ~~aufrecht erhalten~~ befürworten. Wir konnten zwar Martin Müller im letzten Jahr wiederholt kleinere Unterstützungsbeträge aus Stiftungsfonds

fonds zuwenden, doch bitten wir ihm in Anbetracht seiner Bedürftigkeit auch aus Zentralfonds eine Beihilfe zu gewähren.

Der Präsident

Jm Auftrage

308

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 14. Oktober 31
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 29.v.Mts. teilen wir Jhnen mit, dass der Bildhauer Andreas Wolfgang Labadie nicht Mitglied der Akademie der Künste gewesen ist. Auch in dem aus Anlass der Jubelfeier der Kgl. akademischen Hochschule für die bildenden Künste im Jahre 1896 im Verlage von Rudolf Schuster, Berlin erschienenen Chronik ist der Bildhauer Labadie nicht erwähnt.

Hochachtungsvoll
Der Präsident
Jm Auftrage

Frl. Lotte Wotruba

Leipzig N 22
Wilhelmstr. 31 III

Leipzig, d. 29. IX. '31. 309

30 SEP 1931

An die Hochinnerwaltung der Akademie d. bild. Künste in Berlin.

Zwecks meiner kunstwissenschaftlichen Dissertation erlaube ich mir folgende Anfrage.

Der Todeseintrag des Bildhauers Andreas Wolfgang Labadie bezeichnet ihn als Mitglied der königl. Akademie der Künste. Labadie lebte von 1763–1822 in Berlin, ist 1837 geboren. Könnten Sie bitte so liebenswürdig sein und mir mitteilen, ob sich von diesem Bildhauer in Ihren Akten irgendwelche Notizen finden. Oder sind Akten dieser Zeit an andere Archive übergeben worden?

Hochachtungsvollst

Lotte Motruba
cand. hist. art.

Absender: L. Motruba
Leipzig-N-22
Wohnort: Wilhelmstr. 31 III
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

Postkarte
mit Antwortkarte

BEFÖRDERT
BRIEFE·ZEITUNGEN·PAKETE

An die Akademie
der bildenden Künste
in Berlin
Pariser Platz.
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

Wir sind nach

Halensee, Johann-Georg-Str. 20 I

Telefon: Pfalzburg 8789

verzogen, auch ist mein Atelier dort.

Curt Agthe
Fräulein Gertrud Agthe
u. Fräulein Maria Jensen

Postkarte

Berlin W.62, den 30.9.31.
Lützowplatz 4.

Sehr geehrter Herr Professor!

Nur eine kurze, höfliche Anfrage. War Gustav Friedrich Waagen, der Direktor unserer Galerie, Mitglied, Ehrenmitglied, Senator oder etwas Aehnliches an der Berliner Kunstakademie? Nach den Ermittlungen, die ich bisher anstellte, war dies nicht der Fall. Für eine freundliche Auskunft dankt im voraus

mit aller Verbindlichkeit

Dr. Friedrich Stock
Berlin W 62
Lützowplatz 4

376
373 17

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 21. September 19.31 - U IV Nr. 12763.

Eingegangen am 24.9.31
J.Nr. 980

Betrifft: Beihilfegesuch des Malers Schulze-Blanck, Potsdam, Persiusstr. 4

Inhalt: Urschriftlich nebst Anlage g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste

hier

mit der Bitte um Aeusserung.

Im Auftrage

gez. Haslinde.

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 2.10. 19.31

J.Nr. 980

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin

Ueberreicht
Der Präsident

~~mit Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Schulze-Blanck ist ein ganz ordentlicher Maler, der technisch etwas gelernt hat, aber ohne künstlerische Eigenart ist. Seine Arbeiten sind nicht bedeutend genug, um eine Unterstützung

aus

aus dortigen Fonds befürworten zu können. Aus rein charitativen Gründen hat die Akademie aus ihren ~~Mkkk~~ Stiftungsmitteln dem Bittsteller eine Beihilfe von 50 RM gewährt, wodurch sein Gesuch als erledigt angesehen werden kann.

Der Präsident

Im Auftrage

Am.

374

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W8, den 24. Sept. 1931
PARISER PLATZ 4

Mit Bezug auf Jhr an den Herrn Minister gerichtetes Gesuch vom 10. d. Mts. ersuchen wir Sie, der Akademie einige Jhrer Arbeiten zur Ansicht vorzulegen .

Der Präsident

Jm Auftrage

[illegible]

Herrn

Maler Schulze-Blanck

P o t s d a m

Persiusstr. 4

Anbei 2 Aufstudien u. mehrere Photos u. Reproduktionen

Schulze-Blanck

375

24. Sept. 1931

Mit Bezug auf Jhr an den Herrn Minister gerichtetes Gesuch vom 10. d. Mts. ersuchen wir Sie, der Akademie einige Jhrer Arbeiten zur Ansicht vorzulegen .

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Maler Schulze-Blanck

P o t s d a m

Persiusstr. 4

n. t. 7/10.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ..1..September.....1931...-U IV Nr.12639...

Eingegangen am 1.9
J.Nr.....916.....

Betrifft: Antrag auf Gewährung einer Beihilfe des Bildhauers H. D ü t t m a n n, Berlin SW 11, Prinz-Albrechtstr. 7 a

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage g. R.
an den Herrn Präsidenten der Preuss.Akademie der Künste
h i e r
mit der Bitte um Aeusserung ergebenst übersandt.
Jm Auftrage
gez. Haslinde.

Frist: 2 Wochen

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den.14.9,...1931.
J.Nr..916,. 951

Urschriftlich nebst.....Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin
Ueberreicht
Der Präsident
ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Durch Vermittlung unseres Mitgliedes Professors A. Kraus, des Vorsitzenden der Berliner Bildhauervereinigung, konnten wir feststellen, dass Düttmann zwar ein sehr ordentlicher

dentlicher Mensch, aber ein unbedeutender Künstler ist. Er soll vielfach als Hilfsarbeiter bei anderen Bildhauern tätig sein. Da die wirtschaftliche Lage vieler künstlerisch weit höher stehender Bildhauer nicht besser ist als die des Antragstellers, vermögen wir sein Gesuch ~~auch aus rein constitutiven Gründen~~ nicht zu befürworten.

Der Präsident

Im Auftrage

PROF. AUGUST KRAUS
BILDHAUER
FERNSPRECHER: UHLAND 880
POSTSCHECK: BERLIN 118960

BERLIN-GRUNEWALD, DEN 12. September 1931
MENZELSTR. 7

Akademie d. Künste
Berlin

Urschriftlich nebst Anlage
an den Präsidenten der Preus. Akademie d. Künste
Herrn Professor Dr. Max L i e b e r m a n n
Berlin W.
Pariser Platz 4

G u t a c h t e n !

Der Bildhauer D u t t m a n n ist mir persönlich nicht bekannt. Von 2 zuverlässigen Kollegen, die ihn genau kennen, wird er übereinstimmend als ein sehr ordentlicher Mann bezeichnet, der aber künstlerisch unbedeutend und vielfach als Hilfsarbeiter bei Kollegen tätig ist. Ein eigenes Urteil könnte ich nur bei Vorlage von Photos abgeben.

Ag. Kraus

375

J. Nr. 916 4. September 1931

Urschriftlich nebst 1 Anlage

an Herrn Professor August K r a u s

Berlin-Grunewald

- - - - - - - - - -

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung über den Bildhauer D ü t t m a n n ergebenst übersandt.

Der Präsident

~~Im Auftrage~~

den 10.September 1931

Auf das Schreiben vom 8. d. Mts. erwidern wir Jhnen, dass die Akademie der Künste von Jhrem Angebot keinen Gebrauch machen kann. Wir stellen Jhnen anheim, sich dieserhalb an den den Reichsverband bildender Künstler Deutschlands, Berlin-Charlottenburg, Lietzenseeufer 9 c zu wenden. Vielleicht empfiehlt es sich auch eine Annonce in der Zeitschrift dieses Verbandes " Kunst und Wirtschaft " aufzugeben .

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Alfred D o m o g a l l a

S c h w e i d n i t z i. Schles.

Mark 8 I

320

Alfred Domogalla
Schweidnitz i. Schles.

Büro: Markt 8, I

Wohnung: Kletschkauerstr. 26
Fernsprecher 1052

Bücherrevisor
Wirtschafts- und Steuerberater
Ausarbeitungen und Durchführung
von Sanierungsprogrammen

Bankkonto: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Schweidnitz

Schweidnitz 8. September 1931

9. SEP. 1931

An die
Akademie "Der bildenden Künste"
B e r l i n
o-o-o-o-o-o-o-o-o

Ein ehemaliger aktiver Offizier, welcher in Schweidnitz wohnhaft ist, besitzt in Italien ein Grundstück was derselbe von seinem Onkel der Maler gewesen ist geerbt hat. Das Grundstück besteht 1. aus einem Atelier mit 4 Wohnräumen und sonstigen Beigelass sowie einer grossen Backstein-Halle. Dasselbe ist infolge seiner bestimmungsgemässen Bauart für Kunstmaler sehr geeignet. Das Grundstück befindet sich in der Nähe von ~~Versivilia~~ Pietrasanta und wäre sofort für RM ~~15~~ 10 000.-- zu verkaufen.

Ich unterbreite dieses Angebot der Akademie, da ich annehme, dass vielleicht die Akademie selbst das Grundstück evtl. erwerben wird, um es dann für die Fortbildung von Künstlerinnen und Künstlern in Italien zu verwenden. Sollte die Akademie selbst an dem Erwerb dieses Grundstückes kein Interesse haben, dann bitte ich höflichst es einem oder dem anderen Künstler der in der Lage ist dieses Grundstück zu erwerben anzubieten.

Der Verkäufer trennt sich mit schwerem Herzen von

diesem Besitz. Er ist aber nichtmehr in der Lage die Unterhaltungskosten dafür aufzubringen, da seine Pension infolge der Notverordnung erheblich gekürzt ist. Sie würden sich den Dank eines ehemaligen, höheren Offiziers erwerben.

Ich wäre Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn Sie mir rechtbaldigen Bescheid zugehen lassen.

Hochachtungsvoll

Alfred Domogalla

Konkursverwalter und
Treuhänder

327

, den 10. September 1931

Auf Jhr Schreiben vom 3. d. Mts. erwidern wir Jhnen ergebenst, dass der Akademie der Künste keine Mittel für den Ankauf von Kunstwerken zur Verfügung stehen. Wir können Jhnen nur anheimstellen, das Bild Jhres Herrn Vaters einer Kunsthandlung zum Kauf anzubieten.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Jm Auftrage

Frau

Charlotte Klaris Wolff

Merano Maia Bassa

- - - - - - - - - - -

Trentino Jtalia
Haus Ruetz

322

Hohe Verwaltung 7t SEP. 1931
der Akademie der Künste

Ew. Hochwohlgeboren
erlaube mir folgende
Anfrage. Ich besitze ein als besonders
schön beurteiltes Portrait meines schon
1899 verstorbenen Vaters (Begründer der
Allgem. Deutschen Verlagsanstalt v.
Profess. Max Koner (1289. sign.
Das schön gilt ebenso der besonders
sorgfältigen liebevollen Ausführung durch den
Künstler als auch der Charakterkopf meines
Vaters dem Künstler schöne ein sehr zusagendes
Modell bot. Da ich kinderlose Wittwe eines
bester. Offiziers bin – hatte ich beabsichtigt
das durch den Künstler wertvolle Portrait
dem German. Museum Nürnberg dessen
Mitbegründer mein Vater war – zu seinem
Gedenken bei meinem Tod zu überlassen –
leider aber veranlasst mich der durch die
Inflation erlittene Verlust meines Vermögens
jetzt den Verkauf des Portraits zu erstreben –

nachdem durch Unglücksfälle ich in schwierige Lage kam. — Ich möchte nun die Anfrage stellen, ob für den Erwerb des als eine der besten Arbeiten des Künstlers beurteilt gewesenen Ölgemäldes lebensgrosses Brustbild (i. Pelz) die Akademie in Frage käme — nachdem ja Profess. Koner lange Zeit meines Wissens Lehrer dort wirkte und wol kaum Portraits als seiner Hand aus Familienbesitz dort befindlich —

Meine verstorbene Mutter hatte nach Profess. Koner's Tod zu dessen Gedächtnis Ausstellung ich glaube 1909 der Akademie meines Vater's Bild von hier, wo ein wir seit 1895 von Berlin übersiedelten gesendet, und erregte es dort allgemein Gefallen als Charakterkopf und in der hervorragenden Ausführung.

Ich dachte das Bild von dem ich Kopie durch einfachen Kunstschüler mir machen lasse — für 2000 Mk zu verkaufen. Ich würde event. Photografie einsenden zur Beurteilung. Ich bitte vielmals um gütige Mitteilung ob die Akademie als Käufer des Bildes in Frage käme oder wohin sonst ich mich zu wenden hätte um eine der besten Arbeiten des Meisters der ja von den zu den allerbeliebtesten Künstlern Portraitisten Deutschlands bis zu seinem frühen Tod gehörte — zu veräussern. — Profess. Koner war bekanntlich der Liebling der Hofgesellschaft — deren bedeutendste Mitglieder er ebenso malte wie Gelehrte unser sr. Zeit. Bismarck Du Bois Menzel — Mein Vater selbst Privatgelehrter — Ritter hoher Orden u. gold. Medaillen für Wissenschaft — gab Ihr viele Werke von zeitgenössischen Gelehrten heraus — u. vaterländische Werke — er war obzwar keine offizielle doch in den 1860 u. 70er Jahren eine in der Berliner Gesellschaft — ich darf sagen beliebte Persönlichkeit, in dessen gastlichen Haus viele geistig Hervorragende verkehrten, seine Lehrzeit hatte er (geb. Berlin 1827 bei Mr. Dunster Hofbuchh. u. Verlag) zugebracht, übernahm 1856 eigenen Verlag

Nochmals die Bitte, wenn die Akademie kein Interesse an der Erwerbung hätte mir doch mitteilen zu wollen, wohin ich mich zwecks Ankauf Verkauf wenden könnte. Heut im Voraus für eine gef. Beantwortung dreistweilen verbindlich dankend zeichnet hochachtungsvoll st

Frau Charlotte Klaric Wolff

Merano Maia Bassa –

Trentino Italia Haus Ruetz –

3 IX. 1931

324

7.Sept. 1931

Auf Jhr am 4. d. Mts. hier eingegangenes Schreiben, dessen Anlage wieder beigefügt ist, erwidern wir Jhnen, dass das von Jhnen erwähnte Bild von Ludwig Burger in den uns zur Verfügung stehenden Nachschlagewerken nicht verzeichnet steht.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Hermann J a h n

Bln-Zehlendorf

Kolonie Klein -Machnow

Märkische Str. 3

325

Berlin-Zehlendorf,
Kolonie Klein-Machnow
Märkische Straße 3.

15 SEP 1931

An die Geschäftsstelle
der Akademie der Künste
Berlin SW. 8.
Pariser Platz 4.

Wie mit Becker?

mit ergebenem Hinweis
auf den beiliegenden
an den Verlag Scherl ge-
richteten Brief nebst
Antwort erlaube ich
mir die ergebene
Anfrage, ob die Akademie

in der Lage ist mir die gewünschte Auskunft zu erteilen.

Vielleicht besitzt die Akademie doch noch irgend ein Verzeichnis der Werke ihres ehemaligen Mitglieds und kann mir mit Hilfe derselben Auskunft geben.

Ich wäre für eine solche äußerst dankbar und danke für die Bemühungen im voraus bestens.

Mit größter Hochachtung
ergebenst

Hermann Jahn
Gasinspektor.

327

Berlin-Zehlendorf
Kolonie-Klein Machnow
Märkische Straße 3.

[illegible]21897ne.

26. Juni 1931

An den
Berliner Lokalanzeiger
Berlin
Zimmerstraße.

Bei alter Abonnent Ihrer Zeitung erlaube ich mir unter Beifügung der Juni Quittung, Sie um eine Auskunft zu bitten, deren Erteilung Ihnen vielleicht durch die Ihnen zur Verfügung stehenden Hilfsmittel möglich ist.

Ich habe durch einen Zufall von dem lt. Meyers Lexikon 1825 geborenen und 1884 in Berlin

gestorbenen Maler Ludwig Burger ein ungefähr 100 x 150 cm großes Original Ölgemälde kaufen können, welches hinten auf dem Teilrahmen mit „Partie am Rhein" bezeichnet ist.

Würden Sie in der Lage sein, festzustellen aus welchem Jahre dieses Gemälde stammt? Vielleicht gibt es ein Verzeichnis der Werke dieses bekannten Malers.

Ich würde mich sehr freuen, wenn eine Feststellung möglich wäre und bitte Sie ergebenst, wenn es in Ihrem Vermögen liegt, mir eine solche zu beschaffen.

Ich zeichne mit bestem Dank für Ihre Bemühungen ergebenst

Hermann Jahn
Gasinspektor
Berlin-Zehlendorf
Kolonie Klein-Machnow
Märkische Straße 3.

A n t w o r t.

Ein Verzeichnis der Werke dieses Künstlers nach dem Erscheinungsjahr gibt es leider nicht, aus welchem Grunde wir Jhnen Jhre Frage auch nicht beantworten können.

Ludwig Burger wurde im Jahre 1869 Mitglied der Akademie von Berlin. Es ist daher wohl möglich, dass man Jhnen von dorther Auskunft geben kann. Die Akademie der Künste hat ihre Geschäftsstelle: Berlin W.8, Pariser Platz 4.

1 Anlage!

29. Juni 1931.

Verlag Scherl
Briefkasten-Redaktion

331 a
329

Freundpolz, 22. VII. 31.

An den
Herrn Präsidenten der Akademie d.b. K.
in Berlin.

Euer Hochwohlgeboren erlaube ich mir, anliegende Stellungnahme zur Brandkatastrophe im Münchener Glaspalast zur gefl. Stellungnahme und, wenn es Euer Hochwohlgeboren angezeigt erscheint, zur Unterstützung meines Unternehmens, die allzuwillkürlich verbogene Wahrheit über den heutigen Stand der Kunst und der Künstler im Verhältnis zur Gesellschaft und im Verhältnis zu Obrigkeit und Zeitungen nach Kräften richtig zu stellen, - zu unterbreiten.

Ich halte mich für verpflichtet, Euer Hochwohlgeboren davon zu unterrichten, dass ich gleichzeitig diesen Artikel der Redaktion des Völkischen Beobachters und der Redaktion der Frankfurter Zeitung einsenden werde, denn es ist durchaus keine Schande, wenn Euer Hochwohlgeboren in dieser wahrlich überpolitischen Angelegenheit sich vereinigen werden mit allen jenen, welche sich gar so laut dem A n s c h e i n geben, Wahrheit und Recht zu verteidigen. Es wäre aber doch auch traurig, wenn die Künstler in ihrer und in der Angelegenheit der Kunst selbst von Ihrer zentralen Deutschen Akademie und von ihren Präsidenten und würdigen Senioren im Stiche gelassen würden! - - - - -

Und, wenn die Kunst eine gar so private Angelegenheit wäre, warum wird sie dann doch von so vielen Personen und Behörden in der Öffentlichkeit herumgezogen und hin und hergeschleift? . . . . . .

Und: Ich halte dafür, dass wir - deutschen Staatsbürger - alle viel schneller unseren ähnlich gewünschten Ziele des w a h r e n Fortschrittes uns rasch und energisch nähern würden, wenn wir beiseitiger Selbstsucht und genauer um den Kern der Kulturfragen und um ihre sozialen Zusammenhänge kümmern wollen, anstatt in politischer Geschäftemacherei einander den Rang ablaufen zu wollen. Oberster Grundsatz muss dabei natürlich sein: der W a h r h e i t dienen! Und das ist die K u n s t selbst.

Euer Hochwohlgeboren sehr ergebener

M. Schloß.

Kl. Urk. Eine Stellungnahme zu dem traurigen Vorgang ist mir möglich. Arn.

2.9.
J.V.
Ein. 5. VIII. 31

Freundpolx, 21. VII. 31.

In den Ausstellungsbestimmungen für die Frühjahrsausstellung der Münchener Neuen Secession 1931 lautet Absatx 6:

"Die Kunstwerke sind, solange sie sich im ### Ausstellungsraux befinden, pauschal gegen Feuerschaden versichert. Eine Haftung für anderweitige Beschädigungen oder Verluste von Kunstwerken wird nicht übernommen"

Inwieweit uns bildende Künstler dieses Beschäftigt, sei kurx in Folgendem dargelegt:

1) Inwiefern ist das Geschrei in den Zeitungen berechtigtgewesen? Was hat es bewirkt und was w i r d es für Folgen haben?

Wenn die Zeitungen von einer Notlage, von einem Unglück der betroffenen Künstler sprächenund dieses in unwahrhafter, den Tatsachen nicht entsprechender Weise,und wenn daran anknüpfend die Mitbürger aufgefordert werden, milde Gaben zu spenden, so ist darin die perfideste Tat zu erblicken von denjenigen, welche dafür verantwortlich gemacht werden müssen!

Wir haben gewiss Mangel an Geldmitteln. Weit nötiger aber noch,als Geldmittel brauchen wir das V e r t r a u e n des Publikums, welches ohnehin heutigentags in Dingen der Kunst ebenso erschüttert ist, wie in allgemein menschlichen und politischen Erlebnissen. - Die durch die Zeitungen verbreiteten Entstellungen aber sind das beste Mittel, uns den letzten Rest des Vertrauens beim Privatpublikum zu nehmen.

Wenn Unregelmässigkeiten schuld daran sind, dass der Absatx 6 (oben angeführt) nicht erfüllt werden kann von seiten der Ausstellungsleitung, dann sind diese Unregelmässigkeiten in den Zeitungen mit anzuführen und nicht ist die Wahrheit zu entstellen auf Kosten der E h r l i c h k e i t der von Unglück betroffenen Künstler!.

2) Das Gelärme über ~~dasxUnglück~~ den Verlust der Bilder aus der Romantikerzeit beweist wiederum, wie gut es die Herren Schriftsteller,resp. Journalisten mit dem Lebenden Künstler vorhaben:

Es ist <u>unsere Aufgabe</u> das Erbgut von unseren Vorfahren in uns aufzunehmen und wirklich zu verarbeiten. Alle ernsten Deutschen Künstler haben das auch gewiss getan und die Entwicklungskette ist durch den Verlust der Bilder nicht einmal unterbrochen worden,denn lange genug ist der Abstand zwischen den Romantikern und unserer Generation. Die nächstfolgende Generation hätte ohnehin diese Romantiker mehr oder weniger beziehungslos, quasi wie alte Museumsstücke, eine Lokomotive aus anno Tubak usw. angesehen. Und mit Recht! Denn, wir heute lebenden und schaffenden Künstler haben und nicht umsonst bemüht, den Kulturanstoss(Impuls), welcher aus den frühen Romantikern kam und welcher sich bei den Nazarenern in eine Sackgasse verlaufen hatte, aufzunehmenund wieder in eine freie Bahn zu leiten.

Diejenigen Leute aber, welche erst durch die Brandkatastrophe darauf aufmerksam geworden sind, dass es einmal Deutsche Romantikermaler gegeben hat, mögen sich die zahlreichen Reproduktionen ansehen, welche von den verbrannten Bildern existieren und mit ihrer klugen Zunge auf den Gemeinplatz der <u>reproduzierten Kunst</u> spazieren gehen; die Kultur,die Malerei, der Staat und die "Kunststadt" München, wird ihrethalben nicht zugrossen Schaden haben. ~~Die Stadt München vielleicht~~

3) Die Versicherungsgesellschaften, resp. die zuständigen Stellen sollten lieber schnellstens Ihrer Schadenersatzpflicht nachkommen, anstatt Jammerartikel zu lancieren, mit welchen uns schlecht geholfen ist, ja welche dumm und schädlich, gewissenlos und ungerecht sind!

M. Schäfer.

337

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ..30. Juni....1931 - U IV Nr. 11962....

Eingegangen am 4.7.31
J. Nr. 690.....

Betrifft: Gesuch des Malers L. W a l d s c h m i d t, Charlottenburg, Kaiserdamm 6 vom 23. Juni 31 um Auftrag oder Ankauf eines Bildes

Inhalt:

Urschriftlich nebst Anlage g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste

h i e r

mit der Bitte um Aeusserung.

Im Auftrage

gez. Hübner.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 690...

Berlin W 8, den 27. Juli 19.31

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

~~Ueberreicht~~
~~Der Präsident~~

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n

~~mit Bericht zurückgereicht~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Der Maler L. Waldschmidt hat uns einige Bilder vorgelegt, die ihn als begabt erkennen lassen. Aus der Uebung in malerisch-dekorativen Arbeiten hat er Sicherheit der Zeichnung und Gewandtheit wie Geschmack für die farbige Darstellung gewonnen. Einer Förderung würde er wohl würdig sein.

Der Präsident

334 2
333 8

4. Juli 1931

332

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 27. Juli 1931
Pariser Platz 4

Wir ersuchen Sie, die uns eingereichten Arbeiten demnächst in der Akademie wieder abzuholen.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn

L. W a l d s c h m i d t

Charlottenburg
Kaiserdamm 6

334 2
333 8

4. Juli 1931

Unter Bezugnahme auf Ihr an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtetes Gesuch vom 23. v. Mts. ersuchen wir Sie, uns einige Photos Ihrer Arbeiten, eventuell einige Originalwerke zur Begutachtung für einige Tage zu überlassen.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

L. Waldschmidt

Charlottenburg
Kaiserdamm 6

334 2
8

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 20. Juli 1931 - U IV Nr. 11897

Eingegangen am 22.7.31
J. Nr. 760

Betrifft: Eingabe des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands an das Auswärtige Amt betr. Beteiligung der Künstlerschaft bei der Leitung internationaler Kunstausstellungen

Jnhalt:

f. teil. Abschriften

Ab mit Anl. 5/3

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 760

Berlin W 8, den ~~27. 7.~~ 31. VII. 1931

Urschriftlich nebst 4 Anlage(n)

~~Ueberreicht~~
~~Der Präsident~~

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin

~~nach Kenntnisnahme~~
~~mit folgendem Bericht~~

ergebenst zurückgereicht,

mit dem Erwidern, dass die Akademie die in ihrem Berichte vom 31. Juli 1926 - J. Nr. 593 - gemachten Vorschläge aufrecht erhält. Auch eine erneute Beratung, die jetzt wegen der beginnenden akademischen Ferien leider nicht möglich ist, würde voraussichtlich eine gleiche Stellungnahme ergeben, zumal

der

5/10

der sehr ungünstige Eindruck, den die letzte deutsche Kunstausstellung in Venedig auf die Jtaliener gemacht hat, noch unvergessen ist. Jch möchte aber bemerken, dass der Reichsverband bildender Künstler Deutschlands, wie in § 2 seiner Satzung zum Ausdruck gebracht ist, "die Vertretung der bildenden Künstler Deutschlands in ihren standesmässigen und beruflichen Jnteressen" darstellt, aber nicht ~~die~~ eine berufene Jnstanz für rein künstlerische Fragen ist, für die nur die Akademie und die ~~sein~~ künstlerischen Verbände zuständig sind. Die Veranstaltung deutscher Kunstausstellungen im Auslande ist aber keine wirtschaftliche Berufsangelegenheit, sondern eine eminent künstlerische ~~aesthetische.~~

Der Präsident

Mt

Gm.

---

zelnen Fachmannes möglich, eine Auffassung, der auch das Preussische Kultusministerium im Schlussabsatz des oben erwähnten Schreibens vom 10. Januar beitrat.

Für eine gefällige erneute Stellungnahme wäre ich dankbar.

Jm Auftrage

gez. S i e v e r s.

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

---

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 11897

Berlin, den 20. Juli 1931

Eingegangen am 22.7.31
J. Nr. 760

Urschriftlich u. R.

an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

h i e r W 8

mit Bezug auf den Bericht vom 31. Juli 1926 - Nr. 593 - mit dem Ersuchen um gefl. Stellungnahme.

Jm Auftrage

gez. H ü b n e r.

Abschrift!

Auswärtiges Amt. Berlin, den 15. Juni 1931

Nr. VI C. 2267.II.Ang.

Jn der Anlage übersende ich ergebenst Abschrift eines Schreibens des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands vom 29. April ds. Js. wie Abschrift der dem Verband darauf erteilten Antwort. Unter Bezugnahme auf das dortige gefällige Schreiben U IV 15739/26 vom 10. Januar 1927, in dem seitens des Preussischen Kultusministeriums die Zuständigkeit des Verbandes nur für wirtschaftliche, nicht aber für künstlerische Fragen bejaht wurde, eine Auffassung, der auch die Preussische Akademie der Künste und grosse Ausstellungsverbände beitreten, wäre ich für eine gefällige Aeusserung dankbar, ob dieser Standpunkt dort auch jetzt noch vertreten wird, nachdem der Verband seine frühere Bezeichnung als "Reichswirtschaftsverband" in "Reichsverband bildender Künstler" abgeändert hat.

Nach hiesiger Auffassung befindet sich der Verband über Art und Ausmass der vom Auswärtigen Amt im Ausland geförderten internationalen Kunstausstellungen im Jrrtum. Dies beweisen u.a. die häufig eingehenden Anfragen und Beschwerden gegen deutsche Kunstausstellungen im Ausland, die von rein privater Seite ohne jede finanzielle Mitwirkung des Auswärtigen Amtes z. B. von dem Direktor des Museum of modern art in New York veranstaltet worden sind. Von internationalen Kunstausstellungen, die vom Auswärtigen Amt aus finanziert werden, bleibt eigentlich nur die sich alle 2 Jahre wiederholende Biennale in Venedig übrig. Bei der ausserordentlichen Kleinheit des dortigen Pavillons, der nur ungefähr 80 Bilder, 15 Plastiken und einige Zeichnungen aufnehmen kann, scheint nach wie vor nur die Betreuung eines einzelnen

Abschrift!

VI C. 2267 Berlin, den 15. Juni 1931

Auf das gefl. Schreiben U. 1330/31
- Br. vom 29. April ds. Js. -

Schon im Jahre 1926 ist die Frage einer Mitwirkung des Reichsverbandes bildender Künstler bei internationalen Kunstausstellungen, die von der Reichsregierung veranstaltet werden, zwischen dem Auswärtigen Amt, das freilich nur für Kunstausstellungen im Ausland zuständig ist, und dem Verband erörtert worden. Jch darf demgemäss auf das Schreiben des Auswärtigen Amts vom 20. Dezember 1926 - VI C. 5122 - nebst beigefügter Aufzeichnung Bezug nehmen sowie die damals gestellte Frage wiederholen: ist der Reichsverband in der Lage, das Einverständnis aller in Betracht kommender Kultusverwaltungen der Länder nachzuweisen, wonach der Verband als eine Vertretung der Interessen der g e s a m t e n deutschen Künstlerschaft auch in Fragen deutscher Beteiligung an internationalen Kunstausstellungen des Auslandes angesehen werden kann? Die Uebermittelung entsprechender Unterlagen darf ich ergebenst anheimstellen.

Jm Auftrage

gez. Sievers.

An den Reichsverband bildender Künstler Deutschlands, Berlin W 30
Landshuter-str. 26

337 2/18

Abschrift! zu VI C. 2267

Reichsverband bildender Künstler Deutschlands

Nr. D.1330/31 Br. Berlin, den 29. April 1941

In Fragen internationaler Kunstausstellungen hatten wir uns schon wiederholt an die Reichsregierung gewendet. Die letzte Mitgliederversammlung des Reichsverbandes hatte die nachstehende Entschliessung gefasst:

"Die Mitgliederversammlung des R.V.b.K. in Breslau stellt erneut die Forderung, dass internationale Kunstausstellungen von der Reichsregierung nicht veranstaltet und finanziert werden, ohne dass der R. V. als Vertretung der Gesamtkünstlerschaft gehört wird. Vorfälle der letzten Zeit haben zu heftigen Kritiken der ausschliesslich von den Behörden veranstalteten Ausstellungen geführt. Die Künstlerschaft wünscht, ihren Teil an Verantwortung für das Ansehen der deutschen Kunst mitzutragen."

Indem wir diese Entschliessung auftragsgemäss der Regierung zur Kenntnis bringen, erlauben wir uns die Anfrage, ob neuerdings Veranstaltung von internationalen Kunstausstellungen und eine Mitwirkung der Künstlerschaft bei der Leitung in Aussicht genommen ist.

Reichsverband bildender Künstler
Deutschlands
Verlag Kunst und Wirtschaft
J. A.
gez. Otto Marcus.

An das Auswärtige Amt, Berlin W 8.

242
338

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 11961 II

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 25. Juli 1931.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste
Nr. 0752 * 29 Juli

Auf die Eingabe vom 22. Juni 1931.

- - - - - -

Es ist mir bei der gegenwärtigen Finanzlage leider nicht möglich, Ihnen einen Auftrag zu erteilen oder eine Beihilfe zu gewähren.

Unterschrift.

An den Bildhauer Herrn Fritz Arbeit in Berlin-Zehlendorf, Elsestr. 2 -.

- - - - - - - - - - -

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 13. Juli 1931 - Nr. 675 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. H ü b n e r

PREUSSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST UND VOLKSBILDUNG KANZLEI

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär

An
den Herrn Präsidenten
der Preußischen Akademie der Künste
h i e r.

240
339

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 30. Juni .....1931 - U IV Nr. 11961.....

Eingegangen am 1.7.31
J. Nr. 675.....

Betrifft: Gewährung einer Beihilfe an den Bildhauer Fritz Arbeit, Berlin-Zehlendorf

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage g. R.
an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste
h i e r
mit der Bitte um Aeusserung.

Jm Auftrage
gez. H a s l i n d e.

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 675....

Berlin W 8, den 13. Juli 1931.

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)
Ueberreicht
Der Präsident dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n
~~durch Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Der Bildhauer Fritz Arbeit ist als Künstler ganz unbekannt. Unser Mitglied Professor August Kraus, der Vorsitzende der Berliner Bildhauervereinigung hat uns auf Befragen erklärt, dass er bewusst niemals ~~Arbeiten~~ Werke von Fritz Arbeit auf Ausstellungen oder in der Oeffentlichkeit gesehen hat. Durch Erkundigungen bei einem

zuverlässigen

zuverlässigen Kollegen konnte er feststellen, dass Arbeit ein unbedeutender Bildhauer ist. Eine Unterstützung dieses Künstlers aus Staatsmitteln würde daher kaum zu rechtfertigen sein, da heute selbst sehr tüchtige Kräfte in so schlechter wirtschaftlicher Lage sind, dass ihr künstlerisches Schaffen ganz ruhen muss.- Die Angabe des Antragstellers, er sei Schüler von Professor Manzel gewesen, trifft nicht zu, er hat nur vor sehr langer Zeit Professor Manzel Arbeiten zur Begutachtung und Beratung vorgelegt.

Der Präsident

Im Auftrage

340

PROF. AUGUST KRAUS
BILDHAUER
FERNSPRECHER: UHLAND 880
POSTSCHECK: BERLIN 118060

BERLIN-GRUNEWALD, DEN 11. Juli 1931
MENZELSTR. 7

Herrn
Professor A m e r s d o r f e r
Preus. Akademie d. Künste
B e r l i n W.
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor !

Persönlich ist mir der Bildhauer Fritz A r b e i t nicht bekannt, auch habe ich bewust niemals Arbeiten weder auf Ausstellungen noch in der Offentlichkeit von ihm gesehen.

Durch Erkundigungen konnte ich bei einem zuverlässigen Kollegen erfahren, dass er ~~xix~~ ein unbedeutender Bildhauer ist. Eine Unterstützung seiner Arbeit durch staatliche Hilfe ist daher wohl kaum zu rechtfertigen, da heute selbst allertüchtigste Kräfte wirtschaftlich so brach liegen, dass ihre Arbeit ruhen muss.

Von Herrn Prof. M a n z e l erfuhr ich, dass Arbeit ihm wohl vor sehr langer Zeit Arbeiten zur Begutachtung und Beratung vorgelegt habe, aber niemals sein Schüler war.

Sein Gesuch an den Herrn Minister folgt anbei zurück.

Mit bestem Grusse !
Ihr sehr ergebener

Kraus

13

347

J. Nr. 675 Ab mit 1 Anl. , den 8. Juli 1941

Urschriftlich

Herrn Professor August K r e u s

Berlin-Grunewald
Menzelstr. 7

mit der Bitte um gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der Präsident

Im Auftrage

342

44

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 29. Mai 1931 - U IV Nr. 11589

Eingegangen am 4.6.31
J. Nr. 579

Betrifft: Die Verlagsbuchhandlung Wilhelm Engelmann in Leipzig C 1, Mittelstr. 2 bittet um Auskunft, ob seitens des Kultusministeriums irgendwelche Bedenken gegen das Erscheinen einer Neubearbeitung (2. Auflage) des Werkes des Kunstmalers Heinrich L u d w i g in Rom "Die Technik der Oelmalerei" bestehen. Das Buch erschien im Jahre 1893. Ferner bittet Wilhelm Engelmann mm Auskunft, wann der Verfasser gestorben ist und wer seine Erben sind.

Jnhalt:

Urschriftlich mit 1 Anlage gegen Rückgabe
an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

B e r l i n W 8

mit der Bitte um gefl. Stellungnahme übersandt.

Jm Auftrage

gez. H ü b n e r

Nach 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 579

Berlin W 8, den 9. Juli 1931

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n

~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~
mit folgendem Bericht

ergebenst zurückgereicht.

Der Maler Heinrich L u d w i g hat in seinem Buche "Die Technik der Oelmalerei" das Ergebnis seiner Lebensarbeit im Studium der Oelmalerei niedergelegt.- Das Buch hat damals viel Jnteresse erweckt und gab die Anregung zur Einrichtung einer maltechnischen Klasse an der Berliner Kunsthochschule und später auch an der Münchener Kunstakademie.- Ludwig entwickelt

der alten Meister an ihren Werken, in den überkommenen Quellenschriften und an der Hand seiner eigenen technischen Versuche

sehr

sehr eingehend den Aufbau eines Bildes, etwa im Sinne Lionardos, wie auf eine solide hergerichtete Malfläche die vorher im Karton festgelegte lineare Komposition übertragen wird, wie durch die Grauuntermalung und Weisshöhung die Lichtwirkung gesteigert, und durch komplementäre Tönungen allmählich die in der Farbenskizze vorgesehene Farbenwirkung vorbereitet wird, um schliesslich durch Lasuren zum Abschluss zu kommen. Damit will er das gewissenhafte ~~und vernünftige~~ Vorgehen der Alten und ihre Beachtung des Materials vor Augen führen, wodurch die jahrhundertelange Erhaltung ihrer Bilder ermöglicht wurde.- Durch die Genauigkeit und die einleuchtende Darstellung der Techniken der Oelmalerei während eines Zeitraumes von vier Jahrhunderten bietet das Buch Ludwigs für Künstler, wie für Kunstwissenschaftler eine Fülle von Anregungen, ~~zur Verwertung seines reichen Wissens~~.- Ludwig erkennt wohl an, dass jeder künstlerische Anschauung sich ihre eigene Malweise suchen muss, aber sie muss auf Materialkenntnis beruhen und darf dem Material nichts zumuten, was ausserhalb seiner Verwendungs-und Wirkungsmöglichkeiten liegt. Er tritt aber auch als Warner und Mahner auf gegenüber draufgängerich unklaren und unsicheren Versuchen der künstlerischen Jugend, Diese Jugend der neunziger Jahre kannte aber noch den Begriff einer handwerklich guten Malerei.- Erst als dann nicht lange vor dem Ausbruch des Weltkrieges die Revolutionierung der Geister in der Künstlerjugend begann, drohte den technischen Grundlagen der Malerei ernste Gefahr. Die schöpferischen Maler lebten sich in Form und Material verachtend aus. Diese Gefahr völliger Vernachlässigung der technischen Voraussetzungen der Malerei kann heute, da die Kunst immer mehr zur Sachlichkeit und damit zu den formalen und technischen Grundlagen der Malerei zurückkehrt, als überwunden angesehen werden, sodass eine Neuauflage des Ludwig'schen Buches nicht unzeitgemäss wäre. Nur müsste es eine B e a r b e i t u n g von berufener Seite erfahren, denn für unsere Zeit ist manches zu umständlich ~~geschrieben~~ beschrieben, manches bedürfte kritischer Korrektur, denn seit 1893 haben andere Künstler, die auf dem Gebiete der Erforschung der Altmeistertechnik gearbeitet haben, unsere Kenntnisse erweitert.- Das Buch von Ludwig kann sich wohl auch neben dem Buch von Professor Max L o e r n e r "Malmaterial und seine Verwendung im Bilde", das durch seine klare und verständliche Darstellung aller Techniken der Malerei ein sehr praktisches Lehr-und Handbuch für die Maler unserer Zeit ist, halten, weil es eigentlich ein Spezialbuch für die altmeisterliche Oelmaltechnik ist und den Bildaufbau mit Berücksichtigung der physikalischen Gesetze des Lichtes und der Farben behandelt, wodurch es auch für den Kreis der Wissenschaftler Bedeutung hat.

Heinrich Ludwig ist am 30. Juni 1897 in Rom gestorben. Ueber seine Erben könnte der Verlag Engelmann vielleicht von dem Kunsthistoriker Dr. Jos. Aug. Beringer, Mannheim C 76 Auskunft erhalten, der einige Schriften aus dem Nachlass Ludwigs herausgegeben hat.

Der Präsident

i.V.

Berlin, den 8. Juli 1931

Der damals in Rom lebende, 1897 verstorbene Maler Heinrich L u d w i g hat im Jahre 1893 im Verlage Wilhelm Engelmann, Leipzig das Buch "Die Technik der Ölmalerei" erscheinen lassen im Auftrage und mit Unterstützung des Preussischen Kultusministeriums. In diesem Buche hat er das Ergebnis seiner Lebensarbeit im Studium der Ölmalerei der alten Meister an ihren Werken, in den überkommenen Quellenschriften und an der Hand seiner eigenen technischen Versuche niedergelegt. - Das Buch hat damals viel Interesse erweckt und veranlasste die Einrichtung einer maltechnischen Klasse an der Berliner Kunsthochschule und später auch an der Münchener Kunstakademie. - L u d w i g entwickelt sehr eingehend den Aufbau eines Bildes , etwa im Sinne Lionardos, wie auf eine solide hergerichtete Malfläche die vorher im Karton festgelegte lineare Komposition übertragen wird, wie durch die Grauuntermalung und Weißhöhung die Lichtwirkung gesteigert, und durch komplementäre Tönungen allmählich die in der Farbenskizze vorgesehene Farbenwirkung vorbereitet wird, um schliesslich durch Lasuren zum Abschluß zu kommen. Damit will er das gewissenhafte und vernünftige Vorgehen der Alten und ihre Beachtung des Materials vor Augen führen, wodurch die jahrhundertelange Erhaltung ihrer Bilder ermöglicht wurde. - Durch die Genauigkeit und die einleuch-

tende Darstellung der Techniken der Ölmalerei während eines Zeitraumes von vier Jahrhunderten bietet das Buch L u d w i g s für Künstler , wie für Kunstwissenschaftler eine Fülle von Anregungen zur Verwertung seines reichen Wissens. - L u d w i g erkennt wohl an, daß jede künstlerische Anschauung sich ihre eigene Malweise suchen muß, aber sie muß auf Materialkenntnis beruhen und darf dem Material nichts zumuten, wozu demselben die Kräfte absolut fehlen; aber er tritt auch als Warner und Mahner auf gegenüber den draufgängerisch unklaren und unsicheren Versuchen der künstlerischen Jugend. Diese Jugend der neunziger Jahre kannte aber noch den Begriff einer handwerklich guten Malerei.-

Erst als dann nicht lange vor dem Ausbruch des Weltkrieges die Revolutionierung der Geister in der Künstlerjugend begann, drohte der Malerei ernste Gefahr. Das Flugblatt der Futuristen forderte auf zur Einäscherung der Museen, der "Sturm" propagierte die Umwertung der künstlerischen Anschauungen, der Expressionismus marschierte. Das schöpferische Genie lebte sich Form und Material verachtend aus, die Kunst sollte der revolutionären klassenkämpferischen Idee dienen. Allmählich lichtete sich dann das Chaos. Abstrakte und Konstruktivisten wechseln zur Architektur oder zum Kunstgewerbe und der Photomontage hinüber. Andere, die Maler bleiben wollen, gelangten über Rousseau oder deutsche Romantiker zur neuen Sachlichkeit. Die Besinnung auf die Grundlagen der Malerei kehrt zurück, sodaß die Neuauflage des

L u d w i g schen Buches eigentlich ganz zeitgemäß wäre. Nur müsste es eine Bearbeitung von berufener Seite erfahren, denn für unsere Zeit ist manches zu umständlich geschrieben, manches bedürfte kritischer Korrektur, denn seit 1893 haben ~~auch~~ andere Künstler, die auf dem Gebiete der Erforschung der Altmeistertechnik gearbeitet haben, Kenntnisse erweitert. - Das Buch von L u d w i g kann sich wohl auch neben dem Buch von Professor Max D o e r n e r "Malmaterial und seine Verwendung im Bilde", das durch seine klare und verständliche Darstellung aller Techniken der Malerei ein sehr praktisches Lehr- und Handbuch für die Maler unserer Zeit ist, halten, weil es eigentlich ein Spezialbuch für die altmeisterliche Ölmaltechnik ist und den Bildaufbau mit Berücksichtigung der Physikalischen Gesetze des Lichtes und der Farben behandelt, wodurch es auch für den Kreis der Wissenschaftler Bedeutung hat.

Moltke Engel.

zu J.Nr. 579

Berlin W 57, den 8. Juli 1931
Zietenstr . 6b

An den

Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

Herrn Professor Dr. Max Liebermann

B e r l i n W 8

Pariserplatz 4

Hochverehrter Herr Präsident!

In Erledigung Ihres Schreibens vom 8. v. Mts. habe ich die Bücher von L u d w i g und D o e r n e r durchgelesen und übermittele Ihnen in der Anlage ein Gutachten als Ergebnis meiner Prüfung.

In Hochachtung

Ihr ergebener

Otto Ernst Sugel

16.

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 579 Berlin W 8, den 8. Juni 1931

Sehr geehrter Herr Kollege,

im Auftrage und mit Unterstützung des Preussischen Kultusministeriums ist von dem damals in Rom lebenden, 1897 verstorbenen Maler Heinrich Ludwig das Handbuch "Die Technik der Oelmalerei" verfasst und 1893 im Verlag Wilhelm Engelmann, Leipzig herausgegeben worden. Der Verlag fragt jetzt bei dem Herrn Minister an, ob irgendwelche Bedenken gegen das Erscheinen einer Neubearbeitung (2. Auflage) bestehen.

Ich wäre Ihnen für eine gefällige Prüfung und gutachtliche Aeusserung über das genannte Buch sehr dankbar, besonders auch darüber, ob es für die jetzige und die kommende Künstlergeneration noch von so hohem Werte ist, dass eine Neuauflage empfehlenswert erscheint, und ob es nicht vielleicht durch die bekannten Arbeiten von Professor Doerner überholt ist.

Das Buch füge ich aus der Preussischen Staatsbibliothek unter Rückerbittung hier bei.

Mit kollegialem Gruss

Der Präsident

i. m. gez. Max Liebermann.

Herrn Prof. Otto H. Engel

m. t. 20/6.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 26. Juni 1931 - U IV Nr. 11598

Eingegangen am 27.6.31
J. Nr. 663

Betrifft: Gesuch der Witwe des Malers Robert E. Stübner um Ankauf einiger seiner Werke

Inhalt: Urschriftlich u. R. mit Anlage

an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

hier

mit der Bitte um gefl. Stellungnahme.

Im Auftrage

gez. Hübner.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 663

Berlin W 8, den 6. Juli 1931

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

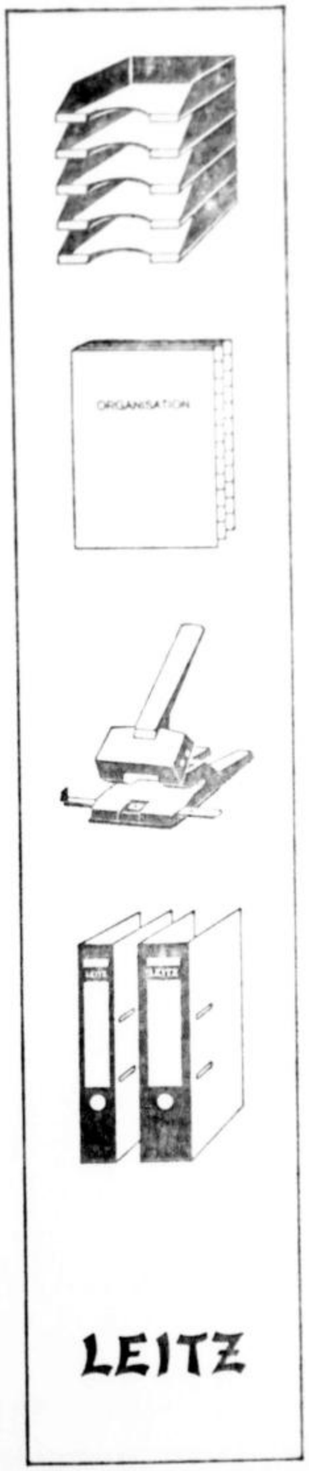
Berlin

~~nach Rückkehr~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Der verstorbene Robert E. Stübner war ein im figürlichen Genre recht geschickter sicherer Maler . Ein höherer Kunstwert kommt seinen Bildern aber nicht zu; sie gehen über das oberflächlich-Dekorative nicht hinaus. Aufwendung von Staatsmitteln zum Ankauf eines solchen Werkes würde u. E. nicht zu rechtfertigen sein.

sein. Vielleicht könnte aber der Witwe Stübners mit Rücksicht auf ihre Notlage aus rein charitativen Gründen eine Unterstützung gewährt werden.

Der Präsident
gez. Max Liebermann



Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 940

ENDE